

JOHANNES, DER APOSTEL, DER NICHT STIRBT,

nimmt teil an:

Hitler-drama II. teil;

*'WENN DAS WÖRTCHEN WENN NICHT WÄR' ,GÄBE ES KEINEN KRIEG, GESCHWEIGE
EINEN WELTKRIEG
AUSZUG*

*"friede auf erden den menschen, die guten willens, mit Gottes gnade zusammenzuarbeiten."
(Weihnachtsbotschaft der engel)*

*"der krieg geht jetzt (1917) seinem ende entgegen, die soldaten kehren heim. WENN DIE MENSCHEN SICH BESSERN, WIRD FRIEDE SEIN, wenn nicht, wird bald ein neuer, noch schlimmerer krieg ausbrechen..." und schliesslich "werden verschiedene nationen vernichtet werden."
(botschaft der MutterGottes in Fatima)*

"deswegen goss der Vater Seine zornesschale über die welt aus, weil sie Seinen Sohn verstossen haben." (aussage der Gottmenschenmutter in Marienfried 1945)

PERSONEN DER HANDLUNG

- als selbsttritt: 1. Adolf Hitler
2. Johannes, der apostel, der nicht stirbt
3. Jörg Lanz, ehemaliger Zisterziensermönch

weitere mitspieler:

ein generalstäbler

Maria, dessen frau

ferner (am rande):

Schuschnigg als österreichischer bundeskanzler und späterer toilettenreiniger,

Hacha, tschechoslowakischer staatspräsident Chamberlein, britischer premir (auch diese drei wie eins, hir sogar als eine einzige schauspielerperson in drei verschiedenen, aber wesensähnlichen rollen)

MÜSTERIENSPIEL ALS TRAGIKOMÖDIE in 7 akten und 76 szenen, die durch immer wieder einzublendendes dokumentarisches film- und bildmaterial beliebig veranschaulicht werden kann

das drama wurde konzipirt: Dezember 1985/Januar/Februar 1986 überarbeitet: März/April 1991

I. TEIL. WIRD FRIEDE SEIN?

II. TEIL. KRIEG MUSS SEIN. (S. 116)

III. TEIL: KRIEG BIS ZUM BITTEREN ENDE: ALLE ATTENTATE SCHEITERN (S. 135)

IV. TEIL. DER ANSCHLAG ALS TOTSCHLAG GELINGT - DER VON EIGENER HAND (S.209)

VORWORT: (siehe volltext)

WENN DAS WÖRTCHEN WENN NICHT WÄR, GÄBE ES KEINEN KRIEG, GESCHWEIGE
EINEN WELTKRIEG

1. A K T , 1. bild

OBERST (geschützdonner wird hörbar. auf einer leinwand fotografien von dem grauen der schützengrabenkämpfen des I. Weltkrieges, auf die unser oberst verweist): dieser krieg, der in diesem jahre des Herrn oder auch des teufels, dieser krieg, der in diesem jahr 1917 längst zu einem weltkrieg ausgewachsen ist, dieser krieg gewinnt immer höllischere dimension.

JOHANNES: geradezu apokalüptisches ausmasses

OBERST: apokalüptisch? hm, es geht das gemunkel, mein divisionspfarrer, der nicht müde wird, sich immer wieder als sanitäter im vordersten schützengraben umzutun, der sei Johannes, der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein und unser aller Herr

JOHANNES: Der bei Seiner endgültigen wiederkehr das Jahr des Herrn, also Sein eigenes aufruft, damit es für alle welt guten willens kein jahr des teufels mehr zu geben braucht.

OBERST: dieser apostel Johannes, das war der evangelist - und mit der Geheimen Offenbarung als der Apokalypse Johanni hat er auch zu tun?

JOHANNES: dem evangelium der liebe korrespondiert die Apokalypse, so wie der liebe Gottes die göttliche gerechtigkeit - seien wir katholisch und sehen alles allumfassend

OBERST: zurzeit donnert apokalypse

JOHANNES: wie vorhergesagt - unüberhörbar (geschützdonner schwillt an)

OBERST: unübersehbar obendrein (geht an die bilder auf der leinwand, weist darauf) sitzen wir auf meinem divisionsgefechtsstand auch in genügender distanz, wir können uns unschwer ein bild davon machen, wie's wenig weiter in vorderster front ausschaut.

JOHANNES: unser eigens so genanntes schlachtfeld, welch ein schlachthof!

OBERST: der mensch ist, was er isst, ist schlachtvieh.

JOHANNES: mit der sünde kam der tod, der gewaltsame, aber mit der erlösung kam uns die Eucharisti; der mensch ist, was er isst, wird teilhabend des gottmenschlichen lebens, das zum ewigen leben in himmlischer seligkeit ausreift, auch und nicht zuletzt für unsere jungs, die als schlachtvieh verbluten müssen.

OBERST: das sagt? ach ja, Johannes, der evangelist

JOHANNES: in apokalüptischen gewittern, herr oberst.

OBERST: Johannes der evangelist

JOHANNES: der frohen botschaft von der Eucharisti.

OBERST: na ja, da mag Er als militärpfarrer schon taugen. - übrigens (hebt ein stück papier) was die letzte meldung anbelangt

JOHANNES: ist die wohl zeit- und raum-, also apokalüpssegemähs.

OBERST: das lässt sich nicht bestreiten. da vorne an unserer front ist ein ganzes regiment ausgefallen, weil fast alle mannen gefallen sind

JOHANNES: mein Gott - alle?

OBERST: (sieht nocheinmal schärfer hin) dh. alle, bis auf einen, einer als ausnahme, der schaurige regel bestätigt.

JOHANNES: einer überlebte?

OBERST: (grimmig auflachend) hahahaha, Er, der apostel, der nicht stirbt, Er hat soeben einen konkurrenten bekommen.

JOHANNES: sicher der major im regimentsgefechtsstand

OBERST: nein, ein frontschwein, das der abschlachtung entging, ein gefreiter - Adolf Hitler.

JOHANNES: kenn ich nicht.

OBERST: ein unbekannter soldat, der bekannt nun wird, weil er nicht einer der vielen, vielzuvielen toten, vielmehr der einzige, der überlebte. na, unser militärpfarrer wird wohl sagen: hatte der aber einen schutzengel!

JOHANNES: einen guten, wäre anzunehmen.

OBERST: schutzengel sind doch immer gut, nicht wahr, herr pfarrer?

JOHANNES: auch teufel sind engel, leider gefallene - vor einem schutzteufel sollten wir uns bekreuzigen.

OBERST: o, ist unser apostolischer Johannes ein wenig neidisch auf seinen rivalen?

JOHANNES: Gott mein zeuge, nicht im geringsten - aber irgendwie ist mir, als müsste ich mich dieses bemerkens-werten überlebenden besonders annehmen.

OBERST: tu Er, was Er nicht lassen kann

JOHANNES: schliesslich nicht lassen, nicht ablassen darf. auf jeden fall kann sich dieser mann - wie heisst er nochmal?

OBERST: Adolf Hitler

JOHANNES: kann dieser gefreite Hitler sichgedankenmachen, wie furchtbar es bestellt ist mit unser aller sterblichkeit, freilich wie segensreich es sein kann, wenn wir trotzdem überleben dürfen, ein Adolf Hitler zb. als einziger, wie zum zeichen

OBERST: zeichenhaft - wofür?

JOHANNES: für all seiner gefallenen kameraden überleben nach dem tode.

OBERST: (auflachend) na, dann red er dem mann, diesem Hitler mal ins gewissen

JOHANNES: damit's ihm zumbestengereicht, derart dem krieg trotzen zu dürfen, damit er später dem frieden besonders förderlich sei

OBERST: ist er auch nicht gerade oberst wie unsereins, geschweige general, als gefreiter können wir ebenfalls unseren beitrag leisten

JOHANNES: wenns eine demütige kleine seele ist sogar den allergrössten

OBERST: a propos 'friede' - da fand ich unlängst einen eigenartigen artikel (sucht unter den papieren auf dem tisch) - einen aus unserer christlichen soldatenzeitung. der wird unseren militärpfarrer bestimmt interessiren - hir ist er, der artikel über eine erscheinung der Mutter Jesu Kristi in Portugals Fatima.

JOHANNES: o, davon hab ich bereits gehört. Fatima ist weltentlegenes, aber offenbar nicht Gott-verlassenes dorf in der nähe Lissabons. dort geruhte die Gottmenschenmutter in diesem jahr 1917 drei hirtenkindern zu erscheinen.

OBERST: o, was Sie nicht sagen!

JOHANNES: sage ich, weil die kirche dabei ist, diese Marienerscheinung als echt zu akzeptieren, ausgewiesen wie sie wurde durch eindrucksvolle wunder, zuletzt durch ein imponierendes sonnenwunder vor 70.000 menschen.

OBERST: na, das ganze liegt wohl so ziemlich auf der linie Seiner Geheimen Offenbarung

JOHANNES: der Apokalüptischen Frau, die mit der sonne umkleidet, den mond als fuhsschemel, eine krone von 12 sternern als inbegriff des weltalls auf dem haupt hat. ja.

OBERST: wissen Sie, als oberst und generalstäbler bin ich vornehmlich mit militärischen sach- und fachfragen befasst - aber müstik lässt mich auch nicht kalt, wenn auch mehr privat.

JOHANNES: öffentlichkeit prägt unser privatleben, privates hat unweigerlich auswirkungen aufs öffentliche. wir werden's wohl noch erleben.

OBERST: lassen wir uns überraschen. erfolgte da in Fatima botschaft an die kinder?

JOHANNES: an diese persönlich - und angesprochen ist damit die allgemeinheit.

OBERST: was spricht es aus, was die öffentlichkeit anspricht? hoffentlich ansprechendes

JOHANNES: imgrundegenommen dasselbe, was bereits die 1. Weihnachtsbotschaft besagt, die die engel den hirten auf dem felde zukommenliessen.

OBERST: engel erscheinen auf dem felde?

JOHANNES: wie die Mutter des Gottmenschen den kindern, während sie auf dem felde die schafe weideten

OBERST: na, auch eine art feld-zug

JOHANNES: ein friedlicher fürwahr. es heisst: friede auf erden den menschen, die guten willens genug, mit der gnade mitzuarbeiten. damals war Maria im stall zu Bethlehem gerade mutter des Gottmenschen geworden, und nun sagt Sie als Königin der Engel den hirtenkindern: der krieg geht seinem ende entgegen.

OBERST: der krieg - dieser krieg? hm, gerade wird's trommelfeuer an der front mal wieder mörderischer.

JOHANNES: die soldaten kehren heim.

OBERST: die landser in den schützengräben werden's gerne hören

JOHANNES: die Madonne verhies: "WENN DIE MENSCHEN SICH BESSERN, WIRD FRIEDE SEIN."

OBERST (etwas gekwält auflachend): der volksmund sagt, wenn das wörtchen wenn nicht wär, wär mein vater millionär - es wäre hinzuzufügen: was wert nur hätte, wenn's keine inflazion gäbe. wenn, wenn, wenn! wenn doch das wörtchen wenn nicht wär!

JOHANNES: es hat auch seinen wert: wenns den himmel gibt, kommen wir hinein, wenn wir uns bewähren mit Gottes hilfe - freilich, wenn das wörtchen wenn nicht wär, gäbe es keinen krieg, geschweige einen neuen weltkrieg.

OBERST: mit verlaub - da tobt noch der erste weltkrieg und Sie sprechen von einem neuerlichen? danke!

JOHANNES: den möchte ich sehen, der sich dafür nicht bedankt, aber

OBERST: aber?

JOHANNES: Fatimas botschaft besagt weiter: wenn die menschen sich bessern, wird friede sein, wenn nicht

OBERST: wenn nicht? guter mann, malen Sie mir nur nicht den teufel an die wand!

JOHANNES: schreiben wir uns deshalb die botschaft von Fatima umso dicker hinter die ohren.

OBERST: also wenn die menschen sich nicht bessern, was dann?

JOHANNES: wird lt. Fatima bald ein neuer, noch schlimmerer krieg ausbrechen.

OBERST: noch furioser als einer dieses trommelfeuers? undenkbar!

JOHANNES: die wirklichkeit dieser welt, ganz zu schweigen von der überwelt ist undenkbar, will sagen unvorstellbar sagenhafter als selbst unsere märchenhafte sagen sich das vorstellen und denken können.

OBERST: unvorstellbar, das hier an hölle auf erden könne höllischer noch werden. also da sei Gott vor.

JOHANNES: und wir, indem wir mit Gott sein wollen.

OBERST (weist aufs koppeln) wie's auf unseren koppeln steht: Gott mit uns!

JOHANNES: seien wir nicht so Gott-verlassen, nicht nachdenklich zu werden, wenn es in Fatima im detail noch heisst: erfolgt keine verchristlichung

OBERST: was zum teufel dann?

JOHANNES: gehen wir zum teufel; denn, so heisst es, werden verschiedene nationen vernichtet werden.

OBERST: das sonnenwunder könnte dazu angetan sein, solche warnung zu unterstreichen.

JOHANNES: als es ausbrach, brachen die 70.000 menschen aufschreiend in die knie, warfensich in schlamm und schlick, zeigtensich voller Gottes-furcht.

OBERST: dieser tage sagte mir ein hochqualifizierter wissenschaftler, die sonne sei so etwas wie ein gigantisches atomkraftwerk - seine zunftgenossen nehmen den mann allerdings nicht ernst.

JOHANNES: noch nicht, menschen brauchen ihre zeit, bislang unvorstellbares sichvorstellbar werdenzulassen, im guten, leider auch im schlimmen. könnten wir begreifen, wie sonnengewalt praktisch-faktisch zu ergreifen, ergriffen wir damit auf unserer erde ein stück sonnensubstanz sollte Fatimas sonnenwunder darauf anspielen?

OBERST: na, lassen wir das mal lieber zukunftsmusik bleiben. freilich, beachtlich ist es schon, was wir da zu hören bekommen - finden Sie nicht? Er, der apostel, der doch verwurzelt ist in apostolisch-evangelischer urzeit?

JOHANNES: als solcher kann ich nur betonen: seit Jesu Christi mahnung und warnung an Seine damaligen zeitgenossen erfolgte kein derart eindringliches anheimgeben wie dieses von Fatima.

OBERST: das trommelfeuer schwillt ab - erfahrungsgemäss nur, um gleich nachher desto wüster loszugehen. wir kennen sie, die ruhe vor dem sturm

JOHANNES: die scheinbare ruhe, die sturm nur umso stürmischer, gar noch zum orkan anschwellenlässt.

OBERST: und so soll's friede geben können vor dem krieg, damit der nur noch umso kriegerischer wütet?

JOHANNES: an uns liegt's. wie gesagt, von der Madonna in Fatima gesagt: wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht, dann eben nicht, aber dann

OBERST (schaut hinaus) da - nachschub an fronttruppen.

JOHANNES: züge mit soldaten - blutjunge diesmal

OBERST: die alten fielen, damit die jungen ebenfalls fallen können

JOHANNES: der nachschub fürs schlachtfeld kommt in güterwagen

OBERST: in viehtransportern - vom tierischen schlachtvieh zum menschlichen, und ich als oberst, ich bin schliesslich noch so etwas wie der meistermetzger im schlachthaus.

JOHANNES: da - der zug stoppte, um wieder anzuziehen. (wird hörbar)

OBERST: gleich wird erneut gemetzelt - pfarrer, warum eigentlich lässt Gott das zu?

JOHANNES: warum lässt Gott freiheit zu und damit unweigerlich auch deren folgen?

OBERST: Sie meinen?

JOHANNES: exakt das, was Fatima Marienbotschaft meint: wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht, dann eben nicht, aber dann ... und das, das hat zu tun mit freiheit, mit der gnade, zb. mit Fatima zusammenzuarbeiten.

OBERST: hm, so können wir es sehen, übrigens, da kommt der meldegänger!

JOHANNES: der meldegänger - den kenn ich doch

OBERST: kennt Er - also doch?

JOHANNES: doch, doch, vom feldGottesdienst. da ist er mir aufgefallen, sehr andächtig, wie er war.

OBERST: o, dann hat der nicht von ungefähr seinen schutzengel gehabt!

JOHANNES: der - seinen schutzengel?

OBERST: der nämlich ist's

JOHANNES: ist - wer bitte?

OBERST: der eine einzige, der das regiment überlebte.

JOHANNES: ach so - der - wie hiess er nochmal? Adolf - Adolf (schnippt mit den fingern)

OBERST: Hitler.

JOHANNES: also der ist's

OBERST: schau Er ihn sich gut an, ihn, der dabei ist, Ihm als dem unsterblichen apostel ernsthaft konkurrenz zu machen. dh. noch ist der krieg nicht zuende, können die soldaten nicht heimkehren, wie in Fatima vorhergesagt. noch bleibt der gefreite Hitler Adolf stahlgewittern ausgesetzt, noch hat er sich im nahkampf zu schlagen.

JOHANNES: da hat mans nicht leicht

OBERST: aber allzuleicht hats einen selber, schlachtvieh, das wir nun einmal sind. aber wenn Er, der nicht unterzukriegende Johannes-apostel, wenn der diesem mann da teil gibt an sich selbst, nun, vielleicht wird's demnächst dann heissen: das frontschwein Hitler hat bis zuletzt schwein gehabt.

JOHANNES: beten wir für ihn. er dürfte es nötig haben.

OBERST: wahrhaft heruntergekommen, wie er anmutet als einer unserer landser, die vorne an der front wahrhaft 'in der scheisse stecken', wie sie selber es ausdrücken.

JOHANNES: die front macht alle, die dort sichschlagen müssen, untermenschenähnlich

OBERST: zumindest äusserlich, an allen fronten bei freund und feind gleicherweise.

JOHANNES: menschen sind allerzeit allerorts schwer geschäftig, sich selber gewaltsam zurückzudrängen in die primitivität unseres erbsünderursprungs, abgründiger herkunft, wie wir geworden sind vom mutterschosse her, wahrhaftig alles anderes als ausdrück göttlichen grundes.

OBERST: aha, unser meldegänger!

HITLER (eintretend, nimmt haltung an usw.) melde gehorsamst... herr oberst,

OBERST: zu vermelden wäre?

HITLER: der nachschub ist zum grossteil bereits verheizt - zu allem überschuss wird jetzt auch noch mit gas geschossen - und erstmals kommen sie gegen unsere schützengräben mit tanks angefahren.

JOHANNES: tanks?

OBERST: gepanzerte fahrzeuge, auch panzer genannt.

JOHANNES: unsere forser haben herausbekommen, Dinosaurier, die tiere der vorzeit, vor der zeit menschlicher geschichtlichkeit, seien unvorstellbare ungetüme gewesen; ich befürchte, diese unsere tanks sind wie solche ungeheuer vormenschlicher existenz, nur ungeheuerlicher, bestialischer.

OBERST: in der tat, unsere tankkolosse lassen selbst urzeitliche untiere als harmlose schosshündchen erscheinen - vollendete raubtiere, wie die menschen untereinander sind, um sich dementsprechend gegenseitig als schlachtvieh zu behandeln bzw. zu misshandeln.

JOHANNES: wir menschen panzern unsere herzen, wofür eigens so genannte panzer nur ein

letzter ausdrück.

HITLER: was in der tierwelt gilt, gilt in unserer menschenwelt vollendet: das recht des stärkeren. das ist auch gut so.

OBERST: (leicht ironisch) und so müssen schlachtvieh und schlächter zusehen, wer auf dem schlachtfeld das recht des stärkeren beanspruchen darf.

JOHANNES: eigentlich hätte nur der der beste als der edelste, weil Gott-ähnlichste das recht, der stärkere und zubesterletzt der stärkste zu sein, weil so nur recht und gerechtigkeit zu ihrem recht kommen können.

HITLER: klingt nicht unbedingt soldatisch, was Sie da sagen - (schärfer zusehend) ach so, Sie sind hier nur der militärgeistliche.

JOHANNES: der, der für die sterbenden da, hier also am platze ist wie nirgends sonst - hoffentlich nicht auch für ihn, den gefreiten Adolf Hitler, von dem ich hörte, er hätte als einziger seiner kameraden im feuerorkan überlebt.

OBERST: um so gesehen der stärkere gewesen zusein

JOHANNES: der stärkere als der überlegende, weil der einzig überlebende, der nun wahrhaftig überlegen sollte, wem er seine ans wunderbare grenzende errettung zu verdanken hat; bestimmt nicht sich selbst.

HITLER: in der tat, ich stand mit meinen kameraden zusammen, als ich hörte, wie aus meinem innern klar und deutlich eine stimme aufkam, mich aufzufordern: fort von dieser stelle, aufderstelle fort - ich hörte drauf; sofort danach erschlug ein feuerorkan alle, die vorher mit mir zusammenstanden.

JOHANNES: welche vorsehung war da wohl am werke?

HITLER: mir war noch nicht vorgesehen, das zeitliche zu segnen, ich habe hienieden noch eine aufgabe zu erfüllen.

JOHANNES: jeder mensch hat hienieden eine mission zu erfüllen - wie wir unserer prädestination zupasssind, wie gut oder wie böse, das liegt in händen unserer freiheit.

OBERST: Hitler, für Sein überleben kann Er zuletzt ebensowenig wie die kameraden für ihren tod. jedenfalls ist zu wünschen, Er, unser wackerer gefreiter, möge auch weiterhin uns erhaltenbleiben und wacker überleben.

HITLER: zu befehl, herr oberst!

JOHANNES: Gott sei's befohlen!

OBERST: und hier, gefreiter Hitler, meine weiteren instrukzionen, für den regimentschef dieses päckchen, für den kompanichef jenes.

HITLER: zu befehl! (grüsst und geht)

OBERST: ich werde diesen gefreiten Hitler Adolf vorschlagen für das Eiserne Kreuz I. klasse.

JOHANNES: o, seltene auszeichnung eines gefreiten - meines wissens bekommen nur offiziere diesen orden.

OBERST: richtig, aber zum offizier taugt dieser Hitler nicht, nicht einmal zum unteroffizier. ihn

trotzdem zum offizier avancieren zu lassen, um ihm diesen orden zu verleihen, das seh ich nicht ein, aber ebenfalls nicht, ihm verdiente auszeichnung vorzuenthalten. - was halten Sie von meinem vorschlag bezüglich dieses ordens- und ehrenzeichens für gefreiten Hitler?

JOHANNES: da bin ich überfragt

OBERST: o!

JOHANNES: denn die kriterien für das orden- und ehrenzeichen, das die heiligesprechung ist, die sind von denen, die Sie bemühen, nicht selten gründlich verschieden.

OBERST: (auflachend): braucht an sich nicht zu verwundern - aber jetzt mal ganz unter uns, (sichumsehend) in unserem selbstgespräch, was eigentlich halten Sie von diesem mann, diesem gefreiten Hitler Adolf?

JOHANNES: der mann scheint mir nicht ohne grösse - jedoch vom grosskaliber der demut einer Kleinen Seele ist er schwerlich.

OBERST: hm, Sie meinen, wenn es ihn jetzt gleich an der front doch noch erwischte - im himmel wär der drum noch nicht?

JOHANNES: zu solch ehrenvollem orden sofortigen eintritts in den himmel - dazu langt's bei dem wohl kaum.

OBERST: o, wer von uns sofort in den himmel darf, der ist so selten wie zb. der Hitler, der als einziger seiner kameraden überlebte, ausnahme also nur, die die regel bestätigt?

JOHANNES: so werden wir es wohl sagen können. gemeinhin müssen wir alle mehr oder weniger zuerst einmal in jenen feuersee fegefeuer, zu der die front uns mit ihren feuerstürmen zurzeit genügend fulminante analogien liefert.

OBERST: gerade jetzt zur abwechslung wieder mal verstärkt

JOHANNES: unüberhörbar - hörtsichan, es sei grad nebenan, obwohl hier der divisionsgefechtsstand.

OBERST: entfernungen spielen bald immer weniger eine rolle. (machtsichzuschaffen am tisch) ach so, da ist noch etwas, was sache unseres militärgeistlichen - hier (hebt einen packen hoch) todesbenachrichtigungen fällig! es starben auf dem "feld der ehre", auf dem schlachtfeld ...

JOHANNES: da hilft alles nichts, die müssen raus

OBERST: müssen an den mann, vor allem an die frauen.

JOHANNES: Hiobs-botschaften, die es sind für viele mütter und ehfrauen, nicht zuletzt für hinterbliebene kinder

OBERST: da lasse Er sich mal was einfallen

JOHANNES: was bitte?

OBERST: o, mir klingelts schon in den ohren (fährt mit dem zeigefinger hinein)

JOHANNES: trauergeläut?

OBERST: und aufschreie wie: warum lässt Gott das zu? warum ist mein sohn, mein mann nicht der, der überlebte - nicht wie der gefreite Adolf Hitler?

JOHANNES: und wäre dieser Hitler auf der strecke geblieben, fragten dessen trauernde

hinterbliebene: weshalb der, warum nicht ein anderer, wenn denn schon einer vorzeitig sterben musste?

OBERST: sachte - dieser gefreite Hitler hat keine angehörige, jedenfalls keine, die um ihn besonders trauern und entsprechende nachfrage ergehenliessen. aber ausgerechnet der ist die ausnahme, der die regel bestätigt, der überlebende inmitten all der toten - warum der, ausgerechnet der?

JOHANNES: fragen über fragen, die zuletzt Gott nur beantworten kann - hin und wieder ein wenig auch ein geschichtsforscher späterer zeit angesichts dieses oder jenes falls weltgeschichtlicher bedeutung.

OBERST: des ausnahmefalles also. also die artilleriduelle von der front, würden sie sich nicht unentwegt steigern, wir hätten angenommen, da sei keine steigerung mehr möglich - da, neue züge rollen an

JOHANNES: viehwagen

OBERST: soldaten als nachschub für die schlacht, für die front, die eine einzige schlachtbank geworden ist, auf der die völker sich gegenseitig abmetzeln.

JOHANNES: der tod ist uns menschen gewiss, gemeinhin ist ungewiss nur sein raum- und zeitpunkt - doch bisweilen, und das garnicht so selten, fallen gewissheit des unumgänglichen todes und gewissheit seines eintretens zusammen, fast zusammen

OBERST: zb. für unsere truppenverstärkung

JOHANNES: für unsere soldaten, die hier mit dem tode rechnen können

OBERST: wie ein delinkwent, der zum tode verurteilt wurde.

JOHANNES: der tod gewaltsamer art ist für uns erbsünder eine strafe, die eigens so genannte todesstrafe nur die spitze solchen eisbergs.

OBERST: eigenartige situazion - da ist unsereins dazu da und auch dabei, schlachten zu lenken und miterlebt dabei so etwas wie einen feldGottesdienst

JOHANNES: wen kann's verwundern, wenn schlacht und abgeschlachtetwerden, wenn leben und tod so nah zusammenrücken?

OBERST: kwasi bei so tödlichem berufsleben wie dem meinen wie eins zusammenwachsen. da ziehen die menschen als soldaten in die schlacht wie in einen Gottes-dienst

JOHANNES: den nämlich, der ein einziges rekwiem.

OBERST: ein trauerGottesdienst.

JOHANNES: gehen wir so Gottes-dienstlich betend in den tod, gehen wir bestimmt heim zu Gott, auch wenn hienieden der teufel los wie gerade jetzt.

OBERST: wann endlich bekommen wir die teufelei denn los?

JOHANNES: ich habe ein lebenslang abzuwarten, bis wiederkommt der Herr

OBERST: der Herr?

JOHANNES: unser Gott, der mensch wurde, sich auf Golgatas schlachtbank abschlachtenzulassen.

OBERST: warum zum teufel das?

JOHANNES: um sühneopfernd die werke des teufels zu zerstören, wie Er selbst es sagte.

OBERST: und wann endlich ist er entront, der satan als weltmonarch?

JOHANNES: endgültig dann, wann ich nicht mehr vergebens warte, wenn wiederkommt der Herr.

OBERST: müssen wir da noch lange warten? - pah, das trommelfeuer kommt zu uns herüber, zerstört alle lichtleitung. aus das licht!

JOHANNES: beenden wir diesen unseren feldGottesdienst mit der bitte: komm, Herr Jesus, komme bald!

OBERST: amen - ja, so sei's! möge Dein Herr kommen, so sicher, wie das amen in der kirche.

JOHANNES: amen!

1. A K T , 2. bild

OBERST: das leben geht weiter, bringt einen bisweilen auch weiter voran, beförderte mich in diesem jahre 1923 vom obersten zum general.

JOHANNES: herzlichen glückwunsch, wunsch also nicht zuletzt, Sie möchten glück haben in wahrnehmung Ihres berufes - ich wahr-nehme diesen, wenn ich wahrhaftig bestrebt bin, meines berufes berufung so gut wie menschenmöglich zupasszusein.

GENERAL (auflachend) wo unsereins anfang, gegen ende des weltkrieges, da endet er nun, da es gilt, als general einen neuen anfang zu setzen: beim feldGottesdienst. im übrigen, darf ich unserem militärgeistlichen vorstellen: meine frau!

MARIA: grüss Gott, herr pfarrer!

JOHANNES: grüss Gott! general, zum rauhen kriegshandwerk zugehört die weiche nähe eines weibes.

GENERAL: das schliesslich demnächst auch noch dem kriegshandwerk zu genügen haben wird

JOHANNES: da sei Gott vor!

GENERAL: ist der krieg lt. Heraklit der vater aller dinge, darf die mutter auf dauer auch nicht fehlen.

JOHANNES: schlimm, wenn das leben der menschheit immer kriegerischer wird, um jetzt auch zwischen den geschlechtern keine grenze mehr zu dulden.

MARIA: herr pfarrer, eigentlich fiel diese grenze längst. können wir frauen und kindern per blockade aushungern und zerbomben, können frauen und zuletzt selbst noch kinder versuchen, sich zu wehren, um dann auch ganz direkt mit in den krieg zu ziehen.

GENERAL: erklären wir dem krieg insofern den krieg, wie wir alles daransetzen, den frieden für welt und menschheit zu gewinnen

MARIA: o, unverkennbar, wer Dich solcherart inspirierte!

GENERAL: das will ich wohl meinen! Maria, es heisst, dieser herr da sei Johannes, der apostel, der nicht stirbt

MARIA: o, möge Er nie uns aussterben!

JOHANNES: mein leben werd ich dransetzen, diesem wunsche zu genügen.

GENERAL: Maria, es heisst ebenfalls, dieser apostolische Johannes amtiere mit vorliebe als seiner gerade lebenden zeitgenossen zweites selbst

MARIA: sagenhaft

GENERAL: als deren besseres selbst.

JOHANNES: gelänge es mir nur, diesem ruf ehrezumachen.

GENERAL: machen Sie bestimmt, wie ich Sie kenne. Maria, wir können ihm vertrauen.

MARIA: Johannes - war das nicht der apostel, der auf Golgata als einziger der apostel unter dem kreuze stand?

GENERAL: auf dem schlachtfeld - als einziger - tapfer, wenn's beliebt soldatisch, wie er war

JOHANNES: gemeinsam mit den frauen - Maria voran.

GENERAL: nun gut - freilich (auflachend) bisweilen soll's frauen geben, die geneigt, ihren mann vom kreuzgang abzuhalten.

JOHANNES: Ihre sicherlich nicht.

MARIA: sagt der apostel, der christlich-johanneische

GENERAL: der seine art von frauen als priesterinnen sucht - die, die ihr amt zelebrieren unter dem kreuze. aber hoffen wir, es kommen keine zeiten, in deren räumen uns auferbaut wird ein zweites Kalvaria.

JOHANNES: diese zeiten und räume brauchen nicht erst zu kommen, regelmässig sind sie da - bis endgültig wiederkommt der Gekreuzigte, endgültig seinen kreuzessitz zum tronsitz umzuwandeln.

MARIA: regelmässig, allezeit allerorts

JOHANNES: mehr oder weniger, meist mehr als weniger - was ist das für unruhe auf der strasse?

GENERAL: unruhige zeiten gleich unruhige strassen - wo werden diese strassenschlachten wohl mal enden?

MARIA: Er hats gesagt - auf Golgata. na ja, die nachkriegszeit war eigentlich mehr kriegszeit als friedenszeit

JOHANNES (tritt ans fenster) und was ist jetzt hic et nunc fällig? was soll der aufmarsch?

GENERAL: aufmarsch? (kommt mit zum fenster) ach so, der der Hitler-leute.

JOHANNES: Hitler - leute von Hitler - also irgendwie

GENERAL: ist der name unserem pfarrer nicht ganz unbekannt, nicht wahr?

JOHANNES (schnippt mit den fingern) irgendwo ist er mir im hinterkopf - nur, wer nur?

GENERAL: dieser Hitler war einmal konkurrent des apostels, der nicht stirbt, bevor seine mission erfüllt

JOHANNES: ach so - damals, 1917 an der Westfront, als da jemand als einziger seiner kameraden überlebte

GENERAL: um nunmehr dabeizusein, seiner art von mission nachzugehen - vermutlich wird unser christlich-johanneischer apostel davon als von einer unart sprechen. dieser Hitler verkündet das

evangelium vom kostbaren blut

JOHANNES: o, imsinne unseres Johannesevangeliums und dessen Offenbarung der Eucharisti als des Kostbaren Fleisches und Blutes, das als teilhabe am gottmenschlichen leben des Erlösers speise ist, die zum ewigen himmelsleben verhilft?

GENERAL: wenn zwei dasselbe sagen, sagen sie bisweilen schroff einander widersprüchliches, widersprüchliches sogar wie himmel und hö11e. dieser Hitler wurde führer einer revolutionären partei

JOHANNES (schaut hinaus) o, jetzt erkenne ich ihn wieder - der gefreite von früher, der anführer von heute

GENERAL: heute, am (zeigt auf den kalender) 9. November 1923 ist unser gefreiter auf dem marsch zur Münchener Feldherrnhalle, um selber feldherr zu spielen

JOHANNES: der eignetesich seinerzeit doch nicht einmal zum unteroffizier.

GENERAL: gleichwohl sprachen wir ihm das EK 1 zu, das gemeinhin nur offizieren zugebilligt wird

JOHANNES: sein EK 1 trägt er

GENERAL: den offizirstitel begehrt er

JOHANNES: um schliesslich meinem gegenüber als generalstäbler noch konkurrenz zu machen?

GENERAL (auflachend): nicht nur Ihm als dem unsterblichen apostel! dh. das mit der unverletzlichkeit des herrn Hitler, das bleibt erst einmal abzuwarten, ganz besonders hic et nunc - es ist sehr die frage, ob die Baierische Landesregierung sich diesen versuch eines staatsstreichs bieten lässt

JOHANNES: o - peitschen da nicht bereits schüsse über den platz?

GENERAL: gefreiter Hitler, auf feldherrnehre aus, spielt mal wieder frontsoldat in vorderster linie - o, ein echter feldherr ist tatsächlich mit dabei, generalfeldmarschal Ludendorff, der eigentlich führende deutsche strategenkopf im Weltkrieg.

JOHANNES: der gefreite im schulterchluss mit dem feldherrn im anmarsch auf die Feldherrnhalle - eigenartig, wie extreme sichzusammenschliessen!

GENERAL: um nun als extremisten zusammengeschossenzuwerden (wildes feuer kommt auf) gefreiter Hitler, diesmal kann's ins auge gehen bzw. ins herz. diesmal setzt es kein trommelfeuer ab, aber kugelhagel kann genauso töten, und tot ist tot, so oder so

JOHANNES: die landwehr schieisst in die putschisten.

GENERAL: na, Hitler, bist Du wieder wie der apostel Johannes, den's nicht trifft? nein, diesmal bist Du's nicht - oder?

JOHANNES: sie klinkensich ineinander - da, den Hitler hat's getroffen!

GENERAL: den nebenmann, in dessen arm er eingeklinkt - der Hitler selber

JOHANNES: Hitler stürzt - tot zu boden?

GENERAL: der tödlich getroffene nebenmann reisst Hitler mit zu boden - um damit Hitlers leibwächter gewesenzusein? in der tat, apostolischer Johannes, Deine konkurrenz ist nicht ausgeschaltet - der Hitler lebt, geht in deckung nun sogar, die schüsse ziehen über ihn hinweg.

JOHANNES: der platz vor der Feldherrnhalle übersät mit leichen - doch der leichenberg ist kugelfänger zu dieses Adolfs Hitlers schutz!

GENERAL: kein zweifel, Sein rivale ist ihm erhalten geblieben - traurig drum?

JOHANNES: (während schmerzenschreie aufgellen, kommandorufe usw) keineswegs. hätte ein herz- oder kopfschuss dieses Hitlers leben ein ende gesetzt, er stünde nun vor Gottes richterstuhl. hätte er bestehen können?

GENERAL: da frag er mal am besten sich selber, den seelsorger, da bin ich als militär wohl doch überfragt. nun, hätte er?

JOHANNES: ich hab da meine sorgen - überlebte er, fasse ich es als auftrag auf, mich in zukunft um sein heil bemühtzuzeigen.

MARIA: sein besseres selbst, sein gewissen zu sein - so wie jetzt Gott sei dank sanitäter kommen, sich der verwundeten anzunehmen

GENERAL: und sicherheitskräfte, sich nicht zuletzt unseres Hitlers anzunehmen, nicht unbedingt liebevoll. der hat seinen knast sicher - unser seelsorger wird gelegenheit finden, sich als gefängnisgeistlicher zu betätigen, damit dem gefreiten und gescheiterten feldherrn Hitler die zeit doch nicht allzuzulange fällt.

MARIA: ist dieser herr Hitler auch persönlich mit dem leben davongekommen, seine partei hat nach diesem debakel wohl ausgelebt.

GENERAL: in der tat, diese hanswurstiade kann wohl als beendet gelten, noch bevor sie anfang, geltung zu gewinnen.

JOHANNES: solange ein anführer überlebt, ist seine sach noch nicht ausgelebt.

GENERAL: es bleibt wohl doch dabei: diese Hitlerpartei ist nunmehr weg vom fenster. (geht weg von seinem beobachtungsstand am fenster)

JOHANNES: doch die anmahnung von Fatima ist es nicht.

GENERAL: Fatima - hm, da hab ich doch schon mal von gehört

JOHANNES: ganz recht, damals, 1917, im divisionsgefechtsstand

MARIA: in Fatima ist doch die Gottmenschenmutter Maria erschienen, was die kirche inzwischen anerkannte, nicht wahr?

GENERAL: was hatte das noch mal auf sich mit der Fatimaer botschaft?

JOHANNES: "die soldaten kehren bald nach hause zurück, und es wird friede sein; doch wenn die menschen sich nicht bessern, wird bald ein neuer, noch schlimmerer krieg kommen."

GENERAL: o ja, entsinn mich! also was die menschen der siegermächte anbelangt, sehr christlich waren die seitdem wirklich nicht, dh. überhaupt nicht christlich, vielmehr unchristlich bis zum exzess.

JOHANNES: leider entsprachen wir nicht der bitte, uns zu bessern,

GENERAL: der übermut der siegermächte droht den frieden zu verspielen; das heisst, es gab keinen echten frieden, nur kalten krieg.

JOHANNES: Gott und der Gottmenschenmutter von Fatima sei's geklagt: un- und entsprechend antikristliche rachefanatiker setzten und setzen immer noch friedlosen teufelskreis in gang.

GENERAL: Deutschland erlag der übermacht der Siegermächte, vertraute auf deren friedensschalmeien, um sich entsetzlich getäuscht sehen zu müssen.

MARIA: das durch die kriegsfurie ohnehin ausgepowerte land wurde nocheinmal mehr erbarmungslos ausgeplündert.

JOHANNES: sie stellten Deutschland farisäisch an den pranger, proklamierten es als allein kriegsverbrecherisch

GENERAL: sie verteuflten uns

JOHANNES: als den weltfeind nr. 1, der doch inwirklichkeit einer nur ist, nämlich der teufel selber, dieser "menschenmörder von anbeginn"..

GENERAL: in der tat, wir stehen da als der weltfeind schlechthin

JOHANNES: und leute wie dieser Hitler könnten kommen, es aufzugreifen, um dem teuflisch erniedrigten und beleidigten volk ein ventil zu bieten, der welt einen anderen sündenbock feilzubieten

GENERAL: o, dieser Hitler macht auf antisemitismus - und wie!

MARIA: radikaler geht's nimmer.

JOHANNES: bitte schön, da haben wir ihn, den teufelskreis! das volk hört es gerne, wird ihm begreiflich gemacht, der weltfeind nr. 1 sind nicht wir, die Deutschen, die Juden sind's. unterschätzen wir diesen explosivstoff nicht, der da aufgehäuft uns wird.

GENERAL: (kommt wieder ans fenster zu stehen) da - das auto

MARIA: welches?

GENERAL: das fahndungskommando hat putschisten Hitler aufgeschnappt - und ab geht's mit ihm unter nummer sicher! also vor dem sind wir sichergestellt, vor diesem armen irren.

JOHANNES: verlacht heute - bekämpft morgen - angebetet übermorgen?

MARIA: o, spricht da mit unserem apostolischen Johannes nicht jemand mit weit überdurchschnittlich grosser lebenserfahrung?

GENERAL: aber nun male wir uns doch bitte nicht selber den teufel an die wand.

MARIA: tut Er ja auch nicht - er verweist nur aufs menetekel von Fatima.

JOHANNES: wie gesagt, dort gesagt:"wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht..."

GENERAL: was dann?

JOHANNES: käme zb. dieser Hitler zur macht

GENERAL (auflachend) sieh da, der kommt zunächst mal in die besserungsanstalt!

JOHANNES: ob er daraus lernt, ob er sichbessert - und mit ihm wir alle, jedenfalls wir in mehrheit? wir werden's sehen.

GENERAL: unser drama läuft wacker weiter!

JOHANNES: (es erscheinen filmbilder an der wand von Hitlers regirungsantritt) mein Gott, was bekommen wir denn da zu sehen?

GENERAL: den, den wir mittlerweile näher schon kennen dürften - und nun mehr noch kennenlernen dürften.

MARIA: mehr wohl als uns lieb

JOHANNES: der Hitler also hat's geschafft, die regierungsübernahme?

GENERAL: er hat's - es könnte wohl ein historisches datum abgeben, dieser 30. Januar 1933 - das volk ist aus rand und band - die jubelstürme wachsen aus zum orkan.

MARIA: es könnte scheinen, diese menschen seien so etwas wie glücklich.

JOHANNES: wie gesagt, in Fatima gesagt: wenn die menschen sich bessern, wird friede sein und glück - freilich, absolut glücklichen frieden finden die menschen nur im absoluten, in Gott

MARIA: aber von Gott wollen die menschen doch in mehrheit nichts wissen

JOHANNES: weil sie sich nicht wirklich grundlegend bessern, richtig kristlich-marianisch werden wollen - und so, das steht nun leider zu befürchten

GENERAL: so was?

JOHANNES: finden wir nur unglück und sinnlosen krieg.

MARIA: das sagen Sie mal diesen frenetisch jubelnden menschenmassen!

GENERAL: pah, wie sie jubeln, wie sie vermeinen, endlich ihr glück und ihren frieden gefundenzuhaben.

MARIA: ist Er der apostel, der nicht stirbt, bis seine mission erfüllt

JOHANNES: der apostel, der nicht ausstirbt, bis endgültig wiederkommt der Erlöser, weltweit Sein erlösungswerk zu vollenden

MARIA: so könnte die welt meinen, Er sei doch gekommen nun, da, mit diesem Adolf Hitler.

GENERAL: sie ziehen auf in gewaltigen fackelzügen (entsprechende bilder an der wand)

JOHANNES. um hoffentlich nicht einem weltbrandstifter zuzujubeln

MARIA. die hauptstadt ist aufgewacht zu einem lichtermeer - feuriger kanns nimmer zugehen

JOHANNES: es sei denn, dieses freudenfeuer verwandlesich in einem feuerorkan ohnegleichen

GENERAL; die menschen beten ihn regelrecht an - als sei er der Messias, der seit uralters heiss ersehnte.

MARIA: wie sie 'heil' rufen, heil Hitler - als sei dieser 30. Januar 1933 der endlich endgültig ausgebrochene tag des heils, heraufgeführt durch unseren heiland.

JOHANNES: o, vorhin erfuhr ich, nach Fatima habe die Mutter Jesu Kristi in diesen Januar-tagen des jahres 1933 auch noch anderswo zu erscheinen geruht.

GENERAL: mir scheint, Sie halten starke stücke auf Ihre Gottmenschenmutter.

MARIA: o, ist Er der apostel Johannes, braucht's nicht sonderlich zu verwundern

JOHANNES: wir standen gemeinsam unter dem kreuz - das nun wieder aufgerichtet wird?

GENERAL: ein zweites Golgata - wieso?

JOHANNES: also in diesen Januartagen des 1933er schicksals- bzw. vorsehungsjahres erschien

die Gottmenschenmutter Maria ebenfalls in Banneux, in Belgien

MARIA: um uns was zu bedeuten?

JOHANNES: Sie betonte: "Ich bin die Mutter Gottes, die Mutter des Messias."

GENERAL: vertiefen wir uns in diese Filmbilder da, können wir uns des Eindrucks nicht erwehren, die Menschen hielten es lieber mit diesem Adolf Hitler als ihrem Messias.

JOHANNES: unverkennbar.

GENERAL: die Machtübernahme dieses Adolf Hitlers war so selbstverständlich nicht.

JOHANNES: glich wirklich keinem unabänderlichen Naturgesetz - Geschichte unterscheidet sich vom Naturprozess durch Freiheit, die zu entscheiden hat, ob sie mit dargebotener Gnade mitwirken oder sich versagen will.

GENERAL: heute ergriff ein Adolf Hitler die Macht - um was wohl zu machen aus seiner Machtübernahme?

JOHANNES: um was wohl zurechtzumachen? "wenn die Menschen sich bessern wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg" - wird er uns heute abgrundgelegt?

GENERAL: also jetzt lassen wir mal liebe die Kirche im Dorf.

JOHANNES: noch ist die Kirche da, in Stadt und Land - wie lange noch? Wann ist sie Kirche in der Katakomben? Hitlers Programmaticbuch Mein Kampf verheißt nichts Gutes.

MARIA: gedacht als Gegenbibel zum Johannesevangelium, wie es ist.

GENERAL: bekanntlich klaffen Abgründe zwischen Programmen der Parteien und deren praktisch-faktischer Regierungsarbeit, zwischen Generalstabsplanungen und deren Ausführungen - so eben wie zwischen Theorie und Praxis, zwischen Ideal und Realität.

JOHANNES: so abgründig unüberbrückbar in der Regel mit der Ausnahme von Heiligkeit der Abstand zwischen Ideal und Wirklichkeit, so schaurig leicht ist überbrückbar oft die Kluft zwischen Ideal und Realität.

MARIA: Telefon!

GENERAL (nimmt den Hörer) ja bitte - wie bitte? - w-a-s? da muss ich mich aber erst mal setzen - das soll doch nicht wahr sein! - haben Sie denn nicht diesen potenziellen Kriegsverbrecher stante pede verhaftet? - der Mann ist doch von stärkster krimineller Energie, dem sofort, jetzt, wo vielleicht gerade noch Zeit, das Handwerk gelegt werden muss - da hätte ich bei sein müssen, dem wäre ich vielleicht in die Parade gefahren! - wie bitte? ganz recht, was nicht ist, kann ja noch werden, hoffentlich bald, sehr bald, jedenfalls so bald wie eben möglich, sonst ist es nur allzubald zuspät - bald mehr! (legt ein)

MARIA: nun, wer und was hat Dich vor Zorn fast zerplatzen lassen?

GENERAL (durchmisst den Raum mit langen Schritten, schwer erregt) sofort nach den Festivitäten zur Regierungsübernahme am 30. Januar 1933, also noch am Spätabend des gleichen Tages, da hat dieser Hitler Kollegen unseres Generalstabes zu sich gerufen und dargetan, was er als seine Berufung erachte, der nachzukommen sein Beruf als Reichskanzler sei

MARIA: und - wohl kaum etwas gutes?

GENERAL: dem kostbaren blut der herrenrasse habe der möglichst kostbarste boden zu gehören, daher sei es heilige pflicht, ostland zu erobern, alle kraft der kommenden jahre auf dieses hochziel zu konzentrieren.

MARIA: so wie's in seinem evangelium geschrieben, nun wirds vorgeschrieben

GENERAL: den soldaten, die dazu die erforderliche macht in händen haben. wie konnten meine kollegen vom generalstab das nur so einfach schlucken? das ist doch unverblümete aufforderung der vorbereitung zum angriffskrieg, zum kriegsverbrechen

MARIA: das heisst, mit dem 30. januar 1933 hat der Zweite Weltkrieg bereits begonnen - der in Fatimas botschaft vorhergewarnte.

JOHANNES: hätte - wenn die menschen sich nicht doch noch bessern

GENERAL: und diesem Hitler doch noch das handwerk gelegt werden kann, früh genug

MARIA: nach dieser inizialzündung der machtergreifung Hitlers - ist da die nachfolgende kettenreaktion nicht unvermeidlich?

JOHANNES: fast - aber noch nicht unbedingt.

MARIA: wann denn nicht?

JOHANNES: wir wissen doch, sollten es jedenfalls wissen: "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer krieg."

GENERAL: da muss ich mich mal setzen. o, wenn das wörtchen wenn nicht wär, gäbe es keinen krieg, geschweige einen weltkrieg!

MARIA: vielleicht bleibt uns der friede doch erhalten - wenn sich nämlich alles trotz allem noch zum besseren wendet.

GENERAL: wenn - wenn - o wenn! mir wirds ganz schwarz vor augen! (licht geht aus)

2. AKT , 4. bild

GENERAL: da kommt besuch - wer bitte?

JOHANNES: (sieht auf den flur hinaus) Jörg Lanz, ein ehemaliger Zisterziensermonch.

MARIA: ach der - ich hörte von ihm. er soll so etwas sein wie der kirchenvater dieser Hitlerpartei.

JOHANNES: Hitler hat zwei seiten - Jörg Lanz verkörpert eine von ihnen.

JÖRG:(eintretend) endlich ist der endsieg errungen, der jüngste tag der endzeit angebrochen.

MARIA: (auf Johannes schauend) als sei endgültig wiedergekommen jener Herr, Der Seines christlich-johanneischen abwartens ist.

JÖRG: es ist soweit. Hitler ist Reichskanzler unseres reiches gottes, also unseres gottesstaates. die feier gestaltetesich entsprechend hochamtlich. zehntausende jubelnder menschen wogten durch die strassen Berlins. abends veranstalteten wir einen fantastisch schönen fackelzug.

GENERAL: als ginge ganz Berlin in flammen auf.

JOHANNES: als sei die hauptstadt des Reiches eine einzige brandfackel.

JÖRG: eines feuersturms der begeisterung, der das ganze land anzündet, bald ist es soweit, nur geduld. noch gibt es viele, die zögernd abseitsstehen, unseren friedensgesängen noch nicht so recht trauen wollen.

GENERAL: das scheint mir auch so.

JÖRG: das wird in bälde grundlegend anders werden. binnen kurzem wird das volk erkennen, wie ihm mit Adolf Hitler der wahre messias und dementsprechende friedensfürst geschenkt wird. wer den frieden haben will, will unseren führer an der macht wissen.

GENERAL: das ist allerdings eine wissenschaft für sich.

JÖRG: die in kürze jeder gefressen haben wird; denn das volk hat es satt, nicht sattichessenzudürfen, politische und kriminelle mordtaten an der tages- bzw. nachtorndung habenzumüssen, sich mit über sechs millionen arbeitslosen abfindenzusollen, an reparationen für die siegermächte des weltkrieges sichtotzuzahlen.

JOHANNES: es ist schon ruinös, wie die streiks einander jagen

MARIA: Deutschland vom bürgerkrieg heimgesucht wird

JÖRG: um nunmehr seinen frieden findenzukönnen. die menschen rufen es sich auf den strassen bereits feierlich zu: "und während wir ins elend liefen und bebend nach dem retter riefen, begann er gross sein heilig werk." (Eckhard)

JOHANNES: wer bitte?

JÖRG: unser herr selbstredend, der, der der wahre messias ist, unser Hitler - o, da kommt er ja selber, der held des tages und in fackelzügen der leidenschaft der nacht. ein Adolf Hitler erlebte mit dem 30. Januar 1933 die erfüllung seines und aller gutwilligen menschen wunschtraumes.

HITLER: ein traum, der wahrhaftig noch nicht ausgeträumt. ich gehe weiterhin den mir von der vorsehung vorgezeichneten weg mit traumwandlerischer sicherheit.

JÖRG: der unterschied zwischen träumen und wachen, er ist endgültig beseitigt - es wird nur noch gewacht, traumwandlerisch sicher.

GENERAL: hauptsache, unser aufwachen ist nicht erwachen zu einem einzigen alptraum.

HITLER: den es ja nun eben abzuschütteln gilt.

JÖRG: zunächst gilt es, die glücklich gewonnene macht der reichskanzlei zu stabilisieren

HITLER:"keine macht der welt wird mich jemals lebend wieder hier herausbringen."

JÖRG: alle vereinten weltmächte nicht; denn der führer macht uns zur weltmacht nr. 1

GENERAL: seien wir wachsam-nüchtern - schwelgen wir nicht in grossmachträumen.

HITLER: die uns traumhafte wirklichkeit werden sollen, daran arbeiten wir ganz nüchtern, "eiskalt bis ans herz hinan".

JOHANNES: träumen und wachen, wie die uns menschen eins, im guten, leider auch im bösen.

JÖRG: wir aber, wir wollen nichts gutes, weil wir nur das beste wollen.

HITLER: ganz recht, und so bedeutet mein machtantritt "die grösste germanische rassen-revolution der weltgeschichte." unsere erde ist "der wanderpreis im rassenkampf."

JOHANNES: im rassen-krieg? halten wir es nicht mit der nächsten-, also auch mit der rassen-liebe

und deren friede auf erden den lebenswürdigen menschen guten willens von Gottes gnaden?

HITLER: wie ich es mit dem frieden halte, habe ich bereits bewiesen; denn mit meinem regirungsantritt ereignetsich "die unblutigste revoluzion der weltgeschichte."

JÖRG: gleichzeitig sind wir fest entschlossen, unsere religiös bewegte Mein-Kampfprogrammatik aus grauer teori zu lichtvoller praxis erstehenzulassen

HITLER: felsenfest! und so ist rücksichtslose Germanisierung des östlichen lebensraumes unverzichtbar.

JOHANNES: das bedeutet allerdings, keinen frieden gebenzuwollen.

GENERAL: läuft darauf hinaus, einen II. Weltkrieg zu riskieren.

HITLER: einen weltkrieg will ich nicht, nur ostraum will ich kriegen.

GENERAL: aber ist der zu kriegen ohne weltkrieg, mit dem wir vieles von dem, was wir schon gekriegt haben, verlieren müssten?

JOHANNES: die völker und rassen sollen sichkriegen in liebe, nicht aussein auf zerstörerischen kriegshass. herrenmenschlich-übermenschliche programmatik ist untermenschlich und entspricht nicht dem willen des Schöpfers, daher ein geschöpf solch luziferischer zielsetzung am ende unweigerlich. scheitern muss.

HITLER: uns ist aufgetragen, die schöpfung uns untertanzumachen.

JOHANNES: so wie Gott es will, nicht wie der teufel es uns eingibt

JÖRG: der wagt es tatsächlich, den führer zu verteufeln!

GENERAL: aufschlussreiches selbstgespräch an tagebuchführung, das wir hier pflegen!

JÖRG: zum unglück hat der da (zeigt auf Johannes) als religionslehrer den jungen Adolf fatal beeinflussen können - nun hat's unsereins nicht immer leicht mit der umschulung.

JOHANNES: von der lehre des evangeliums meines religionsunterrichtes will Er leider immer weniger wissen - stattdessen versteht Er sich zu einem kontraevangelium. der schüler, der alles zeug gehabt hätte, ein grosser heiliger zu werden, der rüstetsich, ein grosser unheiliger zu sein.

JÖRG (zieht Hitler zur türe heraus) Adolf, komm, den spinner da müssen wir einfach stehenlassen, damit.wir unseres eigenen weg es ziehen können.

HITLER: ganz recht, den uns von der vorsehung vorgeschriebenen - am liebsten möchte ich daher diesen dunkelmann garnicht mehr sehen.

JÖRG brauchst Du auch nicht. licht aus!

GENERAL. das licht bekommt wackelkontakt - geht uns immer mehr aus.

JÖRG. um uns bald schon umso lichtvoller aufzugehen - Adolf, hör auch mich als auf dein besseres selbst. verschliess die augen vor einem dreiviertelsidioten von evangelisten. komm, draussen marschiert der fackelzug, Dir zu ehren. dafür hast Du jetzt blick zu haben. halt es mit dem wahren licht, dem wirklich erleuchteten und entsprechend erleuchtenden. stelle dich selber dementsprechend vor mit: ich bin das licht der welt - (auf Johannes zeigend) die irrlichter blas aus.

JOHANNES: wenn die menschen sichbessern, wird friede sein - nicht zuletzt die massgebenden männer. wenn, ja wenn!

JÖRG (von draussen, höhnisch zurückrufend): der Adolf, der ist doch dabei, sichzubessern und wie! was gibts besseres, als sich von Dir und Deinesgleichen zu absentiren?!

GENERAL: ich weigere mich immer noch zu glauben, dieser gefreite Hitler sei ein massgebender mann - dieser meldegänger

JOHANNES: der vorsehung - fragsich nur, welcher.

MARIA: was der bietet, das ist doch bei licht besehen nur narretei.

JOHANNES: was unernst, wie leicht kann es mit dem ernst werden, blutig ernst sogar!

GENERAL: gewiss - der narr hat soeben die macht übernommen - aber die ist nur ohnmacht

JOHANNES: noch - wielange? die hanswurstiade seines marsches auf die Feldherrnhalle in München scheiterte, um nun doch in Berlin den gefreiten zum feldherrn der feldherren gemachtzuhaben.

MARIA: in der tat, was ist nicht alles möglich in kurzer zeit?

GENERAL: na ja, das frag mal besser nicht den apostel, der nicht stirbt, der also soviel zeit hat, uns alle noch zu überleben.

JOHANNES: mit der zeit sammelt unsereins seine erfahrungen. so kurz die zeit, immer wieder kann sie uns zur halben ewigkeit werden, so auch ein dutzend jahre wie ein jahrtausend.

GENERAL: na ja - 12,jahre - so kurz wie lang

JOHANNES: können wir nicht in 12 jahren verspielen, was vorfahren in einem jahrtausend mühsam erworben haben?

MARIA: Gott bewahre uns vor solch tausendjährigem reich

GENERAL: armes Reich! - was ist nur mit dem licht?

MARIA: es ging aus, in der zwischenzeit wieder an, doch nur, um unruhig hin und her zu flackern

GENERAL: jetzt zuletzt völlig auszugehen. - wir müssen den elektriker bemühen, sonst kann unser schauspiel nicht weiter über die bühne gehen.

2. A K T , 5. bild

JÖRG: hörsich das einer an.- hört, hört, der führer spricht, und wie! sein wahlaufruf zum 5. März hat es in sich.

HITLER LIVE: ich verspreche "das Christentum als basis unserer gesamten moral, die familie als keimzelle unseres volks- und staatskörpers inschutzzunehmen, den klassenkampf zu überwinden..."

GENERAL: hörsich das einer an!

JÖRG: das ganze volk hört zu, andächtig.

GENERAL: der eindruck muss entstehen, es sei eine rede voll des guten geistes, des heiligen Geistes sogar, eine christlich-johanneische predigt - als sei es für kirchenobere ein unverzeihliches vergehen, es mit einem regierungschef so guten willens nicht wagenzuwollen.

JÖRG: daher die nachwelt es ihnen nicht verzeihen würde, hätten sie mit dem mann nicht ein konkordat geschlossen

GENERAL: o, da kommt Hitler, kommt daher, als spräche er mit sich selber

HITLER (von draussen hereinsprechend): Jörg, mache Dir keine sorge

JÖRG: die mache ich mir schon, wenn ich unseren Adolf so reden höre!

HITLER: Du bist mein besseres selbst

JÖRG: das will ich doch wohl meinen

HITLER: es bleibt bei unserem Mein-Kampf-evangelium. zunächst gilt es, die innenpolitischen zustände 'völlig umzukehren', um voraussetzungen zu schaffen für eine aussenpolitik, die als kriegspolitik lebensraum im Osten sicherobert.

JOHANNES: o, nach innen ganz andere töne als eben gehört nach aussen hin, nicht nur dem tonfall nach.

GENERAL: der Jörg ist halt sein anderes selbst, furchtbar, wie kann ein mensch nur so friedlos-zerrissen sein - oder ist er nur ein farisäer?

JOHANNES: er kann nur so verlogen sein, weil er so zerrissen ist, also wirklich wahrhaftig auch sein könnte. dabei hat er die freiheit der wahl fürs gute oder böse.

HITLER (eintretend): ausgezeichnet, das mir vom parlament übergekommene notverordnungsrecht zum schutze der demokrati ermöglicht es mir, die demokrati aus den angeln zu heben.

GENERAL: ist das rechtens?

HITLER: selbstredend, damit echte ruhe und rechte ordnung

JÖRG: damit endlich friede werde.

JOHANNES: wie kann echten rechten frieden bringen, was dazu beiträgt, die grundlagen des rechtsstaates aufzuheben?

JÖRG: soll es unrecht sein, für ruhe und ordnung zu sorgen?

JOHANNES: diese ordnung des jahres 1933, in welcher unordnung in welchem jahr des teufels könnte sie ausmünden müssen?

JÖRG: o ja, in welcher unordnung, wenn es einem Adolf Hitler nicht gelänge, sein Programm zu realisieren!

HITLER: "ich bin nicht Reichskanzler geworden, um anders zu handeln, als ich 14 jahre lang gepredigt habe." also weil meine innenpolitischen gegner sichverstanden zu kompromissen mit unsereins, deshalb kam ich zur macht. ich hoffe, das ausland macht es ebenso.

JÖRG: um des lieben friedens willen.

HITLER: eben darum gehts.

JÖRG: wer den krieg will, gebesich friedlich.

HITLER: also um des lieben friedens willen müssen wir zunächst dem Völkerbund den krieg erklären.

GENERAL: den kampf sollen wir aufnehmen gegen die völker der welt? das kann nicht gutgehen.

HITLER: wer nicht wagt, bekanntlich nicht gewinnt.

JOHANNES: wer allzu tollkühn wagt, gewinnt zuletzt nichts, um allzuleicht noch zu verspielen, was er hatte.

GENERAL: die taube auf dem dach bekommt er nicht, der spatz in der hand flattert ihm davon.

JÖRG: dann hat er wenigstens keinen vogel mehr.

GENERAL: im ernst, vor einem austritt aus dem Völkerbund würde ich warnen. die welt wird sich das nicht gefallenlassen.

JÖRG: wir werden sehen

GENERAL: besser, es erst garnicht darauf ankommenzulassen.

HITLER: mit verlaub - ich liess es bereits darauf ankommen.

JÖRG: hahahaha, der austritt aus dem Völkerbund ist bereits erklärt - ein neuer bund in unserem sinne ist fällig, gefällig durchaus, nicht im sinne von dessen Neuem Bund. (zeigt auf Johannes)

GENERAL: das friedenswerk des vorgängers im amt, des grossen Stresemann, ist damit zunichtegemacht.

HITLER: beendet ist die stümperei - selbstredend werde ich für den frieden kämpfen. ich fordere daher die mächtig gerüsteten mächte auf, auf den stand unserer derzeitigen macht abzurüsten.

GENERAL: also auf unsere ohnmacht.

HITLER: wir nehmen die demokratien beim wort, beim wort ihrer grundsätze, also nicht zuletzt dem der gleichberechtigung. also mein friedensvorschlag steht im raum. ich kann nichts dafür, wenn Frankreich im ernst nicht daran denken will, abzurüsten.

GENERAL: aus furcht vor Deutschland, zumal vor Hitlerdeutschland, das sich recht militant gibt, daher der nachbar militärisch stark bleiben möchte.

HITLER: wir führen mal wieder so etwas wie ein selbstgespräch

JÖRG: als sei's sache eines intimtagebuches.

HITLER: notieren wir: da Frankreich ernstlich keine abrüstung wagen will, kann ich ernsthaft aufrüsten. weil Frankreich mir so feindlich, ist's mein bester freund.

JÖRG: wir sind schliesslich unbedingt für freundschaft zwischen den völkern.

GENERAL: vorausgesetzt, die nachbarvölker lassensichein auf solche freundschaft an feindschaft. (nimmt an der türe eine meldung entgegen) der letzte nachrichtenstand! der austritt Deutschlands aus dem Völkerbund hat international starkes befremden ausgelöst. in den wandelgängen des Völkerbundsitzes in Genf werden rufe laut wie Cest la guerrel. sie fordern militärische intervention. griffe sie platz, wir wären binnen kurzem am ende.

HITLER: "krieg wollen die leute? sie denken nicht daran! ... eine traurige sippenschaft ist da versammelt. die handeln nicht. sie protestieren nur. und sie werden immer zuspätkommen."

GENERAL: drohungen solcher art sind nicht auf die leichte schulter zu nehmen, zumal jetzt nicht, wo dem potenziellen gegner ein kriegsspiel noch ein kinderspiel wäre.

HITLER: in der tat, wenn Frankreich staatsmänner hat, wird es Deutschland nicht die zeit zur wiederaufrüstung lassen, sondern beizeiten über uns herziehen.

JÖRG: wenn, wenn, ja wenn das wörtchen wenn nicht wär!

GENERAL: eine weitere meldung besagt, die Briten machen anstalten, zu uns überzuschwenken. in der englischen presse mehrensich die stimmen, sie seien des Genfer Völkerbundpalavers schon lange satt. ja, als in einem Londoner kino die wochenschau das bild Hitlers zeigte, hätten besucher beifallgeklatscht.

JÖRG: was wollen wir mehr! ist doch ganz im sinne unserer Mein-Kampf-programmatik, derzufolge die Briten unsere germanischen verbündeten sein sollen.

HITLER: gewiss auch wollen, um des lieben friedens willen. im übrigen, ich habe den austritt aus dem Völkerbund mit einer volksabstimmung verbunden.

JÖRG: sie ist bereits gelaufen. das ergebnis kann nicht mehr lange aufsichwartenlassen.

HITLER: meine grossen friedensreden sind gewiss noch in aller ohren.

JÖRG: nur ein teufel könnte des führers forderung nach 'gerechtem frieden' schlechtheissen.

JOHANNES: der teufel liebt es, sich als engelgleicher politiker vorzustellen - aber es ist zuletzt halt nur die politik des gefallenen engels, der seine anhänger in seinen fall mithinabreisst.

HITLER: die siegermächte des weltkrieges haben unser volk schwer gedemütigt. aus gründen der nazionalen ehre wird dieses volk nunmehr für meine politik stimmen.

JOHANNES: wenn darüber das volk nicht entehrt wird wie nie zuvor.

JÖRG: ehrlose unterstellung! wenn ein Adolf Hitler seine friedensliebe beteuert, klingt's so echt, dass man ihm einfach glauben muss. fabelhaft, wie Adolf dabei gleichwohl ganz und gar auf meiner linie liegt - der da (zeigt auf Johannes) ist nur fürs schaufenster.

JOHANNES: richtig verstellen kann sich nur der, der sich ehrlicherweise einstellen könnte auf das, was er vorgibt, so eben

HITLER (auflachend): als spräche Der aus mir, als wäre dieser apostolische Johannes ein teil meiner selbst.

JÖRG: ein teil von Adolf, der nun möglichst bald möglichst restlos überwunden werden muss.

HITLER: für fade mitleidsetik ist in der tat kein platz. das leben ist ein einziger machtkampf. es gilt das recht des stärkeren.

JÖRG: genau. daher kommt der zeitpunkt, wo wir, wo ein Adolf Hitler sichgeben kann so, wie er ist, also völlig ohne den da.

HITLER: ich gab mich bereits, wie ich bin. daher bat ich die nazon:"wenn ich jemals hier irren würde, oder wenn das volk einmal glauben sollte, meine handlungen nicht deckenzukönnen"

JÖRG: absolut unmögliche annahme

HITLER: "mich hinrichtenzulassen"

JÖRG: absurde vorstellung!

HITLER:"ich werde ruhig standhalten".

JÖRG ohne dass der da (zeigt auf Johannes) unter dem kreuze steht - das besorge ich; denn unter dem hakenkreuz bin ich der apostel Johannes, kein anderer sonst, am wenigsten dieser Judas da. im übrigen, Adolf, das volk denkt gewiss nicht an Deine kreuzigung. das ergebnis der

volksabstimmung wird es beweisen.

GENERAL: immerhin hatten im ersten wahlgang nach des Adolf Hitlers regierungsübernahme noch 53% der wähler gegen ihn votiert.

JÖRG: sie haben ihn noch zusehr mit dem da identifiziert. (zeigt auf Johannes) unwesentliches oder gar unwesen mag das volk halt nicht. inzwischen dürfte meine wenigkeit stärkere beachtung gefunden haben - da, wir haben es schwarz auf weiss. letzte informazion, die beweist: das volk denkt nicht an hinrichtung seines führers.

HITLER: was also sagt das wahlergebnis?

JÖRG: in dieser volksabstimmung vom 12. November 1933 hat das deutsche volk mit einer mehrheit von 92%

GENERAL: 92%?

JÖRG: jawohl, sag und schreib es auch

HITLER: aufgepasst, was unsere presse dazu zu sagen und zu schreiben versteht! also mit einer mehrheit von sag und schreib es auch: 92%

JÖRG: hat das volk des Adolf Hitlers neuer aussenpolitik beigepflichtet.

HITLER: ich werde es verstehen, mich dieses vertrauens würdig zu erweisen - erfolg wird nicht aufsichwartenlassen.

JÖRG: die vorsehung, unsere

HITLER: verstehtsich

JÖRG: wird schon auf entsprechende sprünge verhelfen.

HITLER: täte sie es nur! wir haben schon unsere sorgen, zb. was diesen gottverlassenen französischen aussenminister Barthou anbelangt.

JÖRG: pah, dieser trottel erscheint plötzlich auf der bühne, um zu erklären, es sei illusionär, Adolf Hitlers Mein Kampf-programmatik nicht ernstzunehmen.

HITLER: der kerl wagt zu erklären, ich würde mit sicherheit nicht davon lassen, der illusion eines solchen programms nachzujagen.

JÖRG: Adolf, unter uns

HITLER: im selbstgespräch, keine bange, keiner sonst hört mit

JÖRG: in späteren zeiten wird Dir keiner den vorwurf machen können, Du hättest vor Deiner machtübernahme nicht klipp und klar erklärt, was Deines wollens.

HITLER: aber zu unserem glück nimmt unsere programmatik niemand so richtig ernst, politiker am wenigsten, realisten, die die nun einmal sind.

JÖRG: leider gibts nun doch die ausnahme, die die für uns günstige regel bestätigt. dieser Barthou ist Don Quichotte genug zu erklären, er habe als einziger französischer minister Dein regirungsprogramm studiert.

GENERAL: und dieser Sancho Pansa schicktsichan, unter den wenigen aufmerksamen lesern des bestsellers Mein Kampf einer der allerwenigsten zu sein, die aus der lektüre konsekwenzen ziehen wollen.

JÖRG: Gott strafe ihn!

HITLER: die vorsehung ereile ihn. dieser schwachkopf Barthou betont in einer note an England, Frankreich erachte die friedensvertragswidrigen deutschen aufrüstungen als grund, auf weitere verhandlungen über abrüstung und deutsche gleichberechtigung zu verzichten.

JÖRG: dieser grund - Welch ein abgrund! wie hochgefährlich dem friedenswerk des führers

HITLER: ausserdem zeigt dieser infame intrigant sichbemüht, durch die einbeziehung Sowjetrusslands in das französische bündnissystem das, wie er sichausdrückt, abendländische Reich vor einer drohenden hegemoni Hitlerdeutschlands abzuschirmen.

JÖRG: unglücklicherweise hat unser Mein-Kampf-buch noch einen anderen leser gefunden, den wir uns ebenfalls weniger aufmerksam wünschen müssten: Stalin. ihn hat es vor allem das 14. kapitel des II. bandes angetan.

HITLER: in dem befürworte ich einen neuen Germanenzug im bund mit England, um endlich den deutschen lebensraum der deutschen volkszähl anzugleichen.

JÖRG: weil unser führer ein Parsival tumbetor, weil er also kein lügner ist, von vornherein die karten auf den tisch legt, hat er's schon nicht einfach mit seiner politik. aber ehrlichkeit währt am längsten

HITLER: zudumm! französisch-sowjetische gespräche sind bereits angelaufen. zu allem überfluss tritt die Sowjetunion dem Völkerbund bei, dem wir gerade adjö gesagt.

GENERAL: soeben erreicht uns die nachricht, die verhandlungspartner seien bereit, Deutschland in das westöstliche paktsystem miteinzubeziehen.

HITLER: sie wollen meinem programm einen dicken strich durch die rechnung machen

GENERAL: immerhin, so entschieden sie Deutschland gegenüber auftreten, gleichzeitig sind sie willens, uns die türe aufzuhalten.

JOHANNES: durch Barthous vortrefflich kriegerische politik eröffnensich chancen, den weltfrieden zu retten. -

JÖRG: hörsich mal einer diesen kriegstreiber an!

HITLER: mit Barthou haben wir ihn wieder, diesen wilden tiger Clemenceau

JOHANNES: er hält es nicht mit dem unkristlichen raubtiergesetz des jeweils stärkeren, jedoch alles, was das simbol des löwen gutes andeutet, es kann in Barthou seine ehrenrettung finden.

JÖRG: was träumtsich mein falsches bruderherz daher? er spielt zwar den hofsänger, jedoch genau an der falschen stelle. wir sind in Berlin, nicht in Paris. - im übrigen, wir sollten Barthou nicht überbewerten. er ist bereits 70 jahre alt, also nicht erst 30 oder 40 oder, wie wir imfalle eines politiklers sagen können,, noch erst 50 Jahre jung.

JOHANNES: was meine person anbelangt - wenn ich mich nicht irre

GENERAL: nennt man Sie Johannes. den apostel, der uns alle überlebt - der immerhin einen 70jährigen als unerfahrenen springinsfeld betrachten könnte.

JOHANNES: gewisser lebenserfahrungen dürfte ich nicht ermangeln. ich traf im laufe der zeiten immer wieder auf zeitgenossen, die in kultur und politik mit jungen, aber durchaus auch mit älteren

jahren, ja sogar als hochbetagte ihr bestes schufen. könnte nicht Barthou 80 jahre alt werden?

GENERAL: nur 10 jahre noch --was bedeuten die schon in der weltgeschichte?

JOHANNES: bisweilen eine kwintessenz der ganzen geschichte, die die weltgeschichte ist. die zeit ist so kurz, wie sie lang ist

GENERAL; na ja, 10 jahre weiter-- unser Adolf Hitler wäre im jahre 1943/44 noch keine 60 jahre alt

JÖRG: 60 jahre jung!- dann fängt der erst richtig an!

JOHANNES: die zeit ist so kurz, wie sie lang ist, auch die lebenszeit des einzelnen. wir sind schneller im jenseits, als wir denken.

GENERAL: hilfe!

JÖRG: wozu?

GENERAL: die letzte meldung zu verkraften:

HITLER: die besagt?

GENERAL: Barthou ist-- ist

JOHANNES: ist was?

GENERAL: ermordet!.

HITLER-jörg. (wie aus einem mund) ermordet?

GENERAL: in Marseille erschossen.

JÖRG: die vorsehung

HITLER: das ist nicht menschenwerk allein! in stahlgewittern des weltkrieges, ich überlebte, immer und immer wieder

JÖRG: beim marsch auf die Feldherrnhalle in München, viele unserer besten mussten ihr leben lassen.

HITLER: mein nebenmann; mit dem ich eingehakt dahermarschierte, brach tot zusammen.

JÖRG: unseren Adolf Hitler hat das Schicksal. gnädig ausgespart. ich wage zu profezeien: soviele attentate auch auf ihn verbrochen würden, jedes würde fehlschlagen

HITLER: wie es bei Barthou zugeschlagen.

JÖRG: wie bestellt! er wollte unserem führer paroli bieten, schon muss er für solchen frevel büßen.

HITLER: o, meinem schlechteren selbst, das überwunden werden muss, selbst dem hat's die sprache verschlagen

JÖRG: überwunden, wie er bereits ist

JOHANNES: Barthou ist tot - Clemenceau, der tiger, ist umso lebendiger als Clemenceau II., auch Adolf Hitler genannt.

HITLER: ganz recht, und wenn ich jetzt panzerarmeen aus dem boden stampfe, dann taufe ich sie auf den namen tiger, königstiger, panter! dem raubtier gehört die welt!

JÖRG: Adolf, Du sprichst zu einer zartbesaiteten seele. dem apostolischen Johannes wird's offensichtlich schwarz vor augen.

GENERAL: o, er muss sich mal setzen - was ist ihm?

JOHANNES: "wenn die menschen sich bessern, wird friede sein, wenn nicht, kommt bald

JÖRG: der führer, Dein wahrer Herr, kommt, ist bereits da, um zu wiederholen, was Dein alter überlebter Herr gesagt hat: "Ich bin nicht gekommen, den frieden zu bringen, vielmehr das schwert."

JOHANNES: wenn zwei dasselbe sagen - wie sie dabei doch radikal anderes sagen können!

JÖRG: eben so widersprüchliches, wie unvereinbar sind Dein alter und unser neuer herr.

2. A K T , 6. bild

HITLER: sind wir auch nicht gerade spielernaturen, wir müssen doch schon einiges aufsspielsetzen. weil die französische kammer das bündnis mit der Sowjetunion akzeptierte

GENERAL: wir also unsererseits in deckung gehen müssen

HITLER: gab ich befehl

GENERAL: wozu bitte?

HITLER: ins demilitarisierte Rheinland einzumarschieren.

GENERAL: das soll doch nicht wahr sein!

HITLER: so wahr, wie ich Adolf Hitler heisse. allerdings

GENERAL: allerdings, bei berücksichtigung all der dinge, die da

HITLER: gewagt werden müssen, fiel es nicht leicht, mir diesen einsamen entschluss abzurufen. doch nun ist der Rubikon bzw. der Rhein überschritten. an diesem 5. März des jahres 1936 habe ich 30.000 mann nach dem Rheinland inmarschgesetzt. als friedenstruppe, verstehtsich.

JÖRG: recht so. nur gerechtigkeit schafft friede, der ungerechtigkeit ist daher der krieg anzusagen.

GENERAL: alles, was recht ist, pacta sunt servanda, das Rheinland gilt als entmilitarisierte zone

HITLER: was gilt, das weiche neuer geltung!

GENERAL: lt. Stresemanns vertrag von Locarno ist festgelegt, es würde verletzung dieser entmilitarisierten zone der eröffnung eines 'krieges' gleichkommen - wir befinden uns also im kriegszustand.

JÖRG: der ungerechtigkeit ist der krieg zu erklären.

GENERAL: für einen krieg sind wir evidentermassen nicht gerüstet. unsere wehrmacht verdiente wehrohnmacht zu heissen.

HITLER: "ich weiss, die militärischen kräfte, über die wir verfügen, reichen keineswegs auch nur zu einem mähsigen widerstand hin."

GENERAL: aber warum denn dann dieses glücksspiel? warum alles auf eine karte setzen?

JÖRG: alles oder denn nichts - aufgepasst, die karte sticht

GENERAL: oder ersticht uns.

HITLER: kein zweifel, wäre ein Barthou noch Frankreichs aussenminister, der würde zustechen - doch der kann nicht

JÖRG: selber erstochen, wie der wurde.- da, hör mal da, ein aufruhr der begeisterung!

HITLER: die rheinische bevölkerung bereitet unseren truppen einen empfang, der sich sehen- und nicht zuletzt auch hörenlassen kann.

GENERAL: freudenrufe, die sich von einem augenblick zum anderen in schreckensschreie wandeln können.

HITLER: halten wir es mit den freudenrufen, die gewiss auch im ausland ihre wirkung nicht verfehlen. die welt muss erkennen und auch anerkennen: wir sind im recht.

JOHANNES: aber doch nicht darin, rechtmässiges so unrechtmässig geltendzumachen.

GENERAL: mit einiger geduld und zähigkeit hätte sich die revision des vertrages von Locarno auch schiedlich-friedlich erreichenlassen. warum der gegenseite gesichtsverlust zumuten?

HITLER: weil wir unser gutes recht wollen.

JÖRG: nur gerechtigkeit schafft friede

JOHANNES: gerechtigkeit, die in liebe wahrgenommen wird, um so nur vollendet gerecht seinzukönnen.

HITLER: in liebe? was gilt, ist die macht des stärkeren

GENERAL: hilfe, käme es derzeit darauf an, wir wären verloren. der nachrichtenstrom fliesst zügig

HITLER: wir werden ihn schon nicht verebbenlassen. im laufe der zeit soll er uns noch anschwellen zum dramatischen stromgefälle.

JÖRG: im weltkrieg war unser Adolf Hitler nachrichtenmann, melder, um jetzt als oberster kriegsherr selber meldungen entgegenzunehmen, meldungen über das, was er als führer und reichskanzler ingangebracht.

JOHANNES: da gibt es wohl in zukunft noch allerhand zu vermelden.

GENERAL: sofern wir noch eine zukunft haben. einlaufende meldungen können einen schon das blut in den adern zu eis erstarrenlassen.

HITLER: jetzt gilt's, nerven zu bewahren.

GENERAL: wenn nicht alles täuscht, ist der nervenkrieg dabei, zum schiesskrieg auszuarten. letzte meldungen: in Paris und London läuten die alarmglocken. Frankreich mobilisirt 13 divisionen

JÖRG: pah, jetzt schlägt's 13

GENERAL: Frankreich verstärkt die besatzung der Maginotlinie an der grenze, der französische ministerpräsident hält eine militante rede.

JÖRG: verdammt und zugenäht, militär hat er genug, sie in die tat umzusetzen.

GENERAL: der französische aussenminister fliegt nach London, um dort eine militärische akzion durchzusetzen.

HITLER (erregt durch den raum gehend): unglaublich - unerhört - sie wollen uns unser gutes recht nicht zugestehen, hassgeladen, wie sie sind. was tun? "ein rückzug würde unseren zusammenbruch bedeuten."

JÖRG: Deinen eigenen vor allem, den Hitlerdeutschlands - es wäre aus mit unserem neuen evangelium. welch ein unheil für die welt!

GENERAL: bekanntlich hat Frankreich soeben erst einen beistandspakt mit Moskau abgeschlossen. die Polen haben die Franzosen längst schon aufgefordert, gegen Hitlerdeutschland zu intervenieren. was tun, wenn ein westöstlicher vorstoss uns mit einem

zweifrontenkrieg konfrontiert? wie die lage sich darstellt, kann diese sich von einem augenblick zum anderen zur frontlage gestalten bzw. für uns missgestalten

HITLER: ich befehle hiermit: unseren drei deutschen bataljonen ist befehlzugeben, sich kämpfend zurückzuziehen, falls französische truppen eingreifen sollten. "ich anstelle der Franzosen würde zurückschlagen. kein deutscher soldat würde über den Rhein kommen"

GENERAL: wäre es nicht besser, wenn nicht die truppen im östlichen Rheinland, so doch wenigstens die drei linksrheinischen bataillone zurückzuziehen?

JÖRG: schau dich das mal einer an, wie der führer unseren generalstäbler anstarrt - wie geistesabwend - da, jetzt kommt Adolf zu sich!

HITLER: "nein, warten wir ab. morgen können wir auch noch zurückmarschieren."

JÖRG: der führer als hellseher - der uns der wahrste wahrsager zu werden verspricht!

GENERAL: sich nicht rechtzeitig zurückziehen zu wollen, das kann genauso schlimm werden, wie vorzeitig loszuschlagen - in unserem falle drohen beide fehler zusammenzuwirken.

JÖRG: oder denn den führer als meisterstrategen auszuweisen. vertrauen wir nur drauf: wahr ist's, was unser wahrsager, unser führer vorhersieht.

HITLER: ja, "morgen können wir auch noch zurückmarschieren."

JÖRG: gehe ich heute nicht, dann gehe ich morgen, und wenn darüber 10 jahre verstreichen, wens darüber 1945 wird. nur geduld! nur jetzt nicht den moralischen krieg!

HITLER: die gegenseite hat den moralischen zu krieg, hat uns zugefügtes unrecht wiedergutzumachen und also unsereins zu ertragen.

JOHANNES: das schlechte gewissen des gegners gehört zum hochpolitischen kalkül?

JÖRG: unbedingt. so hat Frankreichs widerrechtliche Ruhr-besetzung und die damit ausgelöste inflazion in Deutschland entscheidend beigetragen zum aufstieg unseres messias, unseres führers Adolf Hitler, in dem unser apostolischer Johannes nun endlich die wiederkunft seines solange umsonst erwarteten Herrn begrüßen darf und unbedingt auch sollte.

HITLER: nunmehr könnte Frankreich von der wiederholung früherer gewaltkampagnen abstandnehmen wollen, weil es befürchten muss, sich erneut vor der weltöffentlichkeit moralisch insunrechtzusetzen.

JÖRG: wozu gerechtigkeit doch alles gut ist!

HITLER: das ist eben wahrhaft ausgleichende gerechtigkeit.

JÖRG: dieses selbe Frankreich muss sich gedungen fühlen, ausgerechnet einen Adolf Hitler vor nicht wiedergutzumachender niederlage und prestigeverlust zu retten.

JOHANNES: teufelskreis, kreislauf des verderbens ist das

HITLER: strafe muss sein

JOHANNES: und nimmermehr können die bestrafungen dabei ein ende nehmen dürfen.

JÖRG: also, ein umso schlechteres gewissen die eine seite hat, umso gewissenloser kann die andere vorgehen - wie doch selbst das schlechte dem guten dienen muss!

JOHANNES: wenn wir unrecht aufrechnen. können wir das nur, weil wir uns aufs recht berufen,

es also anerkennen - um uns selber entsprechend davor verantworten zu müssen.

JÖRG: dieser sofist kommt schon wieder mit seinen trugschlüssen.

HITLER: general, neue meldungen? wie die lage?

GENERAL: unerwartet

JÖRG: unerwartet gut?

GENERAL: das kabinet in Paris beschloss

HITLER: was?

GENERAL: keine direkten massnahmen gegen uns zu ergreifen.

HITLER (hochspringend vor freude) sieg!

JÖRG. Adolf, ein attentat gegen deine politik ist fehlgeschlagen - der früher gegen uns losgelassene warnschuss ging daneben

HITLER. die vorsehung entschied zu unserem gunsten, ihres weiteren segens dürfen wir sicher sein.

GENERAL: allerdings entschied das französische kabinet nur mit hauchdünner mehrheit

HITLER: je grösser die krise, umso grösser der erfolg, wenn sie gemeistert.

GENERAL: was die Briten anbelangt, wollen die Deutschland sein recht zukommen lassen

JÖRG: herrliche meldungen an den meldegänger von Gottes gnaden! da ist eine sondermeldung an das volk fällig, eine überaus gefällige, eine, die schon dazu angetan, das volk ganz besonders grosses vertrauen zu seinem wagemutigen führer fassen zu lassen.

HITLER: dem volk, das einen ehemaligen meldegänger zum führer und reichskanzler bekam, soll es an meldungen nicht mangeln, eine erstaunlichere denn die andere.

GENERAL: können wir dieser meldung wirklich glauben? ich konnte es zunächst nicht fassen

HITLER: kleingläubiger, warum hast Du gezweifelt?

JÖRG: wir werden sie nunmehr erleben, des führers triumffahrt durch das wiederbesetzte Rheinland.

HITLER: blitzschnell. (licht geht aus)

2 . A K T , 7 . bild

HITLER: da haben wir's, im handumdrehen!

JÖRG: die siegesfeier: schausich das mal einer an, was wir an wochenschaubildern in bild und wort festhalten dürfen! (entsprechende bilder vom triumphalen einmarsch erscheinen an der wand) das ist der tag, den uns der herr gemacht, unser herrlicher Adolf Hitler, der herr, auf den unser apostolischer Johannes warten musste - mit ihm das ganze volk. und nun, da er gekommen, ist des jubels gar kein ende. lasst uns denn frohlocken und fröhlich sein.

HITLER: ob dieses friedensfestes ohnegleichen.

JÖRG: friede auf erden den menschen guten willens - also unseren anhängern.

HITLER: sieg heil! der im jahre 1923 missglückte 'marsch auf die Feldherrnhalle', der führte nun

doch zum erfolg

JÖRG: weil führte dieser führer! und weiter geht der marsch. 'heute gehört uns Deutschland, morgen die ganze welt' - damit die endlich ihren frieden finde, ihren verdienten

HITLER: amen, ja, so sei es.

GENERAL: alles, was recht ist, der führer, der hat vielleicht ein glück!

JÖRG. der konnte diese tödliche krise tatsächlich überleben, um nun erst recht auflebendzukönnen.

GENERAL. mein führer, der erfolg hat Ihnen rechtgegeben. ich muss es zugestehen, mich geirrtzuhaben - nanu, was ist denn plötzlich los mit unserem apostolischen Johannes? er wird kreidebleich.

JÖRG: pah, ganz so, als wolle oder müsse er mal wieder den spökenkieker spielen.

HITLER: der inszenirt seine eigene scene. fatal, der kerl hat mal wieder ausdünstungen

JÖRG: nach bekannter penetranter spielverderberart

GENERAL: da - bilden erscheinen auf der wand - als seien es hellseherische ausstrahlungen der seele.

JÖRG: der unverschämte störenfried will mal wieder das kaos heraufbeschwören

HITLER: will und will in unserem selbstgespräch keinen frieden geben.

JÖRG: führer, der gehört jetzt wirklich bald einen kopf kleiner gemacht, dieser notorische schwarzseher - dann ist er die längste zeit der apostel gewesen, der nicht sterben und schliesslich sogar noch den führer überleben soll.

GENERAL: eigenartige bilder - eindeutig solche aus dem Rheinland - wir sehen landser, elend heruntergekommene, marschiren daher mit den händen über den kopf.

HITLER: der deutsche soldat kapitulirt nie und nimmer

GENERAL: sieht aber so aus, als wären es unsere jungs.

HITLER: wir bekommen den teufel an die wand gemalt. das sieht ja so aus, als hätten sich deutsche soldaten mit schimpf und schande aus dem Rheinland herauszuziehen.

GENERAL: bzw. sich dort ergeben müssen - was stammelt der seher daher?

JOHANNES (in trance): die militärischen kräfte, über die ein Hitler verfügt, reichen keineswegs aus zu einem auch nur mähsigen widerstand.

HITLER: aber das ist doch schnee von gestern - so war es, ja

GENERAL: soeben noch

HITLER: aber eben jetzt nicht mehr.

JÖRG: da sehen wir mal wieder, wie sich faustdicke lügnerische verdrehungen hinter gewissen wahrheiten verstecken müssen, um eindruck schindenzukönnen.

HITLER: wer trampelt da auf meinen nerven herum? ausgemacht, ich will sie nicht mehr sehen diese fiesen, miesen bilder, dieses machwerk entarteter kunst.

JÖRG: allerübelster unart. als hätte der führer nicht schon genug an nervenbelastung auszustehen gehabt.

HITLER: das will ich wohl meinen. nie noch in meinem bisherigen leben habe ich, ehrlich

gestanden, solche angst gehabt wie in diesen ersten tagen der besetzung des Rheinlandes. hätten die Franzosen ernstgemacht, es wäre zweifellos meine grösste politische niederlage geworden

JÖRG: schlimmer noch als der missglückte und zusammengeschossene marsch zur Feldherrnhalle.

HITLER: also in den nächsten zehn jahren möchte ich nicht wieder eine solche nervenprobe ausstehen müssen.

GENERAL: 10 jahre weiter? also dann wollen wir uns mal bis 1945 ruhegönnen.

HITLER: bis dahin fliesst noch viel wasser den Rhein herunter

JÖRG: "alles fliesst", hauptsache, wir verfliessen nicht dabei.

HITLER: nie und nimmer

JÖRG: bald wäre es schon soweit gewesen, nur mit knapper mehrheit hat das kabinet in Paris Adolf Hitler gerettet. aber mehrheit ist mehrheit.

GENERAL: bisweilen hängt's nur an einem menschen, obs zügig weiterfließt oder verfließt, bevor es richtig einflusskam.

JÖRG: heute bereits und in zukunft vollends steht und fällt schliesslich alles mit dem einen einzigen, der unser führer ist. Er wird alle Anschläge überleben, wie knapp auch immer! - Adolf, Dein volk wartet. lassen wir es nicht länger warten (eilt mit Hitler heraus, jubelstürme werden hörbar)

2. A K T , 7. bild

GENERAL: es wäre schon recht, weil rechtens gewesen, einem anfang wie diesem zu wehren - es wurde versäumt.

JOHANNES: weil sie sich aufseiten der feindmächte des weltkrieges zusehr des unrechts schuldiggemacht. nun haben wir sie, die schuld, die uns einholt und schwer büssenlässt.

GENERAL: wie herauskommen aus diesem teufelskreis, der sich immer stärker auflädt, immer verderblicher kreiselnd wird?

JOHANNES: ich verstehe Frankreich nicht. warum versteht es sich nicht endlich auf nächsten- und feindesliebe? warum lässt es nicht von seiner feindschaft Deutschland gegenüber?

GENERAL: es liess doch davon ab, hat ja um des lieben friedens willens nachgegeben.

JOHANNES: erneut war Clemenceau am werk, wiederum. als tiger, zur, abwechslung als papertiger.

GENERAL: hm - diese art des stillhaltens war kein freundschaftsakt?

JOHANNES: ich befürchte, in bälde werden die Deutschen davon selber als von einem recht unfreundlichen akt sprechen. fatal, wenn wir mit dem kabinet in Paris unser leben lieben, um es unserer bekquemlichkeit willen verlierenzumüssen - zb. wie jene abgeordnete des christlich orientierten Zentrums, die entscheidend dazu beitrugen, Hitler mit dem ermächtigungsgesetz auszustatten - wie die kirchenoberen auch nicht immer Hitler gegenüber durch christliche tapferkeit exzellierten. .

GENERAL: zu eiskalt brutal vorher, zu lauwarm nachgiebig nachher, eins so verderblich wie's andere.

JOHANNES. hie wie da mangelts an freundschaft aus christlicher nächstenliebe heraus - beherzter widerstand kann dem damit kritisierten selber am vorteilhaftesten werden. denken wir nur an unseren eigenen vorteil, schaden wir freund wie feind, die wir als Christenmenschen lieben sollen.

(jubelköre werden hörbar, radiöübertragung, an der wand wieder bilder von Hitlers triumffahrt)

GENERAL. da, volkes stimme

JOHANNES: am wenigsten Gottes stimme, wenn sie ein luziferisches geschöpf wie gott verehrt.

GENERAL: glauben Sie wirklich, diese leute würden Ihrer argumentazion folgen, die kammer in Paris verklagen, weil sie Hitler gegenüber gekuscht hat?

JOHANNES: davon bin ich überzeugt - aber allzuleicht kommen solche klagen und anklagen dann, wanns zuspät. - im übrigen, diese leute werden im augenblick meiner argumentazion allein deshalb schon nicht folgen, weil der, den sie vergötzen, mich garnicht argumentierenlässt

GENERAL: hm, Johannes, der apostel, der nicht totzukriegen, totzuschweigen ist er allemal

JOHANNES: allezeit allerorts - kenn's nicht anders. (bekreuzigtsich) mein Gott, hör ich recht?

GENERAL: hm, vereinzelt werden rufe laut wie 'führer befehl, wir folgen!'

JOHANNES: "alles fliesst" - wie wird alles verfließen, wenn solche rufe einmal anschwellen sollten zur stromgewalt eines katarakts?

GENERAL: in der tat, solches volkes stimme ist nicht Gottes stimme

JOHANNES: bestimmt nicht!

GENERAL: da stimmt was nicht.

JOHANNES: wäre das volk doch nur wahres Gottesvolk, um nicht des teufels werdenzumüssen!

GENERAL: volkes stimme - teufels-stimme?

JOHANNES: bei teufelsvolk allemal

GENERAL: also fast immer bei unserem erdenvolk?

JOHANNES: opfer von volksverführern, wie wir allemal zu werden pflegen.

RADIOANSAGE: anlässlich der rückreise von der triumffahrt durch das wiederbesetzte Rheinland haben die glocken die grosse friedensrede des führers vor dem Kölner Dom eingeläutet. nunmehr kann die feierstunde abgeschlossen werden mit dem Niederländischen Dankgebet. unser volk ist wieder dabei, ein heiliges reich deutscher nazon zu werden.

GENERAL: diese stimmung, wie die mitreisst! solche zeitströmung, wie sollen wir dagegen anschwimmen?

JOHANNES: weltgeist, weltseele, welttrieb - das sein unserer welt, wie ist es doch zunächst und vor allem des gottes und königs dieser welt, Luzifers!

GENERAL: irgendwie ist es schon ergreifend, wie andächtig die menschen sind. hm, wie hiess es doch in diesem wallfahrtsort - (schnippt mit den fingern) - wie heisst er nochmal? .

JOHANNES: Fatima.

GENERAL: ganz recht. es hiess: "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein". sehen wir diese frommgestimmten menschenmassen, sehen wir da nicht, wie die menschen sichbessern, um wohl immer friedfertiger noch zu werden?

HITLER (eintretend wieder): ".bin ich froh, Herrgott, bin ich froh, dass es so glatt abgegangen ist. ja, dem mutigen gehört die welt. ihm hilft gott."

JOHANNES: ganz gewiss, wenn wir hochgemut aus der demut leben und nicht luziferischen hochmuts sind.

HITLER (legt musik auf) mich gelüstet nach Wager-musik-. dieses vorspiel zu Parsival hat es mir angetan. (Johannes ansehend) "aus Parsival baue ich mir meine religion."

JÖRG: mit Adolf Hitler fand Parsival endlich zum heiligen gral, zu dem unseres kostbaren blutes, unseres germangeblütes, versteht sich.

HITLER: so soll es sein:"gottesdienst in feierlicher form... ohne demutsteater... im heldengewand allein kann man gott dienen."

JOHANNES: der führer Deutschlands will kein deutscher Michel sein?

HITLER: wieso das nicht?

JOHANNES: wer ist hochgemuter als st. Michael - und wer eben deshalb demütiger?

JÖRG (höhnisch auflachend): das sind töne der alten religion

HITLER: also schnee von gestern.

JÖRG: diesem christlich-jüdischem irrlicht wird nunmehr der garaus gemacht.

HITLER: jawohl, blasen wir diesem irrlicht das lebenslicht aus. zackeduster soll es darum werden. (licht geht aus). weg mit dieser finsternis.

JÖRG: auf-klärung muss her, also klarheit.

HITLER: sonnenklar!

JÖRG: das neue licht, es gehe uns möglichst bald auf zur nächsten scene.

2 . AKT , 9. bild

GENERAL: es verschlug uns in Hitlers baierisches domizil, in den Berghof. ein wahrhaft imponirendes gebäude.

JOHANNES: es verschlug uns hirhin, zur gerade wohl rechten zeit. es sollen bedeutsame verhandlungen imgangesein.

GENERAL: Österreichs Bundeskanzler Schuschnigg soll heute am 12. Februar 1938 zu geheimen verhandlungen hergekommen sein. Hitler möchte seine heimat Österreich mit Deutschland vereinigt sehen. ein legitimes anliegen!. bereits 1919 hatte die österreichische Volksvertretung sich auf das von dem US-präsidenten Wilson proklamierte selbstbestimmungsrecht der völker berufen und einstimmig beschlossen: "Deutsch-Österreich ist ein bestandteil der Deutschen Republik."

JOHANNES: so beschlossen nach dem weltkrieg, der hoffentlich der erste und einzige unseres 20. jahrhunderts bleibt.

GENERAL: das wäre in der tat dringend zu hoffen, wäre auch möglich, wäre nur nicht dieser Adolf Hitler in Deutschland an die regierung gekommen. ausgerechnet der ist nun dabei, mit der angliederung Österreichs ans deutsche Reich so etwas wie Grossdeutschland zu schaffen. eine wahrhaft schlagbereite keule in der faust dieses mannes. wie konnte ein Hitler nur Reichskanzler werden?

JOHANNES: nicht zuletzt deshalb, weil die siegermächte sich nicht friedfertig genug an ihre eigenen idealen programme hielten, sichhinwegsetzten über das selbstbestimmungsrecht der völker und den anschluss Österreichs verboten. nun besorgts ein anderer als die demokratischen politiker, aber wie anders!

GENERAL: was, den Demokraten zugestanden, den völkerfrieden gesichert hätte, das muss, einem Hitler konzedierte, diesen frieden tödlich gefährden.

JOHANNES: weil wir der christlich-johanneischen liebe nicht plazet gaben, kann nun allzuleicht der hass zumzugekommen, schliesslich der noch zu einem z. weltkrieg. die menschen hätten sichbessern, hätten auf Fatimas Marien-botschaft hören sollen!

GENERAL: es ist wirklich des teufels

JOHANNES: weil wir in mehrheit nicht st. Michaels sein wollten. so ist es immer wieder im völkerleben: was kommen muss, zb. an spruchreifgewordenen zugeständnissen, kommt, unweigerlich, wie es aber kommt, darüber mitentscheidet ganz entscheidend der menschen freiheit. - hilfe, was ist da für ein donnerwetter fällig?

GENERAL: ein wüstes geschimpfe. um himmels willen, hier laufen verhandlungen historischer tragweite, und da donnert solch unverschämt ruhestörender lärm dazwischen.

JOHANNES: was soll Hitler sagen ob solcher missachtung seiner person und amtsführung?

GENERAL: was Hitler dazu sagt? schliesslich hat der hier das sagen - und wenn wir scharf hinhören, könnte wir vermeinen, seine stimme herauszuhören. könnte das nicht dem stil seiner amtsführung entsprechen?

JOHANNES: eigenartiges stilmittel. nun, Hitler hat es selber gesagt, er hielte nichts von 'demutsteater'.

GENERAL (schaut von der tür auf den flur) o, da kommt er selbst, der gast des Hauses Berghof, der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg

JOHANNES: er kommt - kommt mehr dahergewankt als dahergegangen.

SCHUSCHNIGG (eintretend, sich erschöpft auf einen stuhl setzend)~was kommt da mit diesem mann als Reichskanzler auf uns zu? mit wem habe ich es da zu tun gehabt, mit einem altgermanischen berseker oder mit einem besessenen psüchopaten?

JOHANNES: sowohl mit dem wie mit dem.

SCHUSCHNIGG: saufrech ist der gastgeber mir gegenüber geworden. als ich mich weigerte, den mir von Hitler vorgelegten vertrag einschränkungslos zu unterzeichnen, eilte er wutentbrannt an die türe, befahl den chef des oberkommandos seiner wehrmacht herbei.

GENERAL: den general, der seine teaterrolle zu übernehmen hat, um den verhandlungspartner

nach allen regeln dramatischer kunst einzuschüchtern.

SCHUSCHNIGG: ich war jeden augenblick gewärtig, verhaftet zu werden.

JOHANNES: solcherart wird jetzt politik gemacht, militärpolitik, wo es doch um ein friedenswerk gehen sollte. weil die siegermächte des weltkrieges Deutschland hoffärtig demütigten, konnte nun in Deutschland mit Hitler der hochmütigste politiker der deutschen geschichte zum machtkommen.

SCHUSCHNIGG: hilfe - da scheint er wieder zu kommen. zum fürchten, als sei er selber einer der kommandanten seiner konzentrationslager.

HITLER (eintretend): verzichten wir endgültig auf jedes demutsteater

JOHANNES: jawohl, auf demut, soweit diese blosses teater, aber

HITLER: kleine lösungen a la Bismarck können uns nicht mehr befriedigen. alles muss hinaus ins grosse, damit es so schnell wie möglich des grössten werden kann. Deutschland muss zunächst einmal Grossdeutschland werden, Österreich muss heim ins Reich, unserem namen "Reich" ehremachen mit all unserem reichthum.

JOHANNES: es gab schon einmal bei unszulande ein ausdrücklich so genanntes Heiliges Reich.

HITLER: als schnee von gestern. wir bauen jetzt das reich von eigenen gnaden, von gnaden eigener selbsterlösung.

JOHANNES: armes Reich! ein neuer turmbau zu Babel droht?

HITLER: diesmal einer, der vollendet wird. - pah, wer wagt es denn da, in meiner nähe zu rauchen? (entdeckt Schuschnigg, der sich eine zigarette angezündet hat) da ist er ja wieder, der wicht, der umso wichtiger tut, je unwichtiger er ist. und jetzt wagt er es auch noch, mir unsere heiligen hallen zu verpesten. sofort die zigarette ausgemacht!

SCHUSCHNIGG: wenn es irgendwann in meinem leben des rauchens bedurfte, meine aufgepeitschten nerven ein wenig zu beruhigen, dann wahrhaftig hier.

JÖRG: damit eine nullität, wie Er es ist, sich beruhigt, soll der führer aufgepeitscht werden? wo bleibt die rangordnung?!

SCHUSCHNIGG: das ist nicht gerade die feine art, in der hier geredet wird. wir Österreicher gelten in der welt als charmante, entsprechend höfliche menschen.

HITLER: "ich habe das grösste geleistet, was je einem Deutschen zu leisten bestimmt gewesen. ich habe weit eher das recht, mich Österreicher zu nennen als ein Schuschnigg."

JOHANNES: Adolf Hitlers devise ist wohl: nur nicht höflich sich nehmen, was unhöflich-brutal zu bekommen ist.

JÖRG: ausnahmsweise trifft unser moralapostel den nagel auf den kopf.

HITLER: da Er wissen sollte, es ist das recht des stärkeren das einzig gültige recht

JOHANNES: wie unrecht!

HITLER: sei's drum! führen wir mal ruhig selbstgesprächiges tagebuch. also wir sind schlagkräftige leute

JOHANNES: in Adolf Hitlers sog. Konzentrationslagern wird recht konzentriert geschlagen

HITLER: wir halten es nicht nur mit schlagkräftigen schlagworten, auch mit handfester schläge. als

kind hat mich mein vater, als jugendlicher haben mich meine lehrer verdroschen, im weltkrieg haben wir erst recht aufeinander losgeschlagen.

JOHANNES: eine etwas friedfertigeren erziehung wäre wohl angebracht

HITLER: keineswegs. das leben ist halt eine einzige schlägerei.

JOHANNES: ändern wir es, bevor wir selber schläge bekommen.

HITLER: keine bange! wer am ehesten losschlägt, am kräftigsten dreinschlägt, setzt sich durch. demütig zusein, wie die Bergpredigt es abverlangt

JOHANNES: schlägt Dich einer auf die eine wange, halt ihm auch die andere hin

HITLER: das überlasse ich liebend gerne meinem gegenspieler - zb. unserem gast, dem herrn Schuschnigg. dem hau ich schon die hucke voll.

SCHUSCHNIGG: als ich herkam, erwartete ich eine konferenzhalle, was ich finde, ist eine Nibelungenhalle. ich finde mich eingerahmt von generälen, die mich umstehen wie altgermanische recken. aber ich kam nicht hierher, um mit Ihnen eine generalstabsbesprechung abzuhalten.

HITLER: meine generale sind soldat genug, um Sie dann eben dazu zu zwingen. (die hände wie bei seinen reden hochhaltend, zur faust ballend) Sie sehen, ich bin schlagkräftig

JOHANNES: der zornige redner erhebt die faust - zum faustschlag hin ist nur eine handbewegung.

GENERAL (auflachend): und von dieser handbewegung hin zum zweikampf mit aufgefanztem bajonet ist es dann auch nicht mehr weit

SCHUSCHNIGG: mit uns schlagetots - aber gibt die diplomati sich höflich, ist dies bereits ein programm, ein konferenzprogramm.

JOHANNES: ausdruck eben des willens, friedenzuhalten, es eben nicht zum schlagabtausch kommenzulassen.

HITLER (erneut mit geballten rednerfäusten): ich wiederhole, ich bin schlagkräftig

SCHUSCHNIGG: unübersehbar

HITLER: durchaus schlagbereit. diese hand braucht nur einen wink zu geben, einen namenszug zu schreiben, und schon sind mit dieser unterschrift schlachtfelder aufgemacht, auf denen sich zuschlagen lohnenswert

JOHANNES: politiker von heute haben waffen in der hand bzw. in der bereits geballten faust, die wir selbst einem Gautama Buddha nur unter grössten bedenken in die hand geben würden

SCHUSCHNIGG: dass man sich nicht bereits in diesem arbeitszimmer Adolf Hitlers schlägt, das ist auch alles, was den konferenzsaal noch vom schlachtfeld trennt.

HITLER: recht so. denken wir nur zurück an den spiegelsaal im schloss von Versailles, wo das friedensdiktat zustandekam. wir kamen frisch von den schlachtfeldern des Weltkrieges. diese schlachtfelder schienen wieder gepflegte konferenzräume zu werden. in wirklichkeit war's nur eine Nibelungenhalle.

JOHANNES: und nun lässt dieser wohlgepflegte verhandlungsraum auf dem Berghof die grenze sichtbar werden zum erneut drohenden schlachtfeld - das könnte freilich sehr wohl ausmünden müssen in einem saal, in dem nicht mehr verhandelt, in dem nur noch bedingungslos kapituliert

und erbarmungslos diktiert wird.

HITLER: ganz recht. nur bin ich es, der alsdann diktiert.

JOHANNES: glaubt der diktator, er habe das letzte wort?

HITLER: jawohl! so wahr ich der Herr bin, auf Dessen kommen Du wartest.

JOHANNES: den Herrn der geschichte warten wir ab

JÖRG: nicht mehr nötig, er ist schon da. (zeigt auf Hitler) im übrigen, das tagebuch unseres selbstgespräches hörtsichan wie eine filosofendiskussion.

GENERAL: ein rededuell - ein interessanter geistiger boxkampf

HITLER: filosofendiskussion? pah, wenn, dann eine solche, bei der es nur noch eine frage der zeit, wann die kanonen miteinander dialogisieren. ich will schlägerei, die das recht des stärkeren sichherausstellenlässt. das ist der grund für das, was der Schuschnigg da meine unhöflichkeit nennt.

JOHANNES: ein wahrer abgrund. diese unhöflichkeit ist nicht zu überbieten, weil sie es mit dem hässlichen hass hält. höflichkeit ist nur allzuoft tünche über verschlagenheit, aber bisweilen ausdruck echter liebe.

HITLER: liebe und demut, das ist zuletzt einunddasselbe

JOHANNES: zweifellos.

HITLER: das ist der grund, warum ich davon nichts wissen will.

JOHANNES: dieser grund - welch ein abgrund!

JÖRG: ein gründlicher. des führers Mein-kampf-programmatik, die ist unser neues evangelium. - jawohl, ein kampf mit blanker geisteswaffe ist herrlich; was wir im studierraum uns erarbeitet haben, das wird uns nunmehr verhandlungsraum.

HITLER: verhandelt wird nicht, gehandelt desto kräftiger.

JÖRG: und damit wird dieser studier- und verhandlungsraum uns mir nichts dir nichts übergänglich zum schlachtfeldraum.

JOHANNES: es kann offenbar werden, wie spitz die schärfe des geistes und die intuizion der seele zuvor im verborgenen gewesen ist. von der studierstube des filosofen, vom labor des forschers zu einem konferenzraum gleich diesem, 'alles fließt', um nicht zuletzt fließender übergang zu werden. und zuletzt ist seelisch-geistige treff-sicherheit dabei, atomenergi freizusetzen, wahrhaft schlag-kräftige energi!

GENERAL: wir tanzen auf vulkanen, über die wir verfüngsgewalt gewinnen.

JOHANNES:.. wie fruchtbar oder wie furchtbar vulkanisches sichauswirkt, darüber entscheiden wir in freiheit selber

JÖRG (auflachend): in der hand der freiheit des menschen liegt's, nicht zuletzt der politiker, zb. unseres Adolf Hitters, der gerade dabei ist, eine recht vulkanische konferenz zu bestreiten, aufs fruchtbarste.

SCHUSCHNIGG: ehrlich gestanden finde ich diese konferenz furchtbar.

HITLER: wie fruchtbar sie uns wird, dafür werde ich nicht lange den beweis schuldigbleiben.

Schuschnigg, Sie sind entlassen, verschwinden Sie.

SCHUSCHNIGG (packt seine sachen) gerne. es wird doch nicht so furchtbar, wie befürchtet. ich werde nicht verhaftet, einfach niedergeschlagen. o (schaut auf die leinwand) da geht's recht schlagkräftig zu - ein boxkampf!

JÖRG: famoses bild - alles andere als ein menetekel.- (springt zur decke) sieg! mein führer, sieg für uns, Max Schmeling boxt für Deutschland; boxt uns voran

GENERAL: enorm, unser Max Schmeling wurde boxweltmeister

JÖRG: mein führer, unser mann, unser landsmann, weltmeister im boxen!

HITLER: ja, der steht beispielhaft für uns.

JÖRG: als des Adolfs rechte hand, also rechte faust, recht feste bandagiert, wie sie ist, diese rechte

HITLER: der boxweltmeister, tüpisch für uns, die wir alle faustpfänder haben, die zu unserem sieg notwendig sind, weltweit

JÖRG: notwendig zur befriedung der weithin so friedlosen welt.

HITLER: wenn das recht des stärkeren sichdurchboxt, sind alle schwächen zusammengeboxt, und es herrscht weltweit ruhe und ordnung, also frieden

JÖRG: wie war soeben zu hören? (sieht Johannes an): wenn die menschen sichbessern, wird friede sein. nun, die menschen sollen gefälligst so gut sein, sichzubessern und sich also uns unterzuordnen..

HITLER: so wie es herr Schuschnigg jetzt besorgen wird!

SCHUSCHNIGG: ich verlasse den boxing

HITLER: Er liegt in den seilen

SCHUSCHNIGG: der gegner ist sportlich fair genug, mich den ring verlassenzulassen

JÖRG (dem hinauseilenden nachrufend); Er soll zu kreuze kriechen, zu hakenkreuze!

HITLER: unser selbstgespräch an intimtagebuch entwickeltsich mehr und mehr zu einem kriegstagebuch.

JOHANNES: der verhandlungsraum wird übergänglich zum kampfraum, auch schlachtfeld genannt, das wir in uns selber sind, in und mit uns selber - möge dieses schlachtfeld uns auswachsen zu einem feld der ehre.

JÖRG: (drohend auf Johannes zugehend): und so bin ich denn drauf und dran, diesen apostolischen Johannes zu zerschlagen, und zwar nach allen regeln der kunst, wie sie uns boxweltmeister Schmeling soeben so bravurös vorexerzierte.

HITLER: in der tat, wir müssen die gewissensskrupel zum teufel jagen

JOHANNES: wir stehen als menschen zwischen engel und teufel mit unserer freiheit vor Gott; da allerdings gibt's keinen verhandlungsfrieden, zwischen diesem todfeindlichen, in ewigkeit unversöhnlichem widerspruch gibt's keinen faulen kompromiss, keinen frieden, nur das schwert, wenn's beliebt die boxhandschuhe.

JÖRG: so werden wir beide uns also bis zum letzten lebensfunken im boxing tummeln.

JOHANNES: in der tat.(auf Hitler sehend) ich werde nicht aufhören, bis zuallerletzt um sein besseres selbst zu ringen, dieses durchzuboxen

JÖRG: um also mir als des Adolfs bestes selbst den endsieg zuzubilligen

JOHANNES: da sei Gott vor und in Gottes namen dessen guter engel.

HITLER: das leben ist ein kampf, da gilt das recht des stärkeren.

JOHANNES: möge das recht sich als der stärkere erweisen, der sich trotz aller scheinbaren schwäche aufgehoben weiss in der stärke, die Gottes allmacht selber ist. darum also geht der kampf, der unermüdliche, festgehalten in diesem intimitagebuch als unser kriegstagebuch mit all seinen frontberichten.

JÖRG: auf in den kampf!

JOHANNES: nicht fauler frieden zwischen uns, vielmehr das schwert, damit wahrer und zuletzt ewiger friede werde! in diesem sinne hat Christus gesagt: Ich bin nicht gekommen, faulen frieden zu bringen sondern das schwert.

JÖRG: auf in den kampf - im sinne von Adolfs neuem evangelium 'Mein Kampf'. der kampf gehe zügig und folgerichtig weiter. zunächst noch mal nur als nervenkrieg.

HITLER: der nervt mich. ich bin das verhandeln satt, gehandelt muss nun werden.

JÖRG: handeln, handeln, handeln, das ist's, wofür wir da sind, sagt der filosof Fichte und fügt hinzu: der träge vergeht, ihn erwartet kein ewiges leben.

HITLER: also denn, general, ich befehle, Österreich durch scheinmanöver im grenzgebiet und durch eine reihe gezielter falschmeldungen über deutsche truppenbewegungen weiterhin unterdruckzusetzen.

GENERAL: womit sich denn unser verhandlungsraum endgültig in einen generalstabsraum umgewandelt haben dürfte.

HITLER: was der zweck der übung. wir sind hier unter uns; unter uns gesagt: Österreich wie die Tschechoslowakei liegen in der tiefen flanke des deutschen reiches. die flanke ist auszuflanken.

JÖRG: das ist grundvoraussetzung dafür, den entscheidungskampf im sinne von Hitlers Mein-Kampf-evangelium auszutragen.

HITLER: die eingliederung Österreichs ist nur nebeneffekt. wir dürfen unser eigentliches ziel nicht aus dem auge verlieren.

GENERAL: soweit es noch eines klareren klartextes bedürfte, heisst das: nach Österreich ist die Tschechoslowakei das nächste ziel.

HITLER: angriffsziel, jawohl, disponieren Sie bereits in diesem sinne.

JOHANNES: wann ist dann die nächste konferenz fällig? die nächste, die vor dem schlachtfeld retten soll?

HITLER: pah, keine redeschlachten, das schlachtfeld muss her

JOHANNES: mitleidsloser gehts nimmer

HITLER: mitleid? der kommt immer noch mit dem schwindel von demut und liebe

JÖRG: schwindel, der endgültig überwunden werden muss!

JOHANNES: da kann einem schon schwindelig werden!

HITLER: weichling! aber unsereins, der hat sie, die härte, die vonnöten, damit die welt von ihrem alten übel erlöst werden kann.

JÖRG: (sieht zum fenster hinaus, rufe werden laut) Adolf, auf, nimm erneut ein bad in der menge. das volk fiebert bereits danach, seinen messias zu feiern.

HITLER: ich habe mitleid mit dem volke. es ist wie eine herde, der der hirte fehlt.

JÖRG. und so sei ihm unser messianischer führer der nicht nur gute, sondern der beste aller hirten!

HITLER. das tiefgläubige volk, es soll meine gegenwart nicht länger entbehren müssen. (mit Jörg ab)

2. A K T , 10. bild

JOHANNES (sichsetzend, die hände vors gesicht nehmend) wie heisst es nochmal in Fatima? "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein." frieden, mit diesem mann an der spitze?

GENERAL: der müsste sich freilich noch erheblich ändern, müsste sich beträchtlich bessern.

JOHANNES: könnte ich doch stärkeren einfluss auf ihn gewinnen!

GENERAL: wenn Ihm das nicht gelingt - ob es nicht glücken könnte, dem amokläufer gewaltsam einhaltzubegeben?

JOHANNES: gewaltsam?

GENERAL: rufen wir nicht die polizei gegen gewalttäter zuhilfe?

JOHANNES. in dieser unserer erbsündenwelt bedarfs der hilfe der polizei, den menschenunwürdigen polizeistaat zu verhindern.

GENERAL. ich bin kein polizist, bin schliesslich vonberufswegen general.

JOHANNES: gewiss, gegen hausfriedensbruch dürfen bürger sichwehren - aber wenn's der haus-eigentümer selber ist, der ihn anzettelt?

GENERAL: selbstzerstörung, die der allgemeinheit schadet, darf ingrenzengehalten werden. allerdings, wer kann denn derzeit bemerken, dieser mann an der spitze gefährde den hausfrieden seines volkes und den seiner nachbarvölker aufs schlimmste? der Hitler eilt von erfolg zu erfolg, daher das volk ihm allzueilfertig folgt.

JOHANNES: ein teufelspakt hat es an sich, von erfolg zu erfolg zu führen, mit der endfolge, unweigerlich im misserfolg landenzumüssen. - der äussere schein kann teuflisch trügen. wir können ihn nur durchschauen, sind wir aufgeklärt genug.

GENERAL: o, unser unsterblicher Christenapostel hält es mit der aufklärung?

Johannes: jener, der der klarheit der auf-klärung der christlichen Offenbarung entspricht. und auch das sonnen-wunder von Fatima war licht vom Ewigen Licht. doch immerzu gilt: das Licht leuchtet in die finsternis, die finsternis jedoch hat es nicht begriffen und zugegriffen. je mehr nun Luzifer seinem namen ehremachen, als licht-träger irreliechten kann, desto finsterer wird es in wirklichkeit.

GENERAL: hm, das licht im raum reagiert - die sicherung ist ausgefallen.

JOHANNES: während die scene im dunklen läuft): griffen wir doch nach der botschaft von Fatima als nach der sicherung, die wieder rechtes licht und echte auf-klärung in unsere angelegenheiten bringen kann!

GENERAL: und wenn wir's nicht halten wollen mit dieser sicherung?

JOHANNES: wird sich gewiss erfüllen, was in Fatima vorhergesagt: wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer krieg ... und schliesslich laufen noch verschiedene nationen gefahr, vernichtetzuwerden.

GENERAL. ganze nationen sollen vernichtet werden können?

JOHANNES. nicht zuletzt durch selbstaussrottung - zb. jener, die selbstmörderisch genug, einen mann wie Hitler zu vergötzen.

GENERAL: wenn uns solche szenen ins haus stünden, wie sie unseres Johannes Geheime Offenbarung vorhergesagt - unvorstellbar!

JOHANNES: apokalüptisch eben.

GENERAL: aber da hilft alles nichts. die nächste scene kommt bestimmt - der Hitler wird nicht zögern, der welt szenen über szenen zu machen.

JOHANNES: die nächste scene - sie ist schon da!

2. A K T , 11. bild

HITLER: da staune die welt, wie schlagartig uns das licht aufgegangen, die morgenröte zur neuen zeit unseres neuesten evangeliums.

JÖRG: alle welt lausche unserer frohen botschaft, höre hin, wie himmelhoch jauchzend das volk, wie alles andere als zu tode betrübt.

HITLER: es ist schon ein denkwürdiger tag, dieser 12. März 1938, da unter dem jubel der österreichischen bevölkerung der einmarsch deutscher truppen beginnt.

JÖRG: die begeisterung des volkes sprengt alle grenzen

HITLER: ganz im sinne des grenzüberschreitenden verkehrs, der eingesetzt hat.

JÖRG: es ist, als habe sich der himmel auf unsere erde gesenkt. unser apostolischer Johannes findet es unwiderleglich bestätigt: sein herr ist wiedergekommen, der da, der einzig wahre. (zeigt auf Hitler)

HITLER: das ist traumhaft schön, wenn ein traum von jahrhunderten sicherfüllt

JÖRG: ein mann mit einer traumkarriere ohnegleichen, ein mensch traumhafter grösse hat's geschafft. nun schlägt ihm eine verehrung entgegen, wie sie zuvor nur einem Martin Luther entgegenbrandete.

HITLER (während filmbilder seinen einzug veranschaulichen): unter glockengeläut überschritt ich mit grossem gefolge bei meiner geburtsstadt Braunau die grenze, um vier stunden später in Linz einzuziehen, vorbei an blumengeschmückten dörfern und hunderttausenden dichtgedrängter menschen.

JÖRG: eine enthusiastische prozession ohnegleichen.

HITLER: endlich fanden wir hier eine verschnaufpause.

JÖRG: für einen augenblick sind wir erneut unter uns, dürfen uns geben, wie wir sind

JOHANNES (eintretend): um dabei ein wenig anders anzumuten als da (zeigt auf die filmbilder), wo wir uns als mann von welt vor aller welt in grosser pose produzieren.

JÖRG: pah - ich dachte, wir wären einmal ganz und gar unter uns.

JOHANNES: daher ich also dazugehöre.

JÖRG: wenn der uns doch endlich infriedenliesse!

HITLER (auf sein bild zeigend): also recht hat er schon. bin ich für mich allein, bin ich irgendwie anders als der, der vor der öffentlichkeit erscheint.

JÖRG: so verschieden nicht selten unser inneres vom äusseren, irgendwie spiegelt das äussere doch das innere, das innerste sogar. und was sagt das spiegelbild? der messias ist gekommen, der wahre! Johannes, schau gut hin, wie das ist, wenn Dein wirklicher herr dabei ist, wiederzukommen. schau doch, wie das tiefgläubige volk ihn regelrecht anbetet, froh ist, auch nur den saum seines gewandes berührenzudürfen.

JOHANNES: mein Herr hat gesagt: Mich, der Ich Mich auf Meinen Vater berufe, Mich nehmt ihr nicht auf, wenn aber der antichrist kommt, der sohn des verderbens, der sich selbstherrlich auf sich selbst beruft, den empfangt ihr mit fliegenden fahnen.

JÖRG: zum glück für Dich (zeigt auf Johannes) sind wir ganz unter uns. würdest Du so provozierend daherreden inmitten des jubelnden volkes, Du wärest die längste zeit der apostel gewesen, der nicht stirbt.

HITLER: immer noch gibt's unverbesserliche kritikaster selbst in meiner allernächsten umgebung

JÖRG: Adolf, selbst in Deiner eigenen brust. Du bist noch keineswegs vollendet über Dich selbst hinausgewachsen, bist noch nicht ganz und gar mit Dir selbst insreinegekommen, jedenfalls noch nicht befriedigend genug. - lässt sogar diesen menschen an - leidest du immer noch unter jenen gewissensskrupeln, die Friedrich Nietzsche zum teufel wünschte?

HITLER: widerstand im inneren, aber auch nach aussen, der ist dazu da, überwundenzuwerden. kein zweifel, die mehrheit des volkes steht fest auf meiner seite.

JÖRG: fast die absolute, bedingungslos. die bilder da erlauben keinen zweifel.

HITLER: was an rest verbleibt, der bodensatz ohne politische bedeutung - damit werden wir auch noch fertig. Himmler

JÖRG: der gute, der gestapochef

JOHANNES: Dein Oberscherge

HITLER: bei dem die sicherheit des Reiches in besten händen - der also ist bereits vor mir in Österreich eingetroffen.

JÖRG: damit uns unser friede nicht gestört wird. der ist schon festeweg bei der arbeit, ein wenig kriegerisch. da, es ist insbildgesetzt: oppositionelle werden inhaftirt.

JOHANNES: das ist aber doch ein grosses unrecht, andersdenkende menschen vernichtenzuzwollen

HITLER: hausfriedensbruch kann nicht geduldet werden. das haus des volkes bedarf der siche-

rung.

JÖRG: gegen einbrecher ruft jeder normalbürger sofort die polizei

JOHANNES: die bilder zeigen, ein Hitler wäre stark genug, opposition zu dulden

JÖRG: pah, warum friedlich-schiedlich, wenn's kriegerisch geht?!

(bilder, wie Hitler unter dem jubel und glockengeläut vom Schloss Schönbrunn her in Wien einzieht, wie er vom balkon der Hofburg aus redet:"ich erstatte die grösste vollzugsmeldung meines lebens - als der führer und kanzler der deutschen nazion und des reiches melde ich vor der geschichte nunmehr den eintritt meiner heimat in das deutsche reich"

JOHANNES: vollzugsmeldung vor der geschichte? also doch wohl vor dem Herrn der Geschichte.

JÖRG: also vor sich selbst

JOHANNES: vor dem Herrn aller herren, auf den ich warten soll, bis Er wiederkommt, diesmal in all Seiner Taborherrlichkeit.

JÖRG: es ist soweit.

JOHANNES: ich sprach von der ewigen himmelsherrlichkeit.

JÖRG: diese wochenschaubilder, bei aller aktualität sind sie überzeitlich.

JOHANNES: was werden die menschen in späterer zeit von ihnen sagen?

JÖRG: hahaha, als apostel, der nicht sterben soll, wirst Du es wohl noch erfahren.

HITLER: und noch ganz andere bilder wird Er zu sehen bekommen

JÖRG: wahrhaft wert genug, der nachwelt vorgeführt-, dem fluss und verfluss der vergänglichkeit entrissenzuwerden. und auch der jubel, wie sempitern!

HITLER: wie das volk jubelt - und auch noch mit seinen kindern und Kindeskindern weiterjubeln soll über diesen unseren grossen friedenstag. jetzt rufen sie

RUFE:" ein volk - ein reich - ein führer!"

HITLER: dieser aufschrei der gläubigen

JÖRG: ist wie ein gebet, ein wahrhaft inbrünstiges.

HITLER: und verdient wahrhaftig, für die nachwelt festgehaltenzuwerden. heute erst erlebt das volk das ende des 30jährigen krieges, das ein bruderkrieg der Deutschen gewesen ist. heute ist friedensschluss.

JÖRG: endlich eine herde, weil ein hirt, der der einzig wahre messias, der der neuen kirche unseres Mein-Kampf-evangeliums.

2. A K T , 12. bild

HITLER: was haben die reporter denn da insbildgesetzt?

JOHANNES: den friedhof mit dem grab seiner eltern. den kann ein Adolf Hitler in bälde aufsuchen.

HITLER (liest die inschrift):"hier ruhet in Gott herr Alois Hitler, k.k., zollamtsoberoffizial i.p. und hausbesitzer" - sein haus, mein elternhaus (erscheint ebenfalls) es war vaters ganzer stolz noch übers grab hinaus.

JÖRG: ganz so, als wollte er für die nachwelt festhalten, wie gross sein sohn Adolf geworden, wie hoch dieser über ihn hinausgewachsen, schier himmelhoch.

HITLER: so hoch eben wie mein Berghof-domizil auf ragender bergeshöhe schier um eine unendlichkeit erhaben übers häuslein, dessen sich der vater noch per grabstein rühmt.

JOHANNES: die fotografi auf dem grabstein hat die persönlichen wesenszüge des verstorbenen alten herrn trefflich festgehalten, sempiternisiert. das bild ist bedeutungsvoll, wie es andeutet, wie auch unser persönliches sein und wesen fürs überzeitliche und überräumliche, fürs ewige leben bestimmt. wenn herr Alois Hitler sein purgatorium hintersichhat, einziehen durfte in die ewige wohnung im himmel, die zu erbauen uns mein Herr vor Seiner himmelfahrt versprochen hat - alsdann wohnt herr Alois Hitler himmelhoch erhaben, er mitsamt seiner tiefgläubigen gattin.

JÖRG: hahaha, Adolf, der fühltsichbemüssigt, Dir eine grabrede zu halten. da ist der wunsch der vater des gedankens. noch ist es nicht soweit.

JOHANNES: ich sprach von den verstorbenen eltern, nicht vom sohn. ob der sohn, wenn er einmal von dieser in die andere welt wechselte, immer noch im vergleich zu seinen eltern himmelhoch erhaben sein wird?

JÖRG: ohne jeden zweifel - allein schon im gedächtnis der nachwelt.

HITLER: pah, wer gedächte schon des vaters, gelte es nicht, des sohnes zu gedenken?! übrigens, wurde mein befehl ausgeführt?

JÖRG: welcher bitte?

HITLER: truppenübungsplätze anzulegen - vor allem einer da, wo dieser friedhof ist.

JOHANNES: welcher friedhof bitte?

HITLER: der da - auf dem meine eltern beigesetzt.

JOHANNES: aber wollen wir diesem friedhof nicht seinen frieden gönnen? ich möchte doch sehr bitten!

HITLER: dankschön - über gräber vorwärts.

JOHANNES: für einen truppenübungsplatz ist platz genug, ohne einen friedhof einebnenzumüssen, zudem noch einen, der einen Adolf Hitler persönlich heilig sein sollte.

HITLER: für truppenübungsplätze können wir garnicht genug plätze haben.

JOHANNES: warum eigentlich?

JÖRG: warum? ist der mann naiv!

JOHANNES: was rechtens zu bekommen, bekommt ein Hitler unschwer ohne krieg.

JÖRG: wie unrechtens, schiedlich-friedlich sichzufallenzulassen, was kriegerisch viel schneller einzuheimsen

JOHANNES: und wieder zu verlieren ist.

HITLER: ohne gehöriges säbelrasseln ist überhaupt nichts zu bekommen. die vergangenheit hat's gelehrt.

JOHANNES: was die gegenwart anbelangt, wünschtsich alle welt nur eins: frieden, frieden und nochmal frieden.

HITLER: verweichlichte welt!

JÖRG: es bleibt dabei, alles, was der vergangenheit, gehörtsicheingestampft, damit wir umso un-

gehinderter in die zukunfft aufbrechen können.

HITLER: weg also mit dem friedhof!

JOHANNES: zuletzt kommen wir am friedhof nicht vorbei, das ist schlicht und einfach totensicher. allerdings gibt's auch den krieglerhof, den soldatenfriedhof, vor dem uns Gott verschon.

JÖRG: das sterben überlassen wir mal getrost der zukunfft, der ferneren, versteht'sich.

HITLER: wir werden unser leben schon zu schützen wissen. wir wissen, was wir unserem volk schuldigsind.

JÖRG: soll es nicht ein einziges massengrab werden.

JOHANNES: am friedhof kommen wir also nicht vorbei - hauptsache, es ist ein ehrenvoller friedhof, der uns bereitet wird, einer, der seinem namen ehremacht.

HITLER: ich selber bin es, der ihn bereitet. noch zu meinen lebzeiten lasse ich mir ein gewaltiges mausoleum in München errichten.

JÖRG: Du hast dafür bereits eine skizze gefertigt.

HITLER: derzufolge es aus einem obeliskn von 220 m höhe bestehen soll, den der reichsadler mit 40 m flügelspanweite krönt.

JOHANNES: hauptsache, es handelt'sich als hinweis auf ewigen frieden um einen friedhof ge-weihter erde.

JÖRG: mit blut und boden halten wir es schon - die weihe freilich geben wir uns selber.

JOHANNES: man hält es mit Blut-und Boden? bitteschön, es ist lands genug, den friedhof der eltern erhaltenbleibenzulassen.

HITLER: alles, nur keine langweilige friedhofsruehe - pah, wie kleinbürgerlich, sich auf dem grabstein noch seines bescheidenen häuschens zu rühmen.

JÖRG: das ist entschieden zu kleinkarirt für einen sohn, der immerzu dem traum vom grossen baumeister nachhing

HITLER: um den traum zu realisieren, traumhaft gigantisch als weltbaumeister.

JÖRG: vertiefen wir uns nur in die führerbauten am Königsplatz in München, bestaune die neue Reichskanzlei in Berlin; der Berghof wird soeben vergrössert, auf dem Kehlstein über dem Ober-salz-Berg wurde ein teehaus errichtet. da, welche bilder! (sie erscheinen auf der leinwand)

HITLER: meine pläne für bauliche umgestaltungen der deutschen grohsstädte sollen keineswegs nur pläne bleiben - und was unsere parteibauten anbelangt, konkurrieren die schon längst mit dem Petersdom in Rom.

JOHANNES: gleichviel, als pfarrer war ich mehrmals bei Adolf Hitlers eltern zu gast. der vater war schon stolz auf sein kleines, aber schmuckes haus, bedacht auf hausfrieden, wie er war.

HITLER: was soll das? lassen wir das doch endlich!

JOHANNES: im gegenteil, erinnern wir uns; denn dem volk ist frieden zu gönnen, hausfrieden.

HITLER: im hause Deutschland, das mit dem anschluss Österreichs soeben Grossdeutschland wurde, lässt'sichwohnen, und wie!

JOHANNES: lassen wir also vom hausfriedensbruch,damit die volksgenossen ihren bescheidenen

wohlstand mehren und möglichst viele von ihnen zu einem eigenheim kommen, und das meinetwegen auch noch auf ihrem grabstein vermerkenlassen können. der herr sohn möge also bitte den grabstein da gut im gedächtnis behalten und deshalb nicht von der stelle rückenlassen

JÖRG: und Du sollst Dich endlich begrabenlassen, damit wir zukünftig verschontbleiben von ödem geschwätz.

HITLER: und tilgen wir endlich das grab meiner eltern

JÖRG: damit unsere kleinbürgerliche vergangenheit einfürallemale getilgt

HITLER: ersetzt wie sie werde durch einen monumentalen truppenübungsplatz

JOHANNES: und beten wir, damit nicht auch noch unsere eigene grabstätte ausgetilgt uns wird - in verbindung mit einem truppentummelplatz, einem wahrhaft gigantischen!

JÖRG: keine bange! Adolf hat soeben bezüglich seiner beisetzung pläne entworfen, die seine ewige ruhe als ewigen ruhm vor aller nachwelt sicherstellen.

HITLER: überlassen wir das sterben zunächst einmal unseren verhassten feinden - bleiben wir zunächst bei dem, was jetzt gerade unser zuhause!

2. AKT ; 13. Bild

JÖRG: wo es an hausgenossen nicht fehlt - (auf Johannes blickend) wiewohl wir den einen oder anderen schon gerne zum teufet wünschten, damit wir bewahrtbleiben mögen vor innerem hausfriedensbruch.

HITLER: alles schön der reihe nach - o ja, an hauspersonal ist kein mangel.

JÖRG: die putzmannschaften sind am werk.-(von draussen entsprechende geräusche) es wird wohl kein attentäter drunter sein. - o, da kommt schon einer! (herein kommt --- exkanzler Schuschnigg, als bediensteter mit einem schrubber)

JÖRG: Sie können jetzt hier unmöglich stören. .

SCHUSCHNIGG; entschuldigung, ich bin neu eingestellt - o, ich habe mich verirrt.

JÖRG: gewiss. wo möchten Sie hin?

SCHÜSCHNIGG: ich bin abgeordnet, die toiletten zu reinigen.

HITLER (wütend hochspringend, mit geballten fäusten auf Schuschnigg losgehend): verrückt geworden! - ein attentäter? -

JÖRG: unerhört; hier ist des führers und reichskanzler herrlichster herrnsitz - und hierher verirrtsich der toilettenreiniger.

SCHUSCHNIGG; entschuldigung; tausendmal entschuldigung - ich muss mich erst einarbeiten

HITLER: (jetzt erst aufmerksam, Schuschnigg anstarrend): hören Sie mal - ich kenne Sie doch - Sie sind

SCHUSCHNIGG: unlängst noch erst hirurgewesen, als staatsgast (hohngeschrei von draussen)

HITLER: da steht also der Schuschnigg - als der, der er ist, als scheisskerl. da steht

SCHUSCHNIGG: der mann, der gestern noch ständestaatkanzler in Österreich - um nun von

Adolf Hitlers nobler geheimpolizei als toilettenreiniger abgeordnet zu werden.

JÖRG (grell auflachend) der kanzler von gestern, der toilettenfritze von heute. recht so, die welt soll sehen, wie dieser mann bei unserem führer ausgeschissen hat, ein für allemale.

HITLER: der ist endgültig weg vom fenster, uns gehört die zukunft.

SCHUSCHNIGG: nun gut, langsam aber sicher, dann auch schnell und sicher arbeite ich mich ein in meine neue anstellung. so nach und nach kenne ich mich in den lokalitäten aus. wie konnte ich mich nur so vertun, entschuldigung! hir ist doch nicht der abtritt.

JÖRG: das herrenzimmer ist hier.

SCHUSCHNIGG: die toiletten sind nebenan. hier ist der verhandlungsraum, in dem es gestern noch zwischen uns zum schlagabtausch gekommen. ich bin ko

JÖRG: ohne jeden zweifel.

SCHUSCHNIGG: Sie zeigten sich bereits während der verhandlungen recht schlagfertig. Sie sehen, nunmehr bin ich völlig niedergeschlagen. freilich, was sich hier abspielt, das ist nicht gerade die feine art, politik zu gestalten und diplomatisch zusein.

HITLER (brüllend) gewiss nicht, toilettenreiniger, ganz gewiss nicht. mir stinkt's, mir hat sie lange schon gestunken diese eure feine pinkelart von politik. das ist alles nur tünche, demutsteater von menschen, die aussen glatt und innen drinnen stinkende kloaken sind.

SCHUSCHNIGG: kein demutsteater? aufs demütigen jedenfalls versteht man sich.

JÖRG: wird auch noch frech, der lümmel. ins KZ mit dem, wo sie ihm das maul endgültig stopfen werden.

SCHUSCHNIGG: aber bitte doch - bitte

HITLER: wie bitte? hir wird nicht verhandelt, hier wird gehandelt, dabei wird zugeschlagen.

SCHUSCHNIGG: was erwartet Österreich, was erwartet das deutsche Reich bei solcher schlagfertigkeit?

JÖRG: die prügelstrafe wiedereingeführt, das KZ - ins KZ mit dem!

HITLER: mir aus den augen! nichts von dem, was mein ist, ist dieses menschen zuhause, nicht einmal meine toilette. die sache stinkt, solange der und seinesgleichen in meiner nähe. (Schuschnigg wird zur türe herausgedrängt. es ist zu hören, wie er niedergemacht und abgeschleppt wird.)

JOHANNES: wie soll das land seinen frieden finden bei sowenig versöhnlichkeit?

HITLER: weil das land seinen wohlverdienten frieden haben soll, gehören solche friedlosen unruhestifter ausgemerzt. - (geradezu ekstatisch) mir ist, als sähe ich den satan wie einen blitz vom himmel fallen - um sich auf erden wiederzufinden als toilettenreiniger.

JÖRG: was ist denn jetzt schon wieder mit diesem menschen los? (starrt auf Johannes) er macht mal wieder auf entrückung - hat erneut seine seelenausdünstungen.

HITLER: (starrt auf die wand) hilfe - schon wieder so ein verdammtes menetekel?

JÖRG: eine trümmerlandschaft - welches heruntergekommenes subjekt schleicht dadurch - es könnte scheinen, das seien ruinen unseres reichskanzler. (ein bild von Hitlers letzten tagen)

JOHANNES (halblaut, aber laut genug, um allen verständlichzusein): "ich sah den satan wie einen blitz vom himmel fallen" - wo aber ist zuletzt der satan? in der hölle, da, wo alles scheisse und wo's ewig stinkt. da ist keine abtrittreinigung mehr möglich

JÖRG: na, auf jeden fall wird's mal wieder höllisch finster - für den Schuschnigg selbstredend (licht geht aus)

HITLER: den können wir vergessen.

JÖRG: für immer und ewig, verloren wie der ist.

2. AKT , 14. bild

HITLER: unser generalstäbler kommt wie gerufen. der fall Österreich ist ausgestanden, der fall Tschechoslowakei stehe an.

GENERAL: bin ich recht unterrichtet, hat die deutsche regierung in Prag soeben noch versichern lassen, sie brauchesich über die weitere entwicklung keine sorge zu machen.

HITLER: nicht im geringsten - sie braucht ja nur in unserem sinne ihre politik auszurichten.

GENERAL: die interessen der länder sind kaum in jedem sinne deckungsgleich.

HITLER: dann ist es unsere aufgabe, sie nunmehr zur deckungzubringen. wir müssen handlungsfreiheit gewinnen.

GENERAL: eine dazu geeignete gelegenheit ist im augenblick nicht auszumachen.

HITLER: führen wir sie also herbei, die gelegenheit.

JÖRG: handeln, handeln, das ist es, wofür wir da sind, handeln

HITLER: nicht verhandeln, handeln mit allen erlaubten mitteln, notfalls auch mit unerlaubten. hauptsache, wir sind handlungsfähig. handeln wir, indem wir einen zwischenfall provozieren. zu denken wäre etwa an die ermordung des deutschen gesandten in Prag.

GENERAL eine ermordung? (tritt einen schritt zurück) mit welcher begründung?

HITLER: im anschluss an eine deutschfeindliche demonstrozion.

GENERAL: das verstehe, wer will, ich nicht

JOHANNES: aus dem hintergrund hervortretend) dazu darf sich auch niemand verstehen

JÖRG: der masstsich mal wieder an, Adolf Hitlers gewissen zu spielen.

JOHANNES: wir sollen kurzerhand einen gesandten ermordenlassen?

JÖRG: wie seinerzeit nach Hitlers regierungsantritt den general Schleicher, dann Hitlers einzigen duzfreund Röhm, dann

JOHANNES: sagt b, wer zuvor a sagte, so geht es weiter von a bis z, es sei denn, das b würde nicht gesagt, weil das a reuig widerrufen wird.

JÖRG: reue - sünde, busse - welch heillos überholten begriffe!

JOHANNES: wie heillos, wären sie wirklich überholt! bedenken wir doch, was wir sagen: ein mord soll alibi erbringen zum anhub neuen völkermordens?

HITLER: von a bis z.

JOHANNES: wie, wenn es leute gäbe, die sich zum ziel setzen, einen Adolf Hitler umzubringen?

HITLER: da seien unsere sicherheitsdienste vor!

JÖRG: und ob sie davor sind!

JOHANNES: sicherheitsbeamte sichern ab gegen mörder - oder sichern den mörder, damit er nur gar ungestört genug morden kann.

HITLER: der mensch da (zeigt auf Johannes) steht noch nicht genügend 'jenseits von gut und böse'. also es wird über einen mord an unseren gesandten in Prag echte moralische empörung aufkommen.

GENERAL: zweifellos.

JOHANNES: wie aufschlussreich, ein Adolf Hitler will nicht darauf verzichten, die stärkere moralität für sich geltend zu machen.

HITLER: unsere propagandapredigten leben davon.

JOHANNES: um damit moral und deren religiöse verwurzelung als wertfaktor anzuerkennen

JÖRG: um so mit unserer moral

JOHANNES: also mit amoral

JÖRG: geradenwegs ins ziel zu kommen.

JOHANNES: die hölle ist endziel aller unmoral, deren letztmögliche frucht. wenn wir aber moral als so gültig zugkräftig erkennen, sollten wir sie auch anerkennen und moralisch genug sein, auf einen mord zu verzichten.

JÖRG: wie fürchterlich, wenn ein geni von der größe Adolf Hitlers immer noch sowenig über sich hinausgewachsen ist, dass der da (zeigt auf Johannes) immer noch als ein teil seiner selbst auf dieser unserer bühne mitspielen, ein selbstgespräch solcher unart hier immer noch verbrochen werden kann.

GENERAL: immerhin steht im üblich-normalen recht auf mord die todesstrafe, zumindest lebenslänglich zuchthaus - so hält es auch unser soldatenkodex.

JÖRG: wie tief unmoralisch, wie ressentimentgeladen, unseren führer mit platten bürgerlichen moralmahsstäben messenzuwollen!

HITLER: auch der krieg von 1914 ist durch einen mord ausgelöst worden, den von Serajewo. ohne krieg lässt sich nun einmal unsere Mein Kampf-programmatik nicht realisieren.

JÖRG: das ist der punkt! unser Mein Kampf-programm, das ist unsere höchste und schönste moralität, unser neues evangelium!

HITLER: genug des zersetzenden und lähmenden selbstgespräches! also, ein "überfall aus heiterem himmel ohne jeglichen anlass oder rechtfertigungsgrund ist abzulehnen", daher plädiere ich für ein "blitzartiges handeln aufgrund eines zwischenfalls."

GENERAL (nimmt an der türe informationsmaterial entgegen): was den jüngsten nachrichtenstand anbelangt, die Prager regierung hat eine teilmobilmachung angeordnet.

HITLER: unglaublich, unerhört!

GENERAL: Prag scheint einen deutschen angriff zu befürchten.

HITLER: sie machen mobil - wir werden bedroht!

JÖRG: wundersam schöner zufall, den die Prager regirung uns zufallenlässt. wir sind es jetzt, die sichwehrenmüssen. der schein des rechtes spricht für uns

HITLER: ohne jeden zweifel, wir sind damit moralisch im recht.

JÖRG: das ist es, was wir brauchen können für unsere propagandapredigt.

HITLER: welch ein glück, es gibt moral!

JOHANNES: dann nimm Dein glück auch wahr. was an rechtmässigem erreichbar, ein Adolf Hitler wird es auf scheidunglich-friedlichem wege erreichen können.

GENERAL: was die nächste meldung anbelangt

HITLER: die hoffentlich ebenfalls so ein Gottes-geschenk wie die voraufgegangene

GENERAL: der britische premierminister Chamberlain erklärt seine bereitschaft, mit Hitler verhandlungen aufzunehmen.

HITLER: wie bitte? ehrlich gestanden, "ich falle aus allen wolken."

JÖRG: sie bieten geschenke, süssigkeiten, doch die sind allzuleicht vergiftet. hüten wir uns vor süssem gift!

JOHANNES: Chamberlain will seinem land und der welt den frieden retten.

GENERAL: wenn wir miteinander reden, schlagen wir nicht aufeinander los, auch wenn es nicht an verbalen kraftakten fehlt. bisweilen bedienen wir uns schlagkräftiger worte, um nicht wirklich handgreiflich werdendzumüssen. die debatte ist dem nahkampf mit aufgepflanztem bajonet vorzuziehen.

JÖRG: hörsich einer an, wie verweichlicht unsere generalität geworden ist!

HITLER: wir sollten uns nicht länger in konferenzsälen aufhalten, generalstabsräume tun uns not, damit wir endlich schlachtfelder, also wahre felder der ehre aufmachen können.

JOHANNES: ehrlos fürwahr, als Kristenmensch solcher devise nicht den krieg anzusagen, den möglichst beherzten. also Chamberlain beschwört Adolf Hitler: kein krieg, friede, deshalb eine konferenz, auch zwei oder drei, soviel erwünscht. soll es später heissen: doch ein Hitler wollte nicht mitsichredenlassen?

HITLER: da sind wir doch schon mitten drin im vertrakten selbstgespräch

JOHANNES: im selbstgespräch über einen gesprächsaustausch welthistorischer bedeutung!

GENERAL (auflachend): mitten dadrin, der führer steht in der mitte zwischen dem und dem da (zeigt auf Johannes und Jörg). es hat sein gutes, noch un schlüssigzusein

JOHANNES: un schlüssig können wir sein, weil wir den schlüssel in der hand noch haben, um das tor zum guten oder zum bösen, zuletzt zum himmel oder zur hölle aufschliessenzukönnen. tun wir, woran kein umhinkommen, weil wir dessetwegen auf erden, wählen wir! - unser führer, welch ein schlüsselträger!

HITLER (geht einen schritt auf Johannes zu) Grossbritanniens premir will also einem Adolf Hitler entgegenkommen?

GENERAL: mehr als das, er will ihm in des wortes voller bedeutung entgegenfliegen.

HITLER (auflachend) nanu, nicht allzustürmisch!

GENERAL: wortwörtlich gilt die sache mit dem entgegenfliegen; denn der 72jährige Chamberlain bemüht erstmals in seinem leben ein flugzeug. so ernst ist es ihm, den frieden zu retten.

HITLER: nun gut, er komme - wenn ich ihm meinerseits auch nicht allzusehr entgegenkomme, geschweige entgegenfliege. (geht auf Jörg zu) trifft der Chamberlain auf dem Berghof ein, werde ich ihm nicht weiter entgegengehen als bis an die oberste stufe unserer grossen freitreppe.

JÖRG (geht nun seinerseits auf Hitler zu): recht so, komm nur näher, halte schulterchluss mit mir, nicht mit dem da.(zeigt auf Johannes) je näher wir uns kommen, desto mehr entfernst Du dich vom süssen gift.

HITLER: ich muss auf das anheimgeben dieses Chamberlains eingehen. die weltöffentlichkeit sieht zu. zudumm, diese moralmahsstäbe, die es irgendwie zu respektieren gilt.

JÖRG: respektieren wir sie, um sie ausserkraftsetzenzukönnen. ein glück, wir bleiben mit diesem unserem tagebuch an selbstgespräch ganz und gar unter uns. das volk müsste irrewerden an einen führer, der so unglaublich zögerlich.

JOHANNES: so kwalvoll unser zaudern, es hat sein gutes. es kann bewahren vor den kwalen der hölle als ewiger schlussakt.

JÖRG: Adolf, heraus aus der hölle der entschliesslosigkeit! - Adolf, was ist Dir plötzlich?

JOHANNES: miteinemmale sitzt er da, als könne er sich nicht rühren - da, jetzt schüttelt ihn die furcht, er stösst verworrene worte hervor

GENERAL: völlig unverständliche. mein Gott, jetzt keucht er, als müsse er ersticken.

JÖRG: nunmehr bewegt er sich taumelnd durchs zimmer

GENERAL: blickt wie irre umher.

HITLER: "er - er ist da!"

JÖRG: er? wer ist der? auf was starrt der Adolf nur so entsetzt? da ist doch nichts zu sehen.

JOHANNES: er kann sehen, was wirklich da, auch wenn wir anderen es nicht sehen.

GENERAL: er ist wie entrückt, als wäre er verrückt, würde jedenfalls verrückt über das, was er zu sehen bekommt.

JÖRG: Adolfs lippen sind blau. der schweiss tropft nur so an ihm herunter.

GENERAL: er murmelt was vorsichhin - es klingt schauerlich. merkwürdig zusammengesetzte worte braucht er, ganz fremdartige.

JÖRG: nun steht er wieder still, bewegt nur noch die lippen. ich reibe ihn ab, flösse ihm etwas zu trinken ein

HITLER (plötzlich losbrüllend): "da, da! in der ecke! wer steht da!?" (stampft auf mit den füssen, ballt die fäuste)

JÖRG: pah, bisweilen kwält den Adolf die erinnerung an den vater, der ihm in der jugend zuweilen zustreng gewesen - hin und wieder peinigen den führer auch alpträume aus der zeit der lehr- und wanderjahre; da die böse welt sein geni noch nicht erkannte, ein Adolf Hitler im boselos-abgründigen zu versinken drohte.

GENERAL: der vater als schreckgespenst?

HITLER: da ist er.- da - wirklich - unglaublich

GENERAL: wie fahl Hitler wird, dass es Gott erbarm! geht das so weiter, gerinnt ihm noch der schweiss zu blut. (sieht auf Johannes) wie können wir einen menschen, dazu noch den eigenen Vater, derart verteufeln?

JOHANNES: weil es den teufel tatsächlich gibt, daher wir ihn als simbol bemühen können

HITLER: ja - da ist er - er - er

GENERAL: gibt's denn da keine hilfe? hm, unseres apostolischen Johannes lippen bewegensich - betet Er?

HITLER (keuchend in den stuhl zurückfallend): die unbeschreiblich grausige missgestalt weicht.- mir wird ein wenig besser. allerdings, mir ist noch immer ganz schwarz vor augen.

JOHANNES: das wäre also die moral von der geschichte.

GENERAL: was bitte?

JOHANNES: es gibt einen teufel und mit ihm eine hölle. - ja, ja, weil die Moral gültigzusein hat.

JÖRG: unverschämt, einen vorübergehenden schwächeanfall des des wohles seines Volkes wegen überarbeiteten führers derart auszulegen - Adolf; übergross waren die anstrengungen.der letzten. tage. gönne Dir mehr schlaf.

HITLER: unbedingt, ich muss gestärkt sein. da kommt schliesslich noch allerhand auf unsereins zu.

JOHANNES: nachdem schon die über- und aussernatur mitspielt - da kann uns noch böse mitgespielt werden, halten wir es nicht mit dem wahren friedensengel, entscheiden uns für die kriegsteufelei.

GENERAL: doch noch sehen wir den führer zögern.

HITLER: ruhe jetzt! ich bin fertig, völlig fertig. (licht geht aus)

JÖRG: ein zögerlicher führer - das können wir uns jetzt am allerwenigsten erlauben, wollen wir hoffen, die finsternis zu bannen, die umsichgreift.

GENERAL: zunächst scheint die hölle gebannt. es wird verhandelt. aufgepasst, es kommt schon noch rechtes licht in die sache. die nächste scene steht an.

2. AKT , 15. bild

JÖRG: nebenan greift sie platz, die geschichtlich hochbedeutsame konferenz. der führer hat vor dem weltreich der Briten den allergrössten respekt. sind ihm doch die germanischen völker die wertvollsten menschen der welt, träger des allein kostbaren, des einzig wahren eucharistischen blutes, die diese sind. nun kam er persönlich der premirminister der Briten.

GENERAL: schwerlich, um über den heiligen gral und dessen kostbares blut, um über die eucharisti der antikirche zum Johannesevangelium zu kontemplieren.

JÖRG: er wird um seines und seines volkes heiles willen an dieser kontemplazion nicht vorbeii-

kommen, wird erkennen und anerkennen müssen, was des führers grundsätze sind

JOHANNES: er wird sichbekreuzigen müssen vor dem, was abgrundsätze sind.

JÖRG: abgrundsätze überlassen wir dem apostolischen Johannes. der führer dekretiert: dem kostbarsten blut zuzugehöre der kostbarste boden.

JOHANNES: also dem wahren Eucharistischen Blut zuletzt das einzig wahre paradiesesland, das der Heiland uns selber ist.

JÖRG: der Heiland, den sie landauflandab in Deutschland mit 'heil Hitler' begrüßen.

GENERAL: o, als ob ein poltergeist losgelassen! wenn den führer nebenan nicht mal wieder der teufel reitet.

JÖRG: recht so, der führer geigt dem kerl die meinung. ein lärm ist gefällig wie in der Nibelungenhalle von könig Etzels hof, wo soviel gralsblut, soviel Germanen-blut verfloss. wenn die Briten von ihrem glück nichts wissen wollen, müssen wir sie dazu zwingen.

HITLERS STIME (wird von nebenan in einzelsätzen verstehbar): "300 Sudentendeutsche sind getötet worden, und das kann nicht so weitergehen. das muss sofort geregelt werden. ich bin entschlossen, das zu regeln. es ist mir gleichgültig, ob es einen weltkrieg gibt oder nicht."

GENERAL: wie bitte? es ist ihm gleichgültig, ob es einen weltkrieg gibt? so spricht der mann, der zurzeit der mächtigste mann auf der welt ist.- da, der verhandlungspartner kontert.

CHAMBERLAIN (in Schuschniggs von früher her bekannter stimme): "ich sehe nicht ein, warum ich eine so lange reise machen musste, wenn Sie, herr Hitler, mir nichts anderes zu sagen haben, als dass sie ohnehin zur gewalt entschlossen seien."

JÖRG (triumfierend): genau damit trifft der ansonsten heillos verkalkte mann den nagel auf den kopf. hahahaha, was unseren Adolf anbelangt, so habe ich nun endlich als Hitlers besseres selbst die oberhand in ihm gewonnen. des fatalen zögerns ist ein ende.

HITLER (milder im ton): na ja, herr Chamberlain, "ich werde heute oder morgen prüfen, ob vielleicht doch noch eine friedliche lösung der sache möglich ist."

JÖRG: hilfe! fast hätte ich mich vor lauter entsetzen bekreuzigt!

JOHANNES (sichbekreuzigend): vielleicht tut der exorzismus doch noch seine wirkung.

GENERAL: sollen wir's glauben, ein exorzismus, an dessen gelingen oder misslingen heil oder unheil der welt hängt? aufgeklärte zeitgenossen würden diagnostizieren auf einweisung ins irrenhaus. müssten wir nicht vermeinen, wir hätten es mit dem derzeitigen weltfeind nr. 1 zu tun?

JOHANNES: der wahre weltfeind nr. 1, der, der seine menschlichen handlanger besessen und umsesselt hält, kann fesseln sprengen, auch die in der klinik angelegten.

GENERAL: mein Gott, warum hat der teufel denn soviel macht?

JOHANNES: wie gesagt

GENERAL: was gesagt?

JOHANNES: durch die Madonna in Fatima gesagt:"wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer krieg." - zurzeit laufen dicht nebenan die verhandlungen über weltkrieg oder weltfrieden. wir stehen tür an tür. hört, hört!

HITLER: entscheidend ist, ob England jetzt bereit ist, einer loslösung der sudetendeutschen gebiete aufgrund des selbstbestimmungsrechts der völker zuzustimmen.

CHAMBERLAIN: darüber kann gewiss geredet und wohl auch sichgeeinigt werden. ich will zu einer kabinetssitzung über diese frage nach London zurückfliegen.

JÖRG: pah, da war ein verhandlungszimmer drauf und dran, generalstabszimmer zu werden - und nun bleibt's doch nur ein salon, ist Adolf nur der salonrevoluzionär.

JOHANNES: der vulkan darunter ist nicht erloschen, er verhält sich nur verhalten.

JÖRG (Johannes einen bösen blick zuwerfend): da wird Adolf doch schon wieder knieweich. warum funkst Du nur immer dazwischen, unsere kreise zu stören?

GENERAL: teufelskreise zu unterbrechen - wie engelhaft!

JÖRG: wann endlich bist Du einfürallemale gebannt aus unserem selbstgespräch? noch scheinst Du der apostel, der tatsächlich nicht mundtotzumachen, nicht einmal in eines Adolf Hitlers brust. aber verlass Dich drauf: Dein mitspracherecht währt nicht ewig.

JOHANNES: zubester- oder zuschlechterletzt sind himmel und hölle getrennt, für immer und ewig.

JÖRG: ganz so wie unser neues himmlisches evangelium und Dein Johannesevangelium von der unart christlich-jüdischer verderbnis. - o, wenn wir vom teufel sprechen, kommt ein engel.

JOHANNES: hoffentlich nicht der gefallene.

2. A K T , 16. bild

HITLER (kommt hereingestürzt): dieser beratungssaal, er muss nun dienen als generalstabssaal, als verhandlungsraum hat er ausgedient. aha, da ist er ja, unser generalstäbler.

GENERAL: der voller hoffnung, es käme zu einer friedlichen beilegung der krise.

HITLER: die politik überlasse Er gefälligst denen, die davon mehr verstehen als ein militär. als militär allerdings beherrsche Er sein handwerk, möglichst genial. vorausgesetzt, er hat das zeug dazu. sonst helfe ich besser gleich nach. also: ich unterzeichne hiermit die aufmarschweisung Grün. "es ist mein unabänderlicher entschluss, die Tschoslowakei durch eine militärische akzion zu zerschlagen.", und zwar "zum politisch und militärisch geeigneten zeitpunkt. spätestens ab 1. Oktober müssen die grundlagen für die ausführung des plans geschaffen sein."

GENERAL: es droht freilich die gefahr eines mehrfrontenkrieges.

HITLER: England und Frankreich werden nicht riskieren, sicheinzumischen.

GENERAL: ich würde nicht riskieren mögen, mich darauf zu verlassen.

HITLER: ich habe meinen gefolgsleuten im Sudetenland anweisunggegeben, unannehmbare forderungen zu stellen.

GENERAL: aber mein führer, wollen Sie denn auf jeden fall krieg?

HITLER: keinen weltkrieg - ich will Englands weltmacht stärken.

GENERAL: England bedanktsich. aber der britische premirminister sagt: miteinander zu reden verhindert, aufeinander zu schiessen.

JÖRG: dummkopf, wir benötigen den schiesskrieg, soll mit unserem Mein-Kampf-evangelium ernstgemacht werden.

HITLER (Jörg scharf zuflüsternd, auf den general sehend): siehst Du nicht, wie wir mit unserem selbstgespräch keineswegs unter uns allein sind?

JÖRG: ist nicht weiter tragisch. schliesslich kennt Dein buch jedes kind.

HITLER: in der tat, sie können mir vorwerfen, was sie wollen, nicht aber, ich hätte nicht vorher klipp und klar gesagt und geschrieben, was ich zu tun gedenke. aber leute wie Chamberlain sind halt schwer von begriff, doch Chamberlain soll die lust vergehen, weiterhin den schweinekund zu spielen und mit mir verhandelnu zu wollen.

GENERAL: letzter nachricht zufolge ist mr. Chamberlain unterwegs zu neuen verhandlungen in Bad Godesberg.

HITLER: aufgehört mit diesen verhandlungen - gehandelt muss werden!

GENERAL: in verhandlung steckt handeln - unser handeln hat auch und zurzeit gerade in dieser beziehung handlungsbedarf.

HITLER: hat dieser Chamberlain denn nicht die spur des diplomatischen fingerspitzengeföhls? bemerkt er nicht, wie er meine gastfreundschaft missbraucht, weil ich ihn garnicht zu gast haben will?

JOHANNES: apostelollege Paulus sagt: manch einer hatte schon einen engel zu gast, bemerkte es nur nicht - wer aber einen engel aufnimmt, wird engelhaft, zb. als engelgleicher politiker. teuflische politiker aber lassen ihr volk Gott-verlassen werden und ihres schutzengels verlustiggehen.

JÖRG: der führer hört garnicht mehr hin auf Dein predigtgewäsch. er lief auf und davon.

JOHANNES: mein Gott, wo soll das wie enden? da kann einem ganz schwarz vor augen werden. (licht geht aus)

JÖRG: recht so, wenn Du blind bist für das, was die schicksalsstunde geschlagen.

2. A K T , 17. bild

HITLERS STIMME:"ich gehe meinem volk jetzt voran als sein erster soldat, und hinter mir, das mag die welt wissen, marschirt jetzt ein volk, und zwar ein anderes als das vom jahre 1918... es wird meinen willen als seinen willen empfinden, genauso wie ich seine zukunft und sein schicksal als den auftraggeber meines handelns ansehe. und wir wollen diesen gemeinsamen willen jetzt so stärken, wie wir ihn in der kampfzeit besassen, in der zeit, in der ich als einfacher soldat auszog, um ein reich zu erobern und so bitte ich dich mein deutsches volk: tritt jetzt hinter mich mann für mann, frau um frau... wir sind entschlossen." (minutenlange beifallsstürme, dann die rufe:"führer befiehl, wir folgen")

JOHANNES: welch eine volksabstimmung!

JÖRG: Adolf predigt so hinreissend, wie eure prediger abstossend langweilig. dieses volk ist wahrhaft ein gottesvolk geworden. es ist bereit, in den kampf zu ziehen wie in einen gottesdienst.

JOHANNES: wenn es nur kein satansdienst wird, der blutopfer der sinagoge satans abverlangt.

JÖRG: hör endlich auf, das einzig wahre kostbare blut zu verteufeln.

JOHANNES: unglaublich, diese nicht endenwollenden heilrufe. so hat das volk meinem Heiland niemals zugejubelt.

JÖRG: da siehst Du, wer Dein wahrer herr. volkes stimme ist Gottes stimme. und was des führers sprachgewalt anbelangt, das ist nicht nur eines menschen, das ist eines Gottes stimme.

JOHANNES: besessene sind sprachrohr - von wem ist er wohl inbesitzgenommen?

JÖRG: vom allmächtigen, der ihm vorsehung ist.

JOHANNES: wer besessen, vom dämon inbesitzgenommen, dessen besitz an selbstbesitz läuft gefahr, heillos verspieltzuwerden, ausgeliefert einer vorsehung, die seine selbstzerstörung vorher-sieht und planmähsig regelt.

HITLER (eintretend): general, also die vorbereitungen laufen auf hochturen, nicht wahr?

GENERAL (miteintretend) wahr; also die vorbereitungen für den vorgesehenen "parteitag des friedens", der in Nürnberg platzgreifen soll.

HITLER: und jetzt wegen der Sudetenkrise abgesagt werden wird.

JOHANNES: der friedenstag wird abgesetzt?

HITLER: ersatzlos gestrichen vom programm, jawohl.

GENERAL: das volk will nicht glauben, es käme zum krieg.

HITLER: ein anderes ist, was die bekwemlichkeit und genusslust will, wieder ein ganz anderes, was hehrer idealismus soll.

JÖRG: es klingt mir noch in den ohren, was der führer soeben noch erst verkündete: ich gehe jetzt meinem volk voran als dessen erster soldat... es wird meinen willen als seinen empfinden.

HITLER: dafür werde ich nunmehr den beweis erbringen.

JÖRG: die begeisterung des volkes, die unüberhörbar war, soll nun auch unübersehbar werden.

HITLER: jawohl. deshalb habe ich der 2. motorisirten division befohlen, auf dem weg von Stettin zur tschechoslowakischen grenze die Reichshauptstadt zu durchkweren und über die breite ost-west-achse durch die Wilhelmstrasse an der reichskanzlei vorbeizurollen. da, sie kommt - ich zeige mich meinem volk, meinem soldatenvolk auf dem balkon. (geht heraus)

GENERAL: (steht am fenster) hm - begeisterung

JÖRG: will noch nicht so recht aufkommen.

GENERAL: unübersehbar. im gegensatz zu unserem einmarsch in Österreich funktioniert der aufmarsch der heeresdivision technisch perfekt, nur, die bevölkerung funktionirt nicht so recht.

JÖRG: in der tat, die leute scheinen noch nicht richtig umfunktionirt in Adolf Hitlers sinne. da gibt's wohl viele, vielzuviele, die aus dem holz gechnitzt wie unser Johannes.

GENERAL: die volksmeinung schwankt zwischen dem und dem. (zeigt auf Johannes und Jörg), wir sehen ein volk geteilter meinung.

JOHANNES: der eindruck drängtsichauf, die bevölkerung zeige passiven widerstand wie früher die Rheinländer, als die Franzosen das Ruhrgebiet besetzten.

JÖRG: unerhört, da verschwinden menschen leise weinend in der untergrundbahn.

GENERAL: und die wenigen, die stehenbleiben, bewahren tiefes schweigen. die besuchten wohl lieber einen parteitag des friedens.

JOHANNES: was sich da abspielt, ist eine kundgebung, aber eine gegen den krieg.

GENERAL: es wird immer toller. in Berlins stadtmittle schauen die menschen demonstrativ weg.

JÖRG: das ist doch die höhe, dort sehen wir sogar arbeiter mit geballten fäusten.

GENERAL: die bevölkerung benimmt-sich, als wenn - wenn - nun, sagen wir mal, als wenn Sowjetrussen in die Reichshauptstadt hereinmarschieren kämen.

JÖRG: ein abwegigerer vergleich ist einfach nicht mehr möglich. doch der führer tut mir schon leid. der ärmste. er starrt auf das schauspiel seiner division, als wär's eine gespensterdivision.

JOHANNES: er starrt dorthin fast so, als sähe er erneut den leibhaftigen. aber er will partout, wovon Fatima warnt: den neuen, noch schlimmeren krieg

GENERAL: aber wie kann einer so etwas nur wollen als halbwegs vernünftiger, mensch?

JOHANNES: wie können wir auf Fatimas warnung nicht achten, obwohl das doch das vernünftigste wäre von der welt? wer nicht hören will, muss fühlen, dh. zunächst einmal mit ansehen, was sich zusammenbraut - um schliesslich doch noch hinzuhören.

HITLER (zurückkommend, finster blickend): "mit einem solchen volke kann ich keinen krieg führen.."

JÖRG: nein, mein führer, ich habe mich selber davon überzeugt. "dieses volk bedarf noch einer intensiven aufklärung."

JOHANNES: sollte er kommen, der krieg, käme mit ihm die grosse, die schreckliche "aufklärung", intensiv genug, eine aufklärung, die der punkt wäre auf dem i dessen, was die abendländische aufklärung geheissen wird.

JÖRG: warum ist das volk noch so unaufgeklärt über die notwendigkeit unseres neuen Mein Kampf-evangeliums? wir müssen wohl das-volk zu seinem glück zwingen.

HITLER: "ich möchte es hier ruhig aussprechen: wenn mein eigenes volk an einer solchen prüfung zerbrechen würde, könnte ich darüber keine träne weinen. es hätte nichts anderes verdient. es würde sein eigenes schicksal sein, das es sich selbst zuzuschreiben hat."

GENERAL: mein führer, damit sind Sie der erste mensch, der die these, von einer deutschen kollektivschuld vertritt.

HITLER: wohl wissend, wie dieses volk seines kollektivheils würdig, weil es die grösste prüfung seiner geschichte bestehen wird.

JÖRG: es ruft nicht umsonst "heil Hitler", dieses volk, um endlich dieses längst überholte 'grüss Gott' abzuschaffen.

JOHANNES: das volk, die völker überhaupt stehen in der grossen prüfung, ob es, ob sie verdienstvoll genug sein werden, bestehenzukönnen. Fatima stellt vor die entscheidung. versagt das volk in dieser prüfung, müssen wir ihm tränen über tränen nachweinen!

HITLER: Fatima? Wer oder was ist denn das?

JOHANNES: etwas für unser Selbstgespräch.

JÖRG: Adolf, ein steckenpferd dieses idioten. der, glaubt an Marienerscheinungen und ein grosses sonnenwunder in Fatima vor 70.000 menschen.

HITLER: nun auch noch so etwas.. na ja, das sieht dem ähnlich, unserem hofnarren vom dienst.

JÖRG: schaff ihn Dir doch endlich.vom leib..schmeiss ihn raus aus allen kammern Deiner seele, damit er Deinen geist nicht länger verrücken, Dich verrücktmachen kann.

HITLER: er soll noch ein weilchen bei uns bleiben,.. damit wir ihm beweisen können, wie diese grosse prüfung ausfällt, die auf uns zukommt. - wir müssen für alle eventualitäten gerüstet sein; daher unser generalstäbler nun gefälligst seines amtes walte und vorbereitungen treffe für den einmarsch in die Tschechoslowakei. das schauspiel an feigheit, das das volk uns vorhin geliefert hat, dieses machwerk müssen wir vergessen.

JÖRG: wir müssen dieses volk zu seinem gluck zwingen, so schwer es sich auch tut, das einzig auserwählte volk zu sein.

HITLER: so ist es. aufgehört mit dem zögern! general, ans werk!

GENERAL: wir sind zur tat bereit, vor der untat sollten wir zurückschrecken.

HITLER: begreife Er doch endlich: "jede aktivität ist sinnvoll, selbst das verbrechen; jede passivität ist dagegen sinnlos."

GENERAL: passivität das einzige verbrechen? das zur militärstrategischen doktrin erhoben, wo kämen wir da hin?

HITLER: zum vollsten erfolg. also folge Er mir. die gutwilligen kräfte des volkes müssen handeln und den noch zögernden teil unserer selbst mitsichreissen.

JÖRG: handeln wir, wie unser Mein Kampf-evangelium es befiehlt! (mit Hitler ab)

GENERAL: dieser mensch, welch eine Gottes-geissel!

JOHANNES: er ist wie ein strafgericht über die, die gut predigen, um selber schlecht zu handeln. er dagegen tut, was er schlechtes lehrt.

GENERAL: unglaublich, ein mensch wie Hitler setztsichdurch, auch wenn die ganze welt ihm in den arm fällt, nicht zuletzt seine eigenen volksgenossen.

JOHANNES: wenn die menschen sichbessern, werden sie ihren frieden haben, erfolgt keine besserung, keine verchristlichung, bekommen sie jenen krieg, den kein mensch will, ein einziger bessener ausgenommen. das wahre Licht will lichtung gewinnen in unserer finsternis - wenn die finsternis es doch endlich begriffe und zugriffe, himmlische lichtung zu schaffen!

GENERAL: ich befürchte, "in Europa gehen die lichter aus." (licht geht aus)

JOHANNES: man sieht's; denn man sieht nichts mehr.

GENERAL: finsternis; aber vielleicht wird bereits die nächste scene wieder licht am ende des tunnels verheissungsvoll aufleuchten lassen.

3. A K T , 18. bild

GENERAL: Chamberlain war voller hoffnung, strittige probleme einer befriedigenden lösung entgegenführenzukömmnen.

JOHANNES: dolmetsch der friedenshoffnungen der überwältigenden Mehrheit der menschen, der er ist.

GENERAL: Chamberlain hatte die Tschechen zu weitgehenden zugeständnissen bewogen. aber Hitler wollte kein schiedlich-friedliches einverständnis, bekundete daher seine brutale entschlos-

senheit zum sofortigen einmarsch in die Tschechoslowakei, daher die Godesberger konferenz ohne übereinstimmung enden musste. inzwischen machen die Tschechen mobil, Frankreich rief die reservisten auf, England setzt seine flotte in kriegsbereitschaft.

JOHANNES: unübersehbar, ein II. Weltkrieg klopft an die türe

GENERAL: nicht nur eine neue scene, ein neuer akt steht an in diesem unserem drama. Hitler sagte, passivität sei das einzig sinnlose in unserer welt. nun gut, bisher waren wir widerständler passiv - es wird zeit, höchste zeit, sichzubessern und aktiv gegen den amokläufer vorzugehen.

JOHANNES: general, Sie stehen vor und gleichzeitig zwischen zwei tischen.

GENERAL: und das nicht von ungefähr.(machtsichzuschaffen an einem der tische, steckt fähnchen ab usw.) die von Hitler verfügten vorbereitungen für einen angriff auf die Tschechoslowakei laufen auf hochturen. da hat unsereins zu tun mit sandkastenspielen unserer generalstabsarbeit. das wäre das eine, das, was insofern meiner pflicht, da es meines berufes

JOHANNES: auch seines berufes berufung?

GENERAL: fragt an mein besseres selbst, auch mein gewissen genannt. und dieser tisch ist tisch der planungen dessen, was meiner neigung, der nachzukommen sehr wohl erst recht meine pflicht sein könnte, meiner sittlich-religiösen nicht nur, meiner christenmenschlichen sogar.

JOHANNES: da stünde also generalstabsplanung gegen generalstabsplanung - verteilt auf zwei tischen, die eins als generalstabstisch

JOHANNES: da wird uns aufgetischt auf dieser bühne unseres weltteaters

GENERAL: was sichabspielt dramatisches in uns selbst, innen-drinnen.

JOHANNES: hier das die bühne, die die welt bedeutet, nicht zuletzt die unserer innenwelt

GENERAL: eigenartiges kunstwerk - ausdruck wohl auch der kunst, auf zwei hochzeiten zu tanzen.

JOHANNES: tüpisch menschlich, wie's alles ist, alle und damit ein jeder, der sich seine eigene generalstabsplanung ist, sein oberkommando, das marschbefehl gibt für himmel oder hölle

GENERAL: zerrissen, wie wir alle sind, hin- und hergerissen zur entscheidung.

JOHANNES: wer sichentscheidet, hatsichzuschneiden - vom bösen hoffentlich

GENERAL: wir haben nicht zuletzt zu entscheiden, wen wir über uns entscheidenlassen

JOHANNES: es steht der mensch zwischen engel und teufel mit seiner freiheit vor Gott

GENERAL: wir mitentscheiden, wen wir über uns entscheiden lassen oder nicht - ich entscheide: wir müssen uns scheiden von diesem Hitler. daran arbeiten wir hier, an diesem tisch unserer generalstabsplanung.

JOHANNES: die generalstäbler sind gespalten

GENERAL: wie unser ganzes volk. dieser Adolf Hitler ist einmalig populär, wie vor ihm nur Martin Luther - doch dieses gleiche volk wendetsichab von Hitlers panzerparaden

JOHANNES: und bereitet dem britischen premirminister Chamberlain in München einen herzlichen empfang, jenem Chamberlain, den Hitler auf den Blocksberg wünscht, weil er nicht mitspielen will im hexensabbat, weil er es nicht halten will mit seinem neuen Germanen-evangelium, an dem ein

anderer Brite namens Chamberlain als filosof mitgewirkt.

GENERAL: so steht der general vor der wahl, mit welchem teil der spaltung des volkes er es selber halten soll

JOHANNES: von kopf bis fuss, vom hauptmann bis zum grenadir ein einziges zerrissenes volk! - einen staatsstreich zu planen, könnte das nicht anmuten wie ein staatsverbrechen?

GENERAL: keinen staatsstreich zu versuchen in der gegenwärtigen situation - wäre das nicht das eigentliche staatsverbrechen?

JOHANNES: müssen wir uns nicht vorkommen wie anarchisten?

GENERAL: anarchi, das heisst: ohne herrschaft sein. aber werden wir nicht zum anarchisten, sehen wir einfach zu, wie anarchischste anarchi regirt? - wenn der aufstand unseres gewissens gelingt, was meint Er, wievielen menschen das das leben retten würde?

JOHANNES: wievielen wohl?

GENERAL: das würden wir nur erfahren, wenn der aufstand misslingt. also dieser "verbrecherische geisteskranke, dieser blutsäufer" auferlegt uns regelrecht den "zwang zum widerstand."

JOHANNES: das kann schon in gewissenskwalen stürzen

GENERAL: ist es nicht geradezu lächerlich: da steht unsereins herum, machtsich gewissensbisse, ob wir diesem cäsarenwahnsinn das verruchte handwerk legen dürfen, und kwältsich dabei so, wie dieser moderne cäsar es nicht tut, wenn er drauf und dran ist, einen hochverbrecherischen angriffskrieg und damit einen 2. weltkrieg zu entfesseln, der unweigerlich millionen und abermillionen menschen das leben kosten müsste

JOHANNES: steht nicht strafe auf unterlassene hilfeleistung?

GENERAL: eben das! es droht nicht nur ein einzelner, es droht ein ganzes volk, ja, es drohen völker zu ertrinken in einem meer von blut und tränen. - also, die vorbereitungen zur akzion 'rettet den frieden der welt', sind im wesentlichen abgeschlossen. sobald Hitler den marschbefehl gibt, gebe ich das signal zum aufstand. truppen, die Hitler zum ungerechten angriffskrieg vorgesehen hat, sollen ihren befehlshaber angreifen.

JOHANNES: das volk, in sich zerrissen, hatsichzuentcheiden alsdann

GENERAL: diesem gilt es, klarzumachen: wir sind es, die wirklich auf einem "feld der ehre" kämpfen

JOHANNES: in der tat, wir könnte schon meinen, Sie wären es, die einen gerechten verteidigungskrieg führen.

GENERAL: wir könnten nur hoffen, die militärgeistlichkeit beweise, wofür sie eigentlich da ist und ergreife partei für die verteidigung von recht und freiheit, selbst wenn sie gefahrliefe, kopf und kragen zu riskiren

JOHANNES: also selbst auf die gefahr hin, selbst als militärgeistlichkeit soldatisch beherztzusein.

GENERAL: jederzeit bereit, das leben zu wagen

JOHANNES: wie Johannes unter dem kreuze auszuharren, selbst auf gefahr hin, selber

mitgekreuzigt zu werden.

GENERAL: o, wie die Bischöfe als Nachfolger der Apostel christlich-johanneisch tapfer sicherweisen werden! - hm, warum sind Sie, der Urapostel, warum sind Sie nicht Bischof?

JOHANNES: Gott verzeih's, ich war nicht immer christlich-johanneisch beherzt genug.

GENERAL: das glaub, wer will - ich schlag Sie vor für unser höchstes und schönstes Orden- und Ehrenzeichen.

JOHANNES: Ehre wem Ehre gebührt - Versuch Er selber, sich dieser Ehre würdig zu erweisen, Ehrwürdig zu werden. - wie denken Sie sich die Behandlung Hitlers?

GENERAL: rechtmässig. er soll vor ein Gericht, ein ordentliches. in Verfolg des alsdann gängigen Rechtsverfahren können wir Verschwörer freigesprochen oder verurteilt werden

JOHANNES: wie's halt rechtmässig ist

GENERAL: Hauptsache, Hitler steht vor den Richtern

JOHANNES: vorausgesetzt, es lässt sich solche Richter finden. Der Staat Hitlerdeutschland ist nicht Rechtsstaat genug, den Reichskanzler anzuklagen. Das Prinzip der Gleichheit aller vor dem Gesetz ist nicht in Geltung.

GENERAL: der Schwerverbrecher gehört aber nachweislich vor Gericht, zumal, wenn er selber dazu übergeht, Schwereverbrecher, nämlich Kriegsverbrecher zu werden. Doch Verfahrensfragen sind curae posteriores. (geht an den Tisch, hantiert drauf herum, während er erläutert) unsere Absicht geht dahin, Hitler sowie eine Anzahl führender Funktionäre des Unrechtregimes im Augenblick des Kriegsausbruchs durch eine handstreichartige Aktion unter Führung des Wehrkreisbefehlshabers in Berlin festnehmen zu lassen. es gelang, den Berliner Polizeipräsidenten sowie dessen Vizepräsidenten in den Kreis der Verschwörer einzubeziehen. zudem plant der ehemalige Stahlhelmführer Friedrich Wilhelm Heinz so etwas wie eine 'Verschwörung in der Verschwörung'. er hat junge Offiziere, Arbeiter und Studenten angeworben, um den Stosstrupp des Generalkommandos zu verstärken, der im spruchreif gewordenen Augenblick in die Reichskanzlei eindringen soll. er nun gab Anweisung, Hitler nicht erst zu verhaften, sondern im Handgemenge ohne Umstände niederzuschossen. ehrlich gestanden behagt mir das nicht. kommt Hitler vor Gericht, belegen wir dort seine Kriegsverbrecherischen Absichten, um damit das Entstehen einer neuen Dolchstoßlegende zu vermeiden. ausserdem haben wir bereits Kontakte aufgenommen zu dem Direktor der Psychiatrischen Klinik, Prof. Karl Bonhoeffer. Hitler soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden. überkommt ihn einer seiner berühmt-berüchtigten Tobsuchtsanfälle, packen wir ihn kurzerhand in eine Zwangsjacke.

JOHANNES: wenn er die nur nicht sprengt

GENERAL: unmöglich

JOHANNES: möglich, wenn aussernatürlich aussergewöhnliche Dämonenkraft ihn toben lässt

GENERAL: alsdann wäre unser apostolischer Johannes der Berufene Mann, der Zuhilferufen wäre. würde er mit Exorzismus behilflich sein?

JOHANNES: wenn's der zuständige Ortsbischof gestattet.

GENERAL: er dürfte wissen, was seine pflicht und schuldigkeit.

JOHANNES: das wäre zu wünschen, gewiss bin ich mir da nicht.

GENERAL: widerstände sind dazu da, bekämpft zu werden - o, meine frau!

3. AKT , 19. bild

MARIA: habe ich recht gehört?

GENERAL: hörtest Du, wir seien dabei, den rechtsweg zu bemühen - wär's unrecht?

MARIA: bedenk, was Du, was Ihr vorhabt!

GENERAL. hätte ich's nicht genügend schon bedacht - spätestens meine frau würde es nachholen jetzt.

MARIA: dieser mann

GENERAL: der dabei ist, einen verbrecherischen angriffskrieg zu befehlen

MARIA: der Dir also zumutet, über leichen zu gehen

GENERAL: über leichenberge ohnegleichen

MARIA: dieser Hitler geht unbedenklich auch über Deine leiche, bist Du ihm nicht zuwillen oder willst Du dich ihm gar noch entgegenstemmen

GENERAL: über meine leiche - die Deine, die unserer familie ebenfalls. das ist bedacht

MARIA: aber nicht mit uns abgesprochen

GENERAL: recht von Dir, das nachholen zu wollen

JOHANNES: wir menschen sind so frei, für unsere freiheit kämpfen zu können - der mitkämpfer freiheit ist zu respektieren.

GENERAL: unser apostolischer Johannes ist zeuge, wie ich meiner frau Maria nicht die türe weise.

JOHANNES: Johannes stand mit Maria gemeinsam unter dem kreuz - so fort und fort bis die leidensgeschichte beendet ist.

MAIRA: welches leid brachte der 30. Juni 1934 über viele ehemalige mitarbeiter Hitlers, durch die dieser sich bedroht fühlte, die er eiskalt likwidieren liess

GENERAL: nicht zuletzt kollegen aus kreisen unseres generalstabs. ein grund bzw. ein abgrund mehr, ihn legitimerweise vor gericht zu ziehen, notfalls mit polizei-, und das heisst ja in letzter instanz mit militärgewalt.

MARTA: gefährlicher, hochgefährlicher militäreinsatz für wahr!

GENERAL: warum heiratest Du einen militär?

MARIA: um mit ihm gemeinsam durchs leben zu gehen - wie militant auch immer.

GENERAL: darf ich bitten (reicht ihr schmunzelnd den arm) - der pfarrer, der uns traute

JOHANNES: und anfragte, wollt Ihr unauflöslich zusammenleben bis der tod Euch scheidet?

GENERAL: DER TOD; er ist gleich mit dabei!

JOHANNES: leben von eheleuten ist eine einzige hochzeitsreise - bis in den tod, bis hin zum Himmlischen Hochzeitsmahl.

MARIA: kein zweifel, dieser Hitler ist des teufels

GENERAL: worüber in dieser unserer verschwörerrunde wirklich kein zweifel besteht

MARIA: sich ihm entgegenzustemmen, das heisst aber dann doch, es mit der hölle aufzunehmen.

JOHANNES: ritter also zu werden gegen tod und teufel - wie Dürer es ins bildnis uns gebracht.

MARIA: der ausgang der kampagne, der mein mann als führender kopf voransteht, der ist nun alles andere als gewiss

JOHANNES: uns ist verheissen, es würde die macht der hölle nicht besiegen können, was des wahren felsengrundes - aber sie, die hölle mit all ihren teufeleien, wird besiegt nur durch die opfer der gläubigen des felsenfundamentes. die aktivität des satans kann gebrochen nur werden durch die passivität der märtirer.

MARIA: hm, in der Frühkirche, die die Katakombenkirche war, waren die Christenmenschen bereit, sich um ihres glaubens willen vor die bestien werfenzulassen.

JOHANNES: so nur kann die teuflische bestie zurstreckegebracht werden. durch die zerfleischung des Leibes des Herrn auf Golgata fanden wir zum genuss des eucharistischen Herrenleibes, der zur auferstehung des verklärten leibes verhilft.

MARIA: passivität der blutzeugen - welche aktivität!

GENERAL: aber unsereins hat notfalls militant, draufgängerisch zu sein - anders kann's nicht gelingen, diese bestie auf dem reichskanzlertron zu enttronen.

JOHANNES: freilich, wenn einmal all unsere menschliche aktivität gescheitert, dann

GENERAL: was dann?

JOHANNES: folgt schliesslich konsekwent jene martervolle passivität

MARIA: welche bitte?

JOHANNES: die allein aktiv genug, uns endsieger werdenzulassen.

GENERAL: lasst uns froh und munter und nicht so pessimistisch sein - auf in den kampf, die bestie zu zähmen, solange diese noch nicht vollends ausgebrochen und als teufel losgelassen ist! noch sind wir gladiatoren, märtirer wollen und brauchen wir hoffentlich nicht zu werden. aha, meldungen! (nimmt sie an der türe entgegen) alle militärischen und polizeilichen massnahmen sind eingeleitet

MARIA (sichbekreuzigend) das kann ja spannend werden

GENERAL: meine nerven jedenfalls sind bis zum zerreißen gespannt, wie's halt üblich vor einer militärischen grossaktion, in der's auf spitz und knopf zu stehen kommt. - weitere meldung: für eine reibungslose übernahme des rundfunks ist gesorgt. aufrufe an die bevölkerung sind entworfen - was den stossstrupp Heinze anbelangt, liegt der mit waffen und explosivstoff versorgt in Berliner privatkwartiren zum losschlagen bereit. da, telefon! wie bitte? Hitler hat also am mittag bereitstellungsmassnahmen für die erste angriffswelle ausgegeben - hat die mobilisierung von 19 divisionen angeordnet. für den nächsten tag ist die allgemeine mobilmachung zu erwarten. hahaha, der angreifer wird sichwundern, wie er angegriffen und in seiner bereitstellung zerschlagen wird! also, bitte sorgetragen, damit am eingang der Reichskanzlei die grosse doppeltür hinter dem posten geöffnet ist! glück auf! (legt ein) unsere mannen fiebern,

loszuschlagenzukönnen. Hitlers truppen müssten sich als pazifisten erklären, wollen sie keine schweinehunde sein - ein schweinehund, wer in unseren reihen es mit dem pazifismus hielte! - unsere leute stehen im wehrkreiskommando am Hohenzollerndamm in habachtstellung. - (reibtsich die hände) die verhaftung kommt für Hitler wie ein blitz aus heiterem himmel, um entsprechend einzuschlagen. Hitler selber liebt das überraschungsmoment, weil es das beste erfolgsmoment ist. nun wird er davon selber überrumpelt, wird geschlagen mit seinen eigenen waffen.

MARIA: da wollen wir uns mal überraschenlassen! - freilich, im nachhinein wird der vorwurf laut, wir hätten Deutschlands begnadetsten staatsmann den dolch in den rücken gebohrt.

GENERAL: Maria, den vorwurf schlucken wir. möge aber Gott davor sein, ihn praktisch-faktisch widerlegt bekommenzumüssen - der beweis könnte allzuhandgreiflich, so auch allzuschmerzlich ausfallen müssen. - (geht erregten schrittes, verschränkten armes, dann wieder gestikulirender hand durch den raum) Hitler, aufgepasst, jetzt platzt ein ereignis über Dich herein

JOHANNES: um wem zum erleidnis zu werden?

GENERAL: gewagt muss es werden, damit Deutschland und dem Abendland leid ohnegleichen erspart bleiben möge. legen wir in einer situation wie dieser die hände in den schoss, machen wir uns schuldig, schwer sogar.

JOHANNES: hir schlägt sie, die stunde für jenen ganz persönlichen gewissensentscheid, den uns ein Martin Luther nahelegte. hir gilt: Gott und meine seele, sonst nichts dazwischen.

GENERAL: in der tat, da hilft keine allgemeine norm, da diese um Gottes willen überschritten werden muss.

JOHANNES: in einem solchen falle darf es aber auch nicht die spur des selbstbetruges geben

GENERAL: zu der unsere feigheit nur allzugerne bereit

JOHANNES: nicht zuletzt mit hinweis auf sonst allgemeinhin gültige norm.

JOHANNES: es gibt immerzu die ausnahme, die vonnöten, die regel zu bestätigen.

GENERAL: darauf beruftsich teuflisch entartet ausgerechnet ein Hitler

JOHANNES: was daran artige artung, unser ausnahmefall beweise es!

GENERAL: also blosse duldermiene hilft uns jetzt nicht weiter

JOHANNES: auch wenn zuletzt geduld im erdulden des martiriums jene teilhabe an Golgata werden muss, durch die allein teilhabe an auferstehung zur himmelfahrt geduldet wird.

MARIA: nun gut, es sei gewagt, komme, was da wolle -hör mal- was besagt eigentlich die inschrift eures uniformkoppels?

GENERAL: lies doch

MARIA: "Gott mit uns!"

JOHANNES: daher wir auch demütig ergeben sagen: wie Gott will! so beten wir gegebenenfalls mit dem Erlöser am Ölberg: Vater, wenn möglich, gehe der kelch bevorstehenden leides an Mir vorüber, doch nicht wie Ich will, Dein wille geschehe!

MARIA: und da kam ein engel und stärkte ihn

JOHANNES: während wir jünger eingeschlafen waren

GENERAL: da! neue meldung! die entscheidende! (general erbleicht, setzt sich nieder, keucht)

JOHANNES (sich bekreuzigend): da.- lied ohne worte.- das der Jeremiade.

MARIA:.. (ängstlich, zögernd) eine überraschende meldung?

GENERAL: eine völlig überraschende, überrumpelnde

MARIA: überrumpelnde?.

GENERAL: eine niederwerfende - uns!

JOHANNES: der blitz aus heiterem himmel

GENERAL: schlägt ein - unsereins zu erschlagen. - die zwangsjacke ist da, ja, für uns.

MARIA: was also genau?

GENERAL: völlig unvorhergesehener weise bekam Englands premier Chamberlain, was er wollte. es kommt zu einer neuen, zur Münchener konferenz. Hitler bleibt zurzeit nichts anderes übrig, als vor der weltöffentlichkeit das gesicht zu wahren.

MARIA: mr. Chamberlain ist der friedensengel?

GENERAL: oder gibt es auch so etwas wie einen friedensteufel? kann selbst ein friedensstifter des satans werden?

JOHANNES: ich entsinne mich, wie unser Herr sagte, Er sei nicht gekommen, den frieden zu bringen, vielmehr das schwert -

GENERAL: Chamberlains innenpolitischer opponent müsste Grossbritanniens premierminister sein - der wäre nicht nach Canossa gewallt. wenn er's doch gewesen wäre!

JOHANNES: wenn das wörtchen wenn nicht wäre, wäre bald schon ewiger friede, himmlischer sogar. wenn die menschen doch nur auf Fatima hörten!

GENERAL (ruckartig stehenbleibend) Fatima? ach so - ja - ach ja - wie hiess es dort nochmal? (schnalzt mit dem zeigefinger)

JOHANNES: wenn die menschen sich bessern, wird friede sein, wenn nicht, droht neuer, noch schlimmerer krieg.

GENERAL: wann hörte ich erstmals davon? ach ja, entsinne mich - damals, 1917, kurz vor ende des weltkrieges - als wir darüber sprachen, kam ein meldegänger

JOHANNES: ein gefreiter

GENERAL: der in all den stahlgewittern als einer der mannen seines regimentes überlebte

JOHANNES: der Adolf Hitler, der überlebte den feuerüberall, er einzig und allein - weil seine innere stimme ihn frühzeitig genug aufforderte, wegzugehen.

GENERAL: er überlebte die schlacht, um nun selber schlachtenlenker werdenzumüssen?

JOHANNES: nur allzuleicht werdenzukönnen

GENERAL: das soll doch nicht wahr sein, das darf doch nicht wahr sein

JOHANNES: das - der steht schon nicht mehr nur vor, der steht bereits in der tür

GENERAL: aus der heraus wir ihn nicht verhaften konnten - würden wir unseren staatsstreich nunmehr durchführen, er müsste scheitern, weil keiner solches vorgehen verstehen und so auch nicht tatkräftig unterstützen würde - na ja, komm ich heute nicht, dann morgen umso sicherer.

JOHANNES: Heraklit hat es bereits gesagt: niemand kann zweimal in denselben fluss steigen - was hir geplant, jetzt gelingt oder nie.

GENERAL: jetzt aber ging es nicht.

JOHANNES: eben - und jetzt gehts flüssig weiter mit unserem fluss, der so nicht wiederkehrt.

GENERAL (schlägtsich vor die stirn, geht erregt durch den raum): dieser Hitler will keine verhandlungen mit Chamberlain - ebensowenig wie uns, seinen gegnern, daran gelegen sein kann.

JOHANNES: das heissen wir extreme, die sichberühren

GENERAL: extrem zu unserem ungunsten und dementsprechend zugunsten Hitlers.

MARIA: extreme sogar.

GENERAL: dieses Hitlers politikereistenz hängt in diesen entscheidungsvollen tagen wahrhaft am seidenen faden, nur, der faden hält - wir aber, seine gegner, wir müssen über zwirnsfäden stolpern, über terminregelungen.

JOHANNES: der seidene faden da, der zwirnsfaden dort, um ein wenig gehts

GENERAL: haarscharf ins auge.

JOHANNES: am kleinen hängt grosses, grösstes am kleinsten

GENERAL: wie es ausschaut das grösste unglück.

JOHANNES: wer im kleinen getreu ist, und sei's auch nur im klitzekleinen, kommt ganz gross heraus - im kleinen und kleinsten zeigt sich, ob die menschen sichbessern

GENERAL: nach besserung der allgemeinen lage schaut's nicht aus, zurzeit am allerwenigsten.

JOHANNES: so grosses wie der weltfriede, es ist entscheidend mitabhängig vom kleinen unserer bewährung. wenn menschen sichbessern, geschieht's im verborgenen unseres kleinen alltäglichen lebens. der Herr sagte, nichts ist verborgen, was nicht offenbar würde. es ist hinzuzufügen: leider auch, wiewenig wir uns besserten. verborgenes wird weltweit offenbar

GENERAL: wenn's so weitergeht als neuer weltkrieg. zudumm, wir kamen nicht zum schlag, waren nicht schwergewichtig genug. menetekel? gezählt, gewogen

JOHANNES: zuleicht befunden?

GENERAL: Hitler kommt nicht vors verdiente gericht, er bleibt der "oberste gerichtsherr". er wird auch nicht zur untersuchung in ein irrenhaus überwiesen.

JOHANNES: zum ausgleich dafür wird er in bälde anordnen, geistesgestörte menschen als unnütze brotesser vergasenzulassen.

GENERAL: wahnsinn, noch so sinnig vorgetragen, bleibt wahnsinn - fragsich dann nur, ob wir die wahnsinnigen ingewahrsamnehmen oder diese uns. warum nur konnten wir diese Gottes-geissel nicht in fesseln legen?

JOHANNES: weil sie schwingen soll, die geissel?

GENERAL (schlägtsich vor die stirn): es will und will mir einfach nicht in den kopf: während die ganze welt nach frieden fiebert, kann ein einziger mensch wie dieser Adolf Hitler sichhinwegsetzen dürfen über dieser aller wunsch, der der wunsch selbst seiner nächsten mitarbeiter ist

JOHANNES: und das paradoxerweise deshalb, weil er zurzeit den friedensfürsten spielen kann.

GENERAL: kaum ein mensch, der diesen wahnsinn durchschaut

JOHANNES: geni und wahnsinn berührensich - da neigen wir leicht dazu, als genial anzusehen, was doch blosser wahnsinn

GENERAL: zu allem unglück ist dieser Hitler nicht ohne geni

JOHANNES: wahnsinn, genial verfochten - unüberbietbar wird der irrsinn!

GENERAL: da, wochenschaubilder! sie zeigen, wir mr. Chamberlain an diesem 30. September 1939 von München heimfliegt, auf dem Londoner flughafen aussteigt - was macht er denn da? - er schwenkt vor zuschauern ein papir

CHAMBERLAINS STIMME: "und hir ist das papir, das Hitlers namen ebenso trägt wie den meinen ... peace for our time!"

MARIA: frieden für unsere zeit? der der Weihnachtsbotschaft der engel, der der Mutter Gottes in Fatima?

ANSAGER: Chamberlain und sein kollege Daladir in Paris werden stürmisch gefeiert. in den hauptstädten der welt werden den verkäufern die extrablätter nur so aus der hand gerissen, extrablätter, die das ende einer weltkrise verkünden. erregte szenen spielensichab, nicht zuletzt im britischen unterhaus. die begeisterung ist schrankenlos. allenthalben in der welt freudenstürme ohnegleichen, da der welt das unheil eines neuerlichen weltkrieges erspart bleiben darf, weil es gelang, höllisch-teuflisches weltzerstörungswerk in die schranken zurückzuschleudern.

JOHANNES. unser Herr Jesus Christus hat es gesagt: "wenn sie reden von frieden und sicherheit, bricht plötzlich das verderben über sie herein."

MARIA: ein gutes blieb als hoffnung: unsere verschwörung blieb unentdeckt. mein mann brauchte nicht märtirer zu werden, der familie das schicksal der sippenhaftung.

JOHANNES: wenn sie reden von frieden und sicherheit, ist das verderben bereits abgrundgelegt, - o, besuch!

3. A K T , 20. bild

HITLER (kommt hereingestürmt): schweinehunde kamen mir dazwischen, zwangen mich, dieses demutsteater mitzuspielen. (stutzt auf, schaut auf wochenschaubilder) der da, der den Hitler spielt, der bin ich doch garnicht. (schaut an sich herunter) aber ich bin doch auch nicht irgendein Hinz und Kunz, der grössenwahnsinnig ist und sicheinbildet, er sei der Adolf Hitler, der führer des grossdeutschen Reiches. ich bin nicht einer, der eigentlich reif ist fürs irrenhaus.

JOHANNES: der Hitler in uns, der hat's in sich ebenso wie der Stalin in uns

JÖRG: Adolf, Du weisst doch längst, draussen und drinnen, das ist nicht immer deckungsgleich - und doch ists irgendwie derselbe.

JOHANNES: aber ist das nicht schizofren, selbstzerspalten: ein freudensturm ob des geretteten friedens geht durch die welt, ein einziger mensch nur ist tiefbetrübt: der führer Adolf Hitler

GENERAL (kommt neben Hitler zu stehen, berührt ihn mit der schulter): der führer trauert um diesen frieden

HITLER: und fand wohl schulterchluss mit seinem general?

GENERAL: so wie der führer schulterchluss fand mit seinem volk, das zb. Englands premirminister zujubelt. mein führer, da haben wir doch realisirt, was Ihres Mein Kampf-programms: die deutsch-englische freundschaft

JÖRG: die Adolf sichwünscht, aber so nicht, auf garkeinen fall. das in München verhandelte problem ritzt den führer kaum die haut, geschweige, dass es ihn ins herz träfe. sein herzensanliegen ist der lebensraum für das deutsche volk. und der ist nun mal nicht ohne krieg zu kriegen. JOHANNES: selig die friedfertigen, denn sie werden das land besitzen, unselig die unfriedfertigen, sie werden kein land gewinnen, um das, was sie hatten, auch noch zu verlieren.

JÖRG: hör endlich auf mit diesen frommen sprüchen - hör endlich auf unser neues evangelium.

GENERAL: der konferenzsaal von München blieb konferenzsaal. wir generalstäbler brauchen unsere besprechungen nicht aufzunehmen.

HITLER: unter uns gesagt

JÖRG: in diesem unserem selbstgespräch

HITLER: unter dem glatten Parkett vibriert der vulkan

JOHANNES: wie unter der hauchdünnen erdkrume, nach der unsere erde benannt, die besser vulkan zu heissen verdiente.

HITLER: das dünne stück vertragspapier ist ausdruck der dünnen decke.

GENERAL: auf der wir stehen, noch

JOHANNES: der decke, die wir in uns selber sind. im menschen steckt der vulkan, der feuerbrand der liebe oder denn der des hasses.

HITLER: ich habe wichtigeres zu tun, als filosofisches geschwätz mir anzuhören oder diese bilder anzusehen. (zeigt auf die wochenschau) eines verweichlichten geschlechts. (abtretend) general; halten Sie sich bereit, dem nachzukommen, was Ihrer pflicht

GENERAL: und neigung ebenfalls.

HITLER: jawohl - komm ich heute nicht, dann morgen umso sicherer

GENERAL: ins ziel:

HITLER: zielstrebig, wie wir nun einmal sind. (ab mit Jörg)

JÖRG: fanatisch bis zum es geht nicht mehr.

3. AKT , 21. bild

GENERAL: wir kamen nicht zum ziel - und da agitirt unser Adolf Hitler weiterhin als der derzeit mächtigste mann der welt - wo er doch um ein ganz weniger nur als der zucht- und armselige irrenhäusler dagesessen hätte. - da erreichte ein Chamberlain als exorzistenmeister das fatale gegenteil, erweistsich sein friedenspapier als lediglich papiernerne erklärung.

JOHANNES: die weltweite begeisterung über den scheinbar geretteten weltfrieden ist genauso unsubstanziirt wie der taumel, der bei Hitlers teufelsmessen, auch Parteitage genannt, die massen

schüttelt.

MARIA: freudentränen, im nu sind sie tränen des schmerzes und der hilflosen wut.

JOHANNES: schau genau hin, wen Du anlagst, aber genausogut, wenn nicht noch um vieles schärfer, wen Du feierst.

GENERAL: wertlos war die schier unbändige kriegsbegeisterung zuausbruch des I. Weltkrieges im Jahre 1914 - als ebenso wertlos könnte nun diese friedensbegeisterung von 1938 sicherweisen müssen. dem I. Weltkrieg folgte kein rechter friede-, und der friede, der nun in München gewonnen wurde, ist schliesslich nur das vorspiel zu neuem krieg.

MARIA: immerhin, Gott sei dank blieb Eure verschwörung unentdeckt

GENERAL: sie kann also weitergehen. was wir schwören als verschwörer muss uns heilig bleiben, weil es dem volke heilsam ist.

MARIA; jedenfalls blieb die folter erspart

GENERAL: der soldat muss ständig des fronteinsatzes gewärtig sein. blieb ein einsatz erspart, der nächste lässt bestimmt nicht auf sich warten. und einmal wird sie platzen, die bombe

MARIA: welche?

GENERAL: die den Hitler treffen wird, hoffentlich. und an Seinen segen (sieht auf Johannes) wird's nicht mangeln, nicht wahr?

JOHANNES: meine waffe ist der exorzismus, nicht der sprengsatz des attentäters, der exorzismus, der den schutzteufel trifft und bricht

MARIA: möge Gott solche waffenausrüstung segnen

JOHANNES. die waffenrüstung des glaubens, die uns anzulegen apostelkollege Paulus empfiehlt - der gleiche apostel, der betonte, unser kampf gilt nicht mächten von fleisch und blut sondern den dämonen, die unsere welt besessen halten.

MARIA. aber wir diesen waffengang bestehen - in nächster zukunft schon?

JOHANNES: wie Gott will - der mensch denkt, Gott lenkt, so, wie wir selber es wollten; wir in unserer freiheit, mit Gottes gnade mitzuwirken oder nicht. so lässt Gott zu, was wir wollten.

GENERAL: immer noch jubeln die menschen -welche jubelstürme!

JOHANNES: nun volk, steh auf und sturm brich los - als gebetssturm ohnegleichen!

3. AKT , 22. Bild

JOHANNES: mein Gott, welch ein sturm ist da denn losgebrochen? ein feuersturm!

GENERAL: flammen

MARIA: die flammen von der strasse her drohen, uns ins eigene haus herüberzuschlagen. (gespenstische flammenspiele werden sichtbar))

GENERAL: brennt da vielleicht die sinagoge? (schaut zum fenster hinaus) tatsächlich, das Gottes-haus der Juden steht lichterloh in flammen

MARIA: was sich da vor unseren augen abspielt, scheint ein pogrom zu sein - pöbel ist dabei,

geschäfte auszuplündern

GENERAL: jüdische

MARIA: mein Gott, da verhaften sie menschen

GENERAL: nachbarn

MARIA: treiben sie wie freiwild vor sich her (entsprechende geräusche und schreie von jägern und gejagten, bilder an der wand, die die szene veranschaulichen.)

GENERAL: wohnungen werden verwüstet - nicht zu fassen, jetzt werden sogar auf offener strasse Juden ermordet

GENERAL: wir müssen die feuerwehr alarmiren (wählt, mehrmals, jedesmal vergebens) kein anschluss unter dieser nummer - die feuerwehr hat ausgehängt

JOHANNES: keine feuerwehr kommt, des sinagogenbrandes, des gräuels der verwüstung an heiliger stätte zu wehren.

GENERAL: die bürger schleichen scheu um diese makabren szenen herum

MARIA: das ist nie und nimmer ein spontaner volksaufstand

JOHANNES: wäre er doch einer.

MARIA: wie bitte? unser apostolischer Johannes hält den mordbrennern?

JOHANNES: er hält dafür, diesen wäre zu wehren, spontan, durch einen volksaufstand.

GENERAL: danach allerdings sieht's nicht aus.

JOHANNES: na - general - muss Sie das nicht nachdenklich stimmen?

GENERAL: hm - so gesehen - nach dem, was da zu sehen, sieht's aus nach laumännern und laufrauen nicht minder

JOHANNES: können Sie da guten mutes sein und sichsagen: wir können auf verständnis und sogar tätige mitarbeit weiter teile des volkes hoffen, wenn wir uns verstehen zu einem aufstand gegen Hitlers cäsarenwahnsinn?

MARIA: o - haben wir nicht unsere popularität beim volk überschätzt?

JOHANNES: müsste es sich nunmehr nicht erweisen, wie tatkräftig sich gutwillige gegen solche bosheit erheben?

MARIA: in der tat, jetzt wäre vonseiten der bevölkerung so etwas wie ein aufstand der gewissenhaften menschen vonnöten.

GENERAL: unser apostolischer Johannes, wieweit wohl ist Er verkörperung des christlich-johanneischen wesens des volkes?

MARIA: oder wieweit dieser Jörg als Hitlers schatten veranschaulichung unseres unwesens?

GENERAL: wer überwiegt? na, in der tat, da wird uns so etwas wie ein test geliefert für unsere chancen

MARIA: fällt nicht gerade überzeugend aus, dieser test.

JOHANNES: die bischöfe, als nachfolger in meinem urapostolischen amt

GENERAL: sind auch nicht immer die beherztesten in vorderster front

JOHANNES: wie sollen sie kristlich-johanneisch sein, wenn's das volk sowenig ist?

GENERAL: oder ist's das volk so wenig, weils dessen oberhirten nicht sind?

JOHANNES: sehen wir das eine, übersehen das andere nicht - und in solch katholischer, dh. allumfassender sicht kommen wir wohl schnell zur diagnose: halbe-halbe, also gleicherweise unschuldig, leider nur allzuhäufig schuldig auch.

GENERAL: wüssten wir nicht um die jahrtausende erziehung oder auch verziehung des volkes durch einen weithin unchristlichen obrigkeitsstaat - es müsste einen schon die schamröte ins gesicht treiben, gewahren wir soviel feigheit aufeinmal.

JOHANNES: wie gesagt, in Fatima gesagt: wenn die menschen sichbessern, wird friede sein - wenn dieses volk sichbessert, herde und hirt um die wette, könnte es nunmehr Hitler abstossen

GENERAL: zum teufel jagen

MARIA: und mit diesem sein eigenes verhängnis loswerden.

JOHANNES: da sehen wir sie

MARIA: wen bitte?

JOHANNES: die kinder des Reiches unter sich

MARIA: die Juden

JOHANNES: und

MARIA: und?

JOHANNES: die Abendländer, die Deutschen nicht zuletzt

MARIA: die kinder des Reiches unter sich?

JOHANNES: als die, die so selbstzerstörerisch waren und sind, nichts von der gnade ihrer weltweit einmaligen auserwählung wissenzuwollen

3. A K T , 23. bild

HITLER (eintretend): der Deutschenhass in der welt liess uns Deutsche als weltfeind nr. 1 erscheinen - wir wissen uns zu wehren.

JÖRG: indem wir schlicht und einfach auf jene untermenschen verweisen, die wirklich der welt feinde sind, die Juden, verstehtsich.

HITLER: was das problem Tschechoslowakei anbelangt

JÖRG: das zurzeit die welt beunruhigt

HITLER: die welt kann sich sofort beruhigen und ihren frieden finden, ist's problem gelöst, in unserem sinne selbstredend.

JÖRG: also alles hätte sich weitaus besser angelassen, wäre sie auf unseres Adolf Hitlers plan eingegangen, unseren deutschen botschafter in Prag märtirer unserer gerechten sache werdenzulassen, indem wir ihn ermordenliessen. wir hätten ein alibi zurhandgehabt dafür, sofort loszuschlagen.

HITLER: hahaha, nun hat die vorsehung gnädig nachgeholfen, nun findetsich in Paris, wonach wir in Prag vergeblich fahndeten. ein jüdischer emigrant kommt, unseren deutschen botschaftssekretär von Rath zu erschiessen. wie bestellt!

JÖRG: als sei der deppen von uns besoldet. glücklicherweise war der attentäter nicht angekränkelt

von der christlichen nächsten- und feindesliebe, hielt es vielmehr mit der alttestamentarischen devise: aug um auge, zahn um zahn

HITLER: die hundertprozentig auch meine eigene devise ist. meine mahslose enttäuschung über den unbefriedigenden ausgang der friedenskonferenz von München kann daher finden, was sie suchte: ein ventil. ich gab anweisung, im ganzen deutschen reich so etwas wie eine Reichskristalnacht zu inszeniren.

JÖRG: (zeigt auf die strasse, auf bilder an der wand): grossartig, wie alttestamentarisch es landauf-landab zugeht. ein menetekel, wie es im buch steht, im buch, das sie das Alte Testament nennen.

HITLER: ein menetekel für den untergang des weltjudentums, ausserdem, unter uns gesagt

JÖRG: also fürs intimtagebuch diktirt

HITLER: wir müssen die weltöffentlichkeit derart gegen uns einnehmen, dass künftig niemand mehr neigung verspürt, zu neuerlichen verhandlungen a la München zusammenzukommen, sollten diese erforderlich scheinen, wofür ich in bälde schon anlass liefern werde.

JÖRG: genial! in München wurden wir darum gebracht, ernstzumachen mit der realisirung unseres Mein Kampf-evangeliums. doch nur vorübergehend. und zu dieser programmatik gehört nun auch und vor allem sogar die kampfansage gegen die Juden als weltzerstörer und jener weltfeind nr. 1, zu dem die siegermächte des weltkrieges uns abzustempeln bestrebt waren.

HITLER: ich habe es bereits in meiner programmatik, in meiner confessio Mein Kampf klargestellt: wir sind das auserwählte volk, nicht diese Juden

JÖRG: die gehören hinausgeworfen in die äusserste finsternis, dorthin, wo heulen und zähneknirschen.

HITLER: schau mal einer an, wie sie gerade hinausgeworfen werden.

JÖRG: wie sie zu tausenden aus ihren wohnungen und geschäften herausgeworfen werden

HITLER: und das ist erst overtüre; der eigentliche hinauswurf, er steht noch an.

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): wer wird da wohl noch alles in welche finsternisse hinausgeworfen werden müssen?! wieviel herausschmiss steht an wievielen orten noch zu erwarten?

JÖRG: hilfe - wenn einer herausgeworfen gehört, dann diese canaille! der da

HITLER: der war wirklich nicht gesucht, und doch finden wir ihn immer wieder wieder

JÖRG: damit er sich dummdreist aufplustere als unser gewissen.

HITLER: tüpisch für ihn. ist das gewissen doch lediglich eine christlich-jüdische erfindung.

JOHANNES: der brand des Reichstages 1933, war das der auftakt zum reichsbrand, wie er nun in dieser sog. Reichskristalnacht angezündet wurde?

HITLER: wie bitte, das Reich in flammen?

JOHANNES: mit brennenden Gottes-häusern beginnt's, mit den sinagogen in flammen

HITLER: das Reich in flammen? jawohl, in flammender begeisterung! nun hat des Röhms SA gelegenheit zur erträumten nacht der langen messer.

JÖRG: wer sucht, der findet, nur muss er bisweilen schon ein wenig geduld aufbringen.

JOHANNES: wehe freilich, wenn die einmal angefachten flammen des teufelskreises in den schoss ihres urhebers zurückprasseln.

HITLER: niemand spiele mir gegenüber die rolle des gewissenhaften - also wir gewähren Juden die möglichkeit, auszuwandern.

JÖRG: und soeben kam denn auch die meldung, es sei von Hamburg aus ein schiff in see gestochen, voll mit deutschen Juden. die lebensverhältnisse darauf sind zwar nicht die eines luxusdampfers, zb. der Titanic - hauptsache, er erleidet nicht das schicksal der Titanic.

HITLER: hm, was soll denn plötzlich dieses bild an der wand?

JÖRG: er stand Dir wohl gerade besonders lebhaft vor den augen Deiner seele. der grabstein Deines vaters.

HITLER: ich habe den, überhaupt diesen ganzen friedhof doch einebnenlassen

JOHANNES: was plattgewalzt, kommt gleichwohl hochgeschossen; es will behandelt, will durch freiheit abgehandelt sein. so sind wir gezwungen, frei zu sein, menschen und nicht tiere bloss

HITLER (liest): "Alois Hitler, k.k. zollamts-oberoffizial und hausbesitzer" - was ist da gross der freiheit angetragen?

JOHANNES: viele menschen behielten jetzt ihren hausbesitz, wäre nicht diese reichskristalnacht. wir wissen, wo so etwas anfängt, nicht, wo es endet.

HITLER: wieso heulen plötzlich die sirenen?

JÖRG: nur probelalarm, für den notfall, der für uns selber nicht eintritt, wenn alles gutgeht.

JOHANNES: wenn alles gutgeht? o, wenn das wörtchen wenn nicht wär, wär mein vater millionär.

HITLER: ob er es war mit seinem kleinem hausbesitz? mir ist's egal. ich jedenfalls bin's.

JÖRG: multimillionär, der ein Adolf Hitler ist, multimilliardär, der er werden könnte, wenn er nur wollte. also wenn das wörtchen wenn nicht wär, wäre unser führer bettelarm - wie einer der Juden draussen, die aus dem haus getrieben werden, denen die bude inbrandgeht.

JOHANNES: was nicht ist, kann noch werden, wenn einmal

JÖRG: wenn einer für die zukunft gesichert ist, dann unser Adolf Hitler. übrigens, es soll leute geben, die mithilfe von kristalkugeln zukünftiges vorhersehen. wurde sie vorausgesehen, diese eigens so genannte reichskristalnacht?

JOHANNES: es ist unschwer vorherzusehen, was altbekannte weisheit sagt: glück und glas, wie leicht bricht das! wie leicht? schauen wir hinaus zum fenster, auf die bilder

JÖRG: schau, wie toll die reichskristalnacht!

JOHANNES: hörsich das einer an, wie's klirrt!

JÖRG: als menschen sind wir halt begierig zu erfahren, was die zukunft bringt. greifen dabei zb. zum kristal. schaut so ein unglücksrabe von Jude ins glas, was konnte anderes herausschauen dürfen als diese unsere reichskristalnacht?

JOHANNES: mitleid mit dem schicksal von mitmenschen ist recht eigentlich mitleid über uns selbst.- miteinemmale kann's anmuten, als sei die ganze stadt ein einziges flammenmeer.

HITLER: o, unser general nimmt letzte meldungen entgegen. unser general, der gleichzeitig unser meldegänger.

JÖRG: wurde der meldegänger Adolf Hitler zum general der generale, werden die generale halt zum meldegänger.

GENERAL: was das schiff anbelangt, das von Hamburg in see ging

JÖRG: das, das gerammelt voll war mit deutschen Juden

HITLER: ach so, dieser Fliegende Holländer auf modern - der unruhige geist fand wohl endlich seine ruhe, wie?

GENERAL: eben nicht. Nordamerika, Mexiko, ein halbes dutzend anderer staaten versagte diesem dampfer mit seinen flüchtligen die landeerlaubnis.

HITLER: also doch der Fliegende Holländer und kein ende.

GENERAL: das ausland erklärt sich nur bereit, reiche Juden aufzunehmen.

HITLER: aber mich bewerfen die farisäer mit steinen, obwohl ich bereit bin, selbst arme Juden reissausnahmezulassen.

JOHANNES: Titanic und kein ende! eisberge rammen, nicht zuletzt der eisberg menschenherz.

GENERAL: mit verlaub, das schiff mit den flüchtligen an bord ging nicht unter

JOHANNES: um doch untergehungsmüssen. es muss nach Hitlerdeutschland zurück. - der untergang der Titanic wurde zum menetekel für den 1. weltkrieg.

GENERAL: diesmal ist's doch völlig anders. welch ein unterschied zwischen der Titanic und solchem flüchtlingsschiff!

JOHANNES: wir sitzen alle in einem boot, ob das nun ein luxus- oder ein elendsdampfer ist.

JÖRG: abgedampft muss werden. der untergang des auserwählten volkes ist halt unumgänglich.

JOHANNES: die auserwählten völker - alle in einem boot. keineswegs die rettende arche Noah, wenn sie ihrer auserwählung nicht würdig sind. (setzt sich, schlägt die hände vors gesicht. es erscheinen bilder über den untergang der Gusloff, des schiffes mit deutschen flüchtligen im jahre 1945)

JÖRG: wirre bilder

HITLER: die ich garnicht sehen will - weg damit!

JOHANNES: weg damit - wie mit dem grabstein der eltern!

GENERAL: was noch zu vermelden wäre: der füsiker Albert Einstein

JÖRG: auch so einer von der entartung jüdischer intelligenz

GENERAL: und frau Luise Meitner

JÖRG: die auch

GENERAL: sie war unseres Otto Hahns assistentin bei der kernspaltung. sie ging nun ebenfalls zu schiff.

HITLER: hauptsache, sie sind weg.

GENERAL: sie bestiegen nicht umsonst ihren dampfer. sie fanden einen hafen in Amerika und ebenfalls einen neuen arbeitsplatz. sie forschen nach weiteren möglichkeiten der freisetzung der

atomaren energi.

HITLER: sie befeleissigensich also entarteter kunst.

GENERAL: nicht zuletzt unser Otto Hahn hat damit begonnen.

HITLER: überprüfen wir seinen stammbaum.

JÖRG: ist schon geschehen. der mann ist leider astrein.

GENERAL: dem vernehmen nach trat Einstein an den präsidenten der Vereinigten Staaten mit dem ersuchen heran, die atomforschung als kriegsentscheidende forschung zu forciren. der Italiener Enrico Fermi JÖRG: ist doch auch ein Jude

GENERAL: ebenfalls ein flüchtling, der besagte forschung praktisch auszuwerten gedenkt

HITLER: welch ein glück, auch Italien entledigtsich seiner Juden

GENERAL: die unsere freunde sein wollten, werden unsere feinde.

HITLER: die Juden? dass ich nicht lache! sie sind ausserstande, zu ihrem schutz eine armee aufzustellen. siehe reichskristalnacht!

GENERAL: gibt es nicht kapazitäten, die wertvoller sein können als eine ganze armee, sogar wertvoller als deren drei?

JÖRG: selbstverständlich, den führer gibt's! und der ist ein Deutscher, sogar der grösste Deutsche.

GENERAL: dann wäre dieses noch zu vermelden: unser Kaiser Wilhelm institut bittet um ausreichende unterstützung unserer deutschen atomforschung.

HITLER: tüpisch intellektuell!

JÖRG: entsprechend weltfremd.

HITLER: als ob wir unsere kräfte verzettelten - obendrein noch in entartete künste intellektueller spinner! - verlassen wir wolkenkuckucksheim, stellen wir uns den erforderungen der realität. also ich gedenke, die unmännlichen illusionen der sog. friedenskonferenz von München bereits nach wenigen wochen zu zerstören.

JÖRG: sich selber treuzubleiben ist ehrensache - vorausgesetzt, wir halten es wirklich mit unserem besseren selbst.

HITLER: in diesem sinne gab ich bereits am 21. Oktober dieses jahres 1938 der deutschen wehrmacht geheime Weisung "zur erledigung der Restschechei"

JÖRG: geniale diplomati heisse ich das: Adolf Hitlers Münchener verhandlungspartner wollten ihn übertölpeln - schon sind sie selber übertölpelt.

GENERAL: mein führer, das ganze ist ein spiel mit einem feuer, das zum weltbrand ausarten kann.

HITLER: mit dem feuer zu spielen, ist keine kunst, umsichtig damit zu spielen eine umso grössere. es muss gelingen, latente innervölkische spannungen in der Tschechoslowakei virulent werdenzulassen.

JÖRG: um die Slowaken gegen die Tschechen auszuspielen.

HITLER: der Jörg wird mehr und mehr mein zweites selbst, daher er nunmehr zwanglos meine sätze zuendesprechen kann.

JOHANNES: ein Adolf Hitler geniesst in Deutschland eine einmalige popularität. er enttäusche

nicht die vertrauensseligkeit seiner volksgenossen und auch nicht die seiner ausländischen vertragspartner. unser Wille zur Macht muss ineinklangstehen mit dem Willen zur Macht der wahrheit und deren gerechtigkeit. pacta sunt servanda.

JÖRG: wir wollen von dem evangelium dieses menschen nichts mehr hören.

JOHANNES: evangelium heisst frohbotschaft - aber auch drohbotschaft für jene, die es nicht hören wollen.

JÖRG: unglaublich, den wir bedrohen, der droht uns - wer ist wem bedrohlicher?

HITLER: ich ihm natürlich

JOHANNES: aber nicht übernatürlich.

HITLER: Der und seinesgleichen sind sofort mit predigtverbot zu belegen.

JÖRG: hirtensbriefe werden abgefangen, druckerein geschlossen, widerspenstige geistliche sind in zwangslager einzuweisen. Adolf Hitler macht's möglich.

HITLER: meine existenz ist ein absolut einzigartiger wertfaktor.

JOHANNES: ob ein wert- oder ein unwertfaktor - darüber hat unsere freiheit einzigartiges mitspracherecht. noch ist der tag, da wir wirken können. man wähle!

HITLER: mir wird's plötzlich schwindelig - (sieht von Jörg auf Johannes) gibt's eigentlich so etwas wie den schwindel der freiheit?

JOHANNES: vor der grösse der freiheit kann's einem schon schwindelig werden.

JÖRG: unvorstellbar, sichvorzustellen, sie entscheidetsich für den schwindel.

JOHANNES: unvorstellbar grausig wäre das - leider nur allzuoft an der tages- und nacht-unordnung.

JÖRG: pah, das licht hatte die ganze zeit über wackelkontakt - jetzt geht es aus. hahaha, Adolf ganz für sich.

JOHANNES: wir können nicht wählen, ob wir wählen - gewählt muss werden, so oder so. "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein" - wären wir doch so frei!

JÖRG: entscheidung ist fällig, welthistorische. was mag sie bringen? die nächste scene!

3. A K T , 24. bild

(licht geht an, indem Hitler im grellen luziferischen licht dasteht) HITLER (hochgereckt, nicht mehr grübelnd dasitzend) "niemand weiss, wielange ich noch lebe. deshalb besser auseinandersetzung jetzt."

JÖRG: und wie fiel sie aus, die auseinandersetzung Adolf Hitlers mit sich selbst?

HITLER: der tschechoslowakische staatspräsident Hacha wird es gleich erfahren. er ist geladen.

JOHANNES: da kommt er bereits. wie, kommt herr Schuschnigg wieder? der wurde doch ins zwangslager eingewiesen.

GENERAL (ebenfalls eintretend) um nicht unbedingt daraus entlassenzusein, kommt er hirher. hm, in der tat, wir können uns fragen, hat Österreichs altkanzler Schuschnigg so etwas wie einen

doppelgänger?

JÖRG: es gibt geschichten, die wiederholensich, wie variirt auch immer

GENERAL: gleichensich wie zwillingsbrüder.

HITLER: herr staatspräsident Hacha, um 6 uhr rückt die deutsche armee von allen seiten her in die Tschechei ein. die deutsche luftwaffe wird die flughäfen besetzen. es gibt zwei möglichkeiten: 1. widerstand, der dann unsererseits mit allen mitteln an brachialgewalt gebrochen wird. 2. der einmarsch der deutschen truppen spielt sich friedlich ab. alsdann wird es ein leichtes sein, bei der neugestaltung des lebens der Tschechoslowakei ein grosszügiges eigenleben und eine gewisse nationale freiheit einzuräumen. Sie haben die freiheit der wahl. bewähren Sie sich in Ihrer freiheit, entscheiden Sie sich für den frieden. ich schäme mich beinahe zu sagen: auf jedes tschechische bataillon kommt eine deutsche division.

HACHA: wie soll ich es denn bewerkstelligen, in vier stunden das gesamte tschechische volk vom widerstand zurückzuhalten?

HITLER: die nun rollende militärmaschine lässt sich noch viel weniger zurückhalten.

HACHA: versuchen wir, eine telefonische verbindung mit Prag herzustellen!

GENERAL (nimmt an der türe nachrichteneingang in empfang): der oberbefehlshaber der luftwaffe hat angesichts der verrinnenden zeit eine bombardirung Prags inaussichtgestellt.

JÖRG: der führer versteht es immer wieder, auf seine einmalige geniale art die grenzen zwischen einen konferenz- und einem generalstabssaal flüssig werdenzulassen.

HITLER: damit dieser konferenz- und generalstabsraum auch im nu zu einem schlachtraum werden kann, zu einer Nibelungenhalle. (brüllend) herr staatspräsident, telefonieren Sie auf der stelle mit Prag, wenn Sie blutvergiessen verhindern möchten. schildern Sie, wie der deutsche einmarsch unmöglich aufzuhalten sei; wie die lawine rollt. ausserdem (bricht jäh ab, tritt einen schritt zurück)

JOHANNES: um Gottes willen,präsident Hacha erleidet einen herzanfall

JÖRG: o, der konferenzsaal verwandelt sich in einen generalstabssaal - und nun auch noch in einen lazaretsaal. wozu säle nicht alles herhalten müssen!

HITLER: mein leibarzt soll ihn verarzten. (Hacha wird hinausgetragen). hoffentlich kommt der mann wieder zu sich, sonst "sagt morgen die ganze welt, er sei hir in der nacht in der reichskanzlei umgebracht worden", schliesslich noch durch meine eigene hand.

JÖRG: dem führer von volk und reich bleibt ohnehin keine verleumdung erspart. sie würden schliesslich noch höhnen: das EK I aus dem weltkrieg, das der Hitler ja immerzu als einziges orden- und ehrenzeichen trägt, das beweise, wie er immer schon seinen mann stand, wenn's auf hauen und stechen ging.

JOHANNES: ver-handlungen begannen, die nun mit handlungen enden, die auf mord und totschiag hinauslaufen.

JÖRG: (an der türe stehend) da, des führers leibarzt verpasst unserem pazienten bereits eine spritze, eine gnadenspritze, diesmal keineswegs zum gnadentod.

HITLER: die vorsehung möge ihn uns gnädig erhalten' - hahaha, da komme nochmal einer zu behaupten, der Hitler verstündesich nicht auf nächsten- und wenn's sein muss sogar auf feindesliebe,

JÖRG: die weltöffentlichkeit.ist mit von der parti. der konferenzsaal darf nicht erscheinen als konzentrations-folterkammer.

GENERAL: wir können auch an eine sporthalle denken - übrigens, unser Max Schmeling ist angetreten, seinen boxweltmeistertitel zu behaupten.

HITLER: der Schmeling? ach ja, der superboxer, der beispielhaft steht für unsere, meine eigene politische boxweltmeisterschaft.

GENERAL: in der tat, ein boxkampf geht hir soeben über die bühne, keineswegs nur als schlagabtausch der argumente. -

HITLER (die bände entsprechend formend-): nur wenn unsereins richtig zfasst, erfasst der kontrahent, um was es eigentlich geht.

JÖRG: das lazaret bewährtsich. staatspräsident Hacha ist dabei, sichhochzurappeln.

HITLER: so können also die Prager dienststellen noch rechtzeitig genug angewiesen werden, den deutschen einmarsch gelassen hinzunehmen.

HACHA (von draussend hereinrufend): Prag wird uns nicht zerbombt, es wird kein schlachtfeld.

HITLER: dieser unser konferenzsaal ist wahrhaftig ein weites feld.

JÖRG: durchaus schon ein schlachtfeld

HITLER: was wir dem nicht alles verdanken

JÖRG: frieden, frieden; eine friedlich-schiedliche regelung nach der anderen - das ist der einzig wahre friede, der, den eben das recht des stärkeren verschafft - ein friede, von dem unser apostolischer Johannes nur träumen kann, schwächling, der er ist. - nun, bruderherz, warum so verträumt? woran denkt Er?

JOHANNES: ich erinnere mich jener begebenheit, die in die geschichte einging als der Prager fenstersturz.

GENERAL: bekanntlich kamen die drei Kaiserlichen mit dem leben davon - aber die damalige welt nicht am 30jährigen krieg vorbei.

JÖRG: und soeben überlebte prääsident Hacha - unterschrieb bereits die unterwerfungsurkunde, derzufolge er "das schicksal des tschechischen volkes vertrauensvoll in die hände des führers des Deutschen Reiches legt"

HITLER (tanzend):"kinder, Hacha hat unterschrieben. das ist der grösste tag meines lebens. ich werde als der grösste Deutsche in die geschichte eingehen."

GENERAL: die zuständigen Prager stellen konnten rechtzeitig inkenntnisgesetzt werden, dem deutschen einmarsch keinen widerstand entgegenzusetzen.

HITLER: wer wagt, gewinnt, zuletzt die ganze welt, wenn er nur verwegen genug alles auf eine karte setzt. wir sehen's erneut bestätigt, mit 'demutsteater' ist kein weiterkommen.

JÖRG: nun liegt auch Hacha in den seilen

GENERAL: niedergeboxt, wie er ist

HITLER: und so gehts weiter und weiter - nach dem gesetz, nach dem wir angetreten

JÖRG: dem des rechtes des stärkeren. - was ist denn das? (zeigt auf die leinwand)

GENERAL: das? passt eigentlich nicht hinein in unsere führerhauptkwartir-besprechung. ein versehen.

JOHANNES: ein sinniges

HITLER: was ist denn mit dem Max Schmeling

JÖRG: er ist doch unser weltboxmeister

GENERAL: gewesen. gleich anfangs hat sein kontrahent erbarmungslos zugeschlagen, seine boxweltmeisterschaft erschlagen

JÖRG: Schmeling liegt in den seilen - völlig ko? ist das ok?

GENERAL: solch ein szenenwechsel - wie ein blitz aus heiterem himmel, von einem augenblick zum anderen

HITLER: kwatsch, alles kwatsch - wir haben wahrlich anderes, besseres zu tun, als boxkämpfen zuzusehen. mich rufen höhere pflichten.

JÖRG: wohin mein führer?

HITLER: ich fahre gleich nach Prag, den Hradschin aufzusuchen. ich werde den aus Berlin heimkehrenden tschechischen staatspräsidenten bereits in seiner eigenen hauptstadt empfangen

JÖRG: wie zum beweis dafür, welcher tronwechsel platzgegriffen, wer nun herr im hause

GENERAL: gefeiert - gefeiert wie - wie (schnalzt mit den fingern) na ja, wie ein boxweltmeister.

3. A K T 25. bild

GENERAL: er fährt nach Prag - wohin geht die reise? sie lassen Hacha sichbereiterklären, des tschechischen volkes schicksal "vertrauensvoll" in Hitlers, des erpressers hände zu legen.

JOHANNES: sie verbrechen ausgerechnet hir das wort "vertrauensvoll", wo doch mit diesem verhängnisvollen schritt Hitlers bei den vertragspartnern endgültig das vertrauen schwinden, das misstrauen aufkommen muss.

GENERAL: deutsche panzer rollen nach Prag, überrollen Chamberlains und Daladiers beschwichtigungspolitik. erstmals beginnt eindeutig das unrecht der unterdrückung fremden volkstums.

JOHANNES: erstmals hat er nicht einen schein des rechtes für sich. Hitler greift nach der verbotenen frucht im Paradiesesgarten.

GENERAL: ich entsinne mich, wie der verstorbene reichspräsident Hindenburg Hitler anfänglich abgeneigt war und ihn den von ihm so genannten "böhmischen gefreiten" als "tschechischen abenteurer" titulirte; deshalb wohl, weil seine heimat nahe der tschechischen grenze war, ein teil seiner vorfahren von jenseits dieser grenze kommen.

JOHANNES:"tschechischer abenteurer", wie ungewollt hellseherisch diese charakterisierung war!

GENERAL: spätestens jetzt wird ein Adolf Hitler der "tschechische abenteurer"; denn mit diesem abenteurer Hitlers rückt der ausbruch eines 2. weltkrieges in greifbare nähe. - da, neue

nachrichtenfahnen! wir haben sie bereits, die bescherung! der britische premirminister spricht von einer "schwereren erschütterung denn je", verweist auf die zahlreichen wortbrüche, die in dieser akzion gegen Prag eingeschlossen seien und fragt an, "ob dies das ende eines alten abenteuers oder der anfang eines neuen sei."

JOHANNES: des "tschechische abenteurers", dem sie nicht mehr über den weg trauen.

GENERAL: welches abenteuer müsste sich unsereins einfallenlassen, diesen amokläufer doch noch aufzuhalten?

JOHANNES: wie abenteuerlich müsste das zugehen?!

GENERAL: da, weitere nachrichten: der britische botschafter wurde für unbestimmte zeit aus Berlin zurückgerufen, England führt die allgemeine wehrpflicht ein, um Hitlers nächstes abenteuer zu vereiteln, bietet England Polen für den fall einseitiger deutscher schritte beistand an. Frankreich schliesstsich an. um allem die krone aufzusetzen: der präsident der Vereinigten Staate bietet vermittlung an, um gleichzeitig klarzustellen: die USA würden bei einem neuerlichen weltkrieg nicht neutral bleiben. (geht händeringend durch den raum) geht das so weiter, gehen wir mit Deutschland bald schon im sturzflug der zertrümmerung entgegen. können wir den luziferischen Hitler nicht doch noch stürzen?

JOHANNES: Luzifers sturz ist totensicher, unsicher ist nur, wann er endgültig ist und wen und was er alles noch mitsichreissen darf.

3. AKT , 26. bild

JÖRG: die neuesten bilder unserer wochenschau, wie wahrhaft eindrucksvoll! (an der wand erscheinen sie) da, der führer zeigt sich an einem der fenster des Prager Hradschin, zeigt ihn als alles andere denn einen mann, der reif wäre zur wiederholung des Prager fenstersturzes. schaut da, der führer im steilen aufstieg, der nicht die spur des abstiegs an sich hat. unerhört, wie er sich verwegen an die spitze seiner in Böhmen einmarschirenden truppen setzte! trotz schneetreibens und vereister strassen fuhr er mit schwachem begleitkommando vorauf. in Prag befandensich zunächst nur schwache teile eines pionirbataillons. doch niemand dachte daran, den führer zu hindern, als er den aus Berlin heimkehrenden staatspräsidenten in seiner eigenen hauptstadt und wohnung empfing. hahahaha, wie spielend leicht hätte beherzter widerstand den führer überrumpeln und da in Prag zum fenster hinauswerfen können! doch die tschechische armee war vor überraschung einfach überrumpelt. nunmehr kann deutlich werden, warum der führer sich früher gewaltsam nahm, was er ohne weiteres auch schiedlichfriedlich hätte bekommen können: er wollte faire demokratische spielregeln nicht nutzen, weil er wenig später diktatorisch verwegen vorgehen wollte. es gilt als devise: freie fahrt dem tüchtigen, vorfahrt für unsereins. - o, da ist ja auch unser apostel Johannes, der nicht sterben soll, bis wiederkommt sein Herr. stellte der sich so frei und frank ans fenster, wie der führer es da im Prager Hradschin besorgte, er wäre nicht mehr länger der apostel, der nicht stirbt. niemand käme, ihn vor dem Prager fenstersturz zu bewahren

oder gar zu verwahren, um trotz fenstersturzes nicht vom leben zum tode befördert zu werden. o, was ist das? ich glaub, ich muss mich mal wieder um den Adolf bemühen - es könnte scheinen, unser famoser teufelskerl sei einmal mehr vom teufel geritten. (ab)

JOHANNES (steht mit dem general an der türe): er tat ihn wieder in acht und bann, mit macht

GENERAL: wer wen?

JOHANNES: er ihn, den Adolf Hitler.

HITLERS STIMME (schlägt von draussen herein): da ist er wieder - er - er

GENERAL: Hitler hockt da, keineswegs so stolz aufgereckt wie am fenster des Prager Hradschin. - er ächzt in konvulsivischen zuckungen - er ist wie von sinnen, ein irrer

JOHANNES: irrtum verschlägt uns auf den irrweg, der irrweg lässt uns immer irrer werden.

GENERAL: der Hitler sitzt da wie einer, der halluziniert

JOHANNES: oder wie ein mensch, vor dem der schleier fällt, daher er den teufel leibhaftig vorsieht, der ihn umsesselt und immer wieder auch mal regelrecht besessen hält.

GENERAL: grausig anzusehen, wie er auf einen festen punkt hinstarrt als sei's die fixe idee, von der er nicht lassen will, die ihn amok laufenlässt.

JOHANNES: die ihn heillos fanatisiert, entarteten absolutheitsanspruchs, wie er geworden

GENERAL: fürchterlich, mitanzusehen, wie er keucht, wie sein gesicht sich verzerrt, nicht die spur des antlitzes mehr an sich hat.

JOHANNES: das gesicht verfratzt, als sei es spiegel jenes dämons, den er vorsieht.

GENERAL: mir ist's, als würde uns miteinemmale ein vorhang gelüftet - die bühne erweist sich als nicht nur von dieser welt,

JOHANNES: die bühne als bretter, die sogar die überwelt bedeuten. was sich abspielt, ist ein müsterienspiel.

GENERAL: eigenartig, da finden wir uns als tür an tür stehend mit einer welt von ausserhalb. das leben ist ein schauspiel; wir sind die schauspieler - und dahinter unsichtbare dramaturgen und szenenmeister. JOHANNES: gemeinhin sind diese ungeheuren ungeheuer, sind diese unholde so schnell nicht zu packen, aber diese hinterabgründigen, diese unsichtbaren, die packen uns umso schneller, je weniger sie selbst zu packen

GENERAL: die da im hintergrund aus dem abgrund - diese chefintendanten, was mögen die uns inszenieren?

JOHANNES: ihresähnlichen; also teuflisches und entsprechend höllisches.

GENERAL: mein Gott, dieses unser drama mit seinen verschiedenen tiefendimensionen - in welche untiefen gehen die zuschlechterletzt hinab?

JOHANNES: in überdimensionale. Gott erschuf die evolution, um sie in ihrer eigenständigkeit immerzu zu begleiten - in unserer weltgeschichte findet dieses zusammenspiel von welt und überwelt seinen kulm. wem einer beweist, dann dieser Hitler.

GENERAL: mein Gott und Vater, warum in aller welt sind wir solch schaurigen überweltgewalten ausgeliefert?

JOHANNES: um Gottes willen, mein Gott und Vater, warum schenktest Du uns den freien Willen - warum gabst Du uns Menschenwürde?

GENERAL: um sich ihrer unwürdig

JOHANNES: erweisen zu können. des Menschen Freiheit ist sein Himmelreich, ohne weiteres aber auch seine Hölle.

GENERAL: ach ja, denken wir an Fatima; die uns diese Urbotschaft originell variiert konkretisiert!

JOHANNES: wenn die Menschen sich bessern, wäre Analogie zum Himmel als Himmel auf Erden möglich - wenn nicht, welche Analogie zur Hölle als Hölle auf Erden wird jetzt nur allzu bald schon wirklich?!

GENERAL: aber wer in aller Welt kann dem Teufel noch ergebend sein, wer ihn so sieht wie der Hitler jetzt, offensichtlich unaussprechlich schrecklich. Spätestens nach dieser seiner Vision muss er doch zurück von seinem Irrweg; muss innehalten in seinem Amoklauf.

JOHANNES: er kann nicht mehr verfallen, wie er in seinem Abfall dem Satan schon ist.

GENERAL: aber das heisst doch in des Wortes vollster Bedeutung, sehenden Auges in sein Unglück rennen - und das als Leithammel seines Landes und darüberhinaus seines Abendlandes

JOHANNES: das Land, das nicht genügend Gegenkräfte entwickeln kann, allzusehr des Teufels, wie es in Mehrheit seiner Menschen selber wurde, dieses Deutschland und Abendland.

GENERAL: Herde und Leithammel galoppieren sehenden Auges in ihr Unglück

JOHANNES: eben in jene Hölle, die Hitler soeben mit diesem seinem Schadensteufel verkörpert vorsieht - Herde und Leithammel um die Wette, einander potenzierend.

GENERAL: noch einmal: warum wird so etwas zugelassen?

JOHANNES: erneut: warum hat der Schöpfer Schöpfung und sogar auf Freiheit hin angelegte Geschöpfe zugelassen? warum war er, der Hitler, warum waren wir in Mehrheit nicht so frei, den Anfängen zu wehren? nun werden wir zusehends wehrloser, wir an Haupt und Gliedern, wehrlos gegen uns selbst und vor allem gegen den, der uns nicht mehr unser Besseres selbst sein lässt.

GENERAL: zum Zwangslager verurteilt, wie er es selber hat

JOHANNES: der Herr Jesus hat es gesagt: die Wahrheit macht uns frei - die Unwahrheit macht uns unfrei, verknechteter und verknechteter, bis uns zuletzt der Satan als Vater der Lüge völlig versklavt.

GENERAL: unglaublich jedenfalls; wenn wir zusehen müssen, wie der Teufel den führenden Mann, den eigens Führer genannten Mann so führen und hilflos machen kann.

JOHANNES: er versagte sich dem Engel, der von ihm Besitzergreifen wollte und ihn zum engelgleichen Staatsmann ausbilden konnte, wenn er nur selber wollte - nun muss er besessen, teuflischer Politiker sein und schliesslich immer mehr noch werden.

GENERAL: armes Volk - Volk solcher Regierung!

JOHANNES: da zeigt sich vollendet, was wahr ist an dem Satz: das Volk hat die Regierung, die es verdient - und die Regierung ist von dem heilbringenden Engel in Besitz genommen oder von dem Schadensteufel besessen, den Volk und Regierung sich verdienen.

GENERAL: nicht selten haben wir Strafe verdient, Volk und Regierung um die Wette.

JOHANNES: was wir uns verdienten, bekommen wir so leicht nicht mehr los. also, was Fatima anbelangt

GENERAL (leise auflachend) wenn die menschen sich bessern, wird friede sein

JOHANNES: wenn nicht - nun, klopft nicht bereits der 2. weltkrieg an die tür?

GENERAL: er klopft nicht nur, er hämmert bereits.

JOHANNES: hilfe - wir bekommen sie doch schon wieder zu hören, eine dieser teuflermesslerischen kundgebungen

RUFE VON DRAUSSEN: "führer befehl, wir folgen - heil Hitler - sieg heil"

GENERAL (sichbekreuzigend) heilrufe und treueschwüre für diesen mann, der von furien gejagt.

JOHANNES: der Herr hat es gesagt: eng und schmal nur ist der weg, der zum heile führt, die minderheit nur wagt ihn - weit und breit und entsprechend leicht begehbar ist der weg, der ins verderben führt; die mehrheit entscheidet sich für ihn

GENERAL: offen-hörbar - so wie eben unüberhörbar dieser orkan an heilrufen. gleichwohl, ist der widerstand gegen Hitlers teuflerei zurzeit auch nur sache einer minderheit, im interesse der mehrheit muss es gewagt werden.

JOHANNES: die minderheit hat es gemeinhin an sich, hilflos zu sein, zunächst. doch zuschlechtert ist die mehrheit so hilflos, wie vor ihr die einsichtigere minderheit gewesen - so hilflos auch wie ihr führer vor jenem dämon, der ihn im griff hat.

GENERAL: dieser Hitler ist ohnmächtig gemacht durch dämonische übermacht, doch damit ist der unglückselige mann von dämonischer kraft und übermacht

JOHANNES: der besessene muss das zerrbild abgeben zu dem demütigen Christenmenschen, von dem der gute engel besitzergriffen hat und der zuberstetzt sogar ausrufen darf: nicht mehr ich lebe, ohnmächtig wie ich bin, sondern Kristus der Gottmensch lebt in mir, teilhaft der allmacht, wie ich damit wurde.

GENERAL: wer also einen Hitler treffen will, der muss die hölle mithinwegsprengen. welcher sprengstoff ist dafür wohl zulänglich? normaler wie bei einem normalsterblichen sicher nicht.

JOHANNES: da müssen sprengkörper her, die nicht von dieser welt - der kampf zwischen guten und gefallenen engeln, er wird hienieden fort- und zuendegeführt, mit über und aussernatürlichen sprenggewalten. bewaffnen wir uns, aber bitte mit den guten waffen, denen der waffenrüstung des glaubens!

GENERAL: hm, Hitler beruhigt sich ein wenig. er erwacht aus seiner unart von tempelschlaf

JOHANNES: er fährt hoch aus seiner trance, blickt sich um, verwundert, hilflos, weiss noch nicht, wo er mit sich selber dran gewesen.

GENERAL: er kann sich wohl nicht klar erinnern, was er vor augen hatte?

JOHANNES: und doch steht's ihm vor dem inneren blick. wir wissen halt mehr, als wir zu wissen vermeinen. Plato sagte es bereits: erkennen sei ein sichwiedererinnern können dessen, was wir im jenseits schauen.

GENERAL: Hitler steht auf, wankt daher, brütet dumpf vor sich hin. - bei aller unrust findet er zeit,

nachzudenken, zu sich selber wieder zu kommen (Johannes ansehend) hoffentlich zu seinem besseren selbst.

JOHANNES: vorsicht, ich kenne diesen zustand bei Hitler. ich weiss nur zugut, wie er nach solchem müssiggang nur allzubald in allzuhektischen vorwärtsgang verfällt.

GENERAL: hilfe, da kommt der Jörg, des führers Adolf Hitler anderes selbst!

JÖRG (von draussen laut rufend): Adolf, müssiggang ist aller laster anfang! nicht länger hir herumgesessen als wärest Du umsessen, verlassen von allen guten geistern. warum hast Du den apostolischen Johannes nicht längst zwangsverschickt? weg mit diesem gewissen, weg mit dieser christlich-jüdischen erfindung, nur ausgeheckt, die menschen zu verdummeufeln. Adolf, grosser führer, sei endlich gewissenhaft in dem, was Deiner wahren pflicht. bleib Dir selber treu, treu ergeben unserer einzig heilsamen heilslehre - Adolf, auf ans grosse erlösungswerk! folg endlich Deinem besseren selbst, bedingungslos.

JOHANNES: Hitler steht unentschieden da, wankt, aber schwankt doch auch wie immer noch unentschieden

GENERAL: was mag die nächste zene bringen?

JOHANNES: verdientes - wir verdienen uns unseren lohn; freilich gibts auch strafe, die verdient.

3. A K T , 27. bild

GENERAL (zu Hitler, der eintritt): mein führer, wie also entschied Er sich?

HITLER: verdienstvoll. doch es kann unsereins kein engel bleiben, wenn der gegenspieler ein teufel ist. die Polen wollen auf mein grosszügiges friedensangebot nicht eingehen, weil sie nicht freiwillig Danzig und den Korridor freigeben wollen.

GENERAL: nicht gesonnen sind, ihr gesamtes staatsgebiet als sog. generalgouvernement Deutschland auszuliefern - wie es im falle der Tschechoslowakei vorexerziert wurde. inzwischen gab Grossbritannien den Polen eine garantierklärung

HITLER: als infame blankovollmacht zu ausschreitungen uns gegenüber.

GENERAL: die britische regirung erklärt weiterhin, es könne gerne über eine friedliche lösung anstehender probleme verhandelt werden, doch nur dann, wenn keine gewaltlösung des polnischen problems angestrebt werde.

HITLER: die Briten sind heuchler. "sie sind nicht von dem ehrlichen wunsch zur zusammenarbeit beseelt."

GENERAL: offensichtlich doch.

HITLER:nein; denn diese farisäer stellensichdumm.

GENERAL: wieso?

JÖRG: dumme frage! schliesslich war doch Adolf Hitlers Mein Kampf-buch der tollste bestseller unserer zeit.

HITLER: sie könnten es also ganz genau wissen: mir geht es garnicht wirklich um bereinigung

strittiger probleme wie Danzig oder Korridor.

GENERAL: davon redet unsere propaganda doch unentwegt.

HITLER: die farisäer wissen es genau: mir geht es darum, nach Ostland hin frontzumachen, um das Gelobte Land zu gewinnen

GENERAL: das Gelobte Land?

HITLER: lebensraum für das deutsche volk, darüberhinaus für die gesamte germanische rasse als das einzig wahre auserwählte volk, das einzig rassige volk.

GENERAL: verblüffend, so ungefähr sagen das die Engländer auch; deren Winston Churchill erklärt, es handelesich nicht darum, für Danzig oder Polen zu kämpfen, sondern die gesamte welt vor der diktatur Hitlers zu retten, alles zu verteidigen, was menschen heilig ist.

JÖRG: Adolf Hitler als der einzig heilige Gralskönig sollte nicht davon lassen, sein Mein Kampf-evangelium ins praktische leben zu verflößen, auch wenn die Engländer, obwohl träger des einzig kostbaren Germanen-blutes, allzupragmatistisch sind, des führers idealistisch-johanneischem adlerflug zu folgen.

GENERAL: wir können als realpolitiker, also auch als militärpolitiker nicht bestreiten: wenn die west- und ostmächte gegen uns frontmachen, auch noch Amerika ernsthaft droht - dann wäre es einfach selbstmord, sich auf solchen aussichtslosen vielfrontenkrieg einzulassen.

HITLER: "alles, was ich unternehme, ist gegen Russland gerichtet. wenn der Westen zudumm und zublind ist, um dies zu begreifen, werde ich gezwungen sein, mich mit den Russen zu verständigen, den Westen zu schlagen, um mich dann nach seiner niederlage mit meinen versammelten kräften gegen die Sowjetunion zu wenden."

GENERAL: wenn wir uns im Westen schlagen, uns gegenseitig zerschlagen, könnte dann nicht gelten: wenn zwei sichzanken, freutsich der dritte, zb. die Sowjetunion, die als riesengewinner sicherweisen könnte?

HITLER: ich sollte das Gegenteil von dem erreichen, was ich wollte? dass ich nicht lache!

GENERAL: das lachen, das könnte uns vergehen.

HITLER: einer nur kann heute den weg des wagnisses eines neuen krieges gehen: ich. nur einer ist in Deutschland so populär wie ich

JÖRG: der führer Adolf Hitler.

HITLER: jetzt oder nie - und ausgerechnet ich soll jetzt noch abwarten?

GENERAL: dazu ist dringend zu raten.

HITLER: mein freund Benito Mussolini riet mir dazu - wir vereinbarten wartezeit bis 1943

GENERAL: bis dahin flösse noch viel wasser den Rhein herunter, wasser ohne blut - ohne die ströme von blut, die ein zweiter weltkrieg entriegeln müsste.

JÖRG: warten bis 1943?

HITLER: ich sagte es dem duce zu - mehr aus gründen der beschwichtigung. zudumm!

JÖRG: zudumm, bedenken wir, wie der führer in diesem unserem jahre 1939 nur so strotzt vor gesundheit - noch!

HITLER: das könnte sich nur allzuschnell ändern

JÖRG: allerdings ist man auch nach weiteren vier jahren noch nicht unbedingt ein tattriger mummelgreis geworden - jünger wird man auf keinen fall.

GENERAL: aber vielleicht weiser - altersweisheit lässt vieles anders sehen, auch wenn man von 1939 bis 1943 tatsächlich noch nicht ein hinfälliger mann geworden sein muss, der unter schwerem schwindelgefühl leidet, sich nur noch durch die kraft des willens aufrechthalten kann.

HITLER: abwarten - etwa wie dem duce zugesagt bis 1943? dann könnte ich schon tot sein. meine vorfahren wurden nicht alt.

GENERAL: doch zurzeit sollte die forderung kategorisch lauten: abwarten - und sei's bis 1943!

HITLER: zudumm! pah, ob solcher aussicht wird mir ganz schwarz vor augen (licht geht aus)

JÖRG: schwindelgefühl jetzt schon? welch ein schwindel, da jetzt noch zuwarten zu wollen. Adolf, hör nicht auf diese schwindler, die Dich von Deiner einzig wahren mission abhalten wollen. (ab mit Hitler)

3. A K T , 28. bild

GENERAL (licht geht langsam wieder an. halbdunkel) das licht ist noch halb an

JOHANNES: es ist uns schon halb ausgegangen, das licht - der silberstreif von hoffnung

GENERAL: halb leuchtet er noch - vielleicht ist der friede doch noch zu retten.

JOHANNES: ja, "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer krieg."

GENERAL: wo wurde das nochmal gesagt?

JOHANNES: die Gottmenschenmutter Maria sagte es anlässlich Ihrer gnadenreichen erscheinung in Portugals Fatima

GENERAL: ein ausspruch der Mutter des mensch gewordenen Gottes?

JOHANNES: als der hohenpriesterlichen stellvertreterin Ihres Sohnes Jesus Kristus.

GENERAL: na ja, einem apostel, einem urapostolischen sogar mag man's ja zugutehalten - aber jetzt mal unter uns gesagt, unter uns als gestandene mannsleute, die wir ja schliesslich sind, ich doch wohl auch als massgebender generalstäbler

JOHANNES: unter uns gesagt, was bitte?

GENERAL: nichts für ungut, pfäfflein, aber wer glaubt denn ernsthaft an so etwas? an eine Mariaerscheinung?

JOHANNES: mit einer botschaft an die welt, durchaus auch an die, die sich Grosse Welt nennt.

GENERAL: für welchen seriösen verlag ist so etwas denn ein publizierungswürdiges tema? oder gar für welche bühne von welt, die ernstgenommen und ihr publikum finden will?

JOHANNES: 70.000 menschen unserer welt waren auf der bühne des hochplatos von Fatima zeuge der aufführung eines urgewaltigen sonnenwunders von Gott her, das sie in die knie und alle welt guten willens zum hinhören zwang.

GENERAL: wer glaubt, wird selig

JOHANNES: und wir fänden unseren frieden, weltweit - nanu, totaler lichtausfall?

GENERAL: wir werden schon noch licht in die sache bringen

JOHANNES: hoffentlich das des sonnenwunders von Fatima, das das irrlucht Luzifers, des
gefallenen lichträgers, zerstiebenlassen könnte, früh genug

GENERAL: lassen wir uns überraschen. jedenfalls ist mal wieder szenenwechsel fällig.

3. AKT , 29. bild

GENERAL (filmbilder an der wand) die neue scene - uns direkt durch wochenschau ins haus
geliefert!

JOHANNES: eine menschenansammlung

GENERAL: offensichtlich vor dem parlament in London

JOHANNES: beklemmend - die gesichter der menschen sprechen bände.

GENERAL: hoffentlich nicht geschichtsbände, die in bälde zu verfassen - kriegsgeschichtsbände.

JOHANNES: alle gesichter wie ein einziges gesicht - eins des entsetzens

GENERAL: über den soeben bekanntgegebenen nichtangriffs- und freundschaftspakt zwischen
Hitler und Stalin - was bewegt unseren apostolischen Johannes? o, welch ein bild!

JOHANNES: dessen ich mich spontan erinnerte

GENERAL (aufs bild weisend): ach ja, der film, der festhielt, wie Chamberlain nach der
friedenskonferenz von München in London landete, das vertragspapier schwenkte

JOHANNES: das nur allzupapirnere.

GENERAL: und ausrief:.. peace for ouer time, frieden für unsere zeit. nun das fatale gegenstück zu
diesem jubelbild

3. A K T , 30. bild

HITLER (mit Jörg eintretend): das ist die situazion, wie wir sie haben wollten! unübersehbar,
unübersehbar, wie geschockt die Briten sind.

JÖRG: aufgepasst, jetzt werden sie gewiss bald schon klein nachgeben und uns Mein
Kampf-Programm durchkämpfenlassen.

GENERAL: vorausgesetzt, die Briten legen jetzt nicht jenen germanischen heroismus an den tag,
den unser führer Adolf Hitler sosehr an ihnen schätzt. - o, unsere wochenschau kann noch mit
einem anderen bild aufwarten.

HITLER: das den Engländern erst recht das blut zu eis erstarrenlassen muss. da, schau, trau,
wem!

GENERAL: reichsaussenminister Ribbentrop im Kreml, um mit genossen Stalin den freund-
schaftspakt zu besiegeln.

JÖRG: jetzt prosten sie sich sogar zu.

GENERAL: eigenartig, immer wieder wurde uns der konferenzsaal übergänglich zum generalstabssaal

HITLER: und nun wird umgekehrt ein schuh draus: der generalstabsraum verwandelt sich flugs in einen urgemütlichen konferenzraum.

JÖRG: in dem es garnicht mehr friedlicher hergehen kann.

HITLER (auflachend) ja, aus gründen unserer generalstabsplanung!

JOHANNES: damit also der konferenzsaal erneut übergänglich wird zum schlachtfeld

HITLER: genau. doch alles zu seiner zeit, alles schön der reihe nach

JOHANNES: welch abgründige bodenlosigkeit unter diesem konferenzboden! welch ein sichüberbieten der charakterlosigkeiten, welcher ab-ort unter diesem glatten parket!

HITLER: hauptsache, da kommt einer zum abortus. aber zunächst werden mal trinksprüche gewechselt, wird im Kreml bei tisch die konferenz geführt

JÖRG: als interessantes arbeitessen - guten appetit!

JOHANNES: welch ein simposion! eucharistisches Abendmahl sieht anders aus!

GENERAL: übrigens, auch in der Nibelungenhalle fanden sie sich zuerst zusammen, miteinander zu tafeln, bis zuschlechterletzt die schlächterei anhob.

HITLER: auf zur Nibelungenhalle an könig Etzels hof! also mein aussenminister einigt sich in verfolg dieses arbeitessens mit Stalin. über beute, die es abzuschlachten gilt.

JOHANNES: ein Abendmahl?

HITLER: unseres fleisches und bluten

JOHANNES: da kann einem nur allzuleicht der bissen im halse steckenbleiben.

JÖRG: keine bange, so wahr unser neues evangelium das einzig wahre ist, so wahr erweist sich unsere neue eucharisti des einzig kostbaren blutes als eine wirkliche köstlichkeit.

HITLER: wofür es nun freilich zunächst an blutbädern nicht fehlen darf.

JOHANNES: über dem gastmahl Nebukadnezars erschien das erste menetekel - dieses bild da ist ein neues.

HITLER: für die Briten. die wissen nun, was die stunde geschlagen.

JOHANNES: wer sollte es wohl nicht beherzigen müssen, dieses neuerliche menetekel? wer ist nicht gezählt, gewogen und dabei als züleicht befunden?

HITLER: wir, versteht sich - wir verstehen uns auf das zählen und wiegen der anderen. dazu gibt Stalin uns den rücken frei.

GENERAL: er gibt rückendeckung, damit wir uns im Westen einen blutigen kopf holen, und er uns alsdann umso ungehinderter in den rücken fallen kann.

HITLER: fein gezählt und gewogen - aber die rechnung wird zuleicht befunden.

JÖRG: Stalins vorgänger Lenin prägte den begriff des nützlichen idioten. in diesem sinne können wir uns zeitweilig mit einem gegner verbinden, um einen anderen besiegenzukönnen.

GENERAL: Deutschlands Adolf Hitler, Russlands Stalin, jeder ist willens, den anderen als einen

nützlichen idioten betrachtenzukönnen. - gegen ende des weltkrieges, des ersten, hoffentlich einzigen, entschlohssich unser deutscher generalstab, eines augenblicksvorteils willen Lenin nach Russland einzuschmuggeln, damit er dort die macht im staate übernehme.

HITLER: das war Ludendorff, mein anfänglicher gefolgsmann.

GENERAL: und jetzt paktiert Hitler mit Stalin, dem nachfolger Lenins, wiederum aus taktik.

HITLER: um annullierenzukönnen, was ein Lenin inswerkgesetzt. Lenin und Stalin sollen mir ein einziger idiot sein.

JÖRG: von dem wir den nutzen haben. dann hört's auf mit der idioti, und die welt kann endlich ihren ewigen frieden finden.

JOHANNES: vor meinem Herrn sind zuletzt alle herren, auch alle damen unserer weltgeschichte nützliche idioten, wollen sie nicht meines Herrn sein.

JÖRG: idiot - erkenne endlich, der führer, das ist Dein wahrer herr. und vor dem sind alle herrschaften samt damschaften jetzt bereits wie idioten.

GENERAL (nimmt post entgegen): der britische premirminister Chamberlain schrieb unserem führer einen brief, bitte schön.

JÖRG: er muss erkannt haben, wie idiotisch es wäre, sich unserem herrn und meister entgegenzustemmen.

HITLER (liest, dann stockend): so ein - ein - aber wirklich so ein idiot.

JÖRG: hauptsache, er nützt uns

HITLER: unglaublich

JÖRG: unglaublich nützt er uns

HITLER: unglaublich, gleichen tages, da der abschluss des Moskauer paktes bekannt wird, schreibt der uns aus London: England würde unter allen umständen Polen gegenüber zu seinen verpflichtungen stehen.

JÖRG: idiotischer gehts nimmer

GENERAL: gefährlicher für uns auch nicht.

HITLER: was nun?

JÖRG: um Grossbritanniens wahrer freund zu sein, muss ein Adolf Hitler zeitweise England bekriegen, um Russlands feind zu werden, muss er mit Stalin freundschaft schliessen. idiotischer scheints nimmer gehenzukönnen, aber alles für dich, heiliges evangelium unseres neuen germanischen bundes und kostbaren blutes!

HITLER: jawohl, unser Mein Kampf-evangelium bleibt "unverzichtbarer anspruch", koste es, was es wolle. doch die kosten werden im rahmen des erträglichen bleiben. immer wieder sind die Westmächte nämlich im entscheidenden augenblick zurückgewichen

JÖRG: haben Adolf um des lieben friedens willen gewährenlassen.

HITLER: setzen wir alles auf eine karte und gewinnen!

GENERAL: schlimm freilich, wenn sie nicht sticht. abgehörte telefongespräche lassen keinen zweifel zu über die bereitschaft der Westalliirten, es notfalls auf einen krieg mit Deutschland

ankommenezulassen.

JÖRG: sie sprechensich nur selber mut zu, um im entscheidenden augenblick feige seinzukönnen.

HITLER: jawohl - die probe wag ich. ich befehle hiermit für den 26. August dieses jahres den beginn des angriffs auf Polen.

GENERAL: was weiterhin anlaufende post anbelangt: der duce des mit uns verbündeten Italiens lässtmitteilen:"wenn Deutschland Polen angreift und dessen bundesgenossen einen gegenangriff gegen Deutschland eröffnen, gebe ich Ihnen im voraus zur kenntnis, dass es opportun ist, wenn ich nicht die initiative von kriegerischen handlungen ergreife angesichts des gegenwärtigen standes der italienischen kriegsvorbereitungen."

JORG (zu Hitler, der dicht neben ihm steht): halten wir es mit fanatischer grundsatztreue. wie, seid wann ist ein Adolf Hitler kein steher mehr? warum bleibt er nicht stehen, wo er steht? warum schlägt er sich plötzlich zu dem, von dem wir doch beide längst wissen, was wir von dem zu halten haben - was soll der ärgerliche pendelverkehr?

JOHANNES (zu Hitler, der hart neben ihn zu stehen kommt): was der zufall an warnungen zufallenlässt, wir sollten es als warnungen der vorsehung ernstnehmen.

JÖRG (kreischend): verdammt nochmal, hör nicht auf den, der Dein unglück ist! bleib Dir selber treu, Deinem besseren selbst, verstehtsich!

HITLER: general, der angriffsbefehl gegen Polen muss aufderstelle zurückgenommen werden.

GENERAL: jawohl, mein führer! die truppen sind auf dem marsche in ihre bereitstellungen anzuhalten

HITLER: die für den tag des nunmehr aufgehobenen angriffs vorgesehene reichstagssitzung ist ebenfalls aufgehoben.

JÖRG: das soll doch nicht wahr sein!

HITLER (springt wieder zu Jörg herüber) geduld, nur geduld!

JÖRG: mir langts

HITLER: ich werde eine neue überredungskampagne in richtung England starten. (ab, Jörg folgt)

JÖRG (im herausgehen Johannes angiftend): noch hast Du es mal wieder geschafft - noch aber gilt: wer zuletzt lacht, lacht bekanntlich am besten.

JOHANNES: da kann wohl lachen der, der nicht umsonst gewartet auf die endgültige wiederkehr des wirklichen Herrn der Geschichte - doch dazwischen liegt viel weinen

JÖRG: während wir Dich und Deines idiotischen-gleichen auslachen, garnicht mehr herauskommen aus dem lachen

JOHANNES: ob der schabernacksdämoni, die die davon betroffenen sichtotlachenlässt.

3. AKT , 31. bild

GENERAL: Gott-lob, die kriegsgefahr ist nunmehr wohl als gebannt zu betrachten.

JOHANNES: wirklich?

GENERAL: bestimmt. es ist einfach unmöglich, sozusagen in einem atemzug eine heimliche mobilmachung anzuberaumen, sie abzusagen, doch nur, um sie erneut anzusagen.

JOHANNES: des Adolf Hitlers stahlharter, knallharter wille im grundsätzlichen ist gepaart mit ebenso stark ausgeprägter neigung zum zögerlichen in fragen des details.

GENERAL: hm, und im detail, darin steckt bekanntlich der teufel.

JOHANNES: hin und wieder schliesslich auch mal ein guter engel, vielleicht sogar der friedensengel. Sie, wir wissen ja: "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein."

GENERAL: (grimmig auflachend) wenn nicht, wird bald ein neuer, noch schlimmerer krieg zu gewärtigen sein - pah, ich kenne das sprüchlein inzwischen auswendig.- diesem Hitler fallen erfolge über erfolge in den schoss, zuletzt der des Hitler-Stalin-paktes. davon die folge? einem solcherart erfolgreichen Hitler paroli zu bieten, das muss selbst dem verwegensten widerstandskämpfer als apriori erfolglose sache erscheinen. das fände keinen rückhalt bei volk und truppe.

JOHANNES: Hitlers erfolg folgt jener misserfolg, der ein neuer weltkrieg ist?

GENERAL: lt. Calvin ist erfolg ein zeichen für auserwählung.

JOHANNES: welch ein erfolg, wenn die menschen sichbesserten und die auserwählten völker sich ihrer berufung würdig erwiesen, alsdann ein krieg nicht stattfände, nicht einmal im saale.

GENERAL: pah, wenn uns der 2. weltkrieg nicht bereits ins haus steht - wer brüllt da nebenan? offensichtlich, offenhörbar, Hitler macht eine neue scene!

3. A K T , 32. bild

GENERAL: ist der krieg bereits ausgebrochen, um im saale stattzufinden - um sich hier in der Reichskanzlei auszutoben?

JOHANNES: das könnte der anfang sein von einem ende genau hier in der Reichskanzlei. wie wir anfangen, werden wir enden, auch da, von wo wir auszogen.

STIMME (von nebenan): wenn Sie sichherausnehmen, mich anzuschreien, bin ich berechtigt, Sie, herr Hitler, zu überschreien. ich werde mir eine derartige sprache, wie Sie sie sichleisten, weder von Ihnen noch von irgendjemanden anderem anhören. Sie besitzen keineswegs das monopol des brüllens.

JOHANNES: die nerven gehen durch - die sicherung zum frieden, brennt sie durch?

GENERAL: das ist die stimme des britischen botschafters. selbst dem geduldigen Henderson geht die beherrschung verloren.

STIMME: wenn Sie, herr Hitler, krieg wollen, können Sie ihn haben.

JOHANNES.(sichbekreuzigend): die gesprächspartner brüllensichan, als wollten sie sichniederbrüllen.

GENERAL: als vorspiel zum sich-gegenseitigen-niederschliessen. die grenze zwischen

verhandlungen und solchen handlungen, wie sie auf dem schlachtfeld üblich, sie scheint mir hiermit überschritten.

JOHANNES: die konferenzpartner können in jedem augenblick zu tätlichkeiten übergehen

GENERAL: hm, bliebe bei einem pistolenduel Hitler auf der strecke - was bliebe der welt erspart?

JOHANNES: diese diplomati ist bereits wie krieg - doch so kriegerisch ist sie nun auch wiederum nicht.

GENERAL: da wird über das schicksal unserer welt gesprochen - doch schon nicht mehr gesprochen, nur noch gebrüllt. das schreit zum himmel.

JOHANNES: der mög erbarmen haben - himmelschreiend das elend, wenn demnächst die kanonen brüllten.

GENERAL:..mein Gott, wie konnten sie nur einen besessenen wie diesen Hitler mit der macht betrauen, gar mit solcher über weltfrieden oder weltkrieg?

JOHANNES: weil an so etwas wie besessenheit kaum jemand noch glaubt. wenn der unglauabe sich bekehren lassen muss, kann's sehr schmerzlich zugehen müssen.

GENERAL: Hitler blufft am laufenden band, um alle warnungen seiner gegenspieler auch nur für bluff zu halten.- was tun?

JOHANNES: auf Fatima hören! wer freilich nicht hören will, muss fühlen, schliesslich derart, dass ihm noch hören und sehen und neben allen empfindungen alles fühlen auch noch vergeht.

GENERAL (weist auf den.nebenraum): dabei ist doch das, was wir da zu hören bekommen, wirklich unüberhörbar. - ich befürchte, hat sich erst einmal der verhandlungsraum endgültig zum schlachtraum gewandelt, findet ein Adolf Hitler nie wieder zu einem verhandlungsplatz zurück.

3. A K T , 33. Bild

HITLER (mit Jörg eintretend):..niederbrüllen wollte man mich- als sollte es in meiner Reichskanzlei zum nahkampf kommen.

JÖRG: dazu kommt es nie, nie und nimmer, so wahr unser Mein kampf-evangelium das einzig wahre evangelium ist.

HITLER: hahaha, wenn's sein muss, ich werde mich zu schlagen wissen.

JÖRG: vital genug, wie ein Adolf Hitler dazu noch ist, wahrhaftig alles andere als ein körperliches wrack, das sich zum kampf nicht mehr stellen wollte. aber alles zu seiner zeit.

JOHANNES: eben - schnell vergeht sie, die zeit.

JÖRG: eben; denn der führer ist nicht mehr der unbekannte soldat Hitler, ist nicht mehr nur der gefreite und schützengrabenkämpfer des weltkrieges.

GENERAL: ein neuer, ein 2. weltkrieg droht - sollten in' diesem die führenden männer selber ihre schlachten schlagen, im nahkampf von mann zu mann?

JÖRG: wie zurzeit der vielbewunderten alten Germanen. der könig als kriegsfürst vornean - wenn einer solcherart seinen mann stellen würde, dann gewiss unser führer. - doch wir dürfen und wollen auch nicht das schicksal leichtsinnig herausfordern, wollen wir hoffen, unser neues evangelium praktizirenzukönnen. ohne unseren Hitlers geht's nimmer. an sicherheitsdiensten für

den führer fehlt es denn ja auch wahrhaftig nicht.

HITLER: jawohl; "wesentlich hängt es von mir ab, von meinem dasein, wegen meiner politischen Fähigkeiten. dann die tatsache, dass wohl niemand wieder so wie ich das vertrauen des ganzen deutschen volkes hat. in der zukunft wird es wohl niemals wieder einen mann geben, der mehr autorität hat als ich. mein dasein ist also ein gewisser wertfaktor. ich kann aber jederzeit von einem verbrecher, von einem idioten beseitigt werden."

JÖRG: der dann schliesslich noch behauptet, der von ihm beseitigte führer sei der verbrecherische idiot

HITLER: an idiotischen verbrechern wirds in der welt nie fehlen, daher gilt es, vorsorgzutreffen, das kapital, das ich darstelle, nicht aufsspielzusetzen.

JOHANNES: wem viel anvertraut wurde, von dem wird auch viel verlangt werden, viel verantwortung, wie er hat.

JÖRG: vom unbekanntem soldaten wurde unser Adolf Hitler zum bekanntesten soldaten unserer zeit, um beispielhaft zu stehen für all die vielen unbekanntem, die sich aufopfern für sein werk.

JOHANNES: um tüpisch zu stehen für deren freiheitskapazität

JÖRG: Adolf, gab es je in der deutschen geschichte eine gewichtigere entscheidung denn die nunmehr anstehende? - Adolf, bleib Deinem neuen evangelium treu, hör nicht auf den alten, den falschen evangelisten, am wenigsten auf den Johannes. warum bleibst Du nicht bei mir stehen?

HITLER: weiss nicht. plötzlich stehe ich in der mitte von mir selber, zwischen Euch beiden. aber wo ist der wahre mittelpunkt?

JÖRG (zieht Hitler zu sich hin): den findest Du nur bei mir.

JOHANNES (tritt hinzu, legt Hitler die hand auf die schulter): der unbekanntem soldat des 1. weltkrieges, der schlichte gefreite und blosse meldegänger, der hat nun zu entscheiden, um der welt zu vermelden, ob ein 2. weltkrieg stattfindet oder nicht. wenn Du ihn nicht willst, bleibt er aus.

JÖRG: wenn Du ihn willst, kommt er, obwohl alle welt dagegen, selbst engste mitarbeiter wie Göring und Goebbels.

GENERAL: welch ein tagebuch an selbstgespräch - top secret!

JOHANNES: Adolf, wie gewaltig gross bist Du in Deiner freiheit, aber von welch gewaltig grosser verantwortung vor Gott und den menschen für alle ewigkeit!

JÖRG: welch ein grosser mann, unser führer.

JOHANNES: er mutet jetzt an wie das ebenbild eines erzengel unter den menschen als ebenbildern von engeln - leider auch von teufeln. sei doch kein Luzifer!

HITLER: Jörg, es ist unheimlich, wie dieser da immer noch einfluss auf mich hat.

JÖRG: landgraf, bleibe hart, felsenfest, bleib evangelisch imsinne unseres evangeliums - Adolf, grösster der derzeit grossen: Deinerseits ein druck aufs knöpfchen, schon rollt die kriegsmaschineri

HITLER (tipptsich vor die stirn): und ein solches taste-drücken, ein solcher antip, der erfordert nicht mehr an anstrengung als das nachdenken zuvor.

JÖRG: teori und praxis werde eins! was kopf hat, eines Deines köpfchens gar, das muss nun endlich auch hand und fuss bekommen.

HITLER: ich brauche nur mit der hand zu winken, beifällig und abfällig mit dem kopf zu nicken, schon kommen millionen füsse in bewegung.

JÖRG: um zu marschieren, wohin Du nur willst! da, hörs aus dem radio! (machts an) wie sie nicht müdewerden, Dir zuzurufen: "führer befehl, wir folgen!" folg dieser aufforderung! aber den da (weist auf Johannes), den musst Du zunächst des raumes verweisen, weil dessen zeit abgelaufen. solange der neben Dir steht, Dein gewissen zu spielen, nimmt das verfluchte zögern kein ende.

JOHANNES: vieles gewaltig gibt's hienieden bereits, zum gewaltigsten zählt der mensch in seiner engelähnlichen freiheitskapazität - werde ein engelgleicher politiker, kein teuflischer.

JÖRG: hahahahaha, Adolf hoch oben auf dem berg der versuchung - das weltreich ihm zu füssen! er braucht nur draufloszugehen, um zugreifen zu können!

JOHANNES: wie Kristus kann er den versucher abschmettern - politischem messiasium gebührende abfuhr erteilen.

JORG: heiligen krieg soll er ausrufen

JOHANNES (macht abweisende geste) von sich weisen als des satans

HITLER: politisierende kleriker sollen mir nicht länger "in mein diesseitshandwerk hineinpfuschen."

JOHANNES: mach Er's doch besser als jene priester, die abarteten zu politisirenden pfaffen und als päpste nach dem reichsapfel des weltreichs griffen, sichversündigten wie die stammeltern vor dem paradisesbaum. hände weg von verbotener frucht, sonst kommt erneut furchtbarer paradisessturz!

JÖRG: kreuzzug Adolf, hakenkreuzfeldzug, verstehtsich! erkenne, was gut, also erkenne, wie diese schlange böse! (zeigt auf Johannes) Adolf, pflück vom baum des lehens und der erkenntnis den apfel, den Reichsapfel, und prompt wirst Du erkennen, was gut - wie dieser apostel böse. (versucht, Johannes mehr und mehr zur türe zu schieben) verlasse diesen raum. Du hast in diesem unserem weltteater keinen zeitspielraum mehr zu haben. Du hast keine stimme mehr zu haben in der gemeinde unseres selbstgespräches. Adolf, lass Dich erlösen von dem übel Deiner selbstkwälerischen skrupel.

JOHANNES: noch zögert er - noch hat er's frei, ist er frei - würde Er sich doch bessern!

JÖRG: Er bessertsich ja, jagt Dich daher endgültig zum teufel. alsdann hat er endlich seinen frieden, weil er seinen notwendigen krieg bekommt. (Johannes steht in der türe, ist noch nicht ganz rausgedrängt)

HITLER: als neuen angriffstermin bestimme ich hiermit den 30. August

GENERAL (hervortretend aus dem hintergrund): den 30. August - unwiderruflich?

HITLER (geht erregt durch den raum): mich werden die Engländer "nicht mürbemachen." jawohl, am 30. August früh, um 4,45 h werde ich in Polen einmarschieren, und wenn sich die Engländer auf den kopf stellen. mit solch einem "kleinen würmchen" wie Chamberlain werde ich schon fertig werden.

JOHANNES: in dem grade, wie wir uns selber überschätzen, laufen wir gefahr, unsere gegner zu unterschätzen.

JÖRG: wie, hält der immer noch nicht die schnauze? ist der immer noch nicht draussen?

JOHANNES: noch nicht ganz.

HITLER (zu Jörg): Du "mit Deinem Germanenkult" bist allerdings auf Deine weise auch so etwas wie "ein spinneriger jenseitsapostel."

JÖRG: unerhört, nicht zu fassen, ein mann von der kapazität eines Adolf Hitlers lässt sich immer noch von diesem kerl bezirzen. im drama der realisierung unseres neuen evangeliums 'Mein Kampf', welch ein zweikampf in uns selber! hilfe - und jetzt macht der doch schon wieder anstalten, einen schritt ins zimmer zurückzukommen.

JOHANNES: noch ist springprozession: zwei schritte zurück, dann Gott-lob immer doch noch mal wieder ein schritt voran, und sei's ein noch so bescheidenes schrittchen.

HITLER: der raum unseres selbstgespräches, ein schlachtraum - und darüber werd ich in mir selbst schier noch abgemetzelt.

JOHANNES: verhandlungsraum, schlachtraum - schlachtfeld, das wir in uns selber sind, bis zum letzten atemzug gilt's zu entscheiden, ob's ein feld der ehre wird oder ein ehrloses ewiger schmach und schande. die hölle ist das schlachthaus ewiger selbstzerfleischung der verdammten in sich und unter sich; das gemetzel nach innen wie nach draussen ist grenzenlos.

JÖRG: (ballt die fäuste, geht auf Johannes zu): impertinenter flegel, zerschlagen müssten wir Dich - nicht nur mit schlagfertigen argumenten Dich niederknüppeln, nein, mit knüppeln auch; bist Du endlich mundtot, dann auch mausetot.

JOHANNES: immer wieder erschlägt Kain seinen bruder Abel

JÖRG: totgeschlagen, wie Du gehörst, Du Kain, Du ewiger Ahasver

HITLER (sieht auf sich herab, als spräche er in sich hinein): aufgehört endlich - ich halt das nicht mehr lange aus - einer muss hier raus, einfürallemale

GENERAL: führer, der papst, der amerikanische prääsident und der französische premirminister Daladir richten beschwörende friedensappelle an den führer des Deutschen Reiches.

JÖRG: das zeigt uns doch nur, wie schwach der Westen ist, wiewenig bereit, wenn es hart auf hart kommt, wirklich den kampf aufzunehmen.

GENERAL: auch die gegenseite zögert - um nur allzuleicht ins Gegenteil ihrer mässigung umkippenzukönnen, ist auch für diese die kwal des unentschiedenseins vorbei. nur allzuleicht verwandelt sich das haus der erdenmenschheit in eine einzige Nibelungenhalle, die auswächst zur bühne fesselloser selbstzerfleischung.- was den 30. August als angriffstermin anbelangt

HITLER: so - so

JOHANNES: (mit einem kräftigen tritt wieder voll ins zimmer eintretend) so sollten wir uns das doch um himmels, um Gottes und unserer selbst willen nocheinmal überlegen und

HITLER: hiermit sei dieser termin zurückgenommen

JÖRG (aufschreiend): das soll doch nicht wahr sein! der da (zeigt auf Johannes) der ist doch

tatsächlich schon wieder drin, mit von der parti. zu wahr, um schönzusein!

JOHANNES: zuschön, um wahrzubleiben?

JÖRG: mir wirds nun auch ganz schwarz vor augen. (licht geht aus)

3. AKT , 34. bild

GENERAL: o, meine frau - Maria, Du lässt Dich nochmal sehen?

MARIA: irgendwas brautsichzusammen, schlimmes - trübe ahnungen hab ich, keineswegs nur trübe, klare und eindeutige.

GENERAL: ich befürchte, diese ahnungen trügen nicht. unvorstellbar

MARIA: was?

GENERAL: was wohl?

MARIA: Hitler ist gemeint?

GENERAL: wer denn sonst?!

MARIA: furchtbar - der ist besessen, was der da anstellt, "das ist doch nicht menschenwerk allein," wie's Hitler selber gerne sagt.

GENERAL: unvorstellbar, gelänge es nicht, diesen amokläufer abzustoppen.

MARIA: es müsste doch gelingen - oder?

GENERAL: die chancen dafür vermindertensich von woche zu woche - schliesslich von tag zu tag - und jetzt nur noch von stunde zu stunde.

MARIA: bevor wir uns eines anderen als eines besseren versehen, hätten wir sie also wieder die schlachtfelder des I. Weltkrieges, als solche eines alsdann II. Weltkrieges

GENERAL: alles wie gehabt, wie variiert auch immer.

MARIA: schlachthaus ist schlachthaus

GENERAL: wie immer auch gemetzelt wird.

JOHANNES (hervortretend): wiederum müssten wir erfahren, wie der mensch nicht nur des todes, sondern eines sogar gewaltsamen, oft eines unnötig gewaltsamen todes zu sein hat.

GENERAL: so unverständlich die Offenbarung über die erbsünde - so irgendwie verständlich ist sie doch.

JOHANNES: durch die sünde der stammenschheit wurde der ganzen menschheit der gewaltsame tod vererbt - durch die sünden der erbsündenmenschheit wird die ursünde wieder und wieder wiederholt, der paradisessturz wiedergeholt

MARIA: werden die glieder der menschheit nun auch persönlich mitschuldig

JOHANNES: mehr oder weniger - ich befürchte meist mehr als weniger

GENERAL: und so wird der tod der einzelnen menschen und unserer völkergemeinschaften gewaltsamer als vom allgemeinen herkommen es uns natürlicherweise zufällt.

MARIA: mein Gott, wird gewaltsam und immer gewaltsamer noch gestorben, müssen nun bald wir mütter wieder um unsere söhne zittern

GENERAL: bald schon weinen nicht nur um ihre söhne auf den schlachtfeldern, mütter müssen zittern um ihre kinder überhaupt, zb. wenn sie diese in luftschutzkellern während bombennächten an sich reissen, sie beide, mutter und kind, zerfetzt oder verschüttet werden.

MARIA: wir frauen müssen zittern und wohl allzubald erneut weinen um unsere männer an der front

GENERAL: bis schliesslich die heimatfront selber kriegsfront wird, nicht mehr nur männer, auch die frauen als soldatinnen kämpfen und massenweise sterben werden -schliesslich noch gemeinsam mit kindern, die zum feldzug eines kinderhakenkreuzes missbraucht werden

JOHANNES: blühende lande werden in schutt und asche versinken - bald schon ist die welt wieder voller morden - selbstzerflechtsich die menschheit, als wolle sie konkurrieren mit den verdammten in der hölle

MARIA: mein Gott - Sie meinen - meinen, hölle auf erden drohe?

JOHANNES: wie um übergänglich zu werden zur hölle, die die eigentliche und ewige hölle ist

MARIA: aber das muss sich doch verhindernlassen - unbedingt

JOHANNES: kein mensch kommt unverschuldet zur hölle - und auch die hölle auf erden ist nicht Gottes, sondern der menschen eigene schuld

MARIA: mein Gott, wieviele unschuldige gibt's doch auch, angefangen mit den unschuldigen kindern!

JOHANNES: soviele unschuldige mit den schuldigen auch mitleiden müssen, sie können darüber miterlöser werden dürfen - werden's auch, wenn sie Gottes strafgericht demütig miterdulden. um ihretwillen kann die apokalypse gelindert, können die tage infernalischen krieges abgekürzt werden. als Christen glauben wir an Christus als den Erlöser der Welt, um damit berufen zu sein, miterlöser zu werden. was freilich nur gelingt, wenn der einzig genugsame Erlöser die kraft dazu uns schenkt, die gnade.

MARIA: aber sehen wir doch nicht so schwarz - noch könnte ja noch gutgehen.

GENERAL: könnte, wenn, je wenn - pah, es fehlt nicht viel - und es wird zackeduster. pah, doch schon wieder dieser lichtausfall!

3. A K T , 35. bild

HITLER: siehst Du, Jörg

JÖRG: kunststück, bei dieser finsternis an unentschlossenheit zu sehen, gar durchzusehen

HITLER: es wird schon wieder ein wenig heller.- also

JÖRG: Adolf, finster, finster, Du kommst doch schon wieder neben diesen Johanneapostel zu stehen

HITLER: ich habe heute ein deutsches verhandlungsangebot unterbreitet

GENERAL: eins, das die Briten akzeptabel finden

JÖRG (von sich aus auf Hitler zugehend, bestrebt, ihn von Johannes wegzureissen) allerdings - pah, dieses gerangel im saale, diese saalschlacht - allerdings

HITLER: allerdings? hir gibt's nur ein ja oder nein, kein wenn und aber

GENERAL: allerdings stösst sich London an der terminfrage

JÖRG (jubilierend, Hitler jetzt zu sich reissend, was gelingt, bis Hitler zuletzt direkt auf Jörg zu- und entsprechend von Johannes einen schritt weggeht): der teufel steckt im detail

HITLER: zum teufel, was heisst allerdings? an der terminfrage soll's scheitern? ist nur vorgeschobener grund. sie wollen garnicht ernsthaft verhandeln.

GENERAL: doch

JÖRG: doch nicht

HITLER: nicht - nicht

GENERAL: nicht doch - aber, so betonen die Engländer, nicht wollen sie verhandeln unter unvernünftigem und durch garnichts zu rechtfertigendem zeitdruck

HITLER: ich bestehe darauf, noch am 30. August einen polnischen abgesandten zu empfangen

JOHANNES: hilfe, der teufel im detail!

GENERAL: die Briten nennen es ein ultimatum.

HITLER: nur ein grund, ein vorgeschobener

GENERAL: dieser überspitzt forcirte termin? - immerhin erfolgte britischerseits die aufforderung an Warschau, sichzumässigen, auf personen deutscher minderheit nicht das feuer zu eröffnen, provozierende rundfunksendungen zu unterlassen.

HITLER: der polnische abgesandte soll erscheinen, sofort, alles andere ist gerede, vorgeschobener grund

JÖRG: der in wirklichkeit ein höllischer abgrund ist.

GENERAL: nun, Polens botschafter ist bereits da.

HITLER: w-a-s?

GENERAL: er wurde bei unserem reichsaussenminister vorstellig

JÖRG (mehr für sich, dabei Hitler zuflüsternd): verdammt, die lenken mal wieder ein.

HITLER: und wie liess der polnische botschafter sichvernehmen?

GENERAL: er verlas eine kurze note des inhalts, die regierung in Warschau prüfe wohlwollend die englischen vorschläge für direkte verhandlungen mit Deutschland.

JÖRG: also da kommt uns doch schon wieder ein "schweinehund" dazwischen.

HITLER (lauernd): brachte der polnische gesandte vollmachten mit, sofort in verhandlungen über die deutschen vorschläge einzutreten?

GENERAL: nicht sofort

HITLER: (steht nun vollends mit Jörg im schulterchluss): dann ist sofort alles für gescheitert zu erklären.

GENERAL: wie, an dieser simplen terminfrage

HITLER: vorgeschobener grund

JÖRG: abgrund!

HITLER: sofort ist dem botschafter der stuhl vor die türe zu setzen.

JÖRG: vorgeschobener grund, infamer abgrund!

GENERAL: aber der polnische aussenminister erklärtesichbereit, innerhalb der nächsten stunden in aller form auf die deutschen vorschläge zu antworten.

HITLER: abgründig vorgeschobener grund! sofort oder überhaupt nicht.

JOHANNES: alles oder nichts? da haben wir nur allzuschnell das nichts, obwohl wir doch alles bekommen hätten, worüber in ruhe zu sprechen gewesen wäre.

HITLER:(brüllend) sofort oder überhaupt nicht.

JOHANNES: die beantwortung einer frage, die die welt den atem anhaltenlässt, die soll sichzuspitzen auf die lapalie einer terminfrage?

JÖRG: vorgeschobener grund

HITLER: höllischer abgrund

JOHANNES: der weltfrieden, er soll abhängen davon, ob innerhalb der nächsten stunden abgewartet oder sofort verhandelt werden kann?

GENERAL: die beantwortung der frage über einen neuerlichen weltkrieg oder über weltfrieden wird unsererseits zugespitzt zu einer frage der zeit - gar noch solch kurzer zeit?

HITLER: vorgeschobener grund - dieser abgrund!

JOHANNES: das kann doch nur noch eine frage der zeit sein, wann solche unrast totsichläuft.

JÖRG: (hart neben Hitler stehend, ihm scharf zuflüsternd) Adolf, es kann jetzt nur noch eine frage der zeit sein, wann Du Deinen geheimen willen erfüllt bekommst, loszuschlagen... jetzt sofort oder doch nur erst wieder nach einiger zeit, vergleichbar der wartezeit zwischen der konferenz von München bis hierher. denk aber an Deine kurze lebenszeit! noch strotzt Du vor vitalität - würdest Du nur warten, wie von Mussolini vorgeschlagen, bis 1943, wer weiss, wie kränklich Du alsdann schon sein könntest, wie lebens- und gar kriegsmüde!

JOHANNES: lassen wir uns zeit - damit wir vor der ewigkeit bestehen können.

HITLER: ich habe keine zeit, ich stehe unter dem druck des generalstabs.

GENERAL: nicht unbedingt.

HITLER: unbedingt; denn in bälde setzt der herbstregen ein, der militärische operationen in Polen erschwert, wenn nicht gar unmöglich macht.

GENERAL: dann warten wir ab bis zum frühjahr.

JÖRG: etwa bis 1943? bis dahin könnte der führer sichkrankmelden müssen - und sein stellvertreter kann's nicht schaffen.

GENERAL: was tuts, wenn kluge politik militärische operationen sicherübrigenlässt?

HITLER: kümmere Er sich ums militärische - wie er (Johannes ansehend) sich auf die sakristei beschränke - die politik ist gefälligst mir zu überlassen.

JOHANNES: die sach- und fachgebiete sind derart scharf voneinander getrennt, wie sie gleichzeitig immerzu zusammenspielen, organisch eins sind, eines gesellschaftskörpers.

HITLER: Er sehe auf den unterschied, die einheit hat er mir zu überlassen. - also, der regierung in London ist mitzuteilen, weitere bemühungen um deutsch-polnische verhandlungen erübrigtingsich leider, da der zeitplan nicht eingehalten wurde

GENERAL: sieht das nicht aus nach einem - vorgeschobenen grund, einem abgründigen?

HITLER: es sieht so aus, wozu es gedacht ist: den Briten eine goldene brücke zu bauen, auf die sie sich ohne gesichtsverlust zurückziehen und sich von ihren bündnisverpflichtungen Polen gegenüber absentieren können.

JÖRG: damit sie endlich niederknien und unser neues Mein Kampf-evangelium zum allerkostbarsten Germanenblut anbeten können.

JOHANNES: das allerdings ist der grund, der wahre, der wahrhaftig des abgrundes werden kann.

GENERAL: ein zufrüh kann genauso verhängnisvoll sein wie ein zuspät.

JÖRG: nocheinmal: im jahre 1943 könnte es zuspät sein, vom jahr 1945 ganz zu schweigen. noch ist der führer auf der höhe seiner gesundheit und damit auf der höhe der situation.

HITLER: die zu meistern ein einziger nur in der deutschen geschichte berufen ist: meine wenigkeit

GENERAL: wer zufrüh losschlägt, für den ist bald die zeit gekommen, in der es für einen gütlichen ausgleich zuspät ist.

HITLER: eben! jetzt ist es für militärische operationen gerade noch früh genug

JÖRG: wir wollen nicht erneut einen faulen kompromiss

HITLER: diesmal geht's nun wirklich um alles oder nichts.

JOHANNES: da das 'alles' nur für den Allmächtigen zu bekommen, werden wir hierzulande wohl bald vor dem nichts stehen.

JÖRG: der hat zu beweisen, der so etwas behauptet - und wenn einer in der lage ist, das Gegenteil bündig zu beweisen, dann der führer Adolf Hitler.

HITLER: man will nicht, was ich will, also will ich den krieg.

JOHANNES: ich beschwöre Dich!

HITLER: mich inruhezulassen. diese unsere zerrissenheit muss ein ende finden

JÖRG: das ist der punkt! schlusspunkt fürs tagebuch unseres selbstgespräches. Adolf muss endlich zu seinem inneren frieden finden.

JOHANNES: der Herr kam, das schwert zu bringen, sogar das zweischneidige - nicht den faulen frieden, der sogar oberfaul.

JÖRG: ich bin das schwert, das Dich wegschlägt. Adolf, enthaupte den da, verabschiede ihn endgültig

HITLER: ich bin dabei... wir sind unentwegt dabei, unseren schritt

JÖRG: der, der den Rubikon überschreitet

HITLER: der, genau den - den also als rechtens zu beglaubwürdigen

JOHANNES: o weh, der grund, der vorgeschobene - neuer abgrund? pah, das licht, das garnicht mehr richtig angegangen war, es geht erneut aus, völlig diesmal

JÖRG: szenenwechsel! bis dann der welt ein licht aufgeht, bis sie erkennt, wie richtig, wie folgerichtig wir handeln

HITLER: bis der welt ein licht aufgeht, bis sie erkennt, wie rechtens unser vorgehen - da - die neue

szene

JÖRG: richtig hell wird's

JOHANNES: grell direkt. überbelichtet, könnte es scheinen.

GENERAL: nicht minder fatal wie unterbelichtet, könnten wir vermeinen.

3. A K T , 36. bild

GENERAL: pah, was geht da für ein licht mir auf?

JOHANNES: Luzifer heisst wörtlich: lichtträger - einer freilich, der leider irrlichtträger wurde

GENERAL: dies die letzte nachricht: der chef des reichssicherheitsdienstes lässt melden, befehl sei ausgeführt, der überfall auf das sendegebäude der Deutschen Reichspost in Gleiwitz planmässig verlaufen.

JOHANNES: welcher überfall?

JÖRG (auflachend): ein polnischer natürlich - unter deutscher regi

HITLER: na ja, ein besonderer fall von überfall. wir haben sträflinge in polnische uniformen gesteckt und die deutsche sendestation überfallen lassen.

JOHANNES: diese leute werden jetzt kurzerhand zusammengeschossen?

HITLER: gerechte strafe für zuchthäusler

JOHANNES: zuchthausreif wäre, wer solche strafe verhängte - schliesslich ist zuchthausstrafe nicht die todesstrafe.

HITLER: als oberster gerichtsherr kann ich begnadigen - ergo auch verschärfen die strafe.

JOHANNES: das ist wie eine variazion von Stalins schauprozessen

JÖRG: schliesslich ist genosse Stalin unlängst erst unser bundesgenosse geworden. freunde lernen voneinander.

GENERAL: ist's nicht abwegig, anzunehmen, die spätere forschung käme nicht unschwer einem solchem teatercoup auf die spur?

JÖRG: an verleumdern wird's nicht fehlen. (auf Johannes weisend) es steht ja jetzt gleich bereits einer neben unserem guten Adolf, nur allzubereit, dem Hitler den dolch in den rücken zu bohren.

HITLER: im übrigen, der erfolg entscheidet

JÖRG: ist zeichen für auserwählung - recht oder unrecht, das ist nicht die frage

JOHANNES: die aufgabe meines lebens besteht darin, die wiederkunft des Herrn abzuwarten, mit ihm den erfolg von recht und wahrheit und deren liebe.

JÖRG: hahaha, der st. Nimmerleinstag bleibt abzuwarten

JOHANNES: nicht umsonst - jedesmal, wenn recht und wahrheit am ende doch erfolgreich werden, erleben wir vorspiel zu dem tag, der nicht der Nimmerleinstag bleiben wird, wahrlich nicht, soweit die wahrheit eben die wahrheit und als solche Gottes ist. - also da steht einer bereit, häftlinge niederschliessen zu lassen. stellen wir uns vor, unsereins wäre selber häftling.

JÖRG: bei Dir braucht es hoffentlich nicht mehr lange bei blosser vorstellung zu bleiben. - unvorstellbar, einfach ein gedankenverbrechen: der oberste gerichtsherr selber ein häftling? unverschämte majestätsbeleidigung!

JOHANNES: der richter ist selber der schuldige - schliesslich noch der oberste richter der allerschuldigste

JÖRG: das gibt's - in teaterstücken.

JOHANNES: das leben, welch ein teater! also Adolf Hitlers lösungsvorschläge klingen passabel, doch wie sie nur fürs schaufenster gemacht, das beweist spätestens dieser fingierte angriff aufs sendegebäude.

JÖRG: das volk ist durch aufklärung immer noch nicht genügend aufgeklärt. ohne tarnung geht's nicht.

JOHANNES: was tarnen soll, enttarnt, was verbergen soll, entbirgt, was vorwand liefern soll für ein kriegsabenteuer, beweist, wer der abenteurer - so sagt der Herr denn auch, nichts sei verborgen, das nicht offenbar würde. - aufgabe eines senders wie des von Gleiwitz ist es doch, der wahrheit zu dienen.

HITLER: zweifellos.

JÖRG: der unseres neuen evangeliums selbstredend.

JOHANNES: ein sender hat die sendung, wahre nachrichten und wahrhaftige kommentare ausstrahlen

JÖRG: zweifellos in unserer sendung unserer mission, unserer weltmission gemäss.

HITLER: wir sind schliesslich gesendet, ausgesandt zum heil der welt.

JOHANNES: wehe uns, wird der rundfunk mittel zum zweck satanischer propagandapredigten, die das ganze alltägliche und erst recht sonntägliche leben teufelsmesslerisch durchgestaltet bzw. eben durchmissgestaltet

JÖRG: kerl, begreifst Du endlich, weshalb Dir und Deinesgleichen unsere sender nicht zurverfügungstehen? nur die wahrhaft gesendeten dürfen senden als wahre abgesandte, die sie sind.

HITLER: dienstbeflissen der vorsehung.

GENERAL: interessanterweise liefert der überfall auf den rundfunksender Gleiwitz ein propagandastück ganz eigener art; der sender selber wird zum kernstück einer propaganda. Sender und propaganda sind wie eins.

JÖRG: jawohl, und nun dauert es nicht mehr allzulange, dann muss propagandateater zum kriegsbeginn über alle deutschen sender gehen.

HITLER: jetzt nähertsich "das ganz grosse teater dem abschluss." - na ja, wenn ich nicht teater mache, erreiche ich nichts. so hatte ich für die erste September-Woche dieses jahres 1939 den "Reichsparteitag des friedens" angesagt - (zeigt auf Johannes) auf dessen motivazion hin.

JOHANNES: bei aller teatralik solcher teaterdarbietungen - halb war ein Hitler bei solchen veranstaltungen schon mit dem herzen dabei.

HITLER: mag sein, so nur konnte ich als staattsschauspieler überzeugend agieren

JOHANNES: Du spieltest teater, auch irgendwie überzeugend, weil Du mit allen möglichkeiten spieltest, durchaus auch mit der des friedens.

JÖRG: doch nun ist das spielchen zuende, das des friedensteaters, meine ich

JOHANNES: das soll doch nicht wahr sein - muss es auch nicht!

JÖRG: doch, doch, doch - wahrheit wird vollendet wahr erst als tat und wahrheit

HITLER (schlägtsich wieder vollends zu Jörg): jawohl, hiermit sei der Reichsparteitag des friedens abgesagt

JÖRG: denn der krieg hat den vorrang

JOHANNES: wie hätte ein tag des friedens gefeiert werden können, aus wie vollem herzen, da ja doch nun wirklich alle welt nach frieden fiebert - aber (halblaut vor sich hin) aber frieden auf erden halt nur den menschen, die guten willens sein wollen.

HITLER: neue weisung ist fällig

JOHANNES: als welcher fall? als wirklich gefälliger - oder unendlich missfälliger, als kriegsfall?

HITLER: wenn ich mich jetzt nochmal entschieden habe, jetzt zum drittenmale

JÖRG: dann ist's bestimmt das letztmal

HITLER: und diesmal entscheidender fall

JOHANNES: einer, der endgültig scheidet vom frieden?

HITLER: wenn's also sein soll

JOHANNES: ja, wenn die menschen sich bessern, wird friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer krieg.

GENERAL: wenn das stimmt, was da in Fatima gesagt worden ist, wenn das wahr ist

JÖRG: was?

GENERAL: das mit dem neuen, noch schlimmeren krieg

JOHANNES: weil menschen sich eben nicht besserten, vielmehr so unverbesserlich wurden, zb. mit dem-teater eines scheinüberfalls auf einen sender jenes kriegsteater zu inszenieren, das ihnen unweigerlich selber zum verhängnis wird gereichen müssen, unverbesserliche müssen sich selbst bestrafen., bessern wir uns besser, aber sofort!

HITLER (sichsetzend, mit sich kämpfend).: die dritte weisung an den general wäre also die entscheidende

JOHANNDES: die vom rückzug scheidet

JÖRG: der führer zögert lange, hat er sich aber entschieden, ist's unwiderruflich.

HITLER: alsdann wäre der 1. September 5.45 uhr der angriffstermin.

JÖRG: der dritte, der entscheidende, der diesmal unwiderrufliche termin. zählen wir bis drei!

JOHANNES: warum in aller welt sollen wir es nicht ankommenlassen auf dreimal drei oder dreimal dreissigmal oder nochmal mehr?

JÖRG: weil's um des führers glaubwürdigkeit geht.

JOHANNES: o, ist er würdig des glaubens und der hoffnung aus grosser liebe, die millionen menschen ihm entgegenbringen?

JÖRG: ja - wenn er sie nicht enttäuscht.

JOHANNES: ganz recht.

JÖRG: wenn er sie daher zu ihrem glück zwingt - zur heilsamen realisierung seiner heilslehre. pah, wann endlich wird der führer sein verfluchtes zögern endgültig überwunden und vollendet zur selbstbefreiung, vollendet zu seinem einzig wahren selbst gefunden haben, um über den da (zeigt auf Johannes) hinausgewachsenzusein? wann endlich ist er da, der übermensch, der grosse, der erlösende mensch, der antichrist, der die welt von ihrem bisherigen fluch erlöst?!

JOHANNES: das zögern ist dem Adolf Hitler angeboren ebenso wie seine stahlharte willenskraft; kräftig kann der wille es mit der freiheit halten, besonders wenn er zögern muss und es sich so wohlweislich überlegen kann, das zaudern ist für uns menschen ebenso charakteristisch wie die unbeirrbarkeit, damit wir immer wieder in uns gehen und prüfen können, ob die unbeirrbarkeit sich wirklich nicht irrt, ob der mächtige wille wirklich an der allmacht der wahrheit ausgerichtet, ob die freiheit dabei ist, sichzubewähren oder zu versagen, indem sie sich der wahrheit versagt. die wahrheit macht frei, befreit vom zögern; aber zuvor ist's zögern da, unserer freiheit spielraum zu lassen, sichzuentcheiden. noch ist ein Adolf Hitler zögerlich

JÖRG: nicht mehr, weil er zur wahren entscheidung fand - befreit nun ist

JOHANNES: versklavt der lüge - in welcher unfreiheit muss das enden?

HITLER (hochschnellend) unwiderruflich ist die entscheidung

JÖRG: fällig

JOHANNES: gefällig?

GENERAL: o, das licht geht mal wieder aus.

JOHANNES: nacht macht verborgen, legt besinnungspause ein - doch unweigerlich kommt an den tag, wie man's sichgedacht

GENERAL: wenn's dann nicht doch ganz anders kommt, als man sich das gedacht. (nach einer weile wird toller geschützdonner hörbar, durchzuckt entsprechend grelles licht den raum zum):

II. TEIL. KRIEG MUSS SEIN

3: A K T , 37. bildJ

JOHANNES: geschützdonner - oder brüllensich nur einmal mehr die verhandlungspartner an?

GENERAL: kein zweifel, geschützdonner - nicht nur akademischer.

JÖRG: Wotan hat das wort, endlich nun einfürallemale. die gesprächspartner haben lange genug versucht; sichmundtotzumachen. jetzt haben die waffen das wort, das entscheidende.

GENERAL: die letzte meldung: am 1. September, früh um 4.45 uhr eröffnete das im Danziger Hafen liegende deutsche linienschiff Schleswig-Holstein mit seinen schweren geschützen das feuer auf die polnische Westerplatte. RADIO: der Grossdeutsche Rundfunk gibt hiermit den ersten wehrmachtsbericht bekannt: die wehrmacht hat den "aktiven schutz" des Reiches übernommen. deutsche truppen sind über alle deutsch-polnischen grenzen "zum gegenangriff" angetreten.

JOHANNES: (sichbekreuzigend): die freie entscheidung ist gefallen - und nun beginnt der engelsturz.

JÖRG: jawohl, der sturz jener, die vermessen waren, sich der wahrheit zu verschliessen, sich dem evangelium zu versagen, dem neuen, unserem, versteht sich.

JOHANNES: dem Neuen Testament. Luzifers höllensturz ist demzufolge unvermeidlich.

JÖRG: unvermeidlich. endlich hat der führer sichdurchgerungen. unser Mein Kampfprogramm hat kaum jemand ernstgenommen, umso leichter jetzt für uns, damit ernstzumachen.

HITLER (eintretend): die Westerplatte liegt unter beschuss - so mein beschluss. ich beschloss nicht umsonst, politiker zu werden. und die militärpolitik, das ist zuletzt die einzige sprache, die die verstehen, verstehen müssen, die vermeinen, sich unserer neuen heilslehre widersetzenzusollen.

JÖRG: (auf Johannesweisend): endlich hast Du den da überwunden, bist Du Deines zögerns ledig. noch aber steht er zwischen tür und angel. schmeiss den idioten vollends jetzt heraus.

HITLER: bald.

JÖRG: sofort.

HITLER: ja, sofort muss alles idiotische verschwinden.

JÖRG: ganz recht. lass Dich nicht länger verrückt machen durch diesen narren.

HITLER: durch überhaupt keinen geisteskranken mehr. ich erteile hiermit die weisung, es könne für solche der gnadentod gewährt werden.

JOHANNES: wer solcherart a sagt

JÖRG: jawohl, der führer hat hier zu sagen

JOHANNES: sagt bald schon b - aber bereits bei der genehmigung zur eutanasi darf kein mensch herr sein über leben und tod.

JÖRG: wie herrlich der führer herr ist, wie er herrscht über millionen menschen leben und tod, das erleben wir doch gerade jetzt. der führer darf das martirium abverlangen.

JOHANNES: wär's eins für den satan, wie sinnlos wär's! die sich nicht besserten, weil sie nicht opfern wollten, nun müssen sie doch opfern, bis zur selbstaufopferung -nur halt für nichts und wider nichts.

HITLER: alles oder nichts! wie's aber für alles ist, alles sinnvolle, das eben sollst Du noch erleben, selbst wenn darüber vorher viele meiner besten sterben müssen.

JÖRG: Adolf, das ist selbstbetrug - Du suchst nach einem vorwand, diesen da immer noch als Dein zweites selbst mitzudulden - weiterzudulden zwecks selbstzerrissenheit. die entscheidung ist aber doch endgültig

JOHANNES: noch nicht gefallen.

HITLER: noch nicht so ganz und gar.

JÖRG: das soll aber doch nicht wahr sein! der da (zeigt auf Johannes) soll uns immer noch szenen machen können?

JOHANNES: die nächste Szene kommt bestimmt, doch niemand weiss, wann wir zur letzten entscheidung gerufen werden. freilich, jeder weiss, der augenblick wird kommen, totensicher eben.

HITLER: noch hat er zu bleiben - einen augenblick noch.

JÖRG: jeder augenblick schwindel ist zuviel, ist ja zum schwindligwerden. verdammt, noch ist der Adolf immer nicht vollendet der übermensch an herrenmensch, der wirklich restlos mit seiner selbstüberwindung über sich hinausgewachsen ist. hilfe, mir wird ganz schwarz vor augen. (licht geht aus). noch geht das teater weiter, noch können wir beide Szenen machen, der auch - wer aber beherrscht sie endgültig, die entscheidenste, oder auch schon die nächstfolgende? ging dem Adolf doch endlich das rechte licht endgültig auf!

JOHANNES: erkennen ist ein lichtvorgang - allzuoft auch des luziferischen irrlichts. aufgepasst, wie jetzt gelichtet wird!

3. A K T , 38. bild

GENERAL: erneut könnte licht in die sache gebracht werden. (licht geht an, zögernd) am abend des 1. September überreichten uns der englische und der französische botschafter warnungen ihrer regierungen des inhalts, den beistandsverpflichtungen gegenüber Polen nachzukommen, falls die deutsche regierung nicht den angriff auf Polen einzustellen befehlgebe.

HITLER: wie oft habe ich erklärt: "wo der deutsche soldat steht, kommt kein anderer hin."?!

GENERAL: es sei denn, der deutsche soldat wolle es selber.

HITLER: wieso sollte ich wollen?

GENERAL: Italiens Benito Mussolini unterbreitete einen vermittlungsvorschlag.

JÖRG: da haben wir ihn also doch schon wieder, einen schweinehund, den lauer kompromisse.

HITLER: wir werden schon noch fertig mit dem inneren schweinehund.

GENERAL. der italienische staatschef unterbreitete in London und Paris den vorschlag, zum 5. September eine italienisch-deutsche/englisch-französische konferenz einzuberufen.

JOHANNES: mein Gott, das schlachtfeld - es könnte doch noch erneut verhandlungsfeld uns werden? die Nibelungenhalle - doch noch konferenzhalle?

JÖRG (erbost auf Johannes weisend): da hast Du es, noch steht er zwischen tür und angel, noch

kann er also sein unwesen treiben, der ungeist, der widersacher unseres neuen evangeliums

GENERAL: unser generalstabsraum - noch könnte er sich zurückverwandeln in einen konferenzraum?

JOHANNES: noch - ja - immer noch - wenn nur die menschen sich besserten, last not least dieser führende mensch, der ausdrücklich führer genannt. hochbedeutend wie er ist als beispielhaft und stellvertretend für die vielen unbekannteren einzelmenschen

JÖRG: Adolf, nach schier unendlichen mühen hast Du den weg gefunden zum heiligen gral, bist als Parsival sogar selber gralskönig geworden, hüter des kostbaren blutes unserer germanischen paradiesesrasse. willst ausgerechnet Du jetzt die in Polen bereits erbrachten blutopfer durch diplomatische ränke wieder entwerten- und entwendenlassen?

HITLER: unsere truppen in Polen sind in stürmischem vormarsch - die welt hält bereits vor staunen den atem an.

JOHANNES: wir sollen mit dem essen aufhören, wenn es am besten schmeckt.

JÖRG: aber der appetit kommt erst richtig beim essen.

JOHANNES: mir nichts dir nichts können wir uns heillos verfressen.

JÖRG: schon unsere ersten erfolge lassen die welt aufstaunen

JOHANNES: wie würde die welt erst staunen, wenn ein Adolf Hitler sich zumässigen verstünde?

HITLER: ein Adolf Hitler und sich zurückziehen?

GENERAL: ein erfolgreicher rückzug ist nicht selten eine grössere leistung als ein noch so stürmischer vormarsch.

HITLER: lachhaft! feigheits ist's, nichts anderes.

JÖRG: passivität und demut - das ist weibersache.

JOHANNES: nur durch einklang von männlich und weiblich kann's unsere menschheit geben.

JÖRG (nahe an Hitler herantretend) Adolf, unvorstellbar, wie Du Dein gesicht verlieren müsstest!

JOHANNES: (ebenfalls nah herantretend) angst hat Er vor dem gesichtsverlust? sei nicht feige, überwinde diese furcht. nur in tapferkeit ist des inneren schweinehundes herr zu werden.

JÖRG: fürchte die öffentliche meinung - verlust Deiner popularität.

JOHANNES: sei Er kein feigling, gehe Er nicht in die knie vor dem götzen öffentliche meinung. noch kann die freiheit sich bewähren, sogar doppelt und dreifach, wenn sie beherzt genug ist, es mit der demut zu halten, die allein zum heroismus wahrer hochgemutheit verhilft.

HITLER (der bislang den kopf gesenkt hielt, ihn nun in den nacken wirft) demut? das "demutsteater" einer neuerlichen konferenz?

JÖRG: sei Dir zuschade! im übrigen, die Engländer und Franzosen wollen frieden, frieden, nichts als frieden. die bluffen nur. unvorstellbar, wenn Du deren teater aufsitzt, wenn Du auf den da hörst. (zeigt auf Johannes). Du könntest später Deines lebens nicht mehr richtig froh werden, wenn Du erkennen musst, wie Du vor leeren drohungen zurückgewichen wärest. demut ist nur ein infames lockmittel, den stolzen herrenmenschen um sein recht zu bringen.

HITLER (brüsk Johannes völlig zurückstossend): der italienische vermittlungsvorschlag ist hiermit

abgelehnt. - die Engländer und Franzosen werden kuschen.

JÖRG: so wie wir einen frechen hund am besten damit in die flucht schlagen, wenn wir mit einem knüppel beherzt auf ihn losgehen.

HITLER: die probe wag ich

JÖRG: soldatisch beherzt, wie Du bist, allerhöchster tapferkeitsauszeichnung wert - wovon alle orden- und ehrenzeichen, die ein Hitler zu vergeben, ein abbild nur sind.

HITLER (zu Johannes) bleib noch ein weilchen und überzeuge Dich persönlich, um welchen triumph ich gebracht worden wäre, hätte ich auf Dich gehört.

GENERAL (an der türe, nachrichtenfahne entgegennehmend): was nun den allerneuesten nachrichtenstand anbelangt

HITLER (fiebernd) so?

GENERAL: hat der britische botschafter in der Reichskanzlei ein ultimatum überreicht

ALLE: ultimatum?

JÖRG: impertinente frechheit - als sei unser führer ein rüudiger hund, den wir in die flucht schlagen können, indem wir knüppelschwingend auf ihn losgehen.

GENERAL: ein auf zwei stunden befristetes ultimatum, was die zurücknahme der deutschen truppen aus Polen anbelange.

HITLER (sitzt da wie versteinert, verharrt so eine weile. nach angemessener pause Jörg wütend ansehend): "was nun?"

JÖRG (gedämpft) "ich nehme an, dass die Franzosen uns in der nächsten stunde ein gleichlautendes ultimatum überreichen werden."

JOHANNES: (nocheinmal von der türe zurückkommend, zu der hin er abgedrückt worden war): ein ultimatum konfrontiert mit der ultima ratio - erfordert es auch demut, wir sollten den mut haben, dem frieden der welt zu dienen, auch und gerade, wenn dazu die letzte möglichkeit geboten.

JÖRG: unmögliches "demutsteater", absolut unmöglich jetzt! auf Mussolinis vermittlungsvorlag hätten wir noch ohne grossen gesichtsverlust eingehen können.

HITLER: da wären wir mit unseren truppen freiwillig stehengeblieben - aber nun unter druck?

JOHANNES: der mut, der erforderlich, demütigzusein, wird immer grösser - doch je mutiger, desto tugendhafter

JÖRG: tugend? was soll das fremdwort? Adolf, zeig Dich mutig! bedenke, nicht nur stehenbleiben sollen wir in unserem unaufhaltsamen vormarsch, zurückziehen sollen wir uns - in zwei stunden. wir sollen uns dabei also überschlagen, als handle es sich um einen überstürzten, völlig ungeordneten rückzug.

HITLER: den es bei uns niemals geben wird. unverschämtes ultimatum! diese fanatiker setzen tatsächlich auf alles oder nichts. auf einen 2. weltkrieg wollen sie es ankommenlassen, diese schwerst-, weil kriegsverbrecher, die wir nach unserem siege vors gericht zitieren müssen.

JÖRG: so eine teufelei! sie wollen uns nicht richtig evangelisch werden, nicht unser neues evangelium praktizierenlassen.

HITLER: demzufolge doch gerade sie, die hochgermanischen, die hochköniglichen Briten eine hauptrolle spielen müssen.

JÖRG: zwing die Engländer zu ihrem glück - so wie Dein eigenes volk, das ja auch lieber feige an den erbärmlichen fleischtöpfen sitzenbleiben als sich rüsten möchte zum aufbruch für die wüstenwanderung ins Gelobte Land.

JOHANNES: bewahre Dein volk vor einer wanderung, die ins verfluchte land blosser wüstenei führen müsste. noch kann ein Adolf Hitler zurück, auch wenn rückzug schwieriger als je zuvor

HITLER: ich soll können? unmöglich.

JOHANNES: Du kannst; denn Du sollst, sollst der welt den frieden retten. bringe heil, damit eine ganze welt zurecht "heil Hitler" rufen kann.

JÖRG (mit geballten fäusten auf Johannes zugehend) Adolf, überwinde diesen Deinen inneren schweinehund. geh mit dem knüppel auf ihn los, schlag ihn tot, den rädigen hund, wenn er nicht sofort den schwanz zwischen die beine klemmt und davonläuft. schlag doch zu, dann ist er nicht länger der apostel Johannes, der nicht stirbt.

JOHANNES: kunststück fürwahr, in der zeit, die nunmehr auf uns zukommt, zu überleben!

JÖRG: ein kunststück, das Du nicht fertigbringst - nur der führer Adolf Hitler.

HITLER: eben. damit er das miterlebt, müssen wir ihn noch ein wenig leben lassen. (nimmt Jörgs über Johannes ausgestreckte fäuste zurück) aber solche hunde gehören schon an die leine.

JÖRG: an die kette gelegt gehört der innere schweinehund. niedergekämpft die feigheit.

HITLER (mit Jörg ab): auf ins gefecht! - der da (zeigt auf Johannes) gehört sorgsam bewacht. doch das ergibt sich ja von selbst - in uns selbst.

JÖRG: sein schlechteres selbst müssen wir ausmerzen. zunächst gelingt's nur langsam aber sicher, zuguterletzt schnell und sicher.

HITLER: (von draussen) endlich sind wir voll und ganz in unserem element. die geschütze brüllen.

JÖRG: (noch in der türe stehend, sich hochreckend, in grellem licht): die entscheidung, sie fiel. abscheulich, wie wir uns in diesem akt von scene zu scene vorankwälen mussten - doch endlich gelang der durchbruch zum höhepunkt. aufgepasst, der nächste akt mit allen seinen zenen bringt nur noch

KÖRE (werden hörbar): "sieg heil - sieg heil - sieg heil! ... führer befiehl, wir folgen!" usw.

JÖRG: den schwarzsehern soll's ruhig pechschwarz vor augen werden. licht aus! (schaltet aus.) die sollen in ihrer finsternis vergehen. seht da, nichts mehr zu sehen! Johannes, der apostel, der nicht stirbt, doch nur, um dabei zeitlebens lebendig begrabenzusein - keineswegs fähig zur auferstehung. ich hab's geschafft und diesen schweinehund abgehalftert.

II. TEIL: KRIEG MUSS SEIN

3. A K T , 39. Bild

(langsam, gleichsam verstohlen nur, geht das licht wieder an)

MARIA (eintretend): was soll diese spärliche beleuchtung?

JOHANNES: wohl symbolischsein

MARIA: es ist ja geradezu, als bewegten wir uns im untergrund

JOHANNES: der der katakombe nicht zuletzt.

MARIA: hm - eben gingen die sirenen - gaben probealarm. und nun proben sie verdunklung.

GENERAL: zeitgemäss, diese beleuchtung. Englands aussenminister sagt, "in Europa gehen die lichter aus."

JOHANNES: nur allzubald schon sitzt unsere ganze welt im finstern. das licht leuchtete in die finsternis, doch die finsternis wollte es nicht begreifen. nun hat sie sich, sich selbst, ihre finsternis, auch und gerade dann, wenn das licht ins grelle sichüberschlägt, nach unart des Luzifers, des gefallenen lichträgers.

MARIA: hm - die entscheidung, ist sie gefallen - als scheidung, als abschiednahme vom frieden?

GENERAL: Mariä, halt Dich bereit, schmerzensemmutter auf Kalvaria zu sein, gemeinsam mit Johannes

MARIA: Du meinst?

JOHANNES: unser volk, die völker, sie werden jetzt gekreuzigt

GENERAL: aber ist das nicht eigenartig, meinetwegen auch eigenunartig, was sich hier soeben abgespielt? selbst ein Hitler war niedergeschmettert der an ihn ergangenen kriegserklärung wegen. doch England und Frankreich überbrachten sie, wie gezwungen auch immer. alle sind widerwillig

MARIA: handeln sie wider willen - warum verhandeln sie nicht mehr?

JOHANNES: "wenn die menschen sichbessern", sie hätten, was sie wollten, so nun müssen sie wollen, was sie garnicht wollen.

GENERAL: nun ist er also doch gekommen, der krieg - und schliesslich kommt's noch zu einem 2. weltkrieg, so sehr sich wiederum alle welt vor einem 2. weltkrieg sträubt, einem schlimmeren noch als der erste. niemand will's, trotzdem kommt's.

JOHANNES: weil zuwenige auf Fatima hören wollten.

GENERAL: Fatima? (tipptsich an die stirn) ach ja, die mahnung der Madonna zuende des 1. weltkrieges.

JOHANNES: die ermahnung: "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer krieg."

GENERAL: dann - hm - dann besserten wir uns wohl nicht?

JOHANNES: jedenfalls nicht zur genüge, bestimmt nicht in mehrheit.

GENERAL: wie schlecht sind wir als menschen eigentlich?

JOHANNES: nicht radikal verderbt, noch nicht - aber schlecht, dass es uns schon schlecht werden muss.

GENERAL: wie schlecht?

JOHANNES: schlecht bis zur mitschuld am verbrecherischsten, am kriegsverbrechen.

MARIA: aber vielleicht sind wir doch nicht gar so schlecht - jedenfalls nicht in mehrheit.

JOHANNES: es wäre schon besser, wir wären besser.

MARIA: noch ist nur krieg - kein weltkrieg.

GENERAL: noch ist das schlimmste wohl doch noch zu verhindern.

JOHANNES: ja, bestimmt - wenn die menschen sich nur besserten.

GENERAL: wenn

MARIA: ja wenn - wenn doch nur!

JOHANNES: wenn das wörtchen wenn nicht wär, gäbe es keinen krieg, geschweige einen weltkrieg.

4. AKT , 40. bild

GENERAL: wenn das wörtchen wenn nicht wär, gäbe es keinen krieg, geschweige einen weltkrieg

JOHANNES: doch wir sind schon drin im krieg

GENERAL: der sich nur allzuleicht ausweiten könnte zu einem neuerlichen weltkrieg.

JOHANNES: Hitlers freie wahl ist vollstreckt. er weiss, wo es anfängt, nicht wo und wie es endet.

GENERAL: nun, da Hitler sich für den krieg entschied, könnten und müssten eigentlich auch andere kommen, über ihn zu entscheiden. eventuel liessesich alsdann doch noch alles zum besseren wenden.

JOHANNES: der generalstäbler meint, es sei noch keinesfalls zuspät, den weltfrieden zu retten?

GENERAL: genau das meine ich, wohl auch mit gutem grund. noch wäre den anfängen dieses kriegsabenteuers so zu wehren, dass kein 2. weltkrieg draus entsteht.

JOHANNES: hm, wenn die menschen sichbessern, wird friede sein - vielleicht wirkte der ausbruch des krieges als warnschuss vor den bug und bewog allgemein hin zur änderung der gesinnung

GENERAL: also Hitlers machtgiere könnte bereits hic et nunc, in diesem jahr 1939, gegen ihre schranke rennen.

JOHANNES: wie könnte sich das praktisch anlassen?

GENERAL: das nächstliegende wäre dieses: es müssten sich die rund 110 französischen und britischen divisionen im Westen entschliessen, loszuschlagen - sofort, während Hitler mit seinem feldzug in Polen noch die hände gebunden sind

JOHANNES: 110 divisionen - eine ganz schöne schlagkraft, nicht wahr?

GENERAL: eine geballte ladung gegenüber nur 25 deutschen. die werden doch nicht so dumm sein, gewehr bei fuss stehenzubleiben, derweil Hitlers streitkräfte Polen überrennen. also ich rechne damit, bereits in den nächsten stunden die nachricht über einen grossangriff der

Westalliierten zu bekommen.

JOHANNES: damit ist wohl zu rechnen - allein deshalb, weil strafe steht auf unterlassene hilfeleistung.

GENERAL: sobald alsdann die lage für Hitlerdeutschland prekär, ist die stunde des deutschen widerstandes gekommen, also die stunde des aufstandes des gewissens gegen kriegsverbrecher Hitler.

JOHANNES: widerstand gegen die staatsführung - ist der erlaubt?

GENERAL: darauf zu verzichten in einem falle wie dem unseren liefe hinaus auf "feigheit vor dem feind" - und deren darf sich niemand schuldigmachen, der auf einem feld steht, das wirklich "feld der ehre" zu heissen verdient. freilich, Hitler würde überführte widerständler mitleidlos zu tode torturierenlassen.

JOHANNES: er würde sie auf seine weise den löwen vorwerfen, so etwa wie römische kaiser Kristenrnenschen der Katakombenkirche, die sich nicht zum götzendienst verstanden.

GENERAL: Hitlers teufelsmessen mitzubestreiten - ist das nicht neuauflage jener art von götzendienst, gegen den bereits ein kämpfer wie der profet Elias frontmachte?

JOHANNES; der irrllehrer, der das gedankenverbrechen seines Mein Kampf-programms verbrach, hätte ganz offiziell so lange exkommuniziert und also auch nicht mit einem konkordat beehrt gehört, bis er seine antikristliche ketzerei widerrief - nun, da er sich in seiner infernalischen konsekwenz aufmacht, seine teufelsreligion zu praktizieren, gehörte er mit dem bannstrahl belegt.

GENERAL: o, der apostel, der nicht stirbt, bis sein Herr wiederkommt, will wohl unbedingt die probe aufs exempel machen, ob er tatsächlich überlebt - spätestens dann, wann er als papst praktizierte, was er da predigt. (Johannes von der seite ansehend) hm, ich konnte mir bislang nie so recht erklären, warum der christlich-johanneische urapostel kein hohes kirchenamt innehat, obwohl seine bischöfe ihren stolz darein setzen, sich der welt als nachfolger der apostel vorzustellen. - wie heisst es doch nochmal? "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer krieg", so hiess es doch vonseiten der Madonna in Fatima, nicht wahr?

JOHANNES (auflachend): o, nun entsinntsich sogar unser generalstäbler der aussage der Gottmenschenmutter von Fatima.

GENERAL: wenn's einem so oft nun schon wiederholt wurde, wie sollte unsereins nicht. also, "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein" - vielleicht wäre es besser geworden, wenn nicht zuletzt die kirchenleute selbst sichgebessert, wenn daher nicht zuletzt deren kirchenoberen apostolischer, also evangelischer geworden wären. - wollen mal hören, was die nachrichten bringen. Sie wissen, ich erwarte für jeden augenblick die meldung über den angriff der 110 französischen und englischen divisionen.

RADIO-DURCHSAGE: unter dem ansturm der modern ausgerüsteten deutschen armee ist Polen bereits dabei, zusammenzubrechen.

GENERAL: wie bitte?

RADIO: die Warschauer regierung sah sich genötigt, nach Lublin zu flüchten. deutsche vorhutten erreichten bereits die polnische hauptstadt. der widerstand des feindes bricht zusammen. (marschmusik, siegesfanfaren, auch wochenschaubilder zur untermalung)

GENERAL: das soll doch nicht wahr sein? die Westmächte haben doch den Polen garantiert, "mit allem, was in ihren kräften steht, zuhilfzukommen." nun rühren sie sich nicht vom fleck.

JOHANNES: so als wollten sie einfach nicht kämpfen - weil sie halt unbedingt frieden haben wollen.

GENERAL: aber an krieg und kämpfen ist kein vorbeikommen - solcherunart am allerwenigsten. verteidigung ist erlaubt - und wenn irgendwo, wäre jetzt hier angriff die beste verteidigung.

RADIO: soeben erreicht uns die meldung: Warschau ist gefallen. der führer Adolf Hitler hat anlässlich dieses blitzfeldzuges ein siebentägiges glockengeläute angeordnet, täglich zwischen 12 und 13 uhr. (entsprechendes läuten setzt bereits ein)

JOHANNES: nicht so in meiner pfarrkirche - wenn, dann nur über meine leiche.

GENERAL: über die leiche des unsterblichen? also nie!

JOHANNES: die kirche ist ein Gottes-haus, wird aber zur räuberhöhle, beteiligt sie sich an blasphemischer teufelsmesse.

GENERAL: auf in den kampf, der der widerstand ist? doch siegesfeiern landauflandab, der führer populär wie nie - und da soll ein aufstand der gewissen populär werden? sind wir da nicht apriori zur erfolglosigkeit verurteilt? aber wenn dieser Hitler einmal erfolglos wird, ist die gegenseite kaum noch bereit, sich mit uns auf ein pari einzulassen. - pah, ob solchen teufelskreises kann einem schon ganz schwarz vor augen werden. (er setzt sich, schlägt die hände vors gesicht, licht geht aus)

JOHANNES: losgelassene teufel schlagen ihre kreise, ihre unheils-, eben ihre höllischen teufelskreise. menschen, die sich nicht bessern wollen, werden, was sie wahrhaftig nicht wollen, mehr und mehr des teufels. - pah, was höre ich denn da?

GENERAL: glockenläuten, das vom führer verordnete, das der sieben tag lang allstündliche von 12 bis 13h

JOHANNES: da läuten welche glocken?

GENERAL: die der nachfolger der urapostel

JOHANNES: aber das sind doch nicht meine nachfolger, nicht meine glocken

JOHANNES: nicht die des einen einzigen, der unter dem kreuze des welterlösers stehen wollte

GENERAL: des Johannes - doch der steht allein, wenn er nicht läuten lässt

JOHANNES: aber höre ich denn wirklich recht?

GENERAL: unüberhörbar - selbst unser landsmann Ludwig van Beethoven würde es hören, obwohl dieser grosse komponist nicht hören konnte

JOHANNES: hilfe, und selbst für den wär's unüberhörbar!

GENERAL: und nun gehen plötzlich die lichter aus

JOHANNES: wer all das mitanhört, kann zusehen, wie verblendet wir geworden sind. (licht aus)

4. AKT , 41. bild

GENERAL: doch da haben wir ihn wieder, den silberstreif von hoffnung am horizont!

JOHANNES: jedenfalls geht das licht wieder an. aber warum so zuversichtlich?

GENERAL: zuversichtlich, wie wir sind, den satan der hölle eines II. Weltkrieges vielleicht doch noch bannenzukönnen.

JOHANNES: an meinem exorzismus soll's nicht fehlen - doch ist's fraglich, ob die wirkung von heut auf morgen kommt. alles braucht seine zeit, auch das, was relevant für die zeitüberlegenheit der ewigkeit.

GENERAL: an Ihrem exorzismus soll's nicht fehlen, und an unserer art von sprengkörper auch nicht. dr. Erich Kordt, vortragender legazionsrat im Auswärtigen Amt, hat sichbereiterklärt, einen anschlag gegen Hitler auszuführen. ich habe ihm versichert: "Sie werden den sprengkörper am 11. November.bekommen." in seiner stellung als erster mitarbeiter des staatssekretärs im AA hat Kordt jederzeit freien zugang zur reichskanzlei. er ist dabei, sich dort möglichst oft zu zeigen, damit sich die wachen an seine anwesenheit gewöhnen.

JOHANNES: besteht nicht die gefahr, mitarbeiter Hitlers mitzugefährden? unschuldige mitzuopfern?

GENERAL: das fragen Sie leute, die selber zum opfer ihres lebens bereit, die bei misslingen ihres versuches mit unmenschlicher behandlung rechnen müssen?

JOHANNES: darf ich mich mit dem gegner auf eine stufe stellen?

GENERAL: ist ein gerechter verteidigungskrieg nicht erlaubt? jedesmal, wenn ich mich übeltäter erwehren will und die polizei zuhilferufe, führe ich einen verteidigungskrieg, sicherlich einen berechtigten. wo immer krieg geführt wird, sterben menschen, auch solche, die nicht erkannt haben, wie verbrecherisch ein angriffskrieg, den sie mitbestreiten. - aha, telefon! (nimmt ab) wie bitte? - der nötige.sprengstoff samt zündmittel für Kordt soll so einfach nicht zu beschaffen sein? wie bitte?.selbst der abteilungsleiter der abwehr im OKW soll sie nicht ohne plausible begründung entnehmen können? Sie meinen? aha; es wird sich schon machenlassen.. etwas geduld.müssen wir schon aufbringen. bitte um weitere informazionen. danke..(hängt ein) - Hitler besteht auf den 12. November als angriffstag im Westen. haben wir glück, dh. kann der sprengstoff seine wirkung tun, können wir diesen angriff auf den st. nimmerleinstag verschieben. hoffen wir das beste lieber leser, lieber leser der geschichtsbücher der zukunft! - übrigens, heute, am 8. Novemberg 1939, schwingt Hitler eine seiner reden. - geht alles gut über die bühne, wird's seine abschiedsrede.

JOHANNES: entsinne ich mich recht, gilt diese seit Hitlers regirungsübernahme alljährliche rede im Münchener Bürgerbräukeller dem gedenken seines gescheiterten putschversuches im jahre 1923.

GENERAL: bei der er leider unversehrt dem kugelhagel entkam - doch aufgeschoben ist bekanntlich nicht aufgehoben:

JOHANNES: sie gedenken der sog. blutzeugen der bewegung. was da inszenirt wird, ist ein müsterienkult der sinagoge satans als des affen Gottes.

GENERAL (zeigt, auf die uhr): und Hitler wird gerade dabei sein, den hohenpriester zu spielen, der

ineinem der pseudomessias selber ist. da! (schaltet ein)

HITLERS STIMME: "das, was wir Nazionalsozialisten als erkenntnis und gelöbnis vom totengang des 9. November in die geschichte unserer bewegung mitgenommen haben, nämlich, dass das, wofür die ersten 16 gefallen sind, wert genug war, auch viele andere, wenn notwendig, zum gleichen opfer zu verpflichten - diese erkenntnis soll uns auch in der zukunft nicht verlassen. (durchsage wird leiser)

JOHANNES: sind diese Blutopfer sinnvoll; gar so sinnvoll, opfervoller noch sichgestaltenzusollen?

HITLER: "damit begehen wir auch am besten den gedenktag des ersten opferganges unserer bewegung. ich kann den heutigen abend nicht schliessen, ohne Ihnen, wie immer, zu danken für Ihre treue anhänglichkeit die ganzen langen jahre hindurch, und nicht, ohne Ihnen zu versprechen, dass wir auch in der zukunft die alten ideale hochhalten wollen, dass wir für sie eintreten wollen und uns nicht scheuen werden, wenn es notwendig ist, auch das eigene leben einzusetzen, um das programm unserer bewegung zu verwirklichen..."

GENERAL: das eigene leben soll gewagt werden? Hitler, wir sind bereit, dich beim wort zu nehmen. wir sind bereit, deins oder unser leben aufsspielzusetzen. nach dem sprengstoff wird bereits gefahndet.

JOHANNES: opfer über opfer hat Hitler soeben abverlangt für seine pseudoreligiösen ideale. das volk wird aufgefordert, sich zum opfergang eines teufelsmesse ohnegleichen bereitzuhalten - zur vollendung der satanskulte, die alljährlich zum 9. November verbochen wurden.

GENERAL: der sprengstoff steht bereit, dem teufelskult ein ende zu bereiten - die zeitbombe tickt.- was ist denn das? das war doch eine bombenexplosion. (wurde hörbar) - unser mann kann doch noch garnicht zumzugekommen sein.

RADIO-DURCHSAGE: achtung, achtung, den Münchener Bürgerbräukeller erschütterte soeben eine verheerende bombenexplosion.

GENERAL: da muss jemand unserem dr. Kordt die arbeit abgenommen haben

RADIO: es handelt sich offenbar um einen teuflischen anschlag auf die geheiligte person des führers.

GENERAL (erregt umhergehend): da - die rettung! imverlaufe von Hitlers gedenkrede zu seinem überleben während seines putschversuches von 1923 wird nunmehr 1939 gegen ihn selber geputscht, genau am ort des putschgedenkens! das jahr 1939, eingehen wird es also in die geschichte als das jahr des Herrn.

RADIO-DURCHSAGE (hektisch bewegt): wie wir soeben erfahren

GENERAL (triumfierend): hat's den verbrecher erwischt - der teufelskerl ist weg vom fenster. das land gerettet.

RADIO: wie wir erfahren - erfahren

GENERAL: war das der urknall zum anhub einer neuen friedenswelt

RADIO: wie zu erfahren

GENERAL: welch grossartige erfahrung! (hüpft von einem bein zum anderen)

RADIO: ereignetesich das verbrecherische attentat

GENERAL: Welch ein Ereignis, unserem Volke zugeeignet!

RADIO: also dieses wirklich hochverbrecherische attentat ereignetesich

GENERAL: daran scheint nicht zu zweifeln

RADIO: kurz - ganz kurz

GENERAL: kurz aber deftig hats gesessen!

RADIO: nachdem unser Führer

GENERAL: unser ehemaliger

RADIO: den Saal verlassen hatte. (getragene Musik setzt ein)

GENERAL (sackt nieder auf einen Stuhl, bekreuzigt sich, aufstöhnend) das soll doch nicht wahr sein, darf doch nicht wahr sein, kann doch nicht wahr sein!

RADIO: wahrhaftig, die Vorsehung hält ihren Schutzmantel über unseren Adolf Hitler

GENERAL: dieses Jahr 1939 also doch nur ein Jahr des Teufels

JOHANNES: als des Fürsten dieser Welt. Er gibt die Reichtümer dieser Welt dem, dem er sie geben will, und lässt sie ihn behalten, solange es ihm passt

RADIO: dieser Wink der uns segensreichen Vorsehung ist unübersehbar. Heil widerfuhr uns, die wir heutzutage Heil Hitler uns zurufen wie früher grüß Gott. Der Führer hatte doch tatsächlich in diesem Jahr den Gedenksaal vorzeitig verlassen, ganz programmwidrig.

JOHANNES: der Kelch der Leiden soll nicht vorübergehen dürfen, Deutschland nicht, dem Abendland nicht, schliesslich auch noch Russland nicht, all jenen Ländern nicht, die nicht des wahren Heilandes sein wollen.

RADIO: soeben erfahren wir Einzelheiten über den ruchlosen Anschlag. Wenige Meter vor des Führers Rednerpult hat der Attentäter in einen Pfeiler einen Zeitzünder eingebaut. Acht Minuten, nachdem der Führer den Bürgerbräukeller verlassen hatte, platzte die Bombe, die ihn, hätte er noch am Rednerpodium gestanden, unweigerlich zerfetzt hätte. Die Bombe tötete acht der Anwesenden "alten Kämpfer", verletzte 63 von ihnen.

JOHANNES: während sie ihre Toten feierten, setzte es neue Tote ab - auch sie haben ihre Märtyrer, die das Überleben ihrer Kirche als unserer Antikirche ermöglichen - ob's zum Wohle der Welt oder auch nur des eigenen Volkes, darüber wird das Ende dieses unseres Dramas Auskunft geben.

GENERAL: der Zeitzünder tickte - und was war's an der Zeit? Johannes, der Apostel, der nicht totzukriegen, er findet seinen Doppelgänger

JOHANNES: damals an der Westfront, als der Gefreite als einer der ganz wenigen seines Regiments überlebte,

GENERAL: damals begann's, jawohl - und das soll nun weitergehen? Mein Gott, der Zeitzünder tickte, doch die Uhr der Lebenszeit war für einen Adolf Hitler noch nicht abgelaufen - an acht Minuten früher oder später hing's.

JOHANNES: ein Menetekel! Menetekel, das heisst doch: gezählt, gewogen, zuleicht befunden. Das Zählwerk verweist auf acht Minuten

GENERAL: acht minuten zuspät, was das für ein menetekel

JOHANNES: das wird wohl erst die nachwelt in seiner vollen bedeutung ausloten können

GENERAL: ist Er der apostel, der überlebt

JOHANNES: mit unserer kirche, die die gegenkirche eines Hitlers überlebt, das ist gewiss wie das amen in der kirche, die unsere kirche ist

GENERAL: ist Er der überlebensfähigste von uns allen, na ja, Er wird's ja erleben, wie zutreffend seine prognose: dieses menetekel sei fürchterlich bedeutsam

JOHANNES: unausschöpflich höllischen gehaltenes, wie es ist.

GENERAL: die bombe explodierte acht minuten nur zuspät - nun muss Adolf Hitler und das volk noch jahrelang mit der bombe leben, und was für einer! unglaublich, einfach unfasslich: an acht minuten hinges. nur diese wenigen minuten an zeit, und die kriegszeit wäre vorübergewesen

JOHANNES: wieviel uhr ist es? "zeit, dass Du Dich besserst!" der attentäter verrechnete sich um ein wenig mit der zeit - und nun kann eine zeit über uns kommen, die uns anmuten muss wie eine halbe ewigkeit, kwalvoll, wie sie ausfällt für land und leute. hätten wir uns doch zur rechten zeit eines anderen, eines besseren besonnen!

GENERAL: "zeit, dass wir uns bessern"? hm, mit der besserung waren wir wohl nicht zeitig genug zur hand - Sie denken da einmal mehr an

JOHANNES: Fatima, jawohl! "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht..."

GENERAL: kommt ein neuer, noch schlimmerer krieg, der ohne weiteres zu einem 2. weltkrieg auswachsen kann. heute wären wir schliesslich um ein ganz wenig mit anstand aus diesem krieg herausgekommen - ein weltkrieg wärs auf jeden fall nicht mehr geworden. Hitler selbst wird nicht müde, auf die unersetzlichkeit seiner person abzuheben, mit der es stehe oder falle, ob dieser krieg geführt werden kann.

JOHANNES: um ein ganz wenig, und der führer wäre 'gefallen'

GENERAL: ausgefallen fürwahr. mein Gott, wenn dieser anschlag gelungen wäre, wieviele opfer wären dem volke erspartgeblieben!

JOHANNES: wenn, ja wenn - ja wenn die menschen sich doch nur gebessert, wenn das volk doch nur Volk Gottes hätte werden wollen! doch so wie's zugging, so hat es nicht sollen sein.

GENERAL: unbegreiflich, ich bekomme es immer noch nicht auf: an wenigen minuten hing's!

JOHANNES: zumeist bedarf es nur eines wenigen, sichzubessern. freilich, das kleinste ist das grösste. der gute wille, sichzubessern. der freilich ist nun mal das wenigste, was abzuverlangen ist. es fehlte die not-wendige kleinigkeit an besserung, und nun müssen wir stolpern über einen zwirnsfad, der acht minuten heisst. die kleinigkeit von acht minuten

GENERAL:das kleine,

JOHANNES: es wurde uns zum grössten verhängnis.

GENERAL: acht seiner sog. alten kämpfer kostete der anschlag kopf und kragen - nur nicht dem richtigen. pah, mit diesen acht toten und über 60 verletzten hat sich nichts geändert am weltenlauf. der nimmt nunmehr weiter seinen verhängnisvollen verlauf, weil der eine der einzige ist, an dem es

hängt, weil dieser eine einzige entkam

JOHANNES: der eine einzige, der ganz gross beispielhaft steht für die bedeutung jedes einzelnen unter uns den vielen unbekanntem - zb. des attentäters, der soeben seinem ziel so nahe wie möglich gekommen war, jener attentäter, der uns zurzeit noch unbekannt

GENERAL: so nahe wie nur möglich - doch halt nicht so nah, wie's eben wirklich nötig war. pah, mir schwant, der tickende zeitzünder ist für diesen Hitler schliesslich dann erst abgelaufen, wenn er gefälligst selber handansieht. doch da werden wir wohl noch lange warten müssen.

JOHANNES: hoffentlich für immer; denn hübrider freitod führt zur hölle. - in der tat, die entscheidung über krieg und frieden der welt, sie hing an jenem seidenen faden, der der lebensfaden eines einzigen mannes ist. doch der faden sollte nicht reissen.

GENERAL: erst wenn dieser schwerstverbrecher an kriegsverbrecher ausgeschaltet ist, ist frieden. mit dem begann's, enden kann's wohl auch nur mit dem.

JOHANNES: der mann ist hochbedeutend, schlüsselfigur, erzengel unter engeln ähnlich.

GENERAL: bleiben wir im bilde: können da engel ankommen gegen erzengelkapazität?

JOHANNES: schwerlich, bestimmt nicht auf antrieb.

GENERAL: mein Gott, warum denn nicht?

JOHANNES: freiheit ist zu respektieren. je grösser sie ist, desto grösser deren auswirkungen. hier liegt ein grund für das, was wir verantwortung heissen. - also das ende der irdischen laubahn eines Adolf Hitlers war noch nicht vorgesehen. allerdings brachte der anschlag acht seiner alten mitarbeiter ums leben.

GENERAL: unschuldige? obwohl sie Hitlers Mein Kampf mitgekämpft?

JOHANNES: sie stehen wohl bereits vor Gottes richterstuhl - und finden damit die antwort auf diese ihre frage?

GENERAL: wie denn wohl?

JOHANNES: warten wir noch ein weilchen, bis es mit uns auch soweit.

GENERAL: also da hilft nun einmal alles nichts. der teufelskerl hat sich behauptet. übrigens, wir könnte vermeinen, er stünde mit dem teufel im bunde

JOHANNES: "wenn die menschen sich bessern, wird friede sein"... wenn nicht, ist der teufel los. und der wird schon zeigen, was er alles kann, zb. als schutzteufel seiner handlanger. dabei zeigt er dann auch an, wie sehr wohl alles hätte anders kommen können

GENERAL: wie's halt soeben nur eine sache von ein paar minuten früher oder später war. aber dieser Hitler, der ist kein blosser mensch, der ist dynamit, dazu eines, gegen das bloss irdischer sprengstoff nadelstich nur ist, attentat, das nicht zündet. wie ist der zu entschärfen?

JOHANNES: dazu bedarfs übernatürlicher kraft - gegen Luzifer kommt Michael nur an, der allerdings spielend, wenn er nur will.

GENERAL: warum will, warum darf er nicht, dieser Michael?

JOHANNES: er darf, was er liebendgerne möchte

GENERAL: wann?

JOHANNES: dann, wann die menschen sich bessern - friede nur den menschen guten willens.

GENERAL: das wäre doch gelacht, könnten wir diesem Hitler nicht beikommen - das wäre doch gelacht

JOHANNES: ist's auch - leider zum totlachen.

GENERAL: zum lachen, wenn's nicht zum weinen wäre, wie der kerl glück hat

JOHANNES: zum sichtotlachen, wenn's ein teufelskerl ist, bei dem schabernacksdämonie mit im spiel.

GENERAL: zum sichtotlachen - allen ernstes, da kommt er!

4. A K T , 42. bild

GENERAL: im Münchener Bürgerbräukeller hat es inzwischen eine explosion abgesetzt.

HITLER: ich weiss, eine rauschender zustimmung zu mir, meinem programm und meinem werk. die stimmung explodierte nur so.

GENERAL: explosion wortwörtlich gemeint - im sinne eines bombenanschlags

HITLER: "dies ist eine falschmeldung."

JÖRG: (von entgegengesetzter seite eintretend) keineswegs. bereits aufgenommene reportagebilder belegen es eindeutig: hätte unser führer die sonst anlässlich dieser gedächtnisfeier gängige redezeit eingehalten, er lebte nicht mehr.

HITLER (zurückschreckend) w-a-s? (nach einer pause) "jetzt bin ich völlig ruhig. dass ich den Bürgerbräu früher als sonst verlassen habe, ist mir eine bestätigung, dass die vorsehung mich mein ziel erreichenlassen will."

JÖRG: in der tat, "man kann es nur als ein wunder bezeichnen, dass der führer diesem attentat auf sein leben entging, das zugleich ein anschlag auf die sicherheit des reiches ist."

HITLER: "ich hatte ein so eigenartiges gefühl. ich wusste selber nicht, warum es mich so wegtrieb aus dem Bürgerbräukeller."

JÖRG: Adolf, Deine stunde ist gekommen - daher noch nicht Dein letztes stündchen hat schlagen können

HITLER: daher besteht die gewähr, unsere Mein Kampf-religion sistematisch zur verdienten realisierung zu bringen. eine solche chance wäre bereits bei meinem nächsten und tüchtigsten mitarbeiter, wäre bereits bei reichsmarschal Göring nicht mehr gegeben gewesen.

JÖRG: Du hast ihn zwar ausdrücklich zu Deinem nachfolger bestimmt, doch der mann war ja in den letzten wochen und monaten immer nur auf frieden erpicht, saturiertgeworden, wie der dicke nun mal ist. ist der Göring auch Dein freund, er zählte doch zu jenen "schweinehunden", von denen zu befürchten war, sie würden uns wie im vorigen jahr in München mit einer friedenskonferenz dazwischenfunken..

HITLER: kein schweinehund kommt uns dazwischen; denn ich habe schwein gehabt. und im heutigen München des jahres 1939 gab es nun heute keine wiederholung des München von 1928.

JÖRG: allen anschlügen zum trotz wir davongekommen sind

HITLER: den bekannten sowohl als auch

JÖRG: als auch was?

HITLER: den uns unbekanntem - mir jedoch in meiner ahnung keineswegs unbekanntem. da brautesich manches zusammen, vieles sogar, vor dem die vorsehung uns bewahrte - wir wissen mehr, als wir wissen.

JÖRG: ich weiss, dass mein erlöser lebt - und soeben überlebte. da, schau dies bild auf der leinwand, beweiskräftig, wie es ist, dafür nämlich, wie unantastbar der "geschäftsführer des weltgeistes" zu sein hat.

HITLER: wie würde die spätere geschichte über diesen hundsgemeinen anschlag geurteilt, dh. wie würde sie ihn verurteilt haben, wäre ihm erfolg beschiedengewesen?

JÖRG: von Deutschlands schwarzen stunden die allerfinsterste, würde die geschichtsforschung sprechen - und der stärkste dramatiker wäre ausserstande, in einer tragödie dieses unglück hinreichend zu beklagen. die trauerklage ob solcher finsternis hätte verursacht - wer eigentlich?

GENERAL: die letzte meldung besagt, bei dem attentäter handelte es sich um einen Georg Elsner.

JÖRG: Georg Elsner? hahaha, der wollte wohl seinem christlichen vornamen ehremachen und Gregor den drachentöter spielen.

GENERAL: es handelt sich um einen unbekanntem handwerksmeister.

HITLER: auch so ein 'unbekanntem soldat', wie ich gewesen - doch mit einem solchen wollen wir keine bekanntenschaft machen! unerhört, was alles in unbekanntem durchschnittsmenschen an sprengstoff schlummert!

JÖRG: unvorstellbar, dieser bis heute völlig unbekannt gewesene tischlermeister hätte abstoppen können die laufbahn dessen, der als unbekanntem soldat des 1. weltkrieges avancierte zum feldherrn der feldherren des krieges, der ein 2. weltkrieg zu werden verspricht! wäre dem zimmerer, dem zurecht völlig unbekanntem, dieser schurkenstreich gelungen, unbekannt wäre der welt geblieben, um welches heil er uns gebracht hätte!

HITLER: Deutschland vor allem. jetzt jedoch darf gelten: er falle zurück ins unbekanntem, aus dem er aufgestiegen, dieser Elsner. der zeiger der uhr der weltgeschichte war durch diesen möchtegerndämon nicht zurückzudrehen. auf der abendlichen gedächtnisfeier in Münchener Bürgerbräu gedachten wir unseres früheren marsches zur Feldherrnhalle

JÖRG: in dessen verfolg irgendein unbekanntem landwehrsoldat a la Elsner Deutschlands grössten sohn, unseren Adolf Hitler, hätte niederstrecken können wie einen rüudigen hund

HITLER: ich aber blieb auf diesem marsch zur Feldherrnhalle unversehrt

JÖRG: obwohl der kamerad, mit dem Du arm in arm dahermarschiertest, unter mörderischem kugelhagel tot zusammenbrach, Dich fallend niederriss, doch nur, damit Dein todesfall nicht zu beklagen war..

HITLER: und heute, auf dem gedächtnistag all dessen traf die mir zugedachte kugel

JÖRG: diesmal verpackt als sprengstoffpaket

HITLER: traf dieser geschosshagel auf meine person wiederum nicht ins ziel

JÖRG: verfehlte geballte ladung des attentäters Dein herz - um Dir nicht einmal die haut ritzen-

zukönnen

HITLER: mein marsch zur Feldherrnhalle war nicht aufzuhalten. ich wurde inzwischen feldherr, der die feldherren bestimmt - und mich als solchen abzuschliessen, das ging wiederum daneben.

JÖRG: erneut vorsehungsgemäss. diesmal hielt eben Siegfrieds hornhaut, was sie versprach, diesmal kommt Hagen nicht zum dolchstoss; denn zuletzt ist der 2. weltkrieg auszustehen - und somit auch unser führer Adolf Hitler als dessen oberfeldherr

HITLER: vorsehungsgemäss - und diesem gemäss war und ist und bleibt mein vormarsch unaufhaltsam. (zu Johannes, der aus dem hintergrund hervortritt) schau da, der kommt uns wie gerufen. es heisst, Du seist Johannes, nicht irgendein Hans, vielmehr der, der der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein herr.

JOHANNES: ich habe die ehre.

HITLER: spätestens ab heute bleibst Du nicht ohne konkurrenz.

JOHANNES: diesem eindruck kann ich mich ebenfalls nicht verschliessen.

HITLER: ich überlebte, geradezu wunderbar - überlebe bald bestimmt auch Dich!

JÖRG: wenn der da (zeigt auf Johannes) wähnt, st. Michael wäre sein schutzengel, Adolf Hitler, Dein guter geist spurtet unendlichmal besser

HITLER (zeigt aufs bild): der beweis ist schlüssig, unabweisbar.

JÖRG: selbst wenn ihn die todeswunde schlug, der würde sogar noch von den toten auferstehen.

JOHANNES: wie vorhergesagt, in Meiner Geheimen Offenbarung - vorhergesagt über den anti-christen.

JÖRG: Adolf Hitler - er ist als der neue, der einzig wahre messias in einem auch sein eigener evangelist, wirklich und wahrhaftig jener apostel, der nicht stirbt, der mit seiner sache in seinen nachfolgern nie und nimmer ausstirbt. so ist er der, der den marsch auf die Feldherrnhalle überlebte, nun sogar auch noch die gedächtnisfeier für diesen marsch. - alles stand und fiel mit Adolf Hitler. er stand, er fiel nicht aus. standfest, wie er nun mal ist und bleiben wird für alle ewigkeit.

HITLER: wie im 1. weltkrieg. ich überstand all dessen stahlgewitter, nicht selten als einziger meiner truppe. - ich war in der tat oft schon verdammt nahe daran, um die ecke gebracht zu werden.

JOHANNES: um die ecke, der unserer welt. der sprung vom diesseits ins jenseits, das ist der da um die ecke herum. was steht wohl zu erwarten, sind wir einmal um diese ecke gebracht?

HITLER: ein weiterleben "in der geschichtlichen gesellschaft, in der ich mich (alsdann) befinde, wenn es einen olümp gibt... in dem, in den ich eingehe, werdensich die erleuchteten geister aller zeiten befinden." ... die "blutfahne," die wir in der gedenkfeier unseres marsches auf die Feldherrnhalle alljährlich ehrten, sie wurde nun heute erneut ins blut von märtirern getaucht. gehen wir, sie zu ehren! (mit Jörg ab)

JÖRG: ein Adolf Hitler ist mann des wortes genug, diesen unseren für alle zeiten vorbildlichen heiligen gebührenden nachruf zu widmen.

HITLER (in der türe sich nocheinmal umdrehend): ich werde nach unserem sieg mir hier in München ein mausoleum ohnegleichen errichtenlassen, eins, das dereinst meine sterblichen

überreste aufnehmen soll; mit diesem ehrenmal sind alsdann all die auch geehrt, die ihr leben für mich in die schanze schlugen, damit ich leben und überleben kann, bis mein lebenswerk vollendet, so wies vorgesehen, wies prädestiniert. (endgültig ab)

JOHANNES. dieses mannes letzte ruhestätte - wie wohl wirts demnächst mit der bestellt sein?

4. AKT , 43. bild

JOHANNES: (auf die bilder des zerstörten Bürgerbräuraumes weisend) des Adolf Hitlers redner-raum wurde ihm immer wieder zum schlachtraum, mann der eingängigen schlag-worte, wie dieser begabte redner ist:

GENERAL: nun hätte es ihn um haaresbreite eben dort erschlagen.

JOHANNES: wäre ihm dort sein schlag-fertiges, zum losschlagen anfeuerndes wort im halse steckengeblieben.

GENERAL: als ihm nämlich unversehens das betätigungsfeld des schlagabtausches mit worten in des wortes voller bedeutung zum schlachtfeld wurde. die detonazion, sie hat ganz schön zuge-schlagen.

JOHANNES: doch siehe da, er behauptete das feld.

GENERAL:.,das in jeder beziehung ein schlachtfeld.

JOHANNES: um nun weiterhin, wie vorhergesagt in meiner Apokalypse, mit grossmäuliger rede das volk aufzuputschen, weiterhin auf nachbarvölker loszuschlagen.

GENERAL: bis diese schwer erobst zurückschlagen, und wir gefahrlaufen, erschlagenzuwerden.

JOHANNES: die völker des Abendlandes, die von ihrer auserwählung nichts wissen wollten, sie müssen sich nun untereinander zerschlagen und sich um ihre weltmachtgeltung bringen.

GENERAL: unerhört, unglaublich, die schlägerei geht weiter, weltweit zuletzt, nur weil's nicht gelingt, dem grohssprecherischen lügenprofeten das maul zu stopfen, ihn totzuschlagen; nun ist er's, der weiterhin den schlagetot spielt.

JOHANNES: ich befürchte auch, der schlägt noch geraume weile den schlagstock weiter

GENERAL: es sei denn, unserem dr. Kordt wird's doch noch gelingen, ihm diesem aus der hand zu schlagen, damit die schlägerei, zu der er aufhetzt

JOHANNES: ungemein schlagfertig

GENERAL: ihm doch noch frühzeitig genug aus der hand geschlagen werden kann.

JOHANNES: Sie sprachen von dr. Kordt?

GENERAL: ja, den hätten wir beinahe ganz aus den augen verloren, unseren mitverschwörer.

JOHANNES: Georg Elsner kam ihm mit einem schlag zuvor. Elsner, wer ist der?

GENERAL: nicht ein kunstmaler, wie es Adolf Hitler in den anfangsjahren seiner beruflichen laufbahn war, vielmehr ein kunsttischler. Elsner ist, was das normale berufsleben anbelangt, immerhin weitergekommen als unser führer. und nun war die hohe kunst seiner präzisionsarbeit drauf und dran, das deutsche reich und darüberhinaus das der Abendländer von seiner bislang

teuflichsten und entsprechend höllischsten bedrohung zu befreien. dieses attentat, wäre es gelungen, es hätte sich als kunstwerk sehenlassen können.

JOHANNES: als eine tragödie, die vor einer noch schlimmeren hätte bewahren können. einmal mehr wird erst die nachwelt den wirklichen wert eines kunstwerkes würdigen können.

GENERAL: handwerksmeister Elsner wäre millionen menschen lebensretter geworden, weil er einen gerechten verteidigungskrieg führte gegen den, der einen völlig ungerechten angriffskrieg entfesselte.

JOHANNES: er wäre - er hätte - doch die Gottes-geissel waltet weiter ihres amtes. wenn, ja wenn! Sie wissen ja - wenn die menschen sich bessern, wird friede sein, wenn nicht, dann eben nicht, ja, dann bricht sie erst recht über uns herein, die apokalypse.

GENERAL: nicht wenige, auch höchstrangige offiziere des generalstabes simpatisieren mit kreisen des widerstandes.

JOHANNES: im vergleich zu den hohen herren offizieren ist herr Elsner wohl nur so etwas wie ein stosstruppführer.

GENERAL: doch einer, von dem wir uns eine scheibe abschneiden können, einer, der sein handwerk versteht. unsereins kann davon nur lernen. die art und weise, wie der anschlag im Bürgerbäukeller angelegt und durchgeführt wurde, verdient die marke made in Germani im guten sinne gediegener qualitätsarbeit.

JOHANNES: doch dann verrechnete er sich doch mit der zeit - bei aller meisterschaft, er fand in der vorsehung des Ewigen seinen grösseren meister.

GENERAL: Elsner war so etwas wie der stosstruppführer eines himmelfahrtskommandos. wir widerstandskämpfer, wir pendeln zwischen alles oder nichts. nichts rettet uns vom untergang, wenn wir nicht alles erreichen, nicht hundertprozentig gediegene arbeit machen. und die ist erst geschafft, wenn's den Hitler packt, aber richtig, voll und ganz.

JOHANNES: wenn wir noch so hundertprozentige, ja tausendprozentige gute arbeit leisten - tausendundeins; tausend, und dann noch eins; denn die gnade muss auch dabei. doch eben daran hat's gefehlt, an dem einen, das zuletzt das eine einzige, das not-tut, not zu wenden, das not-wendig ist.

GENERAL: Hitler aber überlebte - wird wohl auch den Elsner überleben.

JOHANNES (versonnen): nicht lange

GENERAL: o, welch hoffnungsvolle profeti!

JOHANNES: doch hoffentlich hat Hitler inzwischen nicht lange genug noch überlebt, um das werk zu vollenden im sinne bzw. im unsinne dessen, der ihm schutzteufel gewesen.

GENERAL: sehen wir mal nicht so schwarz. also wir haben noch einige pfeiler im köcher bzw. pistolen in der tasche oder auch sprengsätze im koffer. hoffen wir auf dr. Kordt. der Elsener kam ihm dazwischen. nun kommt er schliesslich doch noch zum zuge, nachzuholen, was so haarscharf nur danebenging. schon ein schwerer verwundeter Hitler wäre schon etwas - da, das telefon! (nimmt hörer) was Sie nicht sagen, also bitte nocheinmal: dieser clevere Georg Elsner, der hat

unserem dr. Kordt die arbeit nicht nur nicht abgenommen, sondern im gegenteil erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht? wie bitte? ja - hm - tatsächlich? nun gut, aufgeschoben ist nicht aufgehoben, aber aufzuschieben ist es. (legt ein). wenn das nicht das teufels ist, was dann?

JOHANNES: dass es in dieser unserer welt mit dem teufel zugeht, ist nicht zu bezweifeln - in welchem detail steckt er hier konkret?

GENERAL: im sprengstoff.

JOHANNES: also in seinesähnlichen. wieso konkret im sprengstoff?

GENERAL: insofern, wie er nicht mehr so locker sitzt, wie's vonnöten.

JOHANNES: der teufel - wie friedlich!

GENERAL: verdammter friedensteuffel! also nach dem Elsner-attentat ist die ohnehin schon schwierige sprengstoffbeschaffung schier unmöglich geworden. Hitlers sog. sicheheitsbeamte sind wachsam wie die schiesshunde. an den leiter des infragekommenden laboratoriums erging erneut "strenge weisung", mit der "ausgabe von zündern und sprengmaterial sehr vorsichtig zu verfahren." es wird genauestens buchgeführt. alle laboratorien müssen nunmehr über jedes gramm sprengstoff und dessen verwendung genauestens berichten. wir können mit dem besten willen keinen triftigen grund angeben, wofür das material benötigt wird. so triftig der wahre grund, hierzulande zuständige leute hätten für ihn kein verständnis, zurzeit noch nicht. - nichts für ungut, doch mir wird's erneut ganz schwarz vor augen. da - die sicherung fällt aus - lichtausfall! kein silberstreif von hoffnung in sicht. der grelle blitz eines sprengstoffs, der mit erfolg sein ziel getroffen, was wäre der für ein hoffnungsvolles licht! wie wohltuend würde der unsere finsternis erhellen. doch da hilft alles nichts. es bleibt zackeduster.

4. A K T , 44. bild

(schlagartig geht das licht an, gleichzeitig triumfmusik als auftakt zu sondermeldungen, entsprechende wochenschaubilder, allem voran das bild, das Hitler zeigt, wie er bei bekanntgabe der kapitulazion Frankreichs einen freudentanz hinlegt)

GENERAL: so hoffnungslos unser fall - dem Hitler glückte sein westfeldzug, erfolgreicher, als er selbst zu hoffen wagte. unsereins kann nur noch hoffen, nicht verzweifeln zu brauchen.

JOHANNES: als Christenmenschen können und sollen wir hoffen wider alle hoffnung, auch und gerade, wenn unsere irdischen bemühungen sich darzustellen scheinen als hoffnungsloser fall, weil das böse in der welt übermächtig zu werden droht.

GENERAL: des attentäters Elsners und unser eigenes bemühen war ganz nahe am erfolg, um dann doch über zwirnsfäden stolpern zu müssen. inzwischen ging der westfeldzug über die bühne unseres weltteaters, zugunsten Hitlers, nicht zuletzt aufgrund von vielen einzelnen tollkühnen himmelfahrtskommandos, die samt und sonders so erfolgreich waren wie unsere erfolglos. da, Hitler vollführt einen freudentanz. er ist populär wie nie zuvor. gegen einen derart erfolgreichen mann sollen wir weiterhin widerstand leisten? Gott verzeih mir, auch mein beichtvater, aber mir kamen inzwischen zweifel, ob wir widerständler rechtens handeln; erfolg ist schliesslich ein zeichen für auserwählung - ist der solcherart erfolgreichste nicht der auserwähltesten menschen ei-

ner?

JOHANNES: auserwähltzusein ist der einzige erfolg, der gilt, dann gleich für die ewigkeit. doch die ewigkeit kann sich zeit lassen. erst am ende der zeit wird sichzeigen, ob unsere freiheitliche wahl sichentschied für die himmlische ewigkeit, ob wir für würdig befunden wurden, aus dem verzeichnis der auserwählten nicht gestrichen werdenzumüssen.

GENERAL: ende gut, alles gut

JOHANNES: alles allerbestens, weil himmlisch - wenn eben ende gut.

GENERAL: also am ende ist nach diesem blitzkrieg Hitlers der frieden - mein guter apostolischer Johannes, die vielzitierte botschaft von Fatima scheint mir nun doch den teufel an die wand gemaltzuhaben.

JOHANNES: damit wir uns vor ihm, dem teufel, inachtnehmen, höllisch, jawohl

GENERAL: nichts für ungut, aber inzwischen frage ich mich mehr als einmal: ist diese Marienerscheinung von Fatima samt ihrer botschaft wirklich echt?

JOHANNES: er kam doch leider, der krieg, der angedrohte.

GENERAL: doch der war wahrhaftig nicht noch schlimmer als der erste weltkrieg. im vergleich zu dem war's nur ein spaziergang, abgesehen davon, dass es kein neuer weltkrieg wurde. war es wirklich rechtens, gegen Hitler frontmachenzuwollen? bitteschön, wäre unser versuch gelungen, Hitler vor der Münchener Konferenz schachmattzusetzen, hätten wir ihn gar getötet - um welche glorreiche erfolge hätten wir unser land gebracht? gibt der erfolg diesem mann nicht recht, dieser erfolg, der zweifellos der grösste erfolg unserer bisherigen geschichte ist? - (geht erregt durch den raum, bleibt ruckartig stehen) wie heisst es in der besagten botschaft der Gottmenschenmutter? "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein" - haben die menschen sich vielleicht gebessert, sichbewährt in ihrer freiheit, daher doch noch alles gutging, nur eben von ferne uns angedeutet wurde, wie schlimm alles hätte kommen können?

JOHANNES: haben die menschen sichgebessert, zb. ein Hitler?

GENERAL: unter uns gesagt, das kann ich eigentlich nicht erkennen. und ist nicht sogar mit Hitlers triumfalen erolgen der antichrist oben auf wie nie zuvor? nichts für ungut, aber meinem beichtvater sei's gestanden: bisweilen hat unsereins so etwas wie die finstere nacht der seele auszustehen.

JOHANNES: je strahlender die sonne satans flammt, desto finsterer wird's in wirklichkeit. umgekehrt gilt's ebenfalls: wenn wir vermeinen, im finsternen zu tappen, sind wir im licht, das das zuletzt einzig wahre licht ist, das die welt erleuchten kann. doch prüfungen sind auszustehen. geprüft wird unsere Gottesliebe, ob sie echt genug ist, in glaube und hoffnung durchzustehen, auch und gerade, wenn die lage noch so hoffnungslos erfolglos erscheint.

GENERAL (leise auflachend): und es einem in der seele so finster zuzugehen scheint wie's nach aussen hin mit diesem neuerlichen lichtausfall symbolisiert erscheint. was mag die nächste scene bringen?

4. A K T 45. bild

GENERAL: da, das licht geht wieder an - reichlich grell - wir könnten meinen, richtig luziferisch. -

was ist los? (macht das radio an. proklamationen zum beginn des Russland-feldzuges) wie bitte?

Hitler eröffnet den angriff auf die Sowjetunion?

JOHANNES: seine art von frieden ist bereits dahin.

JÖRG (eintretend): neue sondermeldungen sind fällig - solche gemäss der weisung unseres neuen evangeliums, das uns hinweist zum einzig Gelobten Land, dessen verkörperung Adolf Hitler als unser einzig wahre Heiland ist. unser politisches messiasstum will nichts wissen von faulem frieden, das bringt das schwert. jetzt kommt sie, die kraftprobe mit Deinem Johannes-evangelium und dessen lehre von der Eucharisti. in bälde bist Du die längste zeit der apostel Johannes gewesen, der nicht stirbt. doch bevor Du verreckst, sollst Du miterleben, wie dem wirklich kostbarsten blute, dem unserer germanischen herrenrasse, der kostbare boden Russlands zuzugestehen ist.

JOHANNES:"selig die friedfertigen, denn sie werden das land besitzen" - umgekehrt werden die verrucht kriegerischen es verspielen.

JÖRG: mit Deiner Eucharisti kannst Du Dich begrabenlassen. sie stirbt, sie ist gestorben, auch wenn Du sie speise nennst, die zum ewigen leben gereiche.

GENERAL: Hitler nahm den frieden nicht wahr, den er nach dem westfeldzug hätte geniessen können.

JÖRG: aber nicht wollte - weil er wollte, was ihm sein Mein Kampf-programm befiehlt. er will echt evangelisch werden, im sinne unseres neuen evangeliums. sein westfeldzug war ihm dafür nur mittel zum zweck, lästiges obendrein. jetzt wird sache gemacht. da, eine sondermeldung jagt die andere.

GENERAL: in der tat, Hitler eilt erneut von einem erfolg zum anderen.

JÖRG: jetzt wird sache gemacht, eben die sache, auf die es ihm vonanfangen und einzig und allein wirklich ankam. er setzte alles auf eine karte - siehe da, die karte sticht!

GENERAL (eine landkarte schwenkend):verblüffend, wir können nicht umhin, einzuräumen: dieser Russlandfeldzug Hitlers - er war in 14 tagen bereits entschieden, und zwar zugunsten Hitlers.

JÖRG: das ist einzuräumen - und damit Russlands unermessliche räume unserem germanischen lebensraum. Johannes, was Dich anbelangt, Du sollst nun endlich niederfallen und anbeten Deinen wahren Herrn, unserem Heiland, dem Deutschland soviel neuland verdankt, der uns endlich verhilft zum einzug in das uns durch unseren messias verheissene Gelobte Land.

GENERAL (während von draussen jubelköre und heil-Hitler-rufe hereinschallen) sie rufen heil Hitler, weil sie sich von Adolf Hitler das messianische heil erhoffen.

JÖRG: wir nennen uns "das Reich", und wir schaffen es auch mit dem Reich Gottes, dem unseren, versteht sich.

JOHANNES: dem des politischen messiasstums, dem der brot und spiele, nicht dem der Eucharistie, die uns Christus ist.

JÖRG: hörsich einer dieses wirre gestammel an!

JOHANNES: wer auf den teufel hofft, muss enttäuscht werden, solange, bis er endlich auf den guten engel Gottes seine hoffnung setzt.

GENERAL: da, übertragung einer führerrede. was behauptet er?

HITLER : "dass dieser gegner bereits gebrochen und sich nie mehr erheben wird."

JÖRG: das reich, das des ewigen friedens ist, bricht an

GENERAL: müssen wir dem nicht beipflichten? - hm, schon wieder dieser lichtausfall.

JOHANNES: durch fliegerbomben.

GENERAL: englische luftangriffe mehrensich in letzter zeit.- hm, was ist das für ein eigenartiges glitzern, das die finsternis durchschimmert?

JOHANNES: sieht aus nach eis und schnee.

GENERAL: o, neue bilder der wochenschau

JÖRG: die allerneusten

GENERAL: deutsche truppen haben sich bis auf 50 km an Moskau herangearbeitet. da bricht der winter herein, ein unvermutet sibirischer, einer, der das termometer auf 30, letzter meldung zufolge sogar auf 50 grad sinkenlässt.

JOHANNES: Napoleon ante portas - diesmal als Adolf Hitler

GENERAL: o, unser unsterblicher apostel - sein gedächtnis lässt ihn nicht im stich.

JOHANNES: die geschichte wiederholtsich nicht, nicht auf den ersten blick, schau wir nocheinmal genauer hin, wiederholt sie sich pausenlos, wie originel variiert auch immer.

GENERAL: als ich unlängst Hitler empfahl, für die truppe winterausrüstung bereitzustellen, wies er mich schroff zurück mit der bemerkung, es würde keinen winterfeldzug geben - und nun ist er doch gekommen, der wintereisfeldzug.

JOHANNES: jetzt leuchtet der schneller und schneller; und darüber muss es finster werden.

4. AKT , 46. bild

GENERAL: da kommt er selbst. mein führer, soeben kommt die meldung, vor Moskau träten die Russen zum gegenstoss an - sind sie dazu doch noch fähig?

HITLER (eintretend): general, "der krieg ist verloren."

JÖRG: psst, Adolf, sagte das einer Deiner landser an der front vor Moskau - er käme sofort vors kriegsgericht.

HITLER: pah, ich sagte es so, meinte es nicht so.

JOHANNES: und weiss es doch, hellsichtig, wie die seele nun mal ist

HITLER: also "wenn das deutsche volk einmal nicht mehr stark und opferbereit genug ist, sein eigens blut

JOHANNES: sein zweifellos kostbares blut

HITLER: sein eigenes blut für meine existenz einzusetzen, so soll es vergehen

JOHANNES: da sei Gott vor und der schutzengel dieses volkes!

HITLER: "so soll es vergehen und von einer anderen, stärkeren macht vernichtet werden..ich würde dann dem deutschen volk keine träne nachweinen."

JOHANNES: "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht..., werden verschiedene nazionen vernichtet werden." so zu erfahren aus Fatima.

RUFE (von draussen) sieg heil - heil Hitler

HITLER (weggehend): ich komme schon. ich muss das wort ergreifen. haltet mich für entschuldigt.

GENERAL: was mag er jetzt zu sagen haben? er, der hier so unbeschränkt das sagen hat?

RADIO (ausschnitte aus Hitlers rede, in der er den USA den krieg erklärt)

GENERAL: wie bitte? kriegserklärung an die Vereinigten Staaten von Amerika?

JOHANNES: wie gesagt, in Fatima gesagt: "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer krieg."

GENERAL: hm, jetzt ist nicht nur eine neue szene, jetzt ist im weltteater ein neuer akt fällig - der zum II. Weltkrieg.

JOHANNES: der neue, der noch schlimmere

GENERAL: mein Gott, der steht nicht mehr nur drohend vor der türe, der ist eingetreten

JOHANNES: endgültig. (sirenen heulen, licht geht aus)

III. TEIL: KRIEG BIS ZUM BITTEREN ENDE. ALLE ATTENTATE SCHEITERN

5. A K T , 47. bild

GENERAL: all unsere befürchtungen, sie erwiesensich als bei weitem untertrieben. nun bekamen wir sie bestätigt

JOHANNES: die grösste katastrophe bisheriger deutscher kriegsgeschichte.

GENERAL: die blutige tragödie von Stalingrad ging über die bühne unserer militärgeschichte. eine unersetzbare elitearmee ging unter, durch Hitlers ureigene schuld, wie Hitler selber eingestanden hat.

JOHANNES: Napoleons winterdebakel in Moskau, es schiensich nicht zu wiederholen, um sich ein jahr später umso abgründlicher zu wiederholen, in Stalingrad. die geschichte, auf den ersten blick wiederholt sie sich nicht, doch nur, um sich umso gründlicher zu wiederholen, schauen wir nur genauer hin - von Adam und Eva bis hin zum allerletzten tag der weltgeschichte, auch jener Jüngste Tag genannt, den abzuwarten meine bestimmung hienieden ist..

GENERAL: vom napoleonischen Moskau hin zum hitleristischen Stalingrad

JOHANNES: bis hin zu Amagedon

GENERAL: aber wie hätte alles doch anders kommen können!

JOHANNES: wie ganz anders, fürwahr - wenn, ja, wenn die menschen sich hätten gebessert

GENERAL: wenn dieser Hitler nicht mehr hätte an den schalthebeln der macht gesessen, wenn wir frühzeitig genug seiner herrgeworden, niemals wäre es zu diesem debakel gekommen. der US-präsident Roosevelt und der britische premir Churchill fordern nunmehr unsere "bedingungslose kapitulazion"

JOHANNES: sie vermeinen, mit einem verhandlungsaprtner, der nach Stalingrad derart geschwächt dasteht, brauche nicht mehr verhandelt zu werden.

GENERAL: pah, wie oft hat dieser Hitler in zeiten seiner erfolge getönt: verhandelt wird nicht, nur gehandelt. er wollte seinen krieg: nun hat er ihn. und es wird wiederum nicht verhandelt. - Hitler gibt sture durchhaltebefehle, opfert sinn- und zwecklos grosse armee. unsere devise muss lauten: rettesich, wer kann

JOHANNES: wenn er's noch kann - "wenn", o, dieses wenn! wenn die menschen sich doch nur gebessert hätten und noch zu retten gewesen wären!

GENERAL: retten wir, was noch zu retten ist. retten wir also zunächst und vor allem Deutschland vor seinem schlimmsten Verderber. dieser "heil Hitler"-ruf, der läuft darauf hinaus, sein eigenes unheil zu begrüßen. ohne uns! die wenigsten sagen noch: mit euch, den widerstandskämpfern. - einig ausgenommen: ich kontaktete mit Georg freiherr von Boeselager.

JOHANNES: mit wem bitte?

GENERAL: mit einem unserer hochdekorierten offizire, einem eichenlaubträger.

JOHANNES: der mann wird seine tapferkeitsauszeichnung verdient haben.

GENERAL: zumal jetzt, wo er sich selbstkritisch fragt, ob seine tapferkeit wirklich der gerechten sache dient. er war kühn genug, sich uns als dem widerstand anzuschliessen. er ist bereit, sich der

allerhöchsten auszeichnung würdig zu erweisen.

JOHANNES: schon eigenartig, dem grössten und höchsten orden dem zugedacht, dem es gelingt, den ordensverleiher zu beseitigen.

GENERAL: zu beseitigen diesen Hitler, dem ein ordentlicher Christenmensch nicht dienen darf. herr von Boeselager ist im heer bekannt als einer der besten fünfkämpfer. er hätte das zeug, Hitler aus kurzer entfernung mit der pistole zu erschiessen.

JOHANNES: ist er auch bereit dazu?

GENERAL: prinzipiell durchaus - doch ausgerechnet dieser draufgänger ist sich nicht sicher, ob er im entscheidenden augenblick die für einen solchen anschlag notwendige kaltblütigkeit aufzubringen vermag. - der höchste orden ist eben nicht von ungefähr der grösste.

JOHANNES: und vermutlich ist auch nicht jeder davon überzeugt, ein attentat sei vom wesen höchster-grösster ruhmestat,

GENERAL: dem äusseren schein nach ist es von der unart des Judas Iskariot, nicht von der art des apostels Johannes, den der Herr der Geschichte besonders schätzte.

JOHANNES: des Herrn, der-sehr wohl sein und schein zu unterscheiden weiss, so eben wie Christ vom antichrist geschieden, auch wenn der antikrist kristliche züge tragen kann. in anti-krist steckt krist. luzifer kann erscheinen als der engel des lichtes, der er einmal gewesen..

GENERAL: mehr sein als scheinen, das war seit jeher unsere devise; und soll es erst recht bleiben, wenn äusserer schein gegen uns spricht. - im übrigen, herr von Boeselager ist schon recht beraten, geht er auf distanz zu unserem vorschlag. wir erfuhren inzwischen, Hitler, der ritterkreuzverleiher, gehe selber daher wie ein mittelalterlicher ritter.

JOHANNES: das allerdings ist mir noch nicht aufgefallen.

GENERAL: hat sich eben was mit dem unterschied von sein und schein.

JOHANNES: Sie meinen - hier konkret?

GENERAL: Hitler trägt ein panzerhemd unter der uniform, auch ist seine mütze mit stahlplatten gefüttert bzw.-gestählt.

JOHANNES: in der tat, die ausrüstung eines ritters - wäre er doch nur ritterlicher! allerdings gab's auch raubritter

GENERAL: deren es sich zu allen zeiten zu erwehren gilt. daher ventilieren wir nunmehr die möglichkeit, ein kollektivattentat zu realisieren.

JOHANNES: wie bitte?

GENERAL: eine gruppe von offizieren erklärtesichbereit, Hitler anlässlich eines frontbesuches während des mittagessens zu erschiessen. der zuständige feldmarschal von Kluge simpatisierte zwar mit uns als widerstandsbewegung, jedoch nicht mit diesem unserem konkreten plan.

JOHANNES: unschwer, sich in die rolle des feldmarschalls hineinzusetzen.

GENERAL: der gastgeber möchte nicht erscheinen wie Teoderich. der bat zu tisch, um seinen nebenbuhler zu ermorden. diesen vergleich jedenfalls könnte nahelegen der äussere schein.

JOHANNES: es ist bekannt, wie der keineswegs immer übereinstimmt mit dem wahren sein.

GENERAL: es gibt kompromisse, die nicht immer unbedingt faule kompromisse sein müssen.

JOHANNES: sie sind nicht selten das nächstliegende, doch das nächstliegende ist am allerschwierigsten zu sehen und auszuführen.

GENERAL: wir wollen sehen, was sich machen lässt

JOHANNES: und derweil vor allem um rechte einsicht beten.

GENERAL: bete und arbeite, wir jedenfalls sind gerade festweg bei der arbeit. ist schon recht, wenn's an unseres militärgeistlichen gebet nicht fehlt.

JOHANNES: und wie lässt sie sich an, die arbeit?

GENERAL: zurzeit ist Hitler unterwegs zu einem frontbesuch im Osten. oberst von Resckow, stabschef eines armeekorps der Heeresgruppe Mitte, schickte Hitler eine kraftwagenkolonne zum feldflugplatz entgegen.

JOHANNES: zur begrüßung?

GENERAL: ich denke, sie sind bereits festweg dabei, Hitler den ihm gebührenden herzlichen empfang zu bereiten. die oberst Tresckow begleitenden offiziere sind sämtlich eingeweiht: Hitler soll festgenommen und regelrecht entführt, alsdann vor ein militärgericht gestellt werden.

JOHANNES: dieser oberste gerichtsherr gehört vors gericht, daran ist wahrhaftig nicht mehr zu zweifeln.

GENERAL: er lässt unsere armeen sinn- und heillos verheizen in einem verbrecherischen angriffskrieg, in dem er sich als oberbefehlshaber der verteidigung unfähig erweist. ausserdem gab er den befehl, die ausrottung fremdrassiger menschen, vornab der Juden, voranzutreiben bis zur vergasung. die beweise dafür sind unabweisbar. wer hilfeleistung unterlässt, machtsichmitchuldig.

JOHANNES: fände Hitler vor gericht gelegenheit, gegen ihn erhobene anklagen zu entkräften, falls diese unsubstanziert?

GENERAL: seine eigene terrorjustiz ist nicht unserer rechtsstaatlichen sache. - da, das telefon! aufgepasst, gleich schon hat unser generalstaatsanwalt das wort!

JOHANNES: bald schon möge das wort haben der richter, der ein ebenbild Gottes, so auch des Gottmenschen Jesu Kristi, auf Dessen baldige wiederkunft zu vertrauen meine lebensaufgabe ist

GENERAL (mit dem hörer in der hand) Hitler ist also fahrplanmässig gelandet - grossartig - wie bitte? - w-a-s? hab ich wirklich recht gehört? Hitler verzichtet darauf, den dienst der von unseren leuten zum feldflugplatz entsandten kraftwagenkolonne inanspruchzunehmen? selbst auf die gefahr hin, uns zu beleidigen. da jedenfalls erweist er sich als genialer stratege und taktiker - aber wie hält er es denn? - ach so. (hängt ein) wenn irgendwo der teufel im detail steckt, um von daher das grosse ganze mitzubestimmen, dann hier.

JOHANNES: was hat er sich detailliert einfallen lassen, der teufel?

GENERAL: Hitler hat seine eigene fahrzeugkolonne, die des sog. "führerbegleitkommandos", zum flugplatz beordert.

JOHANNES: er lässt sich bewachen wie ein schwerverbrecher.

GENERAL: damit die wache dafür sorgt, dass seine schwerverbrechen auswachsen können zu

schwerstverbrechen.

JOHANNES: damit ist wohl der entführungsplan

GENERAL: gescheitert.

JOHANNES: der prozess vor gericht

GENERAL: findet nicht statt.

JOHANNES: noch nicht.

GENERAL: mein Gott, warum lässt sich Dein Herr solange zeit - jener Herr, auf Dessen kommen als weltenrichter der apostel Johannes warten soll?

JOHANNES: Er kommt bald, sehr bald sogar.

GENERAL: offensichtlich doch nicht rechtzeitig genug.

JOHANNES: wann richtige zeit, das entscheidet eben der gerichtsherr. wie lange Er sich zeit lässt, darin nicht zuletzt liegt beschlossen sein gericht, sein unfehlbar richtiges.

GENERAL: ein verdammt strenges. ist das richtig und rechtens?

JOHANNES: unbedingt und absolut. der allmächtige Richter ist Gott-lob der allwissende

GENERAL: niemand weiss, wie das ausgeht.

JOHANNES: auf jeden fall gerecht

GENERAL: Gott ist die liebe. das zu lehren wird das Johannesevangelium nicht müde. gerechtigkeit aber ohne liebe, wie ist die ungerecht!

JOHANNES: gewiss. werden die völker auch gerechter bestrafung entgegengeführt

GENERAL: werden sie gezüchtigt, werden ihre lande ein einziges zuchthaus, schlimmer noch als in einem normal rechtsstaatlich verwaltetes

JOHANNES: brauchen sie gleichwohl nicht zu verzweifeln, wenn sie nur erkennen wollen, wie sie geläutert und gerettet werden sollen und können, weil Gott die liebe ist, um so vollendet gerecht seinzukönnen.

GENERAL: dann wird Er es zur rechten zeit wohl nicht an hilfe fehlenlassen.

JOHANNES: gewiss nicht - aber das fegefeuer ist beendet erst, wenn die läuterung gelungen.

GENERAL: ist's wohl bald soweit?

JOHANNES. gerechtigkeit ohne liebe wird ungerecht, liebe ohne gerechtigkeit lieblos - Gott ist als absolute liebe auch absolute gerechtigkeit in person. und so konnte gerechterweise nur die liebe der menschwerdung Gottes und deren passion die welt erlösen - dem knecht kann es nicht besser ergehen als dem herrn. so müssen wir uns auf sühnetod gefasstmachen, eben auf nachfolge des Gekreuzigten.

GENERAL. wir wollen jedenfalls die hoffnung nicht verlieren. vielleicht kommt die rettung früher als gedacht - vielleicht gar schon in der nächsten scene.

JOHANNES: die nächste zene kommt bestimmt - und ehe wir uns eines amderen versehen, sind wir bereits mitten drin.

5. A K T , 48. bild

GENERAL: nach der katastrophe von Stalingrad liess Hitler seinem meisterstrategen von Manstein

eine weile ungehinderten spielraum. es gelang der kunst des generalfeldmarschals tatsächlich, die russische südfront zu stabilisieren. Hitler machtsichauf, das hauptkwartir der Heeresgruppe Don in Saporoshe aufzusuchen. wie bei ihm üblich, entschloss er sich dazu ganz plötzlich. er liebt möglichst unregelmässige lebensweise, damit potenzielle attentäter sich keine regelmässigkeit ausrechnen können.

JOHANNES: wer es mit dem unberechenbaren hält, wie schnell sieht dieser sich mit dem unvorhergesehenen selber konfrontirt!

GENERAL: wenn er sich doch selber vom regen in die traufe brächte. - telefon! ja, bitte? ein russischer panzerraid ist im gange - na ja, die Sowjets haben den Deutschen den schneid abgekauft, versuchen, den meister zu bemeistern.

JOHANNES: was manchem gesellen schon geglückt ist.

GENERAL (immer noch telefonierend) wie bitte? hochinteressant, allerdings. und das soll wirklich den tatsachen entsprechen? (zu Johannes gewandt) soeben wurde der überraschende durchbruch einer sowjetischen panzergruppe gemeldet - wie, was? dieses panzerrudel zubewegtsich auf der unmittelbar am flugplatz vorbeiführenden strasse nach Saporoshe, also zu Mansteins hauptkwartir, in dem sich soeben Hitler selber aufhält. Hitler könnte ohne weiteres in diesen russischen panzerangriff hineingeraten. von panzerbrechenden waffen oder artilleri ist nichts zu sehen. die unseren sind halt völlig überrascht, nur zubald auch völlig überrumpelt. wir werden weiter auf dem laufenden gehalten? ich bitte darum (hängt ein) schlüge jetzt Hitlers letzte stunde, uns wäre allen geholfen. uns verschwörern wäre geholfen. wir könnten nicht in den verdacht genommen werden, Hitler und der schwerringenden front einen dolchstoss in den rücken gejagtzuhaben - und was den Adolf Hitler anbelangt, wäre dem selber gleichfalls geholfen. er fände die chance, einen echten soldatentod zu sterben, "bis zum letzten atemzug gegen den Bolschewismus kämpfend", wie er es sicherträumt.

JOHANNES: könnte alsdann auch nicht die rede davon sein, er sei auf einem echten 'felde der ehre' gefallen - die unehre eines etwaigen selbstmordes bliebe ihm erspart.

GENERAL: und in noch einer beziehung wäre uns geholfen. nach dem deutschen debakel von Stalingrad zeigt sich der ehemalige bundesgenosse Stalin neuerlichem arrangement mit Hitler nicht abgeneigt. bei verhandlungen könnte ein pari herauspringen. doch darauf will sich der autor des Mein Kampf-evangeliums partout nicht einlassen, fanatisch unnachgiebig, wie er als irregeleiteter glaubenskämpfer nun einmal ist.- da, telefon! (nimmt ab) letzter stand bitte? also Hitler verfügt sich auf drängen generalfeldmarschals von Manstein zum flughafen Saporoshje. nun sind zwar zwei deutsche transportmaschinen mit panzerbrechenden waffen im anflug, jedoch noch nicht gelandet, geschweige ausgeladen und in stellung gebracht. - wie bitte? also Sie haben selber den flughafen im blick. toll. Sie können genau mitverfolgen, wie nunmehr an der ostseite des flugplatzes die Sowjet-panzer auftauchen, 22 an der zahl. - die Russen sind ohne weiteres in der lage, Hitlers flugzeug unterbeschusszunehmen. - na, dann werden wir ja gleich per telefon das böllern mitzuhören bekommen - Hitlers flugzeug ist bereits warmgelaufen, kann jeden augenblick

starten, also den Sowjets eine lange nase machen - (mehr in den raum, zu Johannes hin gesprochen) um selbstredend im nächsten augenblick zusammengeschossen zu werden, bevor es sich zwecks weiterer wolkenwandelerei in die höhe schrauben kann. - ist der lärm des flugzeugs und der panzer nicht gut hörbar?

JOHANNES: ausgezeichnet - es ist hörbar aus dem hörer bis zu mir hin. GENERAL: historischer augenblick!

JOHANNES: der berühmte seidene faden, der einer nation hauchdünner lebensfaden!

GENERAL (beinahe brüllend, krebsrot anlaufend, aufstampfend): mann, was sagen Sie da? das kann, das darf doch nicht wahr sein! wie bitte? unmöglich, aber wirklich. (zu Johannes, müde) Hitlers maschine konnte starten - die Sowjets bekamen angst vor ihrer eigenen courage, drehen ab, ohne loszufeuern, obwohl sie doch in einem einzigen ruck und zuck das oberhaupt der Deutschen hätten enthaupten können. - die Sowjetpanzer befürchten, der treibstoff ginge ihnen aus, daher sie sich auf das gelände einer nahegelegenen kolchose zurückziehen. - sie drehen doch tatsächlich ab, ohne vorher Hitlers flugzeug zusammengeschossen zu haben.

JOHANNES: unlängst erst standen deutsche panzerspitzen bis kurz vor Moskau, vorgeschobene posten sahen auf Stalins Kreml. jetzt standen zur abwechslung russische panzer vor Hitlers tür, klopfen an

GENERAL: um ebenfalls nicht einzutreten.

JOHANNES: noch nicht - es hat mal wieder nicht sollen sein

GENERAL: was uns widerständlern um haaresbreite misslang, dem gegner, dem es keiner verübeln kann, selbst nicht der getreueste gefolgsmann Hitlers, diesem glückt's ebenfalls nicht, trotz trefflichster chancen. JOHANNES: ungewollt leistet er beitrag zur glückssträhne Hitlers, die Deutschland zur pechsträhne reichen muss. dieser II. Weltkrieg ist der krieg eines einzigen mannes, Hitlers nämlich. solange dieser mann sich behauptet, solange ist dieser sein krieg nicht beendet. wer anfängt, mit dem steht und fällt das ende.

GENERAL: das sind ja liebliche aussichten für die zukunft - o, der hat uns gerade noch gefehlt!

5. A K T , 49. bild

JÖRG (tritt ein, triumfierend): wie die vorsehung den führer führt! mit einem mut ohnegleichen begabsich Adolf Hitler zur kämpfenden truppe, setzte sein leben aufs spiel

GENERAL: ich weiss, feindliche panzer nähertensich dem flugzeug des führers auf schussweite.

JÖRG: um vor des führers messianischer ausstrahlung das weite zu suchen. die panzer vor dem flughafen drehen kleinlaut ab, Adolf Hitler erhebt sich stolz in den himmel, dem adler des Johannes gleich. wenn's also noch eines beweises bedurft hätte, er ist erbracht: er, unser Hitler, er einzig und allein ist der johanneische apostel, der nicht stirbt; und dabei ist er sein eigener herr in einem, eben der, den der da (zeigt auf Johannes) erwarten soll: der herr unser Gott in unserer eigenen brust, in unserem selbtherrlichen herzen, Hitler verkörpert ihn. kommt, lasset uns anbeten. da kommt er selber, der führer, heil, imstande, unsere inbrünstigen heilrufe auch fürderhin inempfangzunehmen. unser beten hilft, lässt schutz und schirm uns finden.(film läuft ab, hörbar für

eine weile seine rufe: heil Hitler - heil Hitler - heil Hitler)

MARIA (eintretend): Ihr macht einen gedrückten eindruck, einen recht gedrückten sogar.

GENERAL: frau, man meint noch, schier erdrückt zu werden. - Hitler kam also mit seinem flugzeug trotz allem zum start - damit sein volk umso unerbittlicher im sturzflug der zertrümmerung entgegensaue?

JOHANNES: wir wollen es nicht hoffen

MARIA: was ging hier über die bühne?

GENERAL: nachher mehr - also das ist doch paradox: weder freund noch feind, weder wir, die widerständler, noch die Russen, die kriegsgegner, sind imstande, den unheilbringer wegzufeuern. es ist, als sei uns allen ladehemmung auferlegt, uns allen um die wette.

MARIA: Gott lässt vieles zu

JOHANNES: lässt der Schöpfer freiheit der geschöpfe zu, lässt Er auch zu, wozu wir uns entschieden - erst in der ewigkeit für immer und ewig, aber hienieden auch schon geraume weile, bis wir einsehen, wie schlecht wir uns entschieden haben.

MARIA: ob wir daraus lernen?

JOHANNES: wären wir doch so frei!- lehrgeld muss schliesslich zurzeit genug bezahlt werden.

MARIA: unser sohn musste auch soldat werden.- vorhin kam die nachricht,

GENERAL: sag nur

MARIA: er sei bereits auf dem weg zur front.

GENERAL: ab zum schlachtfeld - ins schlachthaus - als wären menschen nicht besser als ihr schlachtvieh

MARIA: bisweilen bin ich versucht zu sagen: besser ist's, der mensch wäre nie gezeugt. kam's aber doch soweit, ist's am besten, er würde nicht geboren, vielmehr vorher abgemetzelt - was soll's mit all den millionen, die nun abgeschlachtet werden?

GENERAL: für seine landsleute verfügte der führer als oberster gerichtsherr, auf sog. 'Abtreibung' stehe todesstrafe - nun treibt er die menschen aufs schlachtfeld

MARIA: liess sie grossziehen, damit sie grausamer noch abgeschlachtet werden.

JOHANNES: wie absurd, wenn wir nicht mehr richtig glauben - stattdessen umso inbrünstiger an den führer glauben. nur wenn wir enttäuscht werden von falscher hoffnung, können wir zur rechten hoffnung eines Kristenmenschen zurückfinden.

MARIA: die enttäuschung der menschen nimmt zu, von tag zu tag.

JOHANNES: der friede lässt auf sich warten, der krieg geht unbarmherzig weiter. hat sich was, wenn die menschen sich nicht besserten, solange es dazu noch nicht zuspät gewesen

GENERAL: es kann einem schon schwindelig und schwarz vor Augen werden, wenn wir erwägen, wie das sinn- und zwecklose massenmorden weitergehen und schliesslich noch der eigene sohn dabei verbluten muss. aber es wäre doch gelacht, wenn es in diesen tagen nicht gelänge, diesen Hitler, diesen einen einzigen mann vom leben zum tode zu befördern, während in permanenz menschen massenweise gewaltsam sterben müssen. nichts geht heutzutage schneller als das

sterben - und nichts soll schwerer sein als den einen einzigen zu töten, der für diesen wahnsinn hauptverantwortlich ist, mit dessen existenz der irrsinn steht oder fällt? pah, das wäre doch gelacht

MARIA: wenn's halt nicht zum totlachen ist

GENERAL: wie gesagt, mir wird's finster vor Augen - doch die. nächste scene kommt sicherlich und vielleicht auch mal eine, die uns doch noch weiterbringt (scene dunkelt ab) und die welt wieder lichtvoller werdenlässt.

5. A K T., 50. Bild

GENERAL (während das licht angeht): Gott sprach, es werde licht, und es ward licht. als menschen sind wir gottesebenbildlich. wir drücken nur auf den knopf, schon geht das licht an. (bedient den schalter).

JOHANNES: allerdings hat, die erbsünde diese unsere Gott-ebenbildlichkeit stark geschwächt. wie oft geht uns die sicherung durch, und schon ist es aus, das licht - oder wir menschen bombardieren uns, bringen uns gegenseitig um unsere lichtwellen, teufelsähnlich, wie wir leider auch geworden sind.

GENERAL: doch zuletzt gelingt es uns trotz allem immer wieder, licht in die sache zu bringen.

JOHANNES: bemühen wir uns drum.

GENERAL: wir sind festweg dabei. wir haben inzwischen das vereinbarte. stichwort für die bevorstehende inzialzündung zur hauptstadt Berlin durchgegeben.

JOHANNES: stichwort wofür?

GENERAL: für den aufstand derer, die noch gewissen haben.

JOHANNES: wieso verspricht man sich erfolg?

GENERAL: ich warte fieberhaft auf den entscheidenden erfolg, der weitere erfolge unschwer aus sich heraus folgenlässt. der entscheidende erfolg wäre, Hitler auszuschalten.

JOHANNES: da scheint mir wieder etwas zu laufen.

GENERAL: der schein trügt keineswegs. also der führer Adolf Hitler befindetsich zurzeit auf himmelfahrtskommando an Russlands himmel.

JOHANNES: die gefahren solcher himmelfahrtskommandos dürften sich im rahmen halten; die führermaschine wird von jagdflugzeugen abgesichert.

GENERAL: der schutz von aussen garantirt nicht immer genügend schutz von innen. reserveoffizier von Schlabrendorff übergab oberst Brandt, der gemeinsam mit Hitler von der front nach Berlin fliegt, ein recht brisantes päckchen. Schlabendorff fragte den obersten beiläufig, ob er so freundlich sei, dieses aus zwei kognakflaschen bestehende paket für generalmajor Stieff ins oberkommando mitzunehmen. Brandt erklärtesich gerne dazu bereit.

JOHANNES: der generalmajor wird sichfreuen.

GENERAL: weiss nicht. in wirklichkeit befindensich in dem präsent zwei sprengbomben.

JOHANNES: spirituoson sind sprengstoff? na ja, wenn massvoll genossen doch wohl kaum

GENERAL: für den führer am allerwenigsten, antialkoholiker, wie der ist. nein, es handelstich um sprengbomben in des wortes voller bedeutung, versehen mit lautlos arbeitendem

säurezeitzündern. die zündung wurde bereits freigesetzt - so, und jetzt wird sich mein gegenüber wohl unschwer in meine lage versetzen können. ich drohe vor spannung zu zerplatzen. die säure ist dabei, lautlos am draht zu nagen, der bald brechen und den schlagbolzen entsenden muss. (schaut auf die uhr) in nicht mehr 30 minuten muss das flugzeug in der luft zerschellen. - ha, wir müssen jede minute mit unserem ableben rechnen, so bekamen wir es im religionsunterricht gelehrt. ob der führer sicherinnert? ein schlichtes verkehrsunglück wird jetzt gleich seinem leben ein ende setzen. sie kann in jedem augenblick eintreffen, die meldung über den absturz des meldegängers, der zum führer und reichskanzler avancierte.

JOHANNES: Hitler ist's bestimmt, mit der bombe zu leben

GENERAL: der ist kein mensch, der ist dinamit, der nur durch seinesgleichen weggesprengt werden kann. also die bombe tickt, diesmal die, die Hitlers flugzeug in die luft gehenlassen soll, 'in die luft gehen lassen' nicht nur gemeint im sinne technischer flugkunst. - diesmal kann es eigentlich nicht schiefgehen. die sprengladung ist die gleiche, die sich in den handgranaten befand, denen kürzlich Hitlers overscherge Heidrich in Prag zumopferfiel.

JOHANNES: Heidrich? der verlangte auf dem sterbelager nach meinem geistlichen beistand, den ich ihm gerne gewährte.

GENERAL: absoluzion selbst noch für solchen massenmörder?

JOHANNES: möglich ja, weil ein fegefeuer wirklich ist.

GENERAL: das muss ja unvorstellbar sein

JOHANNES: unvorstellbar, weil gerecht - aber die liebe, die da verzeihend am werk, die ist das unvorstellbarste, gleichwohl gewährt.

GENERAL: verzeihung ist also möglich noch für den schlimmsten verbrecher

JOHANNES: wenn der nur demütig genug ist, um solches verzeihen zu bitten - deshalb freilich muss ich in diesem augenblick schwer besorgt sein um Hitler; denn ich wurde nicht müde, sein gewissen zu sein. ich hoffe trotz allem, was geschehen ist, auf seine reue.

GENERAL: dazu allerdings dürfte er schwerlich gelegenheit finden, wenn jetzt gleich (schaut wiederum nervös auf die uhr) die sprengbomben sein flugzeug zerreißen.

JOHANNES (nicht ohne leisen vorwurf in der stimme): mitsamt seinen nichtsahnenden passagieren

GENERAL: ich entsinne mich erneut früheren religionsunterrichtes: wir dürften nie im zustand unbereuter todsünde sein, wollen wir nicht gefahrlaufen, der ewigen tödlichkeit der hölle zu verfallen, wenn der tod uns unvorbereitet trifft. nun ist der plötzliche, unvorhergesehene tod als folge eines verkehrsunfalls im flugzeug unter den verkehrsunfällen zwar der seltenste, aber immer doch mal wieder zu beklagen.

JOHANNES: der oberst Brandt nahm seinen verkehrstod als geschenckpackung entgegen. ich fürchte die Danaer, auch und gerade, wenn sie geschenke bringen.

GENERAL: welche geschenckpackung wurde Deutschland mit der machtergreifung eines Adolf Hitlers ins haus geschmuggelt? welche sprengladung!

JOHANNES: hätten wir nicht wissen können, von welcher unart die mogelpackung war? wir können Hitler vorwerfen, was wir wollen, nicht jedoch, er hätte nicht vorher klipp und klar gesagt, was er wolle. was? das, was es jetzt auszustehen gilt.

GENERAL: die geschenke Hitlers waren zunächst bestechend; doch deren sprengladung ist zurzeit dabei, das deutsche haus in schutt und asche zu legen.

JOHANNES: dieser einzelfall steht exemplarisch für unser leben hienieden überhaupt, augenblickssache, das es ebenfalls nur ist. um des spatzen in der hand wegen verschmähen wir die taube auf dem dache, obwohl diese des Heiligen Geistes ist.

GENERAL: als menschen sind wir nur allzubereit, uns bestechenzulassen.

JOHANNES: satan bot dem Herrn Jesus selber die verführerischen reichtümer aller weltreiche an. der Herr lehnte ab. doch Seine gefoigschaft ist gering, allzugerung zumeist. so oder so. wir haben zu unserer freiheit zu stehen. oberst Brandt jedoch weiss von nichts.

GENERAL: er hält das delikate päckchen im wortwörtlichen sinne für eine delikatesse. tut mir leid, erleidet er in bälde den tod, den des unfreiwilligen verkehrsunfalls. (schaut auf die uhr, nimmt sie ab, lässt sie auf und niedergehen) es kann nicht mehr weit hin sein bis dahin. (leise auflachend, auf die hoch und niederfahrende uhr weisend) unsere zeitlichkeit, von zeit zu zeit in der schwebe

JOHANNES: der der entscheidung

GENERAL: zwischen leben und tod eines volkes und all seiner individuellen schicksale

JOHANNES: entscheidung der völker und dann über die völker als scheidung zwischen himmel und hölle - für jedes volk, jede rasse steht ein himmel bereit, freilich auch eine hölle, alles jeweiliger eigenart oder unart entsprechend.

GENERAL: entscheid über leben und tod - zb. für oberst Brandt, dem nichtsahnenden. muss er sterben, war er kein märtirer, nur wie einer der piloten, die im luftkrieg ihr leben lassen, oder wie einer der zahlreichen zivilisten, die im bombenhagel sterben, von tag zu tag deren mehr.

JOHANNES: trotzdem, ganz wohl ist mir nicht. wäre nicht rücksichtzunehmen gewesen auf die freiwillige einwilligung des oberst Brandt?

GENERAL: und damit der ganzen flugzeugbesatzung, Hitler ausgenommen. mit verweigerung wäre zu rechnen gewesen; selbstredend mit unserer eigenen hinrichtung obendrein. selbstmörder, sind wir nicht, im gegenteil; als widerständler wollen wir das volk vom selbstzerstörerischen krieg retten. oberst Brandt zählt nicht zum widerstand. so zählen wir ihn und die anderen besatzungsmitglieder zu einem der vielen verkehrs- bzw. kriegstoten, die sterben müssen, ohne danach gefragtzuwerden - nur eine gehörige porzion sinnvoller. gelingt es, das leben des verbrecherischsten politiklers aller bisherigen zeiten unserer deutschen geschichte auszulöschen, wird das mit sicherheit millionen menschen das leben retten.

JOHANNES: was durch verkehrs- oder kriegstod sichzuträgt, ist zumeist zufall, der von der vorsehung her uns so zugefallen ist, wie die letzte stunde eines jeden menschen eben vorherbestimmt ist

GENERAL: so stirbt oberst Brandt eben den kriegstod. wir, die widerständler, bekriegen Hiler, so

notwendigerweise auch dessen mitkämpfer. im krieg ist töten erlaubt, auch durch überrumpelung des feindes.

JOHANNES: könnte es nicht doch zumindest so scheinen, als würde uns der an sich gute zweck die mittel heiligen, wenn wir anderer menschen freiheit ignorieren?

GENERAL: oberst Brandt könnte Hitlers verbrechen durchschauen, wenn er nur wollte, wenn er nur so frei wäre und sich absentierte - entscheidet er anders, muss er gewärtig sein, dem widerstand zumopferzufallen,- so wie wir widerständler in jedem augenblick mit unserem tod rechnen müssen, wenn wir entdeckt werden und auf kein gerechtes gericht hoffen dürfen: wir haben uns entschieden, als widerständler gerechten verteidigungskrieg zu führen, oberst Brandt und die anderen herren des generalstabes im flugzeug entschiedensich, Hitlers kriegsverbrechen mitzubestreiten. jeder muss mit entsprechenden konsekwenzen rechnen. -- also in dieser zeit des notständes ohnegleichen, des erbarmungslosen massenmordens, in der das leben des einzelnen für nichts erachtet wird, da soll die wende scheitern, weil

JOHANNES: freie entscheidung zu respektieren?

GENERAL: freie entscheidung - etwa die Hitlers selbst?

JOHANNES: wenn Gott ihn überlebenlässt, dann nicht zuletzt deshalb.

GENERAL: Gott verzeih mir - aber so Gott-ebenbildlich bin ich nicht.

JOHANNES: ein gelungenes attentat auf Adolf Hitler ist ein geschichtliches ereignis. da fragt es sich unweigerlich, wird es dem grundanliegen dieser unserer menschlichen geschichte vollauf gerecht?

GENERAL: dem grundanliegen - welches ist?

JOHANNES: wahrlich nicht als letztes das unserer menschlichen freiheit. sichzuentcheiden. geschichtlich seinzukönnen bzw. zu müssen, das unterscheidet den menschen vom tiere.

GENERAL: als generalstäbler konnte bzw. musste ich miterleben, wie oft ein Hitler entscheidungen fällen konnte - ereilt ihn nun so etwas wie verkehrstod im flugzeug, war ihm halt keine möglichkeit weiterer entscheidung zudedacht.

JOHANNES: ob's sich's so verhält?

GENERAL: das weiss nur Gott

JOHANNES: und wir werden es wohl auch gleich erfahren

GENERAL: gleich, ja gleich, in jedem augenblick muss die nachricht kommen. was meinen beichtvater anbelangt, habe ich den eindruck, er ist nicht entschiedener gegner unseres tuns, aber vorbehaltlos zustimmen mag er auch nicht.

JOHANNES: auf jeden fall respektiere ich es, wenn menschen in einem falle wie dem hir gelagerten ihrem persönlichen gewissen folgen - wenn sie in ihrer freiheit so handeln, wie's ihre berufung ist. - im übrigen, die entscheidung ist gefallen und nicht mehr rückgängigzumachen. freilich, besser wäre es gewesen, Hitler müsste ausfallen, weil er verwundet wurde, schwer sogar, doch noch vor gericht gezogen und beim letzten atemzug zur letzten entscheidung für die ewigkeit hätte gerufen werden können.

GENERAL: die zeitbombe tickt - in jedem augenblick müsste nachricht kommen, die bombe hätte eingeschlagen. die geschenckpackung, die eine sprengladung ist, leider zerreisst sie auch den relativ unschuldigen oberst Brandt - oder denn uns widerständler, die wir mit unserem gewiss gerechten kampf ja schliesslich ebenfalls unentwegt auf tickender zeitbombe stehen. ich habe meine frau nicht unterrichtet. Maria ist sowieso recht ängstlich. warum sie unnötigen besorgnissen aussetzen. - Hitler ist eine Mine, wir legen gegenminen. die männer des minensuchkommandos finden nur allzuleicht,, was sie nicht suchten, den tod. der oder wir! nein, der oder das ganze volk! der oberst Brandt möge im jenseits einen gnädigen richter finden - und auch wir widerständler.

JOHANNES: darauf vertraue ich fest - und dafür werde ich fleissig beten.

GENERAL: am tage, da Hitler die regierung übernahm, hatte er gesagt: nie wieder gebe ich die macht ab, freiwillig nicht - es sei denn, sie trügen mich als leiche aus dem amt heraus. ich bin so frei, ihn beim wort zu nehmen. auch sagte Hitler bei seiner regierungsübernahme: sollte ich meiner aufgabe nicht gerecht werden, möge das volk mich vor gericht ziehen und aburteilen. warum auch das, vor allem das nicht wörtlich nehmen?

JOHANNES: da - das telefon!

GENERAL: endlich! was lange währt, wird endlich gut. (hebt hörer ab) hallo? wie steht's? w-a-s? wie bitte? was vorliegt ist lediglich eine rutinebenachrichtigung von der planmässigen landung? Hitler hat bereits seine arbeit wiederaufgenommen. - (legt ein, lässt sich fallen in einen stuhl) ich werde verrückt!

JOHANNES: nun, wie der bescheid?

GENERAL: "die säure war ausgetreten, der draht zernagt, der schlagbolzen nach vorn geschlagen, aber das zündhütchen hat sich aus einem unerfindlichen grunde nicht entzündet. die beiden ladungen sind unversehrt." - (nimmt wieder seine uhr, lässt sie auf und ab wippen, melankolisch) alles hing am seidenfaden, doch der lebensfaden zerriss ihm nicht, so hauchdünn er auch geworden. diese uhr, hat die wirklich richtig getickt? darüber kann unsereins schon einen tick bekommen. (hochschnellend) verdammt nochmal

JOHANNES: ich möchte doch bitten, sehr bitten!

GENERAL: (hämmert mit den fäusten auf den tisch) wer zum teufel ist denn nun der apostel Johannes, den's nicht erwischt, bis seine mission beendet?

JOHANNES: ich hoffe zuversichtlich der, der des engels, nicht der, des des schutzteufels ist. - im übrigen, wie gesagt

GENERAL: gesagt? wer was hat gesagt?

JOHANNES: wie in Fatima gesagt

GENERAL: ach ja (beruhigt sich) wie hiess es da nochmal?

JOHANNES: "wenn die menschen sich bessern, wird friede sein, wenn nicht," nicht

GENERAL: friede wäre in sichtweite gerückt, wenn's den teufelskerl erwischt hätte - doch es hat nicht sollen sein. ist halt schicksal

JOHANNES: schickung, durch die vorsehung geschickt, durchaus schicklich, weil nach massgabe

unserer freien willens.

GENERAL: es lässt sich nicht bestreiten, unsere freiheit ist unser schicksal und ist wesentlich mitentscheidend für unser schicksal.

JOHANNES: unser persönliches wie das unseres volkes, unserer rasse, unserer erdbewohner, der menschheit aller wohnsterne insgesamt. wir haben die welt, wie wir sie verdienen - unser jeweiliges verdienst in unserem brotberuf ist dafür nur ein simbol.

GENERAL: weil wir uns verdienten, was wir verdienten, bleibt's also bei der hölle auf erden

JOHANNES: damit die als fegefeuer

GENERAL: weltenfeuer, weltbrand

JOHANNES: uns bewahren kann vor dem ewigen feuer der hölle in der hölle. noch haben wir die freiheit, die, mit der gnade, nicht zuletzt der unserer läuterung, mitzuwirken.

GENERAL: einer hat jedenfalls schwein gehabt - der gute oberst Brandt. hahaha, der freilich ahnt nicht einmal was von seinem glück. welches ein glück, eins, das ihm das leben rettete.

JOHANNES: nicht nur ihm, auch anderen mitarbeitern im führerflugzeug.

GENERAL: aber halt auch ein glück für Hitler - mein Gott, könnten die mitarbeiter Hitlers glücklich sein, würden sie erkennen müssen, was diese sache bzw. diese person des überlebenden Hitlers doch für ein unglück ist?

JOHANNES: wären sie soldaten, die wirklich auf einem 'feld der ehre' kämpfen wollten, sie würden dieses ihres glücks mit sicherheit nicht froh.

GENERAL: aber was uns anbelangt, uns widerständler - wir sind nunmehr selber drauf und dran, aufzufliegen, in der luft zerrissenzuwerden. wir hängen am seidenen faden. (nimmt hörer, wählt) ah, oberst Brandt! guten tag, heil Hitler, ja, heil Hitler, aber warum ich anrufe, entschuldigen Sie bitte, aber es unterlief mir ein versehen. ich übergab ihnen ein falsches paket. bitte, behalten Sie es bei sich, bis es abgeholt wird. danke, recht herzlichen dank. (legt ein) der wirrkopf grüsste mit heil Hitler, ich musste so zurückgrüssen, um keinen verdacht zu erwecken. hahaha, wie oft der zweck die mittel heiligt! na ja, oberst Brandt war ein wenig verwundert, erklärtesich jedoch bereit, das paket aufzubewahren.

JOHANNES: so wird der sprengstoff wohl nicht zum bumerang.

GENERAL: Gott sei dank nicht. unübersehbar, auch wir widerständler haben immer wieder glück, sooft wir auch gleich Hitler am seidenen faden hängen. (lässt erneut seine uhr auf und niedertänzeln)

JOHANNES: als würde angezeigt, wie die waage schwankt, wie sie keineswegs eindeutig schon festgelegt.

GENERAL: wir hatten glück im unglück unseres scheiterns. daher auf zum nächsten versuch, wer zuletzt der glücklichste, er oder wir. damit jedenfalls geben wir uns nicht zufrieden, mit dieser rutinenachricht von Hitlers völlig rutinegemässer arbeit.

JOHANNES: es ist schon befremdlich, nach soviel unroutinemässiger arbeit der widerständler doch nur wieder die alte rutine?

GENERAL: als sei überhaupt nichts geschehen, nichts; geschweige fahrplanwidriges. als sei rutine die erste und einzige bürgerpflicht.

JOHANNES: das war die losung bei zustimmung zum ermächtigungsgesetz für Hitler.

GENERAL: und so nun auch die losung, damit die unrutinemässigste, die unmähsigste regierung der deutschen, überhaupt der abendländischen geschichte recht rutinemässig ihres teuflischen amtes weiterwalten kann? ohne mich!

JOHANNES: höre ich recht, kommt er schon.

GENERAL: sprechen wir vom teufel, kommt so ein besessener.

5. A K T , 51. bild

HITLER (eintretend): weiss der teufel.

JOHANNES: der mag's wissen

HITLER: Du da? also weiss der teufel, ich bekomm und bekomm sie nicht los, diese dumpfen ahnungen, wenn's beliebt diese todesahnungen.

JÖRG: aber nun mal langsam, Adolf.

HITLER: nichts da von wegen langsam, geht's um meine und damit um des Reiches sicherheit. mir ist's jedenfalls, als würde mir nachgestellt, nach dem leben getrachtet.

JÖRG: kein wunder; solange Du den da neben Dir laufen hast, (zeigt auf Johannes) diesen da, den sie Dein schlechtes gewissen nennen, also Dein schlechteres selbst, solange bist und bleibst Du halt zerkwält; Deine teuflischen magenbeschwerden, Dein gang, der immer zittriger wird, kommt zuletzt alles nur von diesem kwälgeist her.

HITLER: das gewissen, diese christlich-jüdische erfindung

JÖRG: also dieser wahn, der naturgemäss wahnsinnigmacht.

HITLER: wäre doch gelächt, würden wir damit nicht fertig

JÖRG (auf Johannes zeigend): mach ihn doch fertig, fix und fertig.

HITLER: bald.

JOHANNES: bald schon kommt Er, der Herr, sehr bald schon

HITLER: betet er doch nicht sumsonst, amen, komm, mein Herr, komme bald: ja, bald schon werd ich's ihm vollendet zeigen, wer sein einzig wahrer herr. solange soll er leben und den unsterblichen spielen, bis ichs ihm vollendet habe zeigen können. bald jedenfalls bist du dran. - also was plagt mich diese furcht? ich leide keineswegs an verfolgungswahn. im übrigen, wenn wir uns auf sicherheitsdienste verlassen können, dann auf meine.

JÖRG: zweifellos. nie noch in unserer geschichte ist ein führer so abgeschirmt worden wie eben der, der einzig und allein der 'führer' zu heissen verdient.

HITLER: gleichwohl gibt's keine absolute sicherheit. ich selber taktiere und laviere pausenlos, etwaige attentäter mit meinen lebensgewohnheiten hinters licht zu führen.

JÖRG: schliesslich hattest Du mit alldem schon weit mehr erfolg, als Du wissen kannst.

HITLER: gewiss, mehr als ich wissen kann, aber meine ahnung ahnt manches mehr.

JÖRG: die vorsehung unseres allmächtigen wird Dich zu erhalten wissen.

HITLER: darauf baue ich fest. immerhin, mir ist schon, als lebte ich auf einem vulkan.

JÖRG: jawohl, doch nur, um zu überleben, so wahr, wie die lehre unseres neuen evangeliums als des einzig wahren evangeliums lebt, um weiterzuleben von säkulum zu säkulum. unsere lehre ist die des blutes und bodens, dh. des fleisches und blutes unserer neuen eucharistie. die ist das brot, das zum leben gereicht, so auch zu unseres Adolf Hitlers überleben ohne ende, zu unseres einzig wahren erlösers göttliche unendlichkeit. Adolf, des zum zeichen wird kein anschlag auf Dein leben je zum ziele führen.

JOHANNES: das zerrbild gleicht oft täuschend dem bild, das das original. doch zuletzt kommt der fachmann dem schwindel unweigerlich auf die spur.

JÖRG: eben. deswegen sind wir ja soeben festweg dabei, Dich und Deinesgleichen des schwindels zu überführen.

JOHANNES: wir werden sehen.

JÖRG: jawohl, die welt wird es sehen, wer der wirkliche apostel ist, der nicht stirbt, dh. nicht zuletzt, wer apostel der wahren Eucharistie, die gereicht zum ewigen leben, das selbstredend gefeit gegen jeden anschlag der höllischen mächte und kräfte. - also, Adolf, so wahr unsere blut- und boden-eucharistie die einzig wahre eucharistie, so wahr wird Dich die vorsehung zu erhalten wissen - doch gilt es schon, der vorsehung in die hände zu arbeiten.

HITLER: was wir leisten, "das ist nicht menschenwerk allein", doch es bedarf schon auch unseres eigenen werkes. wunder wollen verdient werden.

JÖRG: wir sind entsprechend verdienstlich, wohl auch verdienstvoll tätig.

HITLER: pah, was soll denn dieses bild an der wand? da steht mir doch schon wieder der grabstein meines vaters vor augen. warum nur verfolgt der mich von lebensstadium zu lebensstadium?

JÖRG: noch auf dem grabstein rühmtsich Dein vater als hausbesitzer.

HITLER: pah, nach kleinbürgerlicher manier.

JÖRG: da ist noch mehr. Dein vater als hausbesitzer, er sollte in seinem kleinbürgerlichen sinn anzeigen, wie er von dem so ganz und gar unbürgerlichen sohn in den schatten gestellt, von dem sohn als "haus"- und auch als hauptkwartierbesitzer.

JOHANNES: manches kleine unscheinbare haus überlebt manchen turmbau zu Babel.

JÖRG: so tönt der neid der besitzlosen. - also der sohn, wie ist und baut der grösser als der vater! - im übrigen gehen die bauarbeiten für das führerhauptkwartir in der nähe des schlesischen kurortes Bad Charlottenburg zügig voran.

HITLER: es ist drauf und dran, das grösste hauptkwartier zu werden, das in diesem 2 weltkrieg gebaut wird.

JÖRG: für den allergrössten ist das grösste noch zuklein, zumal wenn's um ein bauwerk geht, das die gläubigen menschen erbauen. unser erbauliches bauptschau nicht zuletzt an unseren kirchenbauten. ausserdem: für die sicherheit des führers darf im interesse der sicherheit des ganzen volkes uns nichts zu teuer sein, teuer, wie uns der messias nun einmal zu sein hat.

HITLER: die baukosten belaufen sich denn auch auf 150 millionen reichsmark.

JÖRG: rd 28.000 arbeiter sind für den ausbau tätig. für 'Riese', so der tarnname, werden 275.000 cbm stahlbeton verbaut und 213.000 cbm stollenbau ausgeführt, ferner 58 km strassenbau mit sechs brücken und 100 km rohrverlegung.

GENERAL: sehe ich recht, wird für dieses führerhauptquartier allein mehr betont verbaut, als wir in einem jahr der gesamten bevölkerung des reiches für luftschutzbauten zurverfügungstellen konnten.

JÖRG: ganz recht, das sind 10% der zementmenge, die wir in diesem jahr für den zivilen sektor der wirtschaft freigeben - im interesse des volkes selbst, versteht sich.

GENERAL: und da handelt es sich um nur eins von vielen hauptquartieren.

JÖRG: das haupt-quartier trägt schliesslich seinen namen vollauf zurecht. mit dem führer Adolf Hitler gewann der deutsche volkskörper ein haupt ohnegleichen. die glieder des leibes wissen, was sie ihrer hauptsache und erst recht ihrer hauptperson schuldig sind. der führer ist unersetzlich, mit ihm stehts und fällt

GENERAL: worauf hinzuweisen ich nun auch nicht müde werde.

JÖRG: also sehen wir zu, dass das hauptquartier immerzu festgegründeter dasteht, immer unantastbarer wird, keine bombe ihm etwas antun kann. - o, die sirenen heulen. fliegeralarm. bringen wir uns in sicherheit. (mit Hitler ab)

HITLER: ich weiss, was ich meinem volke schuldig bin. es wäre meinerseits unverantwortlich, das vertrauen der landsleute zu enttäuschen, indem ich mich unnötig gefahren aussetze.

JÖRG: (erst noch in der türe, dann von draussen) noch sind die sicherheitsanlagen für den führer unzulänglich, doch bald wird es fertiggestellt sein, 'Riese', das nun wirklich riesigste und sicherste hauptquartier unserer modernen welt. aber jetzt nichts wie ab, wir hören bereits die bomben krachen.

JOHANNES: den verführerischen sirenengesängen der propagandapredigten Hitlers folgten diese schaurigen sirenentöne für fliegeralarm. sie hörensichan wie die posaunenstösse, von denen meine Geheime Offenbarung handelt, die posaunenstösse der engel des strafgerichts.

GENERAL: (beobachtet den himmel vom fenster aus, im film bild- und filmaufnahmen) unsere flak schießt wie toll, nicht selten treffsicher. da, auch unsere jäger steigen auf, zeigen, was sie können. noch können wir zeigen, was wir können, noch beherrschen wir in mehr als einer hinsicht das feld und weithin auch den luftraum. doch die waagschale neigt sich immer stärker zugunsten unserer gegner. die chancen für passable verhandlungen müssen von monat zu monat schlechter werden, langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher. - verdammt nochmal, warum nur ging unser anschlag erneut daneben? warum war der erfolg zum greifen nahe, um dann doch nicht ergriffen werdendzukönnen? verfluchte scheisse!

JOHANNES: ich möchte doch bitten!

GENERAL: was bitte?

JOHANNES: bitte nicht fluchen; denn damit wird garnichts besser, wird alles nur schlimmer.

GENERAL: nicht fluchen - ganz recht, den Schöpfer sollen wir als geschöpfe nicht beschimpfen. aber warum lässt Gott das zu - warum kann der diktator sich in seinem bunker tiefer jetzt noch vergraben, sich unantastbarer noch machen dürfen?

JOHANNES: warum dachten die menschen nicht daran, Gottes-füchtig zu sein und sich dementsprechend zu bessern?

GENERAL: Sie meinen? ach ja, diese botschaft von Fatima

JOHANNES: auch die zb., fingerzeig auf das gemeinte, wie sie ist.

GENERAL: na ja, die müstik überlasse ich Ihnen, ich stehe lieber mit beiden beinen auf der wohlgegründeten festen erde - verdammt nochmal, pardon, doch da kommt ein abgeschossener bomber geradenwegs auf uns zugetrudelt. wo der mit seinen luftminen einschlägt, bleibt kein auge trocken. hilfe! sind Sie wirklich Johannes, der apostel, der nicht stirbt? sonst gnade uns Gott! (eine gewaltige detonazion wird hörbar, stichflammen werden sichtbar, selbstredend erlischt das licht, um nach einer weile wieder anzugehen zum):

5. AKT , 52. bild

GENERAL: unglaubliches geschah: eine neue scene kann fällig sein; denn wir konnten tatsächlich überleben. na ja, kontakten wir wie unsereins ständig mit dem Johannes, der der apostel ist, der nicht stirbt, gewinnen wir halt auch seinen teil an dessen unsterblichkeit, eine zeitlang wenigstens.

JOHANNES: in dieser kriegszeit zu überleben, wirklich, das gestaltetsich immer schwieriger, immer apokalüptischer, wie's wird.

GENERAL: es kam ein neuer weltkrieg - und der in der tat mit all seinen untaten, so wie in Fatima vorhergesagt ein noch schlimmerer krieg als der erste. dem allzusteilen aufstieg Hitlers droht ein noch steilerer absturz. doch noch liessesich manches, vermutlich sogar vieles zum besseren wenden, gelänge es nur, diesen Adolf Hitler zu entmachten.

JOHANNES: Hitler war immerzu überzeugt von der einmaligkeit und unersetzlichkeit seiner person. die unheimlich grosse parzialwahrheit dieser seiner überzeugung ist unübersehbar.

GENERAL: vollendet dann wäre sie es, wenn uns ein anschlag gelänge, mit dem dieser Hitler von der spitze der regierung weggesprengt werden könnte.

JOHANNES: 'wenn' ein anschlag gelingt - dieses wörtchen 'wenn' hat's in sich.

GENERAL: gewiss, 'wenn' wir es nämlich immer und immer wieder versuchen, dann wird es einmal doch hinhalten und unser land von der Gottes-geissel dieser teuflischen regierung erlösen. wir sind noch längst nicht mit unserem Latein am ende bzw., was zu sagen einem unsterblichen apostel gegenüber angebracht sein dürfte: wir sind noch keineswegs bei Mattäus am letzten, am allerwenigsten bei Johannes am letzten; ist der doch der allerletzte, der vergeht.

JOHANNES: wir müssen halt abwarten, bis unser Herr wiederkommt. bis dahin müssen wir stehen und kämpfen und dürfen nicht zufallkommen.

GENERAL: so wie dieser Hitler, dieser antikrist endlich fallen muss. also die nächste zene kommt

bestimmt.

JOHANNES: was Sie nicht sagen!

GENERAL: sage ich nicht nur, wir handeln danach. die nächste scene braucht nicht erst zu kommen. sie ist schon da. wir sind mitten drin.

JOHANNES: unüberhörbar. da gehen doch schon wieder die sirenen.

GENERAL: die luftangriffe auf Deutschland mehrmals von jahr zu jahr, nunmehr von monat zu monat, (steht am fenster) mein Gott, wie die bombengeschwader herankommen.

JOHANNES: als seien sie jene heuschreckenschwärme, von denen meine Geheime Offenbarung handelt.

GENERAL: unsere luftabwehr wird von tag zu tag schwächer, wie unsere abwehrerfolge an allen fronten zunehmend nachlassen. von angriffserfolgen kann ohnehin nicht mehr die rede sein. wenn dieser Hitler jetzt nicht bald beseitigt wird, gibt's für uns keine verhandlungsposition mehr einzunehmen. - also, wie gesagt, die neue scene ist schon da. wir sind mitten drin. ein neuer versuch wird gestartet.

JOHANNES: wurde erneut ein unwissender wie der oberst Brandt zum todeskandidaten bestimmt?

GENERAL: wir haben erneut einen todeskandidaten - doch diesmal einen, der mit seiner rolle vollauf einverstanden ist, voll bewusst und in voller freiheit zustimmte.

JOHANNES: das dürfte in der tat löblicher sein.

GENERAL: oberst von Gersdorff

JOHANNES: o, erneut ein oberst.

GENERAL: wiederum. dieser oberst hat sichbereiterklärt, sich selber zusammen mit Hitler und der mitversammelten spitze seines regimes anlässlich eines rundganges durch das Berliner Zeughaus in die luft zu sprengen. im anschluss an die feier des heldengedenktages besucht Hitler eine alljährlich veranstaltete ausstellung von erbeutetem kriegsmaterial.

JOHANNES: der anschlag steht in verbindung mit der feier des

GENERAL: Heldengedenktages, jawohl.

JOHANNES: zum heldengedenktag also will oberst Gersdorff ein 'held'sein? nun ja, alles was recht ist. er ist einer, der diesen ehrennamen verdient.

GENERAL: Gersdorff hat den vorwand, zur erklärung der ausstellungsstücke anwesend seinzumüssen. er hat zwei bomben in seiner manteltasche verstaut, tritt möglichst nahe an Hitler heran, um alsdann die zehn-minuten-zündung ingangzusetzen. die feierlichkeiten nähern sich ihrem abschluss.

JOHANNES: ach so, deshalb haben Sie mich nach hier mitgenommen

GENERAL: hierhin, wo wir direkten einblick haben ins geschehen. da, im lichterhof des Zeughauses sind das orkester und 27 fahnen des alten armee, 3 der alten kriegsmarine und 30 fahnen der neuen wehrmacht und der Waffen-ss aufgestellt.

JOHANNES: die musik dürfte von Bruckner sein

GENERAL: genau, der 1. satz seiner 7. sinfoni.

JOHANNES: feierlich gehts da drüben zu wie bei einem festhochamt.

GENERAL: feierlichkeiten zur heldenverehrung - wohl kaum für den sich rüstenden helden bestellt.
- da, wir bekommen auch noch etwas mit von Hitlers festrede.

JOHANNES: undeutlich - doch den satz, den verstehen wir gut.

HITLER: "die gefahr ist nunmehr gebrochen."

JOHANNES: wie bitte? während die zeitbombe tickt, während er selber in höchster lebensgefahr, verkündet er: "die gefahr ist nunmehr gebrochen."

GENERAL: tüpisch dafür, welchen fehlurteilen er aufsitzt - dh. (unruhig um sich blickend) wenn's nur nicht einmal mehr hellseherisch war.

JOHANNES: hellseherisch?

GENERAL: bezüglich seiner eigenen person. Hitler hat überraschend kurz gesprochen. unser Gersdorff hat seine sprengkörper unmöglich schon im voraus zünden können - o, da kommt er doch, der Gersdorff, grossartig! pah, mir fällt ein stein vom herzen. jetzt gelingt es ihm sogar, so nahe wie nur eben möglich an Hitler heranzukommen.

JOHANNES: ohne jedes aufsehen.

GENERAL (springt vor freude hoch): Gersdorff ist dazu berechtigt, und überhaupt, wer möchte sich denn schon die seltene gelegenheit entgehenlassen, so nahe wie möglich an den geliebten führer heranzutreten, so nahe wie möglich, nicht zuletzt dann auch so lange wie nötig. so, Hitler, jetzt wird sich zeigen, ob Deine vorhersage stimmt, ob die gefahr wirklich gebannt ist.

JOHANNES (sichbekreuzigend): nichts für ungut, aber ich habe schon ein ungutes gefühl.

GENERAL: weil's dem schwerstverbrecher an den kragen geht?

JOHANNES: weil ich seelsorger bin - mich frage, wie schlimm, wenn dieser Hitler gleich schon vor dem richterstuhl Gottes steht, völlig unvorbereitet, wie er ist.

GENERAL: Sie haben ja lange genug sein gewissen gespielt - wer nicht hören will, muss fühlen

JOHANNES: für immer und ewig? wenn's eben noch möglich, müssten wir einen menschen vor diesem abgrund zurückreissen - doch wie sollte mir das hic et nunc gelingen?

GENERAL: w-a-s? was ist denn plötzlich mit diesem Hitler los? wer ist denn in den gefahren?

JOHANNES: unverkennbar, den mann überkommt eine eigenartige unruhe

GENERAL: dieser Hitler entwickelt sich plötzlich zum Ahasver, saust daher wie der Fliegende Holländer.

JOHANNES: nirgendwo hält er sich auf

GENERAL: hastet wie von furien gepeitscht durch die ausstellung

JOHANNES: würdigt keinen gegenstand eines blicks.

GENERAL: pah, unser Gersdorff ist verzweifelt bemüht, Hitler für dieses oder jenes ausstellungsstück zu interessieren

JOHANNES: will ihn offensichtlich zu längerem verweilen bewegen

GENERAL: umsonst, umsonst, völlig umsonst - der mann muss wittern, welche gefahr ihm droht - das soll doch nicht wahr sein, ist's aber, schon hat der Hitler die ausstellung verlassen; ist er

heraus aus der gefahrenzone.

JOHANNES: selbst der rundfunkansager, der über Hitlers hervortreten aus dem Zeughaus berichtet, ist überrascht

GENERAL: unüberhörbar - Gersdorff ist ausserstande, Hitler weiter zu folgen. der Hitler geht doch tatsächlich dazu über, seine ganze begleitung zu entlassen - jetzt am ende seiner ausstellungsbesichtigung, die (schaut auf die uhr) nur zwei minuten dauerte. hahaha, jetzt ist's an Gersdorff, reissauszunehmen

JOHANNES: als ob er flüchte

GENERAL: tut er auch - der hastet zur toilette

JOHANNES: zur toilette?

GENERAL: um den zünder rasch und unauffällig loszuwerden.

JOHANNES: ach so - am eigens so genannten Heldengedenktag, Adolf Hitler nun doch wieder 'der held des tages'?

GENERAL (sich resigniert hinsetzend): und unsereins umso unheldischer, unsereins verstecktsich auf dem klo, auf dem abort

JOHANNES: bemüht, den sprengstoff dem abortus preiszugeben

GENERAL: Deutschland aber weiterhin dem abortus ausgeliefert. wie tönte Hitler vorhin? "die gefahr ist gebrochen". ist sie, aber eben deshalb für sein volk gefährlicher geworden denn je.

JOHANNES: für sein volk - für andere nicht minder. hier, bilder, die mir zugekommen.

GENERAL: mir bekannt. bilder über krematorien. in seiner rede vorhin schmähte Hitler nicht zuletzt die Juden. er beschimpft sie nicht nur, er wird handgreiflich, und wie! sie müssen nun ebenfalls weiterhin sterben, millionenfach. ihr teuflischster todfeind konnte nicht getötet werden.

JOHANNES: das vorhaben scheiterte, weil Hitler unprogrammgemäss seinen aufenthalt im Zeughaus abkürzte.

GENERAL: wie 1939 im Münchener Bürgerbräukeller, als Hitler acht minuten früher als vorgesehen das lokal verliess. damals glückte es nicht, als es die beste zeit gewesen, aus dem krieg herauszukommen, bevor er zum weltkrieg auswuchs. nun, da es allerhöchste zeit, da der 2. weltkrieg voll im gange, nun klappt es wiederum nicht. (hochspringend, erregt durch den raum gehend) es wird so unheimlich viel geschossen, jede menge munizion verschossen, durchaus auch getroffen, vielzuoft vielzugut - nur den urheber dieser tollwütigen schiesserei abzuschliessen, das will und will nicht gelingen. verdammt und zugenäht!

JOHANNES: ich möchte erneut bitten, das fluchen zu unterlassen.

GENERAL: nicht zu fluchen, das kunststück bring mal einer fertig!

JOHANNES: Sie bitte!

GENERAL: wie bitte?

JOHANNES: bitte nicht fluchen, so verständlich solche kurzschlussreaktion auch sein mag.

GENERAL: und ich erlaube mir erneut die anfrage, warum der HerrGott für diesen unmenschen solchen schutzteufel zulässt?

JOHANNES: warum die teufel mit ihrer hölle losgelassen sind?

GENERAL: genau das frage ich mich. das bringt einen schier zur verzweiflung. pah, ich trete noch aus der kirche aus.

JOHANNES: da ist ja selbst Hitler noch nicht draus ausgetreten. so wie er mich immer noch lebenlässt, bezahlt er pünktlich seine kirchensteuer

GENERAL: und wird wohl jetzt belohnt durch einen so fabelhaften leibwächter an schutzengel.

JOHANNES: hier war verschiedentlich schon die rede von einem schutzteufel

GENERAL: aber ein gütiger Gott muss uns doch vor solchem satan bewahren

JOHANNES: wären wir doch nur so gut gewesen, frühzeitig genug auf Gottes ermahnungen achtzugeben und uns zu bessern, wären wir doch so frei gewesen, mit der gnade mitzuarbeiten, die uns gewährt wurde, frühzeitig und bestimmt auch reichlich genug.

GENERAL: hm, Sie spielen wohl mal wieder an auf die Madonna von Fatima?

JOHANNES: darauf nicht als letztes, in der tat.

GENERAL: also ich bin generalstäbler, verstehe mich auf entsprechende generalstabsplanung - müstik interessirt mich schon, allerdings nur nebenher.

JOHANNES: wieweit kommen wir menschen mit all unseren planungen?

GENERAL: soweit, wie wir eben kamen, als all unser sorgsames kalkül über den haufen geworfen wurde-- wie unberechenbar das leben ist!

JOHANNES: in analogi zur unerforschlichkeit göttlichen ratschlusses.

GENERAL: verdammt, entschuldigung - heilige Maria, Mutter Gottes, da schlug eine bombe ein, die war nicht von schlechten eltern. luftangriff ist fällig. es darf wieder geblutet und gestorben werden. (das licht flackert auf und ab, um gegen ende völlig auszugehen, während alles zittert und bebt, stürzendes gemäuer hörbar und auch sichtbar wird) in allernächster nähe hat's eingeschlagen. auf die nächste scene brauchen wir wohl nicht lange zu warten, vorausgesetzt, unsereins wird sie noch erleben.

5. AKT , 53. bild

MARIA (die gattin unseres generals, tiefschwarz gekleidet, in der ferne verhaltenes trauergeläute, trauermusik auch): für uns alle unfassbar, dennoch: unsere tochter ist im bombenhagel umgekommen

GENERAL: da kam meine liebe frau unentwegt, um mich zu bängen, gefährdet, schwer gefährdet, wie wir nun einmal sind als widerstandskämpfer gegen Hitler und sein unrechtsregime

MARIA: und nun muss ich klagen um den tod

JOHANNES: um den heimgang

MARIA: unserer tochter. sie musste ihr leben lassen - wofür?

GENERAL: für eine sache, eine ideologi, mit der wir nie etwas zu schaffen haben wollten

MARIA: die Du bekämpfst hast, bekämpfst geradezu bis aufs messer

GENERAL: nun bekommen wir mit unserer familie am eigenen leibe zu verspüren, wie unheilvoll das war, blieb all unseren unternehmungen der erfolg versagt.

JOHANNES: die gattin in tiefer trauer - wie stellvertretend für die volksfamilie insgesamt.

MARIA: die apokalypse trifft uns alle, - unbarmherzig?

JOHANNES: wer immer unschuldig leidet, er hat teil an des Erlösers sühneleiden; so ist er ein gnadenreicher märtirer, dessen blut vergossen wird, um seinem volk zum überleben verhelfen zu können. wenn wir auch sterben, wir überleben, und das unendlich mannigfach.

GENERAL: so mag es sein - aber zunächst gilt's, fertigzuwerden mit diesem faktum brutum. unser kind wurde uns abgeschlachtet auf dem schlachtfeld des lebens

MARIA: und unser junge ist angekommen an der front, dh. auf dem schlachtfeld.

GENERAL: gewaltsamer schlächtertod, alles andere als nur die ausnahme, die die regel friedlichen todes bestätigt; er ist in diesen grauenvollen tagen zur regel geworden, die nur noch bestätigt wird durch die ausnahme eines weniger kwalvollen sterbenmüssens.

JOHANNES: in der tat, nur die gläubige und entsprechend hoffnungsvolle teilhabeschaft an der schlachtorgie von Golgata kann in solch wahnwitziger schlächterei noch sinn wahr-nehmen.

MARIA: mein Gott, das absurd-sinnlose scheint alles in allem gewordenzusein

JOHANNES: haben wir auch die hölle auf erden bekommen, sie kann uns zur prüfung eines uns läuternden fegefeuers werden

MARIA: feuer, feuer lodern, wohin der blick auch fällt nur feuer

JOHANNES: und diese prüfung bewährtsich nicht zuletzt darin, nicht zu verzweifeln, nicht das sinnlos-absurde als das absolute anzusehen, als den urspünglichen abgrund

GENERAL: nein, teufel und hö11e können uns nimmermehr das erste und letzte sein

JOHANNES: nein, zu solcher sünde wider den Heiligen Geist Gottes, so auch wider den absoluten primat des heilen und himmlisch guten und wahren sinnes wollen wir uns nicht verstehen.

MARIA: ich glaube ja auch nicht an die dominanz und priorität des absurden, auch wenn in einer situation wie der jetzigen ein solcher unglauabe glaubwürdig erscheinen könnte

JOHANNES: ich wüsste nicht vom sinnlosen, gäbe es nicht sinnvolles als anfang und so auch als ende. diesen anfang und dessen ende wollen wir nicht aus den augen verlieren, auch wenn soviel zweck- und sinnloses dazwischenliegt wie in diesen tagen des grossen unheils, das unheiligkeit uns heraufbeschwor.

GENERAL: anempfehlen wir unsere tochter Gott!

MARIA: ja - das leben unseres Kindes war nur sinnvoll, lebt es weiter nach dem tode, ist der tod ein absterbenkönnen vom sinnlosen.

GENERAL: ja, totensicher wäre dieses leben hienieden sinnlos und nicht wert, gezeugt und dann sogar geboren, schliesslich noch mühsam auf- und grossgezogen zu werden, wäre sein tod hienieden das letzte. wagten wir es mit dem leben, wagten wir es gleich anfangs mit dem glauben und der hoffnung

JOHANNES: und wie wir begannen, wollen wir nun auch enden, gläubig hoffnungsvoll aus unserer

Gottesliebe heraus - gehen wir also auch zum Gotteshaus, zum traueramt! (läuten)

5. AKT, 54. bild

GENERAL: Hitler selber ist mal wieder anwesend.

JOHANNES: ob er erfreut ist, mich wiederzusehen?

GENERAL: kaum, von seinem besseren selbst als von seinem wahren glück will der Mensch am wenigsten wissen. im übrigen wird Hitler keine gelegenheit finden, sein alter ego zu treffen. wir nehmen nämlich gelegenheit wahr, ihm jetzt hier an ort und stelle kurzen prozess zu machen. (blickt auf die uhr) es kann nicht mehr lange dauern, dann passiert's.

JOHANNES: was bitte?

GENERAL: dann knallt's. general Helmut Stieff will während einer lagebesprechung eine bombe zünden. er ist in des wortes bester bedeutung ein bombenkerl. noch allerdings warten wir auf eine günstige gelegenheit. bis die sich bietet, wird der Sprengstoff in der nähe des führerbunkers versteckt.

JOHANNES: diesem Adolf Hitler ist es wirklich bestimmt, mit der bombe zu leben, wortwörtlich.

GENERAL: der bombenterror, der zurzeit unsere welt heimsucht, wäre binnen kurzem beendet, gelänge es, jene bombe zu entschärfen, die Adolf Hitler heisst. das freilich geht wohl nur, wenn sie explodiert.

JOHANNES: das eben ist das problem, nicht nur in technischer hinsicht. auch der türannenmord hat schon seine brisanz.

GENERAL: dieser Hitler dekretiert, im dasein der völker und rassen gäbe es lebens- und lebensunwertes dasein. als sog. oberster gerichtsherr entschied er, lebensunwertes leben müsse wie ungeziefer ausgerottet werden. doch wie harmlos ist alles ungeziefer im vergleich zu diesem untier.

JOHANNES: der mensch, der sich aufspielt als übermensch von gnaden eigener selbsterlösung, entartet unweigerlich zum unerlösten untermenschen.

GENERAL: als generalstäbler entwerfe ich pläne, möglichst viel massen an feinde zu vernichten

JOHANNES: fürchterlicher ausdruck: menschen zu vernichten, und das gleich in massen.

GENERAL: so drücken wir das halt aus in unserer fachsprache. gibt es denn einen vernichtungswürdigeren feind der gesitteten Menschheit als Hitler?

JOHANNES: Stalin steht ihm in nichts nach, war anfangs sogar sein lehrmeister.

GENERAL: der Stalin wusste, warum er seine generalstäbler likwidierete. Hitlers stabschef Röhm wollte es mit dem deutschen generalstab ebenso halten. Hitler liess seinen einzigen duzfreund Röhm über die klinge springen, um das machtinstrument der armee in seine hand bekommen zu können. er bekam es auch. doch der art und weise wegen, wie er dieses instrument

JOHANNES: stalinistisch bzw. hitleristisch

GENERAL: dieser unart wegen bleibt einem aufrechten generalstäbler nichts anderes über, als

das zu tun, was Röhm geargwohnt hatte, nämlich zu versuchen, Hitler unschädlichzumachen. gebührt nicht höchste ordensverleihung dem, der das versucht?

JOHANNES: ein orden soll hinweis sein auf zeitlos gültige werte, die wir ihrer idealität wegen realisieren helfen.

GENERAL: ausweisen soll er, wie der soldat sichbewährte auf einem echten 'feld der ehre', wie ehrenvoll er ist.

JOHANNES: viele orden und ehrenzeichen sind allzu zeitbedingt, entsprechend kurzlebig

GENERAL: ein apostel, der nicht umzubringen, entsprechende erfahrungen in den zeitläufen sammelt, sagt das nicht von ungefähr.

GENERAL: und doch müsste es echte, immerzu gültige, zeitlos zu allen zeiten allerorts währende orden geben

JOHANNES: gibts - vollendet dargestellt in der auszeichnung der heiligsprechung.

GENERAL: wird nicht die kommende zeit unsereins die ordentlichsten orden zuerkennen?

JOHANNES: zunächst wird die mehrheit der zeitgenossen dem widerständler gegen Hitler jeden orden abreißen - ihn als ehrlos dekretieren. orden werden im kampf erworben, der kampf um die gültigkeit der orden ist dabei der eigentliche krieg.

GENERAL: zum glück gibt es einen Herrn, Der als Herr der geschichte das letzte, das entscheidende wort zu sprechen hat, auch und nicht zuletzt in sachen orden und ehrenzeichen.

JOHANNES: ich weiss, was ich tue, harre ich auf die wiederkehr meines, unseres Herrn - mein Gott, was ist das? eine explosion?

GENERAL (springt ans fenster): gelang es general Stieff, die bombe zu zünden?

JOHANNES: ist es soweit?

GENERAL (greift sich an den kopf): weit gefehlt,- ziel verfehlt - es ging erneut daneben

JOHANNES: die explosion war aber doch wirklich unüberhörbar.

GENERAL: der sprengkörper explodiert, leider vorzeitig.- verflucht und zugenäht, als sei hier alles verhext: verflucht und zugenäht! verdammt

JOHANNES: noch nicht - noch kann sich Hitlers gewissen regen.

GENERAL: pardon, aber der fluch rutschte mir mal wieder so heraus. mittlerweile sieht's so aus, als seien wir hier verflucht, daher mit all unserem tun gebannt. - aufgepasst, da kommt der mensch selber.

HITLER: general, was war das soeben für eine explosion? ich könnte vermeinen müssen, meines lebens nicht mehr sicherzusein.

JOHANNES: wir können in jedem augenblick aus diesem erdenleben abberufen und vor den richterstuhl Gottes gerufen werden. was für den normalfall gilt, wie gilt's erst recht für den kriegsfall!

HITLER: die vorsehung hält die hand über mich.

JÖRG: und wir helfen ihr nach, der vorsehung, helfen ihr nach mit insgesamt 15 führerhauptkwartieren, eins bombensicherer als das andere.

HITLER: aber wenn jetzt selbst im hauptquartier sprengkörper losgehen - ich fordere strenge untersuchung dieses vorfalls.

GENERAL: widrige vorfälle sind nie völlig auszuschliessen

HITLER: aber doch möglichst vollständig.

JÖRG: mit allen mitteln aus vollsten kräften. wunder wollen verdient werden, auch das der wunderbaren errettung aus feindes hand. das deutsche volk verdient seinen wunderbaren führer, dieser führer verdient aber nun auch schutz vor allen anderen, wie kein anderer aus der menschlichen dutzendware sonst. was macht der volkskörper, wäre er seines führenden kopfes beraubt?

HITLER: das überhaupt benötigt ein totensicheres führerhauptquartir.

JOHANNES: schon die alten wussten: nichts ist so gewiss wie der tod, ungewiss ist nur die stunde des todes, die uns im totensichersten bunker ereilen kann.

HITLER: die stunde des todes hinauszuschieben, das liegt weitgehend in unserer hand. ich weiss schliesslich, was ich meinem volk schuldigbin.

JÖRG: der führer muss überleben, unbedingt; denn unsere Mein Kampf-religion ist auszukämpfen. wir glauben an den sieg, weil wir den führer haben, also auch solange wir ihn haben. solange der hohepriester höchstpersönlich unter uns weilt und uns sein karisma mitzuteilen versteht, solange sich der führer als tabu erweist, als völlig unangreifbar, solange kann und darf die heilige handlung unseres weltkampfes weiter zelebrirt werden: unsere art von müsterienspiel ist wahrhaft alles andere als blosses teater.

HITLER: man spürt's doch regelrecht, kann's mit den händen greifen, wie die vorsehung uns hier anwesend wird, hier im zentrum unseres kultgeschehens aufs allerwesentlichste.

JÖRG: jawohl, das göttliche wesen west uns an.

JOHANNES: und all die verwesung ringsum

JÖRG: ist nur übergang. so hoch die leichenberge sich auch häufen mögen, über gräber vorwärts, heisst die devise. Parsival wurde uns endlich mit Adolf Hitler gralskönig. er ist verwalter des kostbaren Germanen-blutes. dabei darf freilich des blutes der märtirer nicht geschont werden.

HITLER: selbstredend muss bluten auch der weltfeind nr. 1

JOHANNES: wer ist das? wer ist der welt.zurzeit am feindlichsten und schädlichsten?

HITLER: verbluten muss der Jude.

JOHANNES: Gott wurde mensch, als solcher Jude. antisemitismus aus prinzip ist frevel, zuletzt sogar gegen das wahrhaft Kostbarste Blut, das der Eucharistie.

HITLER: diese Eucharisti kann kostbar nicht sein, ist sie ihrer basis nach Judenblut. nein. wir sind dabei, die christlich-jüdische verderbnis auszubluten.

JÖRG: erbarmungslos.

HITLER: (zu Johannes): und Du überlebst deshalb nur noch ein weilchen, um miterleben zu sollen, wie richtig ich profezeite, das unwerte blut von Juden und anderen parasiten muss fliessen, damit es endgültig verfließt. daran soll uns keiner hindern.

JÖRG: keiner kann uns hindern - das war wirklich das letztemal, dass hier im hauptkwartir sprengkörper hochgehen.

HITLER: bodenloser leichtsinn muss geahndet werden.

JÖRG: Judas findet seinen strick, Hagen wird Siegfried nicht erdolchen. wer sich unserem heilswerk entgegenstemmt, gehört vernichtet. unheilig, wie er ist.

HITLER: ein wort habe ich nie gekannt: kapitulazion. aber ein anderes kenne ich drum umso besser: endsieg.

JÖRG: am ende unserer leiden steht der endsieg, damit auch der anhub des endgültig glückseligen lebens ewigen friedens.

HITLER: das Deutsche Reich wird vollendet Reich Gottes. doch das muss erkämpft werden.

JÖRG: wir sind dabei. aber im hauptkwartier soll nicht gekämpft werden. hier darf 's keine Nibelungenhalle geben.

HITLER: umso dringender also stelltsich die nachfrage: wieso konnte es soeben zu dieser detonazion kommen? general, ich beauftrage Sie mit der aufklärung dieses falles.

GENERAL: zu befehl!

HITLER (mit Jörg abtretend): lassen Sie mich so schnell wie möglich das ergebnis Ihrer rechenen wissen.

GENERAL: ich werde nicht zögern. - (nach Hitlers abgang) die untersuchung wird für die verschwörer nichts belastendes erbringen können. er machte den bock zum gärtner.

JOHANNES: glück gehabt, general.

GENERAL: nicht nur er hat immer wieder glück, wir auch. noch ist unentschieden, zu wessen gunsten sich das glück zuletzt entscheidet. solange das noch weiter in der schwebe, muss weiter versucht und gewagt werden. - bester, können Sie, wollen Sie immer noch zögern, unserem widerstand Ihren apostolischen segen zu geben? da haben wir uns doch einmal mehr mit eigenen ohren überzeugen können, wie hochberechtigt unser widerstand gegen diesen fanatischen schwerstverbrecher.

JOHANNES: eigenartig, wie der weg sichentwickelte: zum ermächtigungsgesetz für den autor der Mein Kampf-programmatik zur widerstandsbewegung, die die zuvor zugestandene macht entmachten will.

GENERAL: wollen schon - können auch? was immer wir unternehmen, es trifft immerzu daneben. da macht es sich nicht so leicht, zugestandene macht wieder abzunehmen, gar einem diktator wie Hitler

JOHANNES: der gewählte, er war leider nicht der erwählte, jedenfalls nicht der von Gottes gnaden. in freiheit entschied das volk für den, der nicht in Gottes gnaden sein wollte noch will.

GENERAL: wir männer des widerstands, wir dürfen die hoffnung nicht aufgeben, dürfen kein opfer scheuen.

JOHANNES: Ihr versuch zum staatsstreich ist eine kampfansage auch gegen die, die Hitler legal zur macht ermächtigten, obwohl über die illegalität seiner programmatik kein zweifel erlaubt war.

GENERAL: notfalls dürfen wir auch nicht das offer des lebens scheuen.

JOHANNES: das offer des lebens der attentäter, es wäre wie eine sühne für jene politiker, die 1933 ihr leben nicht riskieren wollten.

GENERAL: ich denke, der schaden ist nicht irreparabel. wiederum hat sich einer unserer offiziere bereiterklärt, gemeinsam mit Hitler in den tod zu gehen, damit das leben des volkes gerettet werden kann. so sicher der tod des tapferen widerständler, so totensicher ist alsdann auch des Adolf Hitlers ende.

JOHANNES: was Sie nicht sagen!

GENERAL: sage ich nicht nur - wir handeln entsprechend. das war der erste streich, der zweite folgt sogleich - so fort und fort, so viele, bis der schlag den besessenen erschlägt, bis

JOHANNES: wer die kraft eines besessenen erschlagen will, muss den entkräften, den teufel, der besessen hält - sonst gehen alle schläge ins leere. erst muss gebrochen werden die macht des schutzteufels.

GENERAL: dafür wäre ja eigentlich zuständig - zuständig - hm, wer wohl? Er, Er selbst. (zeigt auf Johannes)

JOHANNES: wir schlagen um die wette - doch an Gottes segnen ist alles gelegen.

GENERAL: warum soll er uns ausbleiben, der dafür erforderliche segnen?

JOHANNES: warum hörten wir nicht, hören weiterhin nicht auf die so ganz evangelische botschaft von Fatima: wenn die menschen sich bessern, wird friede sein, wenn nicht, nicht.

GENERAL: an uns soll es liegen? nun gut, opfern wir uns!

JOHANNES: wenn die zahl der offer der gutwilligen von Gottes gnaden voll, dann können wir darauf hoffen, fertigzuwerden mit all den besessenen, die unsere welt regieren, im grossen und kleinen, nicht nur im staat, sogar in der kirche und wo auch immer in unserem täglichen leben - immerzu allüberall bei freund und feind.

GENERAL: solche macht des teufels, solch teuflische macht an schierer übermacht? warum?

JOHANNES: warum spielte die freiheit der menschen den teufeln solche macht zu, liess soviel macht, liess das meiste unserer weltmacht satanisch werden? warum, warum nur sind die menschen so dumm?

GENERAL: kann's nicht doch noch besser werden?

JOHANNES: gewiss, wenn - na ja, wenn - o, die sirenen geben entwarnung, lassen ein wenig aufatmen.

GENERAL: entwarnung? keineswegs für Hitler! aufgepasst, die nächste scene kommt bestimmt

5. ART , 55. bild

JÖRG: (eintretend) entwarnung, verdunkelung ist aufgehoben, licht an! für die sicherheit des führers war wie immer vollendet sorgegetragen. den seinen gibt's der Herr im schlaf, und noch im schlaf lässt er sie nicht unbewacht. ausgeruht muss der führer mittlerweile schon sein. aufgewacht, rufen ihn gleich schon die amtpflichten. der raum nebenan beweist's.

GENERAL: in der tat, der hat's in sich.

JOHANNES: wieso das?

JÖRG: o, im neberraum ist eine schatzkammer ganz besonderer art.

JOHANNES: schätzenswertes gleich nebenan?

GENERAL: dort lagern modellstücke neuer heeresuniformen.

JOHANNES: nichts für ungut, doch ich wüsste, was mich zurzeit brennender interessierte als kleiderschau für soldaten.

JÖRG: mit verlaub - das gehört zum allerinteressantesten. priester und nonnen gehören eingeweiht und eingekleidet.

JOHANNES: habe ich das bestritten?

JÖRG: soll Er auch nicht. so haben nämlich unsere soldaten auch zur fahnenweihe und eidablegung uniformiertzusein. das gilt erst recht für unsere parteileute als unsere engsten gefolgsleute.

JOHANNES: ich finde sie nicht gerade erbaulich, diese konkurrenz der 'braunen bewegung' Adolf Hitlers mit den gewändern der geistlichkeit, der priester und der nonnen.

JÖRG: mit Deiner zb., mit der Du heute aufgekreuzt. hahahaha, auch Du bist mir so etwas wie des führers anderes oder auch 2. selbst. bisweilen sind wir daher untereinander wie drillinge, eineigige, zum verwechseln ähnlich. und wie um dieser lustigen laune der natur die krone aufzusetzen, halten wir es auch mit ähnlicher kleidung.

JOHANNES: diese gewandung, wie zum verwechseln ähnlich, doch in dem, was sie jeweils bedeutet und andeutet, Welch ein be-deutungs-voller unterschied! wie der von himmel und hölle.

JÖRG: wie der von himmel und hölle, ganz recht. und so wird ja auch zurzeit der jüdisch-christlichen verderbnis die maske von der fratze, das prachtgewand vom leibe gerissen und die verdiente hölle bereitet.

JOHANNES: an verteufelung fehlts wahrhaftig nicht.

JÖRG: es ist eben messerschneidescharf zu unterscheiden zwischen engel und teufel. ungeziefer und kartoffelkäfer sowohl als auch wilde bestien sind nur ein symbol für teufel, nur ein schwaches obendrein. aber in unserem führer ist uns der wahre st. Michael erwachsen, der mit Luzifer fertigwird. ja, wir sind die einzig wahre religion, die eben des neuen evangeliums, das einzig und allein berechtigt ist, den absoluteitsanspruch zu erheben.

JOHANNES: das darf doch nur der Absolute selber bzw. der, der Ihn stellvertritt.

JÖRG: also der führer. Adolf Hitler ist unser papst.

GENERAL: jedenfalls ist er immerzu entsprechend gewandet - er mit seinen kardinälen

JÖRG: zeitgemässer nur. - in zivil ist er kaum je zu sehen, und wenn, wirkte er darin geradzu lächerlich. er ist halt der geborene priester, dem die geistliche kleidungsweise direkt auf den leib geschrieben ist. kein wunder also, interessiert er sich für neue uniformen als für unsere neuartigen, wirklich modernen, zeitgemässen messgewänder. - da, der führer ruft! er will sicher mit mir besprechen, wann er gelegenheit nehmen kann, die neuen heeresuniformen zu inspizieren. haltet mich für entschuldigt. (ab)

JOHANNES: diese uniformsucht in Deutschland nach Hitlers machtergreifung war mir nie recht geheuer.

GENERAL: nicht nur wir soldaten waren, wie es üblich, uniformiert, auch viele bürger, als seien sie soldaten auf abruf.

JOHANNES: die denn auch inzwischen prompt einberufen wurden und heilfroh wären

GENERAL: wären sie nicht als abberufen zu vermelden

JOHANNES: heilfroh wären, wenn der krieg zuendeginge und sie sich wieder bürgerlich verhalten und kleiden können, meinetwegen auch proletarisch, jedenfalls so, wie's beliebt. - auch wurde die jugend zu den waffen gerufen, rekrutierte sie aus der sog. Hitlerjugend

GENERAL: in der sie kwasi von kindsbeinen an uniformiert, versehen wurden mit sog. jugendweihe

JOHANNES: warum landauf-landab so kriegerisch? nun, wir hatten vielzufrüh und nunmehr auch vielzuabgründlich jenen neuen weltkrieg, vor dem uns die Mutter Jesu Christi in Fatima gewarnt hatte. und das alles stand im zeichen der teufelsmesse, also keineswegs im zeichen des kreuzes, unter welchem erlösenden zeichen allein gesiegt werden kann, vorausgesetzt, es wird rechtmässig getragen.

GENERAL: Hitler marschiert im zeichen des hakenkreuzes

JOHANNES: das hat seine haken

GENERAL: und ösen.

JOHANNES: wie es denn auch ausdrücklich ausgegeben wird als antizeichen zum kreuz des einzig wahren Erlösers der Welt.

GENERAL: ich hoffe, wir können in bälde dem satansspuk der teufeismesse ein ende bereiten.

JOHANNES: was Sie nicht sagen!

GENERAL: sagen wir nicht nur - jetzt wird zugeschlagen. diesmal muss es gelingen, denn diesesmal schlagen wir sie mit den eigenen waffen bzw. packen sie mit der eigenen uniform bzw. deren eigenen messgewändern.

JOHANNES: Sie machen mich neugierig.

GENERAL: jetzt werden sie opfer ihres eigenen kultes, aufgeopfert während ihrer kultvorbereitung.

JOHANNES: opfer ihres eigenen kultes werden alle satansmesser, unweigerlich - aber ob dazu jetzt bereits die stunde gekommen?

GENERAL: hoffen wir es, arbeiten wir drauf hin! ein junger hauptmann der infanterie, Axel v.d. Bussche, hat sich bereiterklärt, bei der vorführung neuer heeresuniformen tigerartig auf Hitler loszuspringen, ihn zu packen und dabei die explosion auszulösen.

JOHANNES: dem jungen mann ist tapferkeit nicht abzusprechen - solche auch, die nicht sinnlos ist, vielmehr

GENERAL: Gottes-dienstlich sein will, ganz insinne unserer koppelinschrift: 'Gott mit uns' (weist auf sein koppel).

JOHANNES: er will im gerechten verteidigungskrieg ein märtirer werden, um nicht blutzeuge des

teufels werdenzumüssen, der sich aufopfern muss für die höllisch sinn- und zwecklose sache eines pseudo-evangeliums. wenn gestorben sein muss, will er sterben auf einem echten 'feld der ehre. solcherart will er sterben, weil er ehrenvoll gelebt und vor dem Herrn der Geschichte als ehrenvoll bestehen will.

GENERAL: er will sich aufopfern wie ein japanischer Kamikazeflieger. deshalb kann jetzt eigentlich garnichts mehr schiefgehen. der hauptmann setzt sein leben ein ohne die geringste aussicht aufs eigene überleben, just damit ist auch Hitler jede chance genommen, erneut davonzukommen. - himmel, da heulen doch schon wieder die sirenen! erneuter fliegeralarm. diesen pausenlosen luftangriffen hat unsere abwehr nichts recht gescheites mehr entgegensetzen. so bekommen wir auch im hinterland am eigenen leibe zu verspüren, wie aussichtslos dieser krieg geworden ist.

JOHANNES: sinn- und zwecklosgewordener widerstand ist so verbrecherisch, kriegsverbrecherisch eben wie ein ungerechter angriffskrieg

GENERAL: je früher es zum frieden kommen kann, desto besser. - da, sie treten wieder in akzion, die bomber vom dienst. das kracht verdammt nahe. nur den Hitler, den treffen sie nicht. dafür sitzt der vielzusehr unter nummer sicher. - na ja, der schuss, der endlich doch noch den trifft, der's verdient, der bleibt unserem eigenen bömbchen vorbehalten. hauptmann von der Bussche ist schon gerüstet, ausgerüstet genug! - hilfe! (ohrenbetäubender krach, herunterstürzender kalk, schwankendes licht usw.)

JOHANNES: uns fliegt mal wieder alles um die ohren, so niet- und nagelfest es auch war. wen mag's jetzt erwischt haben?

GENERAL: was und wen auch immer, nicht unseren apostel Johannes, der nicht stirbt - hat schon was für sich, halten wir uns in diesen apokalüptischen tagen in dieses Apokalüptikers nähe auf. der ist der sicherste schutzbunker in person.

JOHANNES: wäre man nicht der apostel, dem es noch nicht gesetzt zu sterben, man wäre in einer kriegszeit wie dieser zu keiner minute seines bisschen lebens mehr sicher.

GENERAL: dh. wenn's der teufel so will, hätte mich gerade dieser vorbeisausende splitter getroffen - dieser herabstürzende balken erschlagen - und der apostel, der's neben mir überlebte, erschiene umso auffälliger als der, der nicht stirbt, weil er wohl einen einzigartigen engel als leibwächter mitbekommen hat.

JOHANNES: allerdings sollten wir doch in situationen wie dieser besser den luftschutzkeller aufsuchen, auch wenn wir alsdann auf eine weniger spektakuläre art als der christlich-johanneische apostel erschienen, der das inferno einmal mehr zu überleben hat. auch vertrauensseligkeit kann sündhaft leichtsinnig werden.

GENERAL (auf den hereinstürzenden Jörg weisend): o, was ist mit unserem Jörg fällig? er ist völlig aufgelöst, kriegtsich wohl so schnell nicht mehr ein. - na ja, nicht jeder hat die nerven, solche bombenangriffe seelenruhig über sich ergehenzulassen.

JÖRG (steht in der türe, schnappt nach luft, kann schliesslich hervorstoßen): unerhört - einfach unerhört!

GENERAL: hm, ob nun doch eine bombe den führer ereilte? (halblaut zu Johannes) und unserem wackeren hauptmann ein kamikazeeinsatz erspart bleibt?

JÖRG: unglaubliches, unerhörtes!

GENERAL: unglaubliches soll geschehen sein in diesen tagen allgemein unglaublichen geschehens?

JÖRG: die bombe schlug ein.

GENERAL: unüberhörbar war's - (weist um sich) unübersehbar ist's nun ebenfalls.

JÖRG: ein schlug sie, die bombe, ins allerheiligste hinein

GENERAL (aufs äusserste gespannt) erschlug wen?

JÖRG: erschlug mehr als einen und zerschlug

GENERAL: ja; bitte?

JÖRG: sämtliche neue uniformmodellstücke!

GENERAL (sackt auf einen stuhl zusammen) um himmels willen!

JÖRG: ja, das kann einem schon in die glieder fahren.

GENERAL: allerdings

JÖRG: ist das nicht unfassbar?

GENERAL: völlig.

JÖRG (aufstutzend): o, wie seltsam - selten einig, wie wir sind. nun ja, nun sind wir uns selten einig im entsetzen.

GENERAL: vollauf.

JÖRG: als ob extreme zusammenfielen.

GENERAL: kein wunder, wenn einem eine welt zusammenfällt, einmal mehr

JÖRG: kopf hoch! ich gehe, es dem führer zu vermelden. er wird untröstlich sein. doch er wird auch noch solchen schicksalsschlag an bombeneinschlag überleben: (ab)

GENERAL (nachrufend): sagen Sie dem führer, untröstlich sind wir alle, wir alle um die wette. (sich resigniert Johannes zuwendend) kein zweifel, der Adolf Hitler überlebte einmal mehr. ausgerechnet die bombe des feindes war sein schutz und schirm, sein schutzbunker. ausgerechnet das tödliche geschoss erwies sich als sein lebensretter.

JOHANNES: und und immer wieder warb Hitler um die freundschaft der Engländer, regelmässig umsonst, nun waren sie ihm unglaublich freundlich, wie ungewollt auch immer. die reinste unreinste schabernacksdämoni das ganze!

GENERAL: zum lachen, ja zum totlachen, daher es zum weinen ist. da vergeht einem das lachen, vor lauter totlachen sogar das fluchen. - das ist wie erstmals 1938, als unser stosstrup bereitstand, in die Reichskanzlei vorzustürmen, Hitler zu inhaftieren und einem kriegsgericht zu überantworten - dann aber in letzter, entscheidender minute Englands premier Chamberlain dazwischenkam, Hitler mit einem besuch beehrte, der ihn derart hoffähig machte, dass unser vorhaben aussichtslos erscheinen musste. wir verschoben es, auf jetzt, und wiederum kommen Briten, Hitler vor uns zu retten.

JOHANNES: extreme, die zusammenkippen, wohin wir hören und sehen! da, das telefon

GENERAL: die leitung blieb unbeschädigt. (nimmt hörer ab) wer da? ahahaha, hauptmann v.d. Bussche! alles bereit? leider nein. na ja, alles kaput. ihre tapferkeit ehrt sie, doch deren bewährung blieb Ihnen erspart. ein bombenangriff vernichtete soeben das magazin mit den uniformmustern. wie es der teufel so will, kommen wir damit einmal mehr nicht zum zuge. - also, es hilft alles nichts. die uniformen sind neu zu fertigen. wie bitte? darüber kann es Dezember werden? nun gut, dann hat Hitler eben noch etwas galgenfrist. daran ist nichts zu ändern, soviele menschen bis dahin mehr noch über die klinge springen müssen. also bis demnächst, hoffentlich bis möglichst bald!

GENERAL (zu Johannes): mein Gott, was hat unser unversehrbarer apostolischer Johannes mit diesem Hitler doch für ein fürchterliches gegenbild - Welch ein zerrbild hat er, der schutzensel unseres Apostolischen, in dem schutzteufel für Hitler!

JOHANNES: Michael und Luzifer kämpfen miteinander - im himmel fings an, hienieden gehts weiter.

GENERAL: diesmal erschien das unternehmen narrensicher, totensicher. diesmal waren die bomben, um ein versagen auszuschliessen, nicht mit zeitzündler, sondern mit direktzündler versehen. trotzdem neuerliches scheitern! es soll wohl nicht anders sein, jedenfalls kann es nicht so sein, wie's doch besser sollte sein. was sollen wir dazu sagen? na ja, weiss schon, was Sie sagen: friede den menschen, die guten willens, krieg eben denen, die böswillig.

JOHANNES: wir waren zur rechten zeit zuwenig guten willens, und jetzt finden wir partout nicht den gerade noch rechtzeitigen frieden, jedenfalls nicht so schnell wie wünschenswert.

GENERAL (hochschnellend, erregt durch den raum schreitend): wieder gelte: aufgeschoben ist nicht aufgehoben. was Hitler sagt, das sagen auch wir: wir kapitulieren nicht, nie und nimmer! was lange währt, wird endlich gut, doch je länger es dauert bis dahin, desto schlechter. einmal muss das geschoss ihn doch treffen!

JOHANNES: da - die sirenen geben erneut alarm - schon hageln die bomben, prasselt das feuer vom himmel, rast apokalypse

GENERAL: in bälde ist Deutschland eine einzige brandfackel.

JOHANNES: das arme Reich!

GENERAL: da, das geschoss hat bereits gesessen. das licht geht aus.

JOHANNES: diesmal wollen wir es nicht mutwillig darauf ankommenlassen, verfügen wir uns vorsichtshalber in den luftschutzkeller.

5. A K T , 56. bild

GENERAL: endlich ist es soweit, kann endgültig licht in die sache gebracht werden. (licht geht an). der tag unseres losschlagens ist gekommen. v.d. Bussche kann mit neuangefertigten uniformmodellen dienen - und dabei Hitler bedienen, wie's ihm gebührt. Bussche wird wie ein tiger auf Hitler losspringen, ihn umklammern, um dabei das zu besorgen, wonach einem Adolf Hitler angeblich sosehr verlangt: sterbend gemeinsam mit seinen soldaten unterzugehen, wobei seinen kämpfern kein persönliches opfer zugering erscheinen darf, also auch nicht das des lebens. im

sinne des allgemeinenwohls werden sie gemeinsam ins jenseits hinüberwechseln.

JOHANNES: der hauptmann, der unbestreitbar ein ehrlicher idealist, gewiss zur teilhabe an der himmelfahrt unseres Herrn, ein Adolf Hitler hoffentlich nicht zur höllenfahrt.

GENERAL: doch zum teufel soll er sich schon scheren, wenn anders nicht frieden zu finden und millionen menschen nicht vor sinnlosem gemetzel zu retten sind.

JOHANNES: verständlicher standpunkt - allerdings, was ist unsere ganze zeitlichkeit im vergleich zu eines einzigen menschen ewigkeit? ich hoffe zuversichtlich, nocheinmal gelegenheit finden-, Hitlers anderes selbst sein- und ihm ins gewissen redenzukönnen.

GENERAL: das bleibe dem militärgeistlichen unverwehrt. doch für uns soldaten gilt jetzt: auf in den kampf, in einen zwei- und nahkampf, der in die geschichte eingehen wird.

JOHANNES: das telefon bitte!

GENERAL: aha - es ist soweit - (nimmt hörer ab) hallo - also, es ist - w-a-s? - wie bitte? (resigniert) kommentar überflüssig. (schmeisst den hörer ein)

JOHANNES: na, da scheint ja mal wieder

GENERAL: das übliche - die regel, die teuflische, die keine ausnahme zu dulden scheint.

JOHANNES: das einzig überraschende wäre, wenn Hitler nicht überraschte.

GENERAL: Hitler verzichtet darauf, neue uniformen zu inspizieren. er entschlohs sich urplötzlich, nach Berchtesgaden zu fahren. - auf in den kampf? schön wärs! hilfe, der gefreite des 1. weltkrieges spielt nicht mit, flüchtet aus dem graben des nahkampfes in den palast seines bergdomizils. - verfluchte scheisse, fluch, der uns scheisse einbrachte, nun auch noch solche - verdammt und zugenäht - verzeihung, aber bei solcher fatalität soll einem das fluchen nicht lockersitzen?!

JOHANNES: wir beten als Kristenmenschen tagtäglich; was wir an tagen besonderer art besonders andächtig beten müssen."Vater unser, Dein wille geschehe!", "Vater, nicht Mein wille, Deiner!", auch wenn der kelch des leidens dann nicht an uns vorübergehen kann.

GENERAL: wir wollten diesmal voll und ganz auf nummer sicher gehen, doch Hitlers unvorhergesehene absage verhindert nun auch durchführung eines anderen attentatsplanes, der bei scheitern des ersten vorhabens am 26. Dezember realisiert werden sollte. ein oberst nämlich aus dem Allgemeinen Heeresamt

JOHANNES: meinen Sie den Oberst Brandt, der unwissentlich sprengstoff inform von zwei kognakflaschen entgegennahm?

GENERAL: gemeint ist oberst Claus Schenk von Stauffenberg. wir hofften allerdings zuversichtlich, dessen vorhaben dürfte sich ohnehin erübrigt haben, weil v.d. Bussche vorher habe tabula rasa machen können. - o, neue informationen? (nimmt sie an der türe entgegen, liest, stockt, taumelt dann durch den raum, schlägtsich vor die stirn, keucht): das kann doch nicht stimmen, das darf doch nicht wahr sein?

JOHANNES: die stimme ist nicht gerade guter stimmung - was stimmt denn jetzt wieder nicht?

GENERAL: fluch, der alles zu scheisse werden-, scheisskerle wie Hitler obenauf seinlässt. also

das hier, das muss doch nun wirklich mit dem teufel zugehen - also ich weigere mich, das zu glauben.

JOHANNES: um was unglaubliches handelt es sich?

GENERAL: v.d. Bussche soll in zukunft für uns ausfallen müssen.

JOHANNES: überfielen ihn zweifel?

GENERAL: er hat keineswegs gekniffen. aber er ist nun einmal offizier und wurde in wahrnehmung seiner aufgaben an der front schwer verwundet.

JOHANNES: ein märtirer für ein wahrhaft sinnvolles anliegen wollte er werden

GENERAL: und wurde lediglich opfer eines sinnlosen, schwerkverbrecherischen krieges, den endlich zu beenden er sichzumziele gesetzt hatte.

JOHANNES: (versonnen) als sollte sein Opfer nicht angenommen werden - sichopfernezudürfen ist eine gnade. wir übersehen das gemeinhin, wenn wir vor dem kreuz zurückbeben

GENERAL: pah, da kommt uns der militärgeistliche wieder mit seinen frommen sprüchen - als ob einem jetzt nach solchen weisheitsworten zumute wäre!

JOHANNES: wären die menschen weise genug gewesen, frühzeitig genug darauf zu hören, nicht zuletzt auf Fatimas anheimgeben zu hören - o, wenn, ja, wenn, wenn doch nur!

GENERAL: ich weiss, ich weiss schon: wenn die menschen sichbessern, wird friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer krieg - und der ist nun längst gekommen und will und will kein ende nehmen, weil wir partout kein glück haben. - das ist nun mal so: wenn das wörtchen wenn nicht wär, wär mein vater millionär, und wir hätten nie einen völlig überflüssigen 2. weltkrieg bekommen, bekämen wenigstens jetzt noch früh genug frieden, früh genug, bevor nun auch noch das allerschlimmste an apokalypse über uns hereinwettert.

JOHANNES: wenn nicht alles trügt, wird uns das purgatorium nicht abgekürzt, wird uns ablass nicht gewährt.

GENERAL: wie bitte? purgatorium? hm, das fegefeuer lodert, und wie! wie? ein blick aus dem fenster genügt, uns darüber aufzuklären.

JOHANNES: da, wieder das telefon!

GENERAL: weiss der teufel, was es jetzt wieder für eine Hiobs-botschaft absetzt.(nimmt hörer ab) ja, bitte? (vollführt einen freundsprung, mit dem hörer in der hand, wobei er um haaresbreite das telefon herunterreisst) soll für uns jetzt doch der weizen blühen?

JOHANNES: vorsicht, das telefon rasselt herunter.

GENERAL: kunststück, seine freude zu bremsen. gut. lassen wir uns also überraschen. (hängt ein) das schicksal meint es doch gut mit uns. fällt der eine widerständler aus, siehe da, der andere kommt.

JOHANNES: alles wie gehabt. soviel unglück, immer wieder kam auch das glück im unglück.

GENERAL: bis zuletzt wir hoffentlich die sind, die am glücklichsten dran sind. himmelhoch jauchzend, zu tode betrübt, doch nur, um zuletzt himmelhoch-jauchzend seinzudürfen.

JOHANNES: so ist das leben, zuallerbesterletzt hoffentlich das selige ewige leben.

GENERAL: zur sache bzw. zur person! nachschub für den leider ausgefallenen v.d. Bussche rückt bereits heran. ein anderer junger offizir ist bereit zum opfergang.

JOHANNES: der ihn unweigerlich das leben kosten muss.

GENERAL: bestimmt, damit er anschliessend in des wortes voller bedeutung himmelhoch jauchzend wird sein dürfen.

JOHANNES: gerne, sehr gerne werde ich darum beten.

GENERAL: also denn, oberleutnant Kleist steht bereit, mit beiden sprengladungen am körper.

JOHANNES (nachdenklich): der grosse dramatiker Heinrich von Kleist verzweifelte, als er mit seiner dichtung zu lebzeiten keinen anklang fand. er suchte sein heil im freitod - Ewald Heinrich von Kleist hält es nun ebenfalls damit, doch nicht aus verzweiflung, aus hoffnung, die bereit, in ihrer gläubigen liebe das leben einzusetzen. sein todgeweihtes leben ist wie eine dichtung, eine hoffnungsstarke.

GENERAL: hoffentlich läuft sein werk erfolgreicher über die bühne als das des Heinrich von Kleist, als der noch lebte. noch ist manches zu retten. allerdings, jeder kann inzwischen wissen, was die stunde geschlagen hat.

JOHANNES: für viele, allzuviele menschen schlägt sie, die stunde des vorzeitigen todes. da, die sirenen heulen schon wieder los.

SCHREIE VON DRAUSSEN: licht aus, licht aus - Ihr habt nicht genug verdunkelt.

GENERAL (eilt zum schalter, schaltet licht aus) schnell das licht ausgemacht.- da, die brandkanister rauschen schon wieder vom himmel herunter, luftminen folgen.

JOHANNES: im Abendland gehen die lichter aus, während die irrlichter desto greller die finsternis durchzucken. - das licht leuchtete in die finsternis, nicht zuletzt das wunderbare licht des sonnenwunders von Fatima. doch die finsternis hat es nicht begriffen, nicht ergreifen wollen. nun wird es vor vielzuviel irrlicht unglaublich finster.

GENERAL: aufgepasst, so zackeduster die lage sichdarstellt, mit der nächsten scene unseres weltteaters wird es wieder lichter werden!

5. A K T , 57. bild

GENERAL: (während das licht schlagartig wieder angeht, grell) denkste! (schwenkt nachrichtenfahne) ich werde verrückt! immerzu das gleiche spiel im tragischen weltteater!

JOHANNES: die wiederholung

GENERAL: des vielzugut bekannten schlechten. letzte nachricht: Hitler erscheint nicht zu der für den 11. Februar anberaumten vorführung der neuen uniformmodelle.

JOHANNES: warum nicht?

GENERAL: weiss der teufel.

JOHANNES: der wird's wohl wissen.

GENERAL: das allerdings werden wir mittlerweile wohl annehmen müssen. - diesmal mangelt es selbst an angaben für gründe. es heisst lapidar, die gründe für die absage konnten bislang nicht geklärt werden.

JOHANNES: aus ungeklärten gründen - hm

GENERAL: das ist alles so ungeklärt wie die tatsache, dass der teufelskerl uns immer und immer wieder entwischen kann. stets erneut drängtsich die frage auf die lippen: warum hat ausgerechnet der unheilsbringer soviel glück?

JOHANNES: wir können nicht umhin zu wiederholen: hätten die menschen sichgebessert, er wäre erst garnicht zur macht gekommen; nun braucht's schon seine zeit, bis er entmachtet.

GENERAL: hm, wir könnten tatsächlich vermeinen, die menschen liessensich zeit, sichzubessern, der liebe Gott nun, die zeitverhältnisse zum besseren sichwendenzulassen. - wir sind jedenfalls einmal mehr über zwirnsfäden gestolpert, zwirnsfäden, die bomben entschärften.

JOHANNES: grosses und kleines tragen einander; so klein all unser grosses hienieden, grösstes steht und fällt immer wieder mit kleinem und kleinstem sogar.

GENERAL: die kleinigkeit eines grossangriffs liess Hitler diesmal davonkommen; denn kurz vor der vorführung, in der oberleutnant Kleist als hauptheld vorgesehen, gab es fliegeralarm heranfliegender US-bomber wegen. das könnte veranlasst haben, die vorführung zu verschieben. als sie dann platzgriff, hatte Hitler bereits andere termine.

JOHANNES: die vorführung der uniformen fiel aus, daher auch diese dramatische vorführung innerhalb der vorführung, die uns oberleutnant von Kleist gestalten wollte. es blieb für ihn bei der todesmutigen bekundung guten willens.

GENERAL: ist das nichts?

JOHANNES: das wichtigste. wenn die menschen sichbessern, guten willen bekunden, wird friede werden. jede wirklich gute gesinnung wird gute früchte zeitigen, auch wenn es dazu seine zeit bedarf.

GENERAL: nur ein apostel, der nicht stirbt, hat zeit genug, geduldig solche zeitigung abzuwarten.

JOHANNES: doch auch ihm wird die zeit, so kurz sie im rückblick ist, im vorblick immer wieder zur halben ewigkeit.

GENERAL: nun gut, unser oberleutnant Kleist kam also nicht zu einem todeskommando, das ihm wohl zum himmelfahrtskommando gereicht hätte. - hm, sein namensvetter, der dramatiker Heinrich von Kleist, verzweifelte, weil er mit seinem grossartigen werk zu lebzeiten nicht ankam.

JOHANNES: sein namensvetter sollte an seinem lebenswerk nicht verzweifeln, auch wenn er damit ebenfalls nicht durchkommt, zunächst jedenfalls nicht.

GENERAL: der dramatiker Heinrich von Kleist ging gemeinsam mit seiner lebensgefährtin in den selbstmord, hier in Berlin. unser offizier Ewald Heinrich von Kleist sollte das Hitler überlassen, meinetwegen gemeinsam mit dessen lebensgefährtin Eva Braun.

JOHANNES: selbstmord? da sei Gott vor! um himmels willen, die hölle droht!

GENERAL: na ja - also wenn wir solange warten müssen, bis ein Adolf Hitler an sich selbst vollstreckt, was dem offizier Kleist soeben misslang - das deutsche Reich, das heute schon so arm dran, wie bettelarm wird das alsdann geworden sein müssen!

JOHANNES: das abendländische Reich als ein insgesamt nicht minder. die das Christentum

abschüttelten, zuletzt auf Fatimas mahnung und warnung nicht hörten, die sitzen alle in einem boot bzw. in einer Titanik. - pah, was ist das?

GENERAL: da hilft alles nichts. da gehen schon wieder die sirenen. fliegeralarm. rettesich, wer kann!

JOHANNES: schon krachen die bomben.

GENERAL: gehen wir in den keller, abzuwarten, was die nächste scene bringt auf dem weg, der uns alle in den keller bringt. (licht geht aus, geht wieder an zum):

5. A K T , 58. bild

GENERAL: denken Sie sich, da wurde mir unlängst gesagt: general, wie oft sind Sie mit diesem Hitler zusammen? wenn Sie wollen tagtäglich? nun, so bekam ich zu hören, für Sie wäre es doch ein kinderspiel, diesem verhängnis an mensch den garaus zu machen. ich versuchte, plausibelzumachen, wie angesichts der sicherheitsdienste ein pistolenattentat zum scheitern verurteilt wäre. umsonst. kritiker hörten nicht auf, mich feige zu nennen. schliesslich sagte ich: wem ich's noch am ehesten zutraute, so etwas zu unternehmen, das wäre

JOHANNES: das wäre?

GENERAL: immer der, der fragt

JOHANNES: (auflachend) aber bitte doch!

GENERAL: bitte schön, das wäre zweifellos dieser unser apostolischer Johannes. der ist der tapferste von uns allen, stand ja auch als einziger der apostel unter dem kreuz auf Golgata. last not least, er gilt als der apostel, der überlebt, so gewiss auch einen Hitler übersteht, dann wohl auch selbst bei einem solchen himmelfahrtskommando, wie es ein attentatsversuch auf Hitler darstellt.

JOHANNES: es lässt sich nicht bestreiten, wer ein attentat auf Hitler versuchte, der versuchtesich in einem unternehmen, das als das zurzeit wohl gefährlichste der ganzen welt gelten muss.

GENERAL: das jedoch unbedingt gewagt werden müsste, damit endlich friede wird.

JOHANNES: wenn ich mich nicht irre, scheinen sie tatsächlich allen ernstes zu versuchen, mich für ein solches vorhaben zu gewinnen.

GENERAL: genau das. (nach einer pause) allerdings, ich gebe es zu, da ist ein haken, einer nur, der allerdings genügt

JOHANNES: der wäre?

GENERAL: als apostel, zumal als christlich-johanneischer, kann Er sich unmöglich ans attentätern geben.

JOHANNES: so leid es mir in diesem konkreten falle tun könnte, kann ich doch nicht umhin, dem beizupflichten.

GENERAL: das verbietet Ihnen schlicht und einfach Ihr apostelamt. jedem das seine, und so etwas ist unbestreitbar das Ihre nicht. hm, wer hat mich zu dieser aussage inspirirt? etwa Sie selbst, der Sie fungieren als unser aller besseres selbst?

JOHANNES: nun gut - zudem, gelte ich nicht als Hitlers 2. selbst, als sein anderes ich?

GENERAL: als sein besseres allerdings, das totzuschweigen sich Hitler alle mühe gibt

JOHANNES: bei allem totschweigen - wenn ich Hitler tötete, töte ich dann nicht mein eigen selbst?

GENERAL: verdammt - entschuldigung - also so könnte es zumindest scheinen.

JOHANNES: übersehen Sie bitte nicht, wie ich alles darein setze, Hitler dazu zu bringen, vom selbstmord abzulassen.

GENERAL: allerdings, darin werden Sie nicht müde.

JOHANNES: was mir persönlich zu tun bleibt, ist, Hitler ins gewissen zu reden, ihn zu überreden mit hinweis auf triftige gründe, von sich aus um frieden nachzusuchen.

GENERAL: pah, welch aussichtsloses unterfangen!

JOHANNES: fast so aussichtslos wie Ihre attentatsversuche! wäre der Hitler doch nur demütig genug, sicheinzugestehen, seine sache sei eine verlorene sache, habe ohnehin von vorneherein auf sand gebaut, nicht auf dem ewigen fels.

GENERAL: in letzter zeit ergreift Hitler immer weniger das wort. aber wenn er doch noch mal hin und wieder zu seinem volke spricht, wiederholt er, was von eh und je seine rede gewesen: wir kapitulieren nie.

JOHANNES: wer sich an die stelle Gottes setzt, ist eben hochmütig wie ein teufel und will sich nicht geschlagen geben, will nicht kapitulieren. gelänge es mir doch, Hitler des engels, des st. Michaels werdenzulassen, damit er wieder menschlich wird.

GENERAL: nichts für ungut - aber ich habe einen schrecklichen verdacht. wenn all unsere anschläge danebengehen, dann nicht zuletzt deshalb, weil Sie immer noch so etwas sein sollen wie des Hitlers anderes, für den himmel zu rettendes selbst. und Sie, nun ja, Sie sind bekanntlich nicht totzukriegen! erst wenn Sie restlos bei Hitler ausgeschaltet, dann erst klappt's, was wir versuchen, sei es durch uns, sei es durch wen immer. - na ja, der Jörg, der wird ja nicht müde, Sie auszuschalten, Sie likwidierenzulassen. soll ich etwa sagen, hätte der doch endlich erfolg? natürlich nicht!

JOHANNES: bester, was ist Ihnen? Sie werden kreidebleich:

GENERAL: in der tat, mir wird's einmal mehr schwarz vor augen. (licht geht aus) wie mag das weitergehen? das spielchen geht jedenfalls weiter, wie auch immer. wollen sehen, was die nächste scene bringt.

5. AKT , 59. bild

GENERAL: die nächste scene, sie ist schon da - und sie könnte besonders spannend werden.

JOHANNES: lassen wir uns überraschen.

GENERAL: das werden Sie auch. es ist nämlich soweit.

JOHANNES: das pistolenattentat. gelungen?

GENERAL: geplant

JOHANNES: ein gelungener plan

GENERAL: der nun planmässig auch gelingen müsste - also der apostel war zu solcher mitarbeit begreiflicherweise nicht zu gewinnen, aber vielleicht gewinnt das vorhaben nun doch noch hand und fuss.

JOHANNES: nicht unmöglich bei soviel kopf des unternehmens.

GENERAL: allzuviel kopf bringt allerdings nur allzuleicht um hand und fuss. doch wir gewannen einen offizier, dem schon zielsichere hand zuzutrauen. es handelt sich um einen ordonanzoffizier

JOHANNES: wessen?

GENERAL: meinen. Eberhard von Breichenbruch (als fussnote: ordonanzoffizier des generalfeldmarschals Busch, dem die führung der Heeresgruppe Mitte oblag). die sache lässt sich trefflich an. der treffsichere mann könnte zum schuss kommen.

JOHANNES: wo?

GENERAL: hier!

JOHANNES (sichbekreuzigend) wie bitte? in meiner gegenwart?

GENERAL: wenn's gefällt - notfalls auch, wenn nicht. aber geschossen muss werden, selbst in gegenwart unseres apostolischen Johannes, wenn's anders schon nicht geht

JOHANNES: aber Hitler ist doch

GENERAL: schon im kommen! er hat zur lagebesprechung geladen. o, da hinten kommt er schon, der führer. sein letztes stündchen schlägt - und der geistliche beistand ist auch bereits anwesend. (weist auf Johannes)

JOHANNES: mein Gott, was man nicht alles erlebt

GENERAL: wenn Er's doch erlebte, wie's endlich klappte. also mit mir, dem zuständigen general, hat selbstredend auch mein ordonanzoffizier zutritt (schaut zur türe heraus) der kommt auch bereits. ich wollte Breitenbruch nahelegen, es mit einem sprengstoffanschlag zu versuchen. doch der lieh sich nicht überzeugen. ich legte ihm nahe, es sei nichts so sicher erfolgversprechend wie sprengstoff, nichts so ungewiss wie ein pistolenattent. doch Breitenbruch will es anders wissen - hoffentlich weiss er es auch wirklich besser.

JOHANNES: das kann ja noch spannend werden.

GENERAL: da, schauen Sie, Breitenbuch ist

JOHANNES: an der garderobe - da legt er doch koppel und dienstpistole ab

GENERAL: um vor betreten unseres besprechungsraumes keinen verdacht zu erregen

JOHANNES: aber dann kann er doch

GENERAL: gleich losschiessen (flüstert Johannes scharf zu) gleich losschiessen; denn er trägt eine entsicherte 7,65 mm Browning pistole in der hosentasche.

JOHANNES: hat es nicht einmal geheissen, Hitler trage einen besonderen schutz gegen pistolenmunition?

GENERAL: trägt er - aber das trägt nicht bei zu absoluter sicherheit. wir haben Breitenbruch instruiert, er dürfe nur auf kopf und hals schiessen. dieser unser verhandlungsraum, er wird nun zum generalstabsraum und als solcher gleich schon zum schlachtraum, zur Nibelungenhalle.

HITLER (eintretend): in diesem raume fallen die entscheidungen über den schicksalsraum unseres volkes

JÖRG: über den bereich unseres Reiches, das immer reicher uns werden muss, auch werden kann, doch nur, solange der führer Adolf Hitler unter uns weilt als kwelle ewig unversieglicher kraft.

HITLER: von hier aus gilt es, sich gegen den ansturm aller weltmächte zu behaupten

JÖRG: gemeinsam mit unserem oberhaupt, unserem führer. - im übrigen, der führer lässt die herren generalstabsoffiziere bitten

HITLER: dort im nebenraum, an den kartentisch. (geht in eine seitennische)

GENERAL (flüstert Johannes zu): der Breitenbruch steht mit seiner aktentasche bereit. (nickt ihm freundlich zu, hebt lässig die hand zum gruss)

JOHANNES: der ordonanzoffizir lässt sichzeit

GENERAL: nicht weil er noch zögert - der rangordnung nach hat er als letzter zutritt. tut nichts. erste werden bekanntlich letzte sein und umgekehrt gilt's nicht minder. der letzte, als wie erstklassig er sich jetzt gleich erweisen wird! - o, Sie schauen bedröppelt drein, tiefernst jedenfalls.

JOHANNES: wie sollte ich nicht - ich weiss um das ewige heil eines menschen, der davon leider selber nichts wissen will. da hilft meinerseits nur noch beten.

GENERAL: Hitler, jetzt hilft nur noch beten - aber dran glauben muss er, jetzt gleich!

JOHANNES: möglicherweise wird er nur verwundet, wie schwer auch immer, hauptsache, er hat noch den letzten atemzug einer besinnungspause, einer besinnlichkeit, die trotz all seinem höllischen ihm zuguterletzt doch noch den himmel rettet.

GENERAL: aufgepasst, nun muss er wohl losgehen, dieser meisterschuss auf tod und leben für ein ganzes volk, nicht nur für eigenes. hahaha, mein ordonanzoffizir, der rangordnung nach der letzte, mit ihm naht das verhängnis für den ersten mann im staate Hitlerdeutschland - da, es ist soweit, er ist dabei

JOHANNES: einzutreten

GENERAL: nein? wie - b-i-t-t-e?

JÖRG: (an die türe-tretend, schroff): der führer lässt nicht bitten!

GENERAL: aber ich möchte doch bitten

JÖRG: umsonst

GENERAL: ich benötige doch meinen offizier zum vortrag!

JÖRG: nicht nötig

GENERAL: unbedingt!

JÖRG (stellt sich an die türe, spreizt die beine, streckt die arme vor): draussen geblieben

GENERAL: was soll denn diese amtsanmassung?

JÖRG.: frag ich ihn-- frag Er nicht mich, der ich des führers zweites selbst, sein besseres, versteht sich

GENERAL: wieso wird meinem mann der zutritt verweigert?

JÖRG: weiss ich nicht, der führen wird's umso besser wissen

GENERAL: lassen Sie den führer wissen, ohne ordonanzoffizier von Breitenbruch können wir heute unmöglich die lage durchberaten

JÖRG: ist mir egal, führerbefehl ist führerbefehl und als solcher kategorischer imperativ

GENERAL: führerbefehl?

JÖRG: absolut gültiger. der führer höchstpersönlich hat angeordnet, heute keine ordonanzoffiziere an der besprechung teilnehmenezulassen.

GENERAL: aber wieso das denn nicht?

JÖRG: ist des führers ratschluss auch unerforschlich, an uns würmchen ist's, sich drein zu fügen. stehe er stramm vor dem führer (nimmt haltung an, streckt die hand hoch zum Hitlergruss, ruft) heil Hitler!

JOHANNES: unglaublich

GENERAL: absolut ungewöhnlich!

JÖRG: aber absolut verpflichtend - führer befiehl, wir folgen, wir alle, also auch ordonanzoffizier von Breitenbruch. mann Gottes, verschwinde Er, sofort! (schmeisst die türe zu, die krachend ins schloss fällt, ab)

GENERAL (lässtsich deprimiert auf einen stuhl fallen): der letzte wird der erste nicht, kommt nicht einmal herein, nicht einmal als allerletzter.

JOHANNES (sichbekreuzigend) Breitenbruch wurde nicht vorgelassen, als einziger nicht

GENERAL: damit der eine einzige führer seinem volk erhaltenbleibt.(springt auf, öffnet die türe; schaut heraus): da bummelt er umher, unser Breitenbruch - jetzt tauchen von allen seiten SS-leute auf, scheinbar nur so nebenher. pah, wie dem Breitenbruch wohl zumute ist mit seiner entsicherten pistole in der hosentasche?

JOHANNES: wenn der sich mal nicht selbst verrät! wie der Breitenbruch ängstlich auf die leibwächter starrt! der muss den nachlässigsten der wächter aufmerksammachen

GENERAL: der bumerang droht. bei leibesvisitazion wird nicht Hitler erschossen sondern der, der erschiessen wollte - doch wir haben auch diesmal glück im unglück. sie lassen Breitenbruch ungeschoren passieren. doch auch der Hitler hatte einmal mehr glück, und wiederum weiss das volk nichts von solchem unglück.

JOHANNES: Hitler überlebte - für wieviele ist damit das todesurteil gesprochen?

GENERAL: Breitenbruch kam erst garnicht zum schuss - wieviele menschen werden nun weiterhin für seine sinnlosigkeiten erschossen?

JOHANNES: da hätten wir es erneut, das menetekel an der wand: gezählt, gewogen - erneut zuleicht befunden.

GENERAL: ein so schlechter stratege dieser mann in der defensive geworden ist, als ein so genialer taktiker erweist er sich, wenn es gilt, selber mit heiler haut davonzukommen, damit das unheil nur gar kein ende findet.

JOHANNES: dabei wirkte Hitler soeben wie ein tatttriger mummelgreis, seine hände zittern, schlurfend nur noch sein gang.

GENERAL: vor kriegsausbruch 1939 gab sein freund Benito Mussolini ihm zu bedenken: wir hatten doch vereinbart, bis 1943 mit dem krieg zu warten. nun haben wir dieses jahr 1943.

JOHANNES: jetzt fehlt sie Hitler, diese schwungkraft, die er 1939 noch besass - um wievieles besser wäre es gewesen, er hätte 1939 dieser schon ermangelt

GENERAL: oder denn gewartet bis zu diesem heutigen 1943er tag, wo er mit sicherheit kurzgetreten und keinen krieg, geschweige einen weltkrieg entfesseln würde

JOHANNES: wenn - ja wenn - ja, wenn

GENERAL: (gekwält auflachend) weiss schon, was kommt: ja wenn die menschen sich nur gebessert und alles ganz anders hätte sichentwickeln können!

JOHANNES: ja, wenn die vorsehung alles so hätte fügen können, wie sie es sehr wohl hätte besorgen können, wenn, ja wenn wir nur eben auf Ihre mahnungen und warnungen achtgegeben hätten!

GENERAL: mein Gott, es muss doch gelingen, diesen Hitler wegzubekommen, diesen mann, der sich kaum noch auf seinen füssen aufrechthalten kann - das wäre doch gelacht, wenn das nicht gelänge!

JOHANNES: zum totlachen, aber es ist so! es ist schon nicht leicht, die ermächtigung für die regierung Hitler wieder zu entmachten. das opfer des lebens von widerstandskämpfern könnte sühne werden müssen für jene politiker, die 1933 ihr leben und ihr berufliches weiterkommen nicht riskieren wollten.

GENERAL: was feigheit verschuldete, muss tapferkeit wiedergutmachen. - jedenfalls hat dieser Hitler einmal mehr seinen schutzteufel hinter sich gehabt. aber warum ist ausgerechnet der seit alters so genannte deutsche Michel mit ihm solcherart des teufels geworden?

JOHANNES: wer nicht des oberengels sein will, wird unweigerlich des oberteufels. das ist der preis, den wir für unsere freiheit zahlen müssen. dieses freiheitlichen wahlaktes wegen wurden wir geboren. wir leben, damit wir sterben und alsdann erhalten, was wir verdienten.

GENERAL: da - einmal mehr fliegeralarm! schon kippen sie wieder, die bomben. unser spielraum wird immer mehr eingeengt

JOHANNES: unser freiheitsspielraum dann wohl auch. hat sich was, wenn die würfel gefallen sind, wenn sichauszuwirken hat, wofür wir votierten, für die gnade oder die ungnade.

GENERAL: hat sich was, wenn der Rubikon überschritten und die bomben prasseln. da, das sitzt mal wieder. (erschütterungen, das licht schwankt, geht aus) zackeduster - schluss aus, ordonanzoffizir von Breitenbruch kam nicht zu schuss. so wird weltweit weiter geschossen. aber auch wir widerständler kapitulieren nicht. auch für uns kommt sie bestimmt, ganz bestimmt, die nächste scene. aufgepasst!

5. A K T , 60. bild

JOHANNES: die nächste zene, sie kommt bestimmt. (licht geht an)

GENERAL: keineswegs. leider fällt sie aus.

JOHANNES: wieso?

GENERAL: ordonanzoffizir von Breitenbruch spielt nicht mehr mit. er sagt: "so etwas macht man nur einmal." er kam dann noch zweimal zu Hitler. doch dabei kam es zu keinem neuerlichen attentatsversuch. Breitenbruchs nerven machen einfach nicht mehr mit.

JOHANNES: Breitenbruch will nicht mehr als der held des schauspiels dieser unserer scene agieren?

GENERAL: also fällt sie aus, die scene

JOHANNES: aber ist das eine scene für sich - auch und gerade, wenn und weil der held des tages fehlt? was folgt daraus nicht alles?

GENERAL: das, was schon eine wiederum neue scene zu heissen verdient. - also nach neuerlicher lagebesprechung war Breitenbruch wie umgewandelt, wie verzaubert von Hitler, wie er miteinemmale war. dieser Hitler verstand es einmal mehr, seine mitarbeiter zu hipnotisieren. es ist, als ob dieser mensch so etwas aussendet wie strahlen

JOHANNES: er ist auf seine weise ein strahlender mensch.

GENERAL: seine ausstrahlung lähmt, jetzt sogar widerspenstigste widerständler. diese ausstrahlungen, was sind das nur für todesstrahlen? woher hat der mann das nur?

JOHANNES: Luzifer heisst lichtträger. der gefallene engel hat schon seine ausstrahlungen, kann ihm hörige menschen strahlend erscheinenlassen.

GENERAL: dieser Hitler hat etwas dämonisches und entsprechend faszinierendes an sich und meinetwegen Luzifer in sich

JOHANNES: solcherart hipnotisiert er das volk - so auch seine mitarbeiter, die ihm helfen, das volk weiterhin zu führen, bis es restlos zum abgrund hinwegverführt.

GENERAL: es sind nur wenige, die er nicht verhexen, nicht in seinen schier unwiderstehlichen bann reißen kann.

JOHANNES: wenige - immerhin, einige dürften es schon sein.

GENERAL: zb. ein graf Stauffenberg. dieser bedeutete mir, Hitler hätte auf ihn einen fahrgen, nichtssagenden eindruck gemacht. umgekehrt beschwertesich Hitler bei mir über Stauffenberg, erkundigtesich, wer das sei. er erschiene ihm unheimlich. ich beschwichtigte ihn, Stauffenberg sei einer unserer brillantesten generalstabsoffizire. also die nächste scene wird nicht aufschwartenlassen.

5 . AKT ; 61. BILD

GENERAL: die, die meine frau mir macht? Maria, was gibt's? Du suchst?

MARIA: den Johannes, den, mit dem es gemeinsam unter dem kreuze zu stehen gilt

GENERAL: unter dem kreuze - wessen?

MARIA: Deines nicht zuletzt.

GENERAL: also - was gibt's?

MARIA: mann, was soll es in diesen tagen apokalüptischen unheils anderes denn schon geben als heilloses.

GENERAL: (zögernd) Maria, Du meinst? konkret?

MARIA: uns - unsere familie - Dich, mich

GENERAL: unser sohn - mein Gott, was ist mit dem?

MARIA: soeben kam die nachricht

GENERAL: von der front?

MARIA: wie Du Dir wohl denken kannst

GENERAL: er war auf dem anmarsch zum schlachtfeld - um doch nicht etwa abgeschlachtet wordenzusein wie unsere tochter im luftschutzkeller?

MARIA: wozu anders ist das schlachthaus schlachtfeld da?

GENERAL: mein Gott - wird unser apostel erneut ein seelenamt zelebrieren müssen?

MARIA: so glimpflich verlief es diesmal leider nicht.

GENERAL: was gibt's unglimpflicheres als den tod des sohnes, abgezwungen uns für eine nutz- und sinnlose, weil hochverbrecherische sache?

MARIA: tod kann bisweilen erlösung sein.

GENERAL: frau, Du meinst - meinst?

MARIA: zb. für unseren sohn.

GENERAL: mein Gott und Vater, Maria, sprich nicht länger so drumherum!

MARIA: unser sohn wurde schwerverwundet - verlor beide hände - und blind ist er obendrein.

GENERAL: der Herr hat's gegeben - und nun gar noch ein solches kreuz dazu

JOHANNES: der sohn - ganz wie der vater

MARIA: beide hände weg - wie der vater?

GENERAL: der mit all seinem widerstand am ende nichts in händen halten kann, immerzu vergebens zfasst

JOHANNES: wir stehen mit all unserem bemühen vergebens vor Gott

MARIA. mit leeren händen

GENERAL. und nun sogar ohne hände

JOHANNES. um schliesslich eben deshalb nicht mit ganz leeren händen vor Gott zu stehen - vorausgesetzt, wir sind bereit, unser kreuz und leid als opfer anzubieten.

MARIA: erblindet ist der junge. wir sind erblindet, tappen im dunklen, als seien wir ausserstande noch irgendwo irgendwie ein ziel auszumachen

GENERAL: nichts mehr können die hände anfassen, nichts mehr die augen erschauen. gemeinsam mit unserem sohn sind wir wie gestorben, (fährt sich über hände und augen) abgestorben sind der seele und dem geist die körperlichen stützen, die hand-werkzeuge und augen-werk-zeuge obendrein.

JOHANNES: wie abgestorben - aber geist und seele sind drum nicht tot. tragen wir's in demut, das ist wahrhaftig alles andere als nur ein totes werk

GENERAL: das zu ertragen, das bring mal einer fertig

MARIA: in demut gar und Gott-ergebenheit.

JOHANNES: kein mensch bringt das fertig - es sei denn mit Gottes gnadenhilfe, die uns übermenschlich macht, wenn wir nur mitmachen wollen.

MARIA: (schluchzend sichsetzend): nun doch eine predigt - ganz wie im seelenamt.

JOHANNES: scheinbare sinnlosigkeit zu ertragen, christlich sinnvoller gibt's nimmer

MARIA: es zu tragen - bei all dieser finsternis, die doch wahrhaftig alles andere als wohltuend bergende dunkelheit - welche seele kann daran nicht zerbrechen?

GENERAL: die christlich-johanneische - Maria, die, die mit der Mutter Maria ausharrt unter dem kreuze auf Golgata .

MARIA: uns wurde auferbaut ein zweites Kalvaria fürwahr

JOHANNES: dort, wo wir Miterlöser werden dürfen, Maria vornean, und Johannes war mit dabei

MARIA: immerzu, unsterblich wie Er uns ist. es wird nicht lange dauern, dann werden sie den sohn uns bringen

GENERAL: den gekreuzigten

MARIA: genug - der rest ist beten

JOHANNES: und damit der Übergang in Gottes ewigkeit. amen,, dh. ja, so sei's

5. A K T , 62. bild

GENERAL: was graf Stauffenberg anbelangt

JOHANNES: war von dem bereits die rede, entsinne ich mich recht

GENERAL: als von einem generalstabsoffizir, mit dem unserer widerstandsbewegung ein hoffnungsvolles licht aufgegangen. bald erscheint er auf der bühne.

JOHANNES: auf welcher bühne bitte?

GENERAL; der erstklassigsten, die wir uns für unsere aufführung wünschen können: auf der bühne, die Hitlers hauptkwartier ist.

JOHANNES: soll wohl heissen, er habe dorthin zutritt.

GENERAL: eben das. er war generalstäbler in Tunesien. dort hatte er sich tapfer geschlagen. an der nordafrikanischen front wurde er schwer verwundet, verlor ein auge, die rechte hand und noch zwei finger der linken hand.

JOHANNES: fast gleicht er Ihrem schwerverwundeten Sohn

GENERAL: um doch um jenes klein wenig handlungsfähiger noch sein zu dürfen, das unseren widerstand nicht als eine sache verkommenlässt, die weder hand noch fuss, eben nur kopf und

herz hat, geist und seele, die entleibt.

JOHANNES: einäugig, einhändig - noch kann er zuschauen und zufassen nach dem, was er als richtig rechtens erschaut und erfasst hat.

GENERAL: um davon entsprechenden gebrauch machen zu wollen - mit Gottes Hilfe hoffentlich auch zu können

JOHANNES: so Gott will - hoffens wir's.

GENERAL: also wie Stauffenberg zuschlagen kann, bewies er als Frontsoldat

JOHANNES: seit eh und je galten Klugheit, Gerechtigkeit und Tapferkeit als Kardinaltugenden, als Kristensmensch fügen wir hinzu: als solche, die zentriert um die Papsttugend, die Liebe. Inzwischen war Stauffenberg wohl klug genug, sich zu fragen, ob es Tapfer sei, sich für eine ungerechte Sache zu schlagen, eine Teufelssache, deren proklamiertes Ziel sogar die Heiligsprechung des Hasses ist.

GENERAL: in der Tat, nunmehr will er klug genug sein, Tapfer zu sein, indem er es mit der Liebe zur wahren Gerechtigkeit, mit der Gerechtigkeit der Liebe halten will.

JOHANNES: Stauffenberg muss freilich schon Angst darüber bekommen, wenn er miterlebt, wie dieser Hitler immer wieder zum Unglück seines Volkes Glück hat.

GENERAL: es gilt, mit solcher Angst Tapfer fertig zu werden. Tapferkeit ist eine Tugend, auf die wohl nicht zuletzt ein militärgeistlicher in seinen Predigten abheben müsste.

JOHANNES: o ja, meine Predigt betont: Tapfer ist, wer aus Liebe zur Gerechtigkeit die Angst überwindet, wenn's sein muss auch die Todesangst. Wir müssen schon Tapfer genug sein, Ölbergsangst auszustehen. Selbst der Gottmensch schaffte es nur, weil der Engel ihm zuhelfte.

GENERAL: der Engel?

JOHANNES: muss kommen, um uns als "Ritter gegen Tod und Teufel" menschenmöglichst engelhaft zu machen

GENERAL: das leuchtet unschwer ein: wir müssen schon recht mutig sein, um gegen jemanden kämpfen zu können, der offensichtlich mit dem Teufel im Bund. - und schon hat er wieder

JOHANNES: wer hat was?

GENERAL: Hitler seine dämonische Heilsicht. In den letzten Tagen äusserte er wiederholt seinen Sekretärinnen gegenüber, er habe ein ganz schlechtes Gefühl

JOHANNES: hörte er doch auf sein Gewissen, dem es bestimmt schlecht sein muss, ganz schlecht.

GENERAL: es dürfe ihm jetzt nichts passieren, er dürfe nicht krank werden, er habe keine Zeit dafür

JOHANNES: hört sich tatsächlich an, als ob er ahne, der Zeit seines Lebens solle ein Ende gesetzt werden, vorzeitig, gewaltsam

GENERAL: doch diesmal hilft ihm alles nichts. Egal ob Nichtsahnend oder Vorahnend, Hauptsache, er stirbt.

JOHANNES: sind wir Vorahnend, ist's ein Wink zur Vorbereitung.

GENERAL: dann mag er ja noch hellhörig werden auf unseren apostolischen Johannes als auf

sein besseres selbst. dran glauben muss er. generaloberst Keitel beschied Stauffenberg zum vortrag.

JOHANNES: und dann?

JOHANNES: dann passiert's, dann knallt's, dann geht's auf knall und fall. ein donnergetöse gibt's. alsdann ist Hitlers kriegsgott Wotan eben in den lüften. die ungeister, die er rief, die kommen, ihn mitzuschleppen. wie bestellt, so abgeholt.

JOHANNES: wir erlebten in friedenszeiten, wie sich Hitlers konferenzsaal immer wieder in einen generalstabssaal verwandelte. und der nun soll sich umgestalten zu

GENERAL: einem schlachtfeld an schlachthaus, zu einer Nibelungenhalle,

JOHANNES: was im verborgenen bei Hitlers besprechungen immer schon eins war, jetzt wird's vor aller welt offenbar.

GENERAL: jawohl, in späteren generalstabsbesprechungen enthülltesich, wie fatal militant voraufgegangene politische konferenzen gewesen waren, erstmals unübersehbar, als in solch einer generalstabsbesprechung die entscheidung fiel, die zur apokalypse von Stalingrad führte, das nunmehr an allen fronten auswächst zu einem Superstalingrad als vollendrealisierung des mütos der Nibelungenhalle.

JOHANNES: Hitler und seiner gefolgsleute 'mütos des 20. jahrhunderts' - wie real!

GENERAL: nur allzuinfernalisch realistisch. also nun wird Hitlers konferenz- und generalstabsraum eine Nibelungenhalle im kleinen, in kwintessenz, zum mikrokosmos, an dem der makrokosmos hängt.

JOHANNES: das Nibelungenlied ist Deutschlands urdichtung, in mehr als einer beziehung seine wohl be-deutendste dichtung - so wie Hitler Deutschlands wohl be-merkens-wertester politiker.

GENERAL: unmöglich für die historiker, ihn nicht zu bemerken. zum glück besteht bekanntlich immer noch unterschied zwischen dichtung und realität. daher wird in der blutigen realität unserer tage Hitler der garaus gemacht, noch bevor er als finsterer Hagen seinem volk den todesstoss in den rücken versetzt und das allerschlimmste gemetzel noch erst über unsere bühne gehenlässt. Hitler nannte seine Nibelungenhalle als sein hauptkwartier 'Wolfsschanze'. gut gebrüllt, löwe, gut geheult, wolf! aber diesmal geht's dem wolf im schafsfell an den kragen. das volk wird in mehrheit befreit aufatmen; denn allzusehr kam inzwischen seines führers wölfische unnatur zum vorschein.

JOHANNES: also das schlachtfeld kehrt zurück, von wo es ausgegangen: in Hitlers beratungsräume.

GENERAL: ingestalt eines frontoffiziers kehrt das schlachtfeld zurück. diesmal ist es nicht Hitler, der die front aufsucht, vielmehr kommt die front, ihn zu besuchen.

JOHANNES: während seines fronteinsatzes als gefreiter im 1. weltkrieg kam Hitler immer und immer wieder mit relativ heiler haut aus den stahlgewittern heraus.

GENERAL: nun, da der gefreite oberkommandirender geworden, gestaltetsich das anders

JOHANNES: allerdings pflegt der mensch vom embryo bis zum greisenalter seine identität beizu-behalten - so auch im wechsel seiner irdischen laufbahnen.

GENERAL: aber der blitz schlägt nun mal mit vorliebe ein in die höchsten bäume. so also unsere generalstabsplanung bezüglich unseres vorgehens im generalstabssaal: Stauffenberg erscheint zum lagevortrag, bewaffnet nur mit einer tasche. doch darin steckt sie, die waffe, die er Hitler vor die füsse stellt, damit er darüber stolpere. sobald Stauffenberg die bombe gelegt, absentiert er sich.

JOHANNES: er zieht sich zurück?

GENERAL: muss er, unbedingt. er ist führender kopf, und ist er auch nur einarmig und einäugig, er ist haudegen im staatsstreich.

JOHANNES: er will es nicht halten wie von Tresckow und von Kleist, die gemeinsam mit Hitler in den tod gehen, unter nummer sicher gehen wollten, möglichst ohne mitarbeiter mitzureissen?

GENERAL: übersehen wir nicht, Stauffenberg verlor im krieg ein auge und einen arm. er wäre ausserstande, die pistole zu zücken.

JOHANNES: sinnig genug, der schlimm verstümmelte, weil schwerverwundete Stauffenberg, er steht beispielhaft für sein volk, das, schwer angeschlagen, wie es ist, nicht noch zu tode verwundet werden will und daher seinen besessenen führer von sich abschütteln möchte.

GENERAL: schon der offizielle auftrag, dessetwegen Stauffenberg überhaupt erst zutritt findet zum führerhauptkwartir, ist uns widerständlern apologie genug: Hitler will von ihm eine bilanz über die aufstellung neuer volksgrenadierdivisionen. er abverlangt ihm eine bilanzbuchhaltung über weiterhin sinnlos aufzuopferndes kanonenfutter

JOHANNES: über neuerliche hekatomben von opfergaben, die der hohepriester der sinagoge satans im verlaufe weiterer zelebrationen seiner teufelsmesse darzubringen gedenkt.

GENERAL: sehen Sie, in dieser tasche mit der liste zahlreicher opfer, darin liegt nun das erlösende stück sprengstoff, das dem teufelsspuk ein ende bereiten könnte, wenn es nur trefflich genug treffsicher sicherweist.

JOHANNES: so Gott will!

GENERAL: rufen wir das Gottes-gericht an. Gott liebt das schwache als sein hand-werkzeug. nun, Stauffenberg hat nur einen arm, aber in seiner hand liegt's.

JOHANNES: in der einen, die ihm noch blieb - und von der ebenfalls schon zwei finger fehlen.

GENERAL: aber in dieser, in seiner hand liegt's!

JOHANNES: Stauffenbergs verbliebene hand ist uns das zünglein an der waage, auf der entschieden wird: entweder die schlachtopfer der zukunft, die vielen, vielzuvielen - oder Hitler, dieser einzelne

GENERAL: der zum einzigartigen ungeheuer geworden ist.

JOHANNES: ungeheuerliches ungeheuer, wie es zuletzt nur ein besessener werden kann.

GENERAL: Stauffenberg versteht sich auf seine art von exorzismus - so nur können wir den satan austreiben aus dem volkskörper, den er besessen hält.

JOHANNES: zäh und unerbittlich; der satan wehrtsich gegen austreibung solange wie nicht nur menschen-, sondern eben teufelsmöglich. - andererseits, Sie wissen, es bedrückt mich, wenn ein

Hitler völlig unvorhergesehen ins jenseits überwechseln muss

GENERAL: vielleicht wird er schwerverwundet wie vor ihm Heidrich - um kurz vor seinem tode doch noch zu beten.

JOHANNES: beten wir drum!

GENERAL: bete und arbeite - arbeit hat nun unbedingten vorrang. (blickt auf die uhr) es muss bald losgehen. Stauffenberg lässt sich zeit. bereits am 11. Juni sollte ein anschlag platzgreifen anlässlich einer von Hitler in Berchtesgaden anberaumten lagebesprechung. Stauffenberg konnte sich jedoch noch nicht entschliessen, die sprengladung hochgehenzulassen, weil Himmler nicht teilnahm an der konferenz. dieser oberhenker Hitlers sollte unbedingt mitgetroffen werden, da er mit seiner SS-streitmacht als der nach Hitler gefährlichste feind anzusehen ist. bei der heutigen lagebesprechung

JOHANNES (schaut auf den kalender) heute am 15. Juli 1944

GENERAL: ist Himmler mit von der parti. (steht in der tür) wir können gelegenheit nehmen, das geschehen mitzuverfolgen.

JOHANNES: kwasi zwischen tür und angel. - hm, die eckensteher der geschichte haben es nicht selten in sich. - da geht einer der offizire zum telefon

GENERAL: der da ist's, der Stauffenberg. er telefonirt nach Berlin, dem mitverschwörer general Olbricht mitzuteilen, der aufstand könne starten. der deckname ist Walküre.

JOHANNES: Walküre das stichwort? die Walküren, sind das nicht die totenwählerinnen jener altgermanischen religion, die Hitler wiederbeleben will?

GENERAL: derzufolge bestimmen die totenwählerinnen im auftrag Odins den ausgang der kämpfe und führen die gefallenen helden nach Walhall.

JOHANNES: zuletzt waltet die 'vorsehung' als totenwählerin. wer ist todeskandidat?

GENERAL: Hitler ist in diesem unserem falle gewiss der gewählte, der durchaus auserwählt. übrigens hat er diese operazion Walküre seinerzeit selbst genehmigt, nachdem ihm dieser plan als mögliche massnahme gegen etwaige unruhen und aufstände der millionen fremdarbeiter in Deutschland vorgelegt wurde. unter diesem tarnmantel Walküre kann das heimatheer

JOHANNES: dessen stabschef Stauffenberg ist

GENERAL: genau. unter diesem stichwort kann das heimatheer dienststellen besetzen, die rundfunkstationen übernehmen

JOHANNES: also an die schalthebeln der macht gelangen

GENERAL: und mitverbündeter general Olbricht ist dabei, diese schalthebel zu bedienen - da, Stauffenberg hat sein telefonat mit Berlin absolviert, Olbricht instruiert, Walküre auszulösen.

JOHANNES: sehe ich recht, verfügt er sich zur lagebesprechung zurück.

GENERAL: ja - mit einer recht bombigen sache in seiner aktentasche. aber was ist denn nun schon wieder los?!

JOHANNES: general, Sie wechseln die farbe

GENERAL: wie sollte ich anders - schausich das doch mal einer an. wenn wir unseren augen

trauen dürfen bzw. müssen

JOHANNES: ist unübersehbar: jetzt in diesem augenblick, in dem Stauffenberg in den lageraum eintreten will, kommen die teilnehmer der lagebesprechung herausgetreten.

GENERAL: ich werd verrückt, ich dreh durch. das soll doch nicht wahr sein, das darf einfach nicht wahr sein!

JOHANNES: ist unübersehbar jedoch.

GENERAL: die lagebesprechung muss in der kurzen zeit, die Stauffenberg für das telefonat mit Olbricht brauchte, von Hitler gleich wieder beendet worden sein. ob wir es glauben wollen oder nicht, einen derart plötzlichen abbruch einer lagebesprechung hat es bisher nie noch gegeben.

JOHANNES: so unglaublich, so glaubhaft, einfach weil wir es wissen, weil wir es schlicht mitansehen können.

GENERAL: wenn's ausgerechnet jetzt passiert - doch es geht einfach nicht mit rechten dingen zu!

JOHANNES: wir sitzen hier wie zuschauer bei einem teaterstück, das vor unserer türe spielt. liessesich ein dramatiker solche häufung unglaublicher zufälle einfallen, würde wir es ihm nicht abnehmen.

GENERAL: und als publikum unwirsch abpfeifen.

JOHANNES: das erinnert mich an ein ereignis aus dem jahre 1939 - damals, als Hitler im Münchener Bürgerbräukeller seine rede vor den sog. alten kämpfern zur erinnerung an seinen eigenen putschversuch zur Feldherrnhalle 1923 entgegen seiner gewohnheit früher abbrach und das lokal verliess

GENERAL: richtig, erinnere mich jetzt! nur acht minuten später funktionierte zwar die in der säule neben Hitlers rednerpult eingebaute zeitbombe, doch das attentat funktionierte drum noch lange nicht, weil Hitler kurz zuvor sichabsentierete - ich habe geargwöhnt, Hitler hätte diesen anschlag auf sein leben selber inszenierenlassen, damit sicherweise, wie er unter schutz und schirm seiner vorsehung stünde - doch von dieser version rück ich nunmehr ab. was sich hic et nunc erneut ereignet, das ist nicht von Hitler selber ausgeheckt

JOHANNES: aber die gleiche 'vorsehung' ist am werk - wie's der schutzteufel vorgesehen.

GENERAL: (schlägtsich vor die stirn) in München funktionierte der anschlag nicht, lumpiger achtminuten-zeitverschiebung wegen - die zeitbombe tickte weiter; doch bis heutigen tags kam sie nicht wieder zur explosion - soeben mal wieder nicht. - hilfe! jetzt gleich, bumerang droht unserem Stauffenberg!

JOHANNES: ist das nicht der oberst, der graf Stauffenberg, der, der da dahergeht.

GENERAL: der geht nicht - der hastet.

JOHANNES: er scheint sehr unruhig.

GENERAL: ist es auch, nicht ohne grund. mein Gott, Welch ein abgrund!

JOHANNES: hören Sie mal, kommt da nicht gestapochef Heinrich Himmler?

GENERAL: kommt, unsere tragikomödie vollzumachen

JOHANNES: hm, Himmler kommt - kommt - kommt tatsächlich

GENERAL: unserem Stauffenberg die aktentasche abzunehmen - da, er muss aufstutzen, schwer wie diese ist

JOHANNES: glück im unglück - er findet nichts dabei

GENERAL: Himmler, ausgerechnet Himmler trägt ein stück weges jene sprengladung, die, wäre alles planmässig verlaufen, seinem leben bereits ein ende gesetzt hätte

JOHANNES: welche schabernacksdämonie!

GENERAL: der die tragödie auf dem fusse folgt? doch nicht? hm, Himmler setzt die aktentasche mit sprengladung auf die erde - fragen wir nur nicht, wie!

JOHANNES: mit hartem stoss - hörbar bis hierher.

GENERAL: aufgepasst - jetzt passiert

JOHANNES: wohl doch nicht. von a bis z ein spiel mit dem feuer - das von Hitler inganggebrachte kriegsspiel bringt das so mit sich.

GENERAL: um ein haar hätte Himmler sichumgebracht - doch dann wäre Hitler nicht mit von der parti gewesen, worauf es uns ja zunächst und vor allem ankommen muss. Himmler wäre sofort ersetzbar gewesen, Hitler nicht. - übrigens, Himmler betätigtsich bereits als doppelspieler.

JOHANNES: wie bitte?

GENERAL: Himmler unterhält lockere verbindung zu widerstandskreisen, will sogar mit einem vertreter der Juden verhandlungen aufnehmen.

JOHANNES: wie 'felsenfest' dieser mann an seine ersatzreligion geglaubt haben muss! wie er also sein mordhandwerk wider tiefstes inneres wissen und gewissen ausführte!

GENERAL (auflachend): jedenfalls simbolisch genug, wenn eben dieser Himmler unwillkürlich dem widerstandskämpfer Stauffenberg in des wortes voller bedeutung handlangerdienste leitete.

JOHANNES: welche ungewollte selbstironi: Himmler hatte die güte, hilfsbeflissen jene aktentasche ab- und sich unter den eigenen arm zu nehmen, deren inhalt ihm zur strafenden gerechtigkeit hätte gereichen sollen!

GENERAL: nicht dazu gereichte - jedenfalls noch nicht. es wurde uns berichtet, dieser grausame scherge im dienste Hitlers trage für den fall eines falles eine giftkapsel mit sich, die er im hohlen zahne tragen und zerbeissen könne, falls er überrumpelt und der prozess gemacht würde.

JOHANNES: es trägt also herr Himmler unentwegt eine sprengladung in sich, eine weniger schwere denn in Stauffenbers tasche.

GENERAL: aber nicht minder wirksame, wenn's sein muss. da wollte attentäter Stauffenberg dem Himmler die bittere arbeit abnehmen - doch es hat nicht sollen sein, noch nicht.

JOHANNES: bis Himmler es schliesslich selber muss - sichentscheiden muss.

GENERAL: auf jeden fall: ist Himmler bei der nächsten lagebesprechung, zu der Stauffenberg geladen wird, wiederum nicht dabei, muss gehandelt, dh. gezündet werden.

JOHANNES: möge ich zur spruchreifgewordener stunde bei Himmler ebenso einflussgewinnen können wie bei seinem früheren engsten mitarbeiter Heidrich, der wenige sekunden vor lebensende als verlorener sohn heimstrebte ins vaterhaus.

GENERAL: Sie werden verstehen, wenn das im augenblick nicht meine grösste sorge ist.

JOHANNES: mir bleibt's die allergrösste allemal. - da, das telefon.

GENERAL: (nimmt ab): wer da bitte? o, generalfeldmarschal Keitel höchstpersönlich aus dem führerhauptquartier. - die manöver in Berlin? nun, es handeltesich um eine übung zur herstellung der einsatzbereitschaft des heimatheeres. wachsamkeit ist alles! -kurztreten? zu befehl! es war gut gemeint gewesen. (einhängend): sprengstoffaktion Walküre konnte im letzten augenblick entschärft werden. general Olbricht reagierte auf Stauffenbergs telefonat. und meine ausrede bei Keitel fand glaube.

JOHANNES: alles wie gehabt, glück im unglück.

GENERAL: riesiges glück sogar. ein putschversuch in Berlin ohne ein gelungenes attentat hier im Hitlerhauptquartier, welch ein unglück wäre das gewesen! aber ein zweitesmal nimmt mir keiner die ausrede mit der blossen manöverübung mehr ab. fürs nächste mal müssen wir vorsichtiger sein.

JOHANNES: um eben deshalb hinfälliger werdenzukönnen?

GENERAL: das wollen wir nicht hoffen. im übrigen versprechen wir uns viel von generalfeldmarschal Rommel.

JOHANNES: Rommel? er ist unbestreitbar Hitlers populärster general.

GENERAL: mit ihm gewann die widerstandsbewegung eine persönlichkeit, die schnell zum mitreissenden volksführer werden kann.- (nimmt an der türe nachrichtenfahne entgegen, liest) Rommel?

JOHANNES: wenn wir vom teufel sprechen, kommt ein engel?

GENERAL: der dem Rommel leider kein schutzengel war. da wird doch tatsächlich gemeldet, ein britischer tiefflieger habe Rommels auto angegriffen, worüber der generalfeldmarschal schwer verwundet wurde.

JOHANNES: womit er für den widerstand ausserkraftgesetzt sein dürfte.

GENERAL: das ist doch nun wirklich des teufels! immerzu kommt die angloamerikanische luftwaffe Hitlerdeutschland zu hilfe.

JOHANNES: als seien die Angloamerikaner freunde Hitlerdeutschlands und todfeinde Deutschlands, dessen wehrlose zivilisten sie ausrotten, als seien es ratten. stellen wir uns mit dem anti-christlichen feind auf eine stufe, werden wir umgehend selber hitleristisch oder stalinistisch. - es ist verhängnisvoll, wenn wir uns in unserer unkristlichkeit nicht zur feindesliebe verstehen wollen. liebe aber Deinen feind wie Dich selbst; denn nur allzubald könntest Du auf ihn angewiesen sein wie auf einen besten freund.

GENERAL: schön und gut - darüber wollen wir später filosofieren - was unsere praxis anbelangt, kamen wir wiederum nicht zum zuge.

JOHANNES: vielleicht, weil neuerliche bedenckzeit eingeräumt zu überprüfen, ob unser tun rechtens sei? ist gewaltames vorgehen gegen die obrigkeit nicht doch mit vorsicht zu geniessen?

GENERAL: selbst dann, wenn es sich um eine einwandfrei dämonische obrigkeit handelt?

JOHANNES: welche regierung hienieden ist nicht des teufels, mehr oder weniger?

GENERAL: aber eben doch weniger bzw. mehr, sehr viel mehr bisweilen. übrigens, musste der reformator nicht frontmachen gegen die päpste, als diese in ihrer amtsausübung allzusehr des teufels wurden?

JOHANNES: freilich sollten wir nicht dazu übergehen, das papsttum an sich zum teufel zu erwünschen, also es abschaffenzuwollen. überhaupt keine amtsführung ist nicht besser als eine schlechte. alles oder nichts wird nur allzuleicht des satans.

GENERAL: nicht die regierung als solche soll beseitigt werden, nur der besessene, der derzeit regiert. Gott segne das amt des kanzlers, der amtsinhaber selber ist ein schwerverbrecher, der vor ein ordentliches gericht gehört. will der schurke sich nicht freiwillig richtenlassen, kommt polizei, ihn dazu zu zwingen. Gott sei dank gibts polizeipräsidenten. Hitlers amtswürde besteht nur noch formal, inhaltlich ist sie längst würdelos geworden. sollen wir es mit farisäischer gesetzespedanterie halten müssen?

JOHANNES: davon allerdings wollte unser Herr Jesus am allerwenigsten wissen.

GENERAL: bitte, verstecken wir also nicht hinter formalismus unsere feigheit, unsere mangelnde tapferkeit vor dem feind, der im augenblick der weltfeind nr. 1

JOHANNES: gewiss, wenn wir uns nichts vormachen, müssen wir befinden: ungewöhnliche tapferkeit ist zur ausführung Ihres widertandes vonnöten, tapferkeit zweifellos auch für eine ungewöhnlich gerechte sache; denn es besteht grössere wahrscheinlichkeit für das misslingen als fürs gelingen. damit droht ein schrecklich-bestialisches endendenmüssen derer, die zum opfergang bereitsichfinden.

GENERAL: allerdings. die todgeweihten begrüßen also ihren militärpfarrer! im übrigen hat unser mitverschwörer von Tresckow gesagt:"das vorhaben der befreiung Deutschlands von dem grössten verbrecher der weltgeschichte sei den tod einiger unschuldiger wert."

JOHANNES: wie aber, wenn unschuldige sterben, während der schuldige überlebt?

GENERAL (heiser auflachend): zunächst einmal überlebte Hitlers mitarbeiter oberst Brandt, als wir ihm sprengstoff übergaben und diese auswiesen als kognakflaschen.

JOHANNES: er ist immer noch ein mitarbeiter Hitlers

GENERAL: und wird's wohl wiederum überleben

JOHANNES: beten wir darum

GENERAL: Sie werden ihn doch nicht vorher warnen?

JOHANNES: allein schon deshalb nicht, weil mich Gott sei dank mein beichtgeheimnis bindet.

GENERAL: muss mir mein beichtvater mein vorhaben untersagen? wie soll ich mich entscheiden mit meiner freiheit?

JOHANNES: wie es die stimme des gewissens der freiheit eines Christenmenschen nahelegt. wenn irgendwo gilt, was ein Martin Luther forderte, dann hic et nunc. offizielle stimme hat in einer grenzsituation wie dieser nicht das erste wort, auch nicht das letzte als das entscheidende.

GENERAL: hm, hier ist beichte - jedoch eine, die den beichtenden auf sich selber stellt.

JOHANNES: Gott und meine seele, sonst nichts auf der welt, selbst nicht mehr der beichtvater. doch damit sollten wir die beichte als solche nicht infragestellen. die ausnahme bestätigt die regel, hebt sie nicht auf.

GENERAL: sich als mitarbeiter im generalstab eines schwerstverbrechers herzugeben, ist das nicht verbrecherisch?

JOHANNES: machtsich dann nicht bereits schuldig, wer nicht tapfer genug ist, Hitler den fah-neneid zu verweigern, obwohl er wissen könnte, wem er sich da verpflichtet?

GENERAL: irgendwie sind wir alle schuldig, auch als widerständler

JOHANNES: alle - doch mehr oder weniger schon

GENERAL: eins jedenfalls hat dieser Hitler uns voraus: der teoretisirt nicht lange, der handelt, gewissenlos bis zum es geht nicht mehr. wann endlich kommen wir zum handeln?

JOHANNES: wenn, dann hoffentlich so gewissenhaft wie möglich.

GENERAL: spekulieren lähmt - aber wir spekulieren

JOHANNES: weil's auch hilft, die wartezeit auszufüllen, die spannung zu ertragen. ich erfuhr, Stauffenberg habe Hitler eine zeitlang verehrt, seine regierungsübernahme begrüsst.

GENERAL: um ihn bald danach ebenso entschieden abzulehnen.

JOHANNES: Stauffenberg fand zu jenem sinneswandel, den wir uns bei Hitler ebenfalls wünschen möchten.

GENERAL-. wie bitte? vergleichen Sie engel und teufel, als wären diese austauschbar?

JOHANNES: eindeutig engel- oder teufelsähnlich sind wir erst im jenseits unseres himmels oder unserer hölle. hienieden verbietet sich schwarz-weiss-malerei. für HitlerStauffenberg gilt: gleich und gleich geselltsich gern und wird einander besonders leicht zum todfeind.- lau waren und sind beide nicht. leute, die Hitler einmal verehrten und später ablehnten, sind spiegelbilder Hitlers selbst. wenn ein Hitler das steuer um 180 grad herumwürfe, insichginge, sichbesserte, demütig genug dazu wäre - er würde den krieg drangeben, und es würde endlich friede sein.

GENERAL: o, da sind wir doch wieder bei - na ja - bei Ihrer Gottmenschenmutter von Fatima!

JOHANNES: eben da! "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein," zuletzt ewiger himm-lischer friede: führende leute wie Hitler sind auch menschen, welche unmenschen sie auch inzwi-schen geworden sein mögen.

GENERAL: pah, da filosofieren wir doch schon wieder

JOHANNES: wie auch Hitler mit seiner filosofie begann. wie ganz anders wäre die derzeit sichab-spielende weltgeschichte verlaufen, wenn ein Hitler in seiner Mein-Kampfprogrammatik anders filosofiert hätte?! wenn, ja wenn!

GENERAL: wenn wir bedenken, wie eine aktenmappe ursprünglich dazu dient, produkte mensch-licher erkenntnis zu verwahren, dann enthält sie diesmal mit Stauffenbergs tasche eine --- bombe, eine bombenerkenntnis!

JOHANNES: wieviel seelisch-intuitive und geistig abstraktive produkte unserer erkenntnisprozesse pflegen ebenfalls dinamit zu sein - wie wir dinamit nur fanden und erfanden als ergebnis von

erkenntnis. so ist auch Hitlers Mein Kampf-buch endprodukt einer entwicklung, nicht zuletzt jener, die unser denken nahm.

GENERAL: zweifellos, darin nicht zuletzt lag das dynamit dieses 2. weltkrieges, das nicht frühzeitig genug entschärft uns wurde.

JOHANNES: das verbrechen blieb nicht bloss gedankenverbrechen, doch ohne gedankenverbrechen zuvor gäbe es kein kriegsverbrechen. - Hitlers irrlicht blendete. Hitler ist die bislang wohl luziferischste erscheinung unserer weltgeschichte.

GENERAL: in der tat, luziferisch hochmütiger geht's nimmer.

JOHANNES: so dürfte er Luzifer höchstpersönlich zum schutzteufel haben.

GENERAL: und dann soll unser attentat klappen? jedenfalls: dynamit gegen dynamit!

JOHANNES: Luzifer ist gefallener lichtträger, Hitler entarteter idealist.

GENERAL: wie bitte?

JOHANNES: sohn jenes volkes, das in der klassik seiner kultur die eigens so genannte filosofie des Deutshen Idealismus hervorgebracht

GENERAL: aber idealismus - ist der nicht edel, eben ideal?

JOHANNES: sehr edel, um im entartungsfall sehr unedel zu werden, luziferisch eben, in seinen auswirkungen alles andere als ideal.

GENERAL: das versteh mal einer.

JOHANNES: wer brachte Luzifer zur strecke?

GENERAL: St. Michael

JOHANNES: was heisst Michael?

GENERAL: 'wer ist wie Gott?'

JOHANNES: der panteismus wollte und will es sein, eben der Deutsche Idealismus. diese filosofie vollendete abendländische aufklärung, soweit diese antichristlich gewesen. mit den weltkriegen explodiert nun diese satanische sprengladung. wir erkennen, wiewenig wir wie Gott sind - aber wie stark teufelsähnlich wir geworden sind.

GENERAL: hat sich also was, tragen wir in der aktentasche erkenntnisprodukte, zb. forschungsbefunde, die zur entdeckung des schiesspulvers führten, zuletzt zur spaltung des atoms.

JOHANNES: diese forschungsergebnisse helfen, weltanschauliche stellungnahmen zu realisieren, diese praxis, nicht zuletzt die zur militärstrategie, sie ist die taktik zur strategie der filosofen.

GENERAL: Sie meinen, filosofische begriffspinnwebereien finden vollendeten abschluss in rüstungsfabriken?

JOHANNES: deren aufwand hungernden menschen das brot vom munde reisst, um es dem moloch satan als des fürsten dieser welt teufelsmesslerisch ins unersättliche maul zu stopfen.

GENERAL: vielleicht ist uns mit graf Stauffenberg der rechte streitarm St. Michaels auf den weg gebracht - er ist erneut auf dem weg zum führerhauptquartier. bombe gegen bombe. zuletzt gehört der superbombe der eigentlich entscheidende bombenerfolg. - bange frage: was also ereignetsich mit dem dynamit in der aktentasche des obersten Stauffenberg? der uhrwerkszünder jedenfalls ist

wohl schon angelaufen.

JOHANNES: wäre st. Michael jetzt schutzpatron dem Stauffenberg, er wäre schutzensengel des ganzen volkes

GENERAL:'wenn', wenn er es doch nur wäre!

JOHANNES: 'wenn', wenn er es doch nur sein wollte, sein könnte, da das volk selbst des Michaels sein möchte!

GENERAL: die zeitbombe tickt - ob er gleich zündet, der zünder? auch dann, wenn der heillose unhold mit dabei? (setzt sich, schlägt die hände vors gesicht) nichts für ungut, aber vor lauter spannung und entsprechender anspannung wird mir einmal mehr schwarz vor augen. - da hilft auch zuletzt kein filosofieren mehr - unerträglich, dieser atmosphärische überdruck! aufgepasst, die hauptszene lässt nicht auf sich warten. gewiss, die halbe zeit seines lebens wartet der soldat vergebens, um freilich umso schlagfertiger loszuschlagen, kommt's endlich zum schlagen und jagen des gegners. alsdann darf die spannung sichentladen. mehr und mehr ist das licht schwächer geworden, um nun vollends auszugehen. noch kann die zukunft finster erscheinen.

JOHANNES: noch hängt alles in der schwebe.

GENERAL: zackeduster ist's, solange die entscheidung noch aussteht - aber bald werden wir es erfahren, ob es sticht, das von uns ausgegebene stichwort zum attentatsschlag.

JOHANNES: hiess es nicht Walküre?

GENERAL: genau. damit spielen wir an auf die altgermanischen totenauswählerinnen.

Hitlers pseudoreligion hält es mit dem altgermanischen heidentum. nun sollen dieses die eigenen waffen schlagen, hoffentlich erschlagen.

JOHANNES: wen mag er auswählen, der todesengel?

5. AKT , 63. bild

GENERAL (eine grelle stichflamme durchzuckt den finsternen raum, wilde schmerzenschreie): da! die sprengladung, sie explodierte, endlich - sie gelingt, die befreiende, uns alle freischiessende tat! (schaut heraus, an der wand entsprechende bilder) die lagebaracke Hitlers fliegt mit donnergetöse in die luft - balken und menschenleiber wirbeln durcheinander - da bleibt kein auge trocken, da überlebt kein mensch

MARIA (kommt herein): die welt geht unter?

GENERAL: um endlich aufzuerstehen. Maria! nun haben wir sie doch, die ausnahme, die die regel bestätigt, um sie endlich, endlich ausserkraftzusetzen

MARIA: muss er jetzt doch dran glauben, der Hitler?

GENERAL: frau, glaub mir, er muss. wir haben den Hitler zu packen gekriegt

MARIA (schaut heraus) ist das nicht oberst Stauffenberg, der

GENERAL: Hitler die tödliche aktentasche vor die füsse stellte - er hat da draussen den erfolg seines unternehmens abgewartet

MARIA: offensichtlich der erfolg, ganz offensichtlich

GENERAL: schon schwingtsich unser Stauffenberg ins auto

MARIA: wohin?

GENERAL: nichts wie ab zum flugplatz, nichts wie weiter nach Berlin. in der Reichshauptstadt wird der wackere mann den aufstand unserer gewissen leiten

MARIA: der oberst entkam im krieg auf dem schlachtfeld nur mit knapper not dem tod - um ihn nun Hitler beigebrachtzuhaben

GENERAL: vorsehung, frau, vorsehung, ja! Stauffenberg kam als einer der allerletzten aus dem kessel in Nordafrika heraus. der im kriege schwerverwundete mann war ausersehen, Hitler die entscheidende tödliche verwundung beizubringen

JOHANNES: dieser schwerverwundete oberst Stauffenberg, er kann wahrhaftig anmuten wie ein stellvertreter für sein schwer angeschlagenes volk, das mit ihm versucht, allerschwerstes doch noch abzuwenden, sei's auch nur ganz kurz vor 12

GENERAL: nun danket alle Gott! ende gut, alles gut. Walküre läuft, bald schon auf hochturen

JOHANNES: die totenauswählerinnen - haben sie sichentschieden? es scheint wohl so.

GENERAL: gestorben musste werden, entweder er, der eine, oder die vielen, vielzuvielen anderen, die er noch in der blutorgie seiner satansmesse sinnlos abschlachtenlassen wollte

MARIA: er - oder die attentäter und mit ihnen millionen menschen.

JOHANNES: in meiner Geheimen Offenbarung steht geschrieben: der antichrist empfing die todeswunde - um davon auferstehenzukönnen, wie in verhöhnung der auferstehung des einzig waren Christ.

GENERAL: müstik hin, müstik her - realpolitik ist jetzt unser hin und her, und zwar zu unserem gunsten. also (schwenkt ein papier) "der führer ist tot". mit diesem ausruf beginnt das erste fernschreiben, das wir verschwörer nunmehr an diesem 20. Juli 1944 in alle vier winde des Reiches hinausjagen können. das ist die alles entscheidende meldung. dieser krieg war der krieg eines einzigen mannes - und solange dieser mann nicht beseitigt, war dieser weltkrieg nicht zu beenden.

JOHANNES: alles steht und fällt mit dem einen

GENERAL: der nun fiel, ausfiel. nunmehr kann der befehlshaber des ersatzheeres, kann generaloberst Fromm in Berlin unschwer auf unsere seite gezogen werden. er simpatisiert mit uns, hielt sich jedoch bedeckt. will wohl abwarten, bis die beseitigung Hitlers wirklich gelungen. es ist soweit! - im übrigen sind wir kämpfer von der widerstandsfront uns einig: die für einen staatsstreich nun einmal unumgänglichen gewaltakte sind auf ein minimum zu beschränken. es soll werden ein aufstand "ohne leichen auf den gehsteigen."

JOHANNES: möglichst ohne blutvergiessen - das ist wahrhaftig löblich in einer zeit der Judenmorde, der massenerschiessungen und bombenteppiche.

GENERAL: der gewalttäter musste gewaltsam beseitigt werden, doch nur, damits der gewalt ein ende habe, friede werde

JOHANNES: dem, dem die engel menschen guten willens der zusammenarbeit mit Gottes gnade inaussichtstellten - so apokalüptisch die apokalüptse bereits gedieh - das allerapokalüptischste scheint uns Gott-lob noch erspartgeblieben - freilich, die bange frage bleibt

MARIA: ob's hundertprozentig geklappt hat?

GENERAL: überhaupt keine frage

JOHANNES: es ist die frage, ob Adolf Hitler noch zu retten ist.

MARIA: bist Du noch zu retten? - das ist in diesem falle doch unmöglich mehr anzufragen

JOHANNES: es sei denn, Hitler wäre mit einer verletzung davongekommen - einer wie schweren auch immer, hauptsache, es schlüge die stunde meines einsatzes, meinewegen auch erst in letzter sekunde

GENERAL: na ja - auf jeden fall durfte dieser 20. Juli ein tag des durchschlagenden erfolges uns und damit unserem ganzen volke werden - ein tag des in des wortes voller bedeutung 'bombensicheren' erfolges - (sein blick hinaus gewinnt plötzlich etwas starrend-stechendes, er kommt ins stottern und taumeln, totenbleich): h-il-f-e!

MARIA: mein Gott, was ist Dir - wirst Du ohnmächtig vor freude?

GENERAL (weist hinaus) d-a,d-a,d-a!

MARIA: da ist

GENERAL: ein gespenst!

JOHANNES: wie bitte?

GENERAL: eine erscheinung aus dem jenseits - in diesem unserem diesseits.

MARIA: h-i-l-f-e! kommen die so schnell, die toten - kommen wieder, so schnell?

GENERAL: er - er - ja, er selber - kommt da draussen aus der türe heraus- und zu uns herange-wankt

JOHANNES: der die todeswunde empfangt - wieder lebendig!

MARIA: sollte - sollte - sollte dieses menschen letzte stunde doch noch nicht geschlagen

GENERAL: unseres apostolischen Johannes wunsch sicherfüllt haben und

JOHANNES: eigenartig, wie die jenseiterscheinung in einem diesseitig doch auch anmutet

MARIA: Hitler mit rauchgeschwärtztem gesicht

GENERAL: der teufel aus der hölle

MARIA: mit zerrissenen beinkleidern - schlaff herabhängenden armen

GENERAL: gespenstisch

JOHANNES (sichbekreuzigend): und doch kein gespenst

GENERAL: der leibhaftige selber

JOHANNES: überlebt! Walküre, totenwahl, ja, anders als gedacht

GENERAL: 'so was lebt, und Schiller musste sterben?'

MARIA: wer ist denn nun der apostel, der nicht stirbt - der immer und immer wieder überlebt?
(starrt Johannes an)

JOHANNES: wir werden sehen

MARIA: aber wir sehen's doch, sehen's doch - da - der da (zeigt raus)

5. A K T , 64. bild

HITLER (kommt hereingewankt) verbrecher, wie es sie in der deutschen geschichte nie noch gegeben hat!

JOHANNES: wahrhaftig noch nicht

GENERAL: der apostel, der unsterbliche, der die zeiten überlebte, kann's bezeugen

JOHANNES: ich komme nicht umhin

HITLER: aber ich - ich - ich also überlebte

GENERAL: Walküre, die totenauswählerinnen

HITLER: wählten nicht mich, auserwählt, wie ich nun einmal bin. - ungeheuerlich, neben mir am kartentisch hatten sie eine tasche mit sprengstoff abgestellt. sie stand einem meiner generalstabsoffizire im wege. er hat sie mit dem fuss ein wenig beiseitgeschoben

JOHANNES: durch Walküre, die totenauswählerin

HITLER: jawohl, die kleine handbewegung, die den zünder auslöste, sie wurde aufgewogen durch eine unwillkürliche leichte fussbewegung

GENERAL: und die verändert die lage so, verschiebt ja die tasche so

HITLER: dass die detonazion mich im wesentlichen ungeschoren liess.

JÖRG: am kleinsten hängt grösstes, und so blieb Deutschlands grösster sohn dem volk erhalten.

HITLER: im normal üblichen raum unserer lagebesprechungen wurden gerade bauarbeiten vorgenommen.

JÖRG: die betondecke sollte verstärkt werden

HITLER: wäre die bombe in diesem bunker explodiert, wäre ich unrettbar verlorengewesen

JÖRG: anders jetzt in der baracke, deren fenster glücklicherweise auch noch geöffnet waren, wobei das leichte dach ebenfalls keinen widerstand bot. da, wir sehen's im bilde

HITLER: der nachwelt zum beleg für wunderbare rettung

GENERAL: sie wollten des Adolf Hitlers leben sicherer machen - und so wurde er tatsächlich vor dem tödlichen anschlag bewahrt. paradoxerweise deshalb, weil er vorübergehend vorliebnehmen musste mit einem raum, der an sich unsicherer war.

JORG: ob gesicherter oder auch ungesicherter, alles gereicht dem führer zum heil - nicht umsonst ruft ein ganzes volk tagtäglich und auch nachtnächtlich: heil Hitler!

HITLER: weniger geschützt ist geschützter, das ist gemeinhin nicht unsere devise, aber als ausnahme, die die regel bestätigt, kann ich's nur willkommen heissen. die bombe explodierte, als ich mich gerade über die landkarte beugte, um eine bestimmte stelle der front genauer zu studieren. ich halte sie weiter in der hand, die landkarte

GENERAL: weiterhin liegt das schicksal des landes in Ihren händen

JÖRG: um damit bestens aufbewahrtzusein.

HITLER: aber die hand, die wird zur faust, die wird sich fester und fester ballen um die lande, des landes willen, verstehtsich

JÖRG: siehe da, der wahre heiland, der heil bringt ins land! heil Hitler, der ruf, der lauter und lauter nun noch erschalle, das abgedroschene grüss Gott uns endgültig zu ersetzen.

HITLER: Jörg, komm, betaste mich - lege die finger in meine wunden

JÖRG (tut so): um mich erschauernd vor dankbarkeit vergewissern zu können, wie unser führer nicht einmal richtig verwundet worden ist

HITLER: die rechte hand meiner vorsehung, sie wurde nicht gelähmt. gewiss, der konferenzraum verwandeltesich in eine Nibelungenhalle - doch ich stehe da wie ein fels in der brandung.

JÖRG: da haben wir ihn handgreiflich, den triumpf des wahren gottmenschen über alle irdischen anfechtungen

HITLER:"und prüfungen des teufels, des satans und der hölle."

JÖRG: der "ritter über tod und teufel", kommt, lasst ihn uns anbeten, den da (zeigt auf Hitler)

JOHANNES: der teufel muhssich noch selber als ausbund aller bosheit beschimpfen, um sata-nisch triumfierenzukönnen. so ist all sein triumpf nur scheinbar und vorübergehend

JÖRG: während ein Adolf Hitler nicht vergeht. da steht er ja, der lebendige beweis.

HITLER (zu Jörg, ihm die hand auf die schulter legend):"ich darf besonders meine alten kampf-gefährten freudig begrüßen, dass es mir wieder vergönnt war, einem schicksal zu entgehen, das nichts für mich schreckliches in sich barg, sondern das den schrecken für das deutsche volk ge-bracht hätte."

JÖRG UND JOHANNES (wie aus einem mund): schrecklich!

HITLER: da, das telefon. (nimmt hörer ab) aha, dr. Goebbels

JÖRG: unser propagandaminister und reichsbevollmächtigter für den totalen und radikalen kriegseinsatz.

HITLER: wie bitte? skrupellose putschisten habensichunterfangen, in der Reichshauptstadt den Walkürefall auszulösen? wie? die befehle der aufständischen werden ziemlich bereitwillig ausgeführt? - die verschwörer verbreiten das gerücht, ich sei tot. teile der wehrmacht gehen dazu über, öffentliche gebäude zu besetzen, ein reichsverweser und ein neuer oberbefehlshaber der wehrmacht wird proklamiert.

JÖRG: ungeheuerliche revolte - Luzifer ante portas - der dolchstoss in den rücken unseres füh-rers?

HITLER: wie bitte? major Remer, der kommandör des Berliner wachbataljons, befolgt, was ihm befohlen.

JÖRG: verbrecherischen befehlen folgezuleisten - wie hochverbrecherisch!

GENERAL: wahrhaftig!

JÖRG: will und will das dumpfe volk nicht endlich mündig werden?

HITLER: wie bitte? eine abteilung des wachregiments hat bereits die Wilhelmstrasse abgeriegelt - major Remer ist drauf und dran, das propagandaministerium zu besetzen

JÖRG: damit im sinne der attentäter propaganda gemacht wird? wahnsinnig, jetzt gehts um alles oder nichts.

GENERAL: major Remer, der wird für einen augenblick der wichtigste mann dieser unserer geschichte

JÖRG: wird tatsächlich schlüsselfigur in einem welthistorisch bedeutsamen augenblick

GENERAL: nur für einen augenblick - doch für diesen augenblick schon

JOHANNES: der augenblick, der unser leben ist als momentsache der entscheidung für die ewigkeit

GENERAL: für zeit und ewigkeit - also auch für unsere geschichtlichkeit hier und jetzt

JÖRG: in der es geht um alles oder nichts

GENERAL: immer noch steht alles auf des messers schneide. devise: Walküre. totenwählerinnen? wen erwählt ihr? wessen sache ist jetzt tot, jetzt gleich in diesem augenblick?

HITLER: wie bitte? major Remer unschlüssig, weil ungewiss, ob der führer überlebte?

JÖRG: o, ungewissheit verwandelsich in gewissheit. zum glück gelang dem dr. Goebbels der telefonanschluss zu uns, weil's den putschisten nicht gelang, den telefonstrang zu kappen

HITLER: "major Remer, hören Sie meine stimme?" (man hört jetzt aus der telefonleitung heraus)

REMER: jawohl, mein führer!

HITLER: Remer erkennt mich

JÖRG: um damit sofort seinen rechtmässigen führer anzuerkennen:

HITLER (telefonierend): "major Remer, man hat versucht, mich umzubringen. aber ich lebe. major Remer, ich spreche als Oberster Befehlshaber der wehrmacht. nur meine befehle sind zu befolgen... ich ernenne Sie hiermit zum kommandanten von Berlin! - Sie haben Berlin für mich zu sichern. wenden Sie alle machtmittel an, die Sie für notwendig halten. erschiessen Sie jeden, der versucht, meinen befehlen nicht zu gehorchen."

GENERAL: tut er's? hm, der kleine offizier, er entscheidet miteinemmale über das schicksal seines obersten befehlshabers.

JOHANNES: der grosse hängt am kleinen - hält der ihn?

JÖRG: der gefreite des ersten weltkrieges, wird er als oberbefehlshaber des 2. weltkrieges gerettet durch seinesgleichen? daran hängt jetzt wohl oder wehe des grossen ganzen mit all seinen vielen kleinen teilen.

GENERAL: erneut hängt Adolf Hitler am seidenen faden.

JÖRG: aufgepasst, erneut wird er halten, wird ihm seine vorsehung zuhelfespringen

JOHANNES: wie vorhin durch den unwillkürlichen fusstritt gegen die dynamittasche.

GENERAL: am kleinen und so auch an den kleinen hängt's, von a bis z.

JOHANNES: wie's immer wieder im grössten mahse von kleinen und kleinsten entscheidungen abhängt, ob die menschen, die vielen kleinen, ob die sichbessern oder nicht, im kleinen

JÖRG: der Remer, der wird's besser machen als die verbrecher, die ihm schurkische befehle gaben.

JOHANNES: viel wenig ergibt ein viel, wie dann auch das grösste im entscheidenden augenblick vom kleinsten abhängig ist, ob die erosion zur revolution gelingt

HITLER: Remer, hören Sie meine stimme? erkennen Sie mich, anerkennen Sie mich weiterhin? (einhängend) er tut's. damit bin ich es weiterhin, der hier zu bestimmen, dessen stimme zu gelten hat.

JÖRG: bestimmt, ganz bestimmt

HITLER: gleich schon werde ich mich über den rundfunk an mein deutsches volk wenden und betonen: "wenn ich heute zu Ihnen spreche, dann geschieht es besonders, ... damit Sie meine stimme hören."

JOHANNES: ich erinnere mich der worte meines Herrn: Ich kenne die meinen und die meinen kennen Mich, nicht zuletzt am stimmungsklang. und jeder, der aus der wahrheit ist, hört auf Meine stimme.

JÖRG: kein wunder, wenn heute kaum noch jemand drauf hört - aber durchaus gestimmt ist, des führers stimme ergeben zu lauschen. der führer sagt's denen schon, wer hier das sagen, wer zu sagen hat!

GENERAL: sagenhaft, diese macht!

HITLER: ja, meine stimme entschied soeben die stimmung

JÖRG: die, die stimmt!

HITLER: sie bekehrte den schwankenden major Remer - nocheinmal erklinge sie, meine stimme, zum fürchterlichstenmale bewähre sie sich als urteilsspruch über unsere attentäter

JÖRG: Adolf, mit dem betriebskapital einer mitreissenden stimme errangst Du die macht. und nun entschied Deine stimme einmal mehr, wer die macht im staat behält, wer das sagen und entsprechend auf der kommandobrücke zu sagen hat.

JOHANNES: "das Wort ist fleisch geworden", um mit ganz menschlicher stimme über Seine Gottheit mit uns redenzukönnen.

JÖRG: (zeigt auf Hitler) da ist er, der herr; auf den Du zu warten hast. und der behält zum beweis dafür das letzte wort, Du erlebtest es soeben: er spricht nur ein wort, und schon hat er gewonnen! so auch die herzen der millionen menschen, die ihm vertrauensvoll weiterhin folgen müssen.

HITLER: die mein wort zu befolgen haben, das will ich wohl meinen!

JÖRG: das wort zu jenem totalen und radikalen krieg, den jener dr. Goebbels proklamiert hat, der soeben diese situation uns gerettet und uns instandgesetzt, den krieg nun wirklich totaler und radikaler zu führen, als wir uns das bislang auch nur vorstellen konnten. also, nun danket alle Gott. welch heil und segen, wenn die vorsehung uns den führer überleben und in tatsache bzw. in personsache jenen apostel seinliess, der nicht stirbt, der daher auch alle teuflischen anschlüge heil übersteht.

HITLER: die vorsehung liess mich überleben. ich weiss, was ich ihr damit schuldigbin.

JÖRG: 'wenn' also- die menschen sichbessern

JOHANNES: (schlägt die hände über den kopf zusammen): 'wenn' - o wenn doch nur - wenn wir es doch erkannt hätten zur rechten zeit, was Jerusalem, was uns zum heile dient!

HITLER: es ist noch nicht zuspät, keineswegs.

JÖRG: wenn die menschen sich bessern, gläubiger noch ihrem führer anhangen, wird bald friede sein, wird nämlich der endsieg trotz allem doch unser sein.

HITLER: bessert das volk sich nicht, mag das volk zum teufel gehen. aber die wunderbare wende dieses krieges wird jetzt bald kommen, vergleichbar diesem wunder, das mich soeben dem ruchlosen anschlag meiner feinde entkommen liess. aber das volk muss aus diesem wink der vorsehung die lehren ziehen. fanatischer noch muss es sicheinsetzen

JÖRG: der einsatz aller zur ausnutzung wirklich aller möglichkeiten war noch entschieden zulahm. erst wenn die menschen sich bessern, kann's besser werden.

HITLER: "wenn das deutsche volk den krieg verliert, hat es sich meiner nicht würdig erwiesen."

JOHANNES: das volk, das versagte, weil es sich nicht bessern, wirklich auserwähltes volk werden wollte

HITLER: gehört auf die schlachtbank geführt; dazu bin ich der führer.

JOHANNES: wer die probe vor dem Herrn der Geschichte nicht besteht, ist dem untergang geweiht

JORG: ganz sicher

JOHANNES: ist bestimmt zb. zu einem opfergang solchen purgatoriums, wie wir es zurzeit durchstehen müssen

GENERAL: ohne aussicht auf abkürzung des höllischen fegefeuers, das uns betroffen hat

HITLER: es geht nicht anders, es geht jetzt erst mal richtig los

JÖRG: und wie!

HITLER: doch so wahr Du, Jörg, mein besseres selbst bist, wir werden es schaffen; denn der anschlag auf meine person hat mir nur die haut geritzt, ins herz hat er nicht treffen dürfen

JÖRG: das ist nicht menschenwerk allein

HITLER: "ich bin dem schicksal dankbar, dass es mich am leben liess, deshalb nur, weil ich den kampf weiterführen kann; denn ich glaube, dass ich für die nazione nötig bin."

JOHANNES: zur läuterung gewiss.

HITLER: ganz gewiss; "denn ich glaube, dass ich für die nazione nötig bin, dass sie einen mann braucht, der unter keinen umständen kapituliert, sondern unentwegt die fahne des glaubens und der zuversicht hochhält."

JÖRG: des felsenfesten glaubens an unser neues, absolutes und allein wahres evangelium

HITLER: "und weil ich glaube, dass kein anderer es besser machen würde, als ich es tue."

JÖRG: daher die vorsehung den führer das attentat überleben liess, damit er unbedingt seiner mission treubleibe, koste es, was es wolle. millionen menschen grüssensich landauflandab mit dem segensgruss heil Hitler. sie erkannten Adolf Hitler als den wahren Heiland. jetzt gilt es, sich diesem würdig zu erweisen, auch in krisenzeiten durchzuhalten, gerade jetzt, wo ein Hitler wie gekreuzigt ist.

HITLER: nur durchs kreuz finden wir zur auferstehung, vorausgesetzt, wir ertragen die kreuzigung.

JOHANNES: ich entsinne mich, wie ein Adolckf Hitler einmal öffentlich ausrief, sich dem gericht des

volkes stellen und ggf. kreuzigenlassen zu wollen

HITLER: das gottesgericht, es hat soeben gesprochen und eindeutig entschieden

JOHANNES: Dein volk müsse weiterhin gekreuzigt werden, der kelch weiterer leiden dürfe nicht an ihm vorübergehen?

JÖRG: der kreuzweg muss zuendegegangen werden. nur auf dem engen, beschwerlichen weg ist durchkommen zum heil. Adolf, dass die nachwelt Dich einmal beurteilen und bewerten wird, das ist so sicher wie das amen in der kirche; doch wie dieses gutachten ausfällt, das ist zu lebzeiten historischer größen, wie Du es bist, noch ungewiss. möge es ein gut-achten werden, nicht ein schlecht-achten.

HITLER: ein bestachten soll es werden, ein allerbesterachten. in diesem sinne habe ich für alle deutschen rundfunksender eine persönliche ansprache angekündigt.

JÖRG: Adolf wird sein allerbestes hergeben.

HITLER: ich werde den volksgenossinnen und -genossen klarmachen: wenn ich das wort heute ergreife, geschieht es aus zwei gründen: 1. damit man meine stimme hören und sichüberzeugen kann, wie ich überlebte, um weiterhin bestimmenzukönnen, was hier zu stimmen hat, und 2., "damit Sie das nähere erfahren über ein verbrechen, das in der deutschen geschichte seinesgleichen sucht."

JOHANNES (beugt sich über Hitler, der auf einen stuhl zu sitzen kam) wie bitte? willst Du Dich dem gericht des volkes stellen, dem wahren volksgerichtshof?

HITLER: ausliefern die will ich, die dorthin gehören, jawohl.

JOHANNES: willst Du Dich bekennen zu einem kriegsverbrechen und anderen verbrechen noch, wie sie in der deutschen geschichte und überhaupt in der weltgeschichte so schnell nicht ihresgleichen finden können?

GENERAL: das sagt der apostel, der nicht stirbt, im laufe der zeiten der weltgeschichte also schon seine erfahrungen zu sammeln vermochte?

JÖRG: was zischelt die schlange da wieder unserem Adolf ins ohr? er will und will nicht davonlassen, Hitlers gewissen zu spielen - aber wir wissen es doch, gewissen ist eine christlich-jüdische erfindung, ausgeheckt, die menschen zu kwälen.

JOHANNES: "das nähere über ein verbrechen zu erfahren, das in der deutschen geschichte seinesgleichen sucht" - darüber steht wahrhaftig aufklärung noch aus. die erfolgt wohl erst nach des Adolf Hitlers tod.

HITLER: unverschämter wicht, was meinst Du?

JOHANNES: das weisst Du doch genausogut wie ich. sind wir nicht eines selbst - gehälfet?!

JÖRG: bursche, ich schlag Dich kaput, wenn Du weiterhin versuchst, des Adolfs gewissen zu spielen. mein attentat gegen Dich wird so klappen, wie das gegen Adolf danebenging.

JOHANNES: sprichst Du von einem verbrechen, das in der deutschen geschichte vergeblich seinesgleichen sucht, sprichst Du vor aller welt ganz offen aus, was Dir Dein gewissen sagt - beweist Du, wie Dein gewissen nicht totzukriegen, noch nicht, solange Du hienieden lebst - stell Dich dem

aufstand des gewissens in Dir selbst.

JÖRG: die attentäter wagten es, ihr verbrechen als aufstand des gewissens zu bemänteln - schlag sie tot wie den da jetzt ich. (hebt einen stuhl, macht anstalten, ihn auf des Johannes kopf niedersausenzulassen) krepriere!

HITLER (fällt Jörg in die arme) noch nicht, immer noch nicht

JÖRG (einen schritt zurücktretend) wie bitte? welch eigenartigen leibwächter hat der denn da bekommen?

HITLER: es bleibt dabei, der muss noch überleben, so wie ich soeben überlebte, damit er erlebt, wie unser evangelium das rechte ist. mein eigener endsieg ist endgültig das ende seines an sich schon längst verwirkten lebens, und dieses ende dann auch das endgültige meiner endlösung, auf die er anzuspielen wagte. ich werde gleich in der ansprache an mein volk betonen: "ich selbst bin völlig unverletzt... ich fasse es auf als bestätigung meines auftrages durch die vorsehung", mein lebensziel weiter zu verfolgen. und zu meinem lebensziel gehört es nun einmal, diesen menschen da zu überzeugen, wer nun wirklich der herr ist, auf dessen kommen er wartet.

JÖRG (zieht sich zurück): nicht umsonst, wenngleich ich es kaum abwarten kann, diesen kerl solcherart einen kopf kleiner zu machen, wie wir es mit vielen seiner genossen besorgen.

HITLER: in meiner ansprache werde ich dem volk zu verstehen geben: "welches schicksal Deutschland getroffen hätte, wenn der anschlag heute gelungen sein würde, das vermögensich die wenigsten auszudenken."

JOHANNES: ja, ungeahnte aussichten hätten sicheröffnet, immer noch

HITLER: "ich selber danke der vorsehung und meinem schöpfer nicht deshalb, dass er mich erhalten hat - mein leben ist nur sorge und ist nur arbeit für mein volk - sondern, wenn ich danke, nur deshalb, dass er mir die möglichkeit gab, diese sorgen weiter tragen zu dürfen und in meiner arbeit weiter fortzufahren, so gut ich das mit meinem gewissen und vor meinem gewissen verantworten kann."

JOHANNES: hör mal einer zu, wie gut da einer bescheidweiss über's gewissen!

JÖRG (stösst Johannes weg, beugt sich über Hitler): ganz recht, sofern es sich nämlich handelt um mich als des Adolfs besseres selbst. und so musst Du gewissenhaft vorgehen gegen die schurken, die sich verstehen wollten, zu Deiner kreuzigung die hämmer zu schwingen.

HITLER (bäumt sich hoch, es geht wie ein ruck durch seinen körper) jawohl, rache ist ein gericht, das kalt genossen wird. durch das attentat vom 20. Juli hat sich der abgrund an untergrund selbst entlarvt. jetzt können wir die banditen zu packen bekommen.

JÖRG: die aktöre des schurkenstrechs vom 20. Juli sind hinzurichten

HITLER: darüber will ich einen film sehen, der mir plastisch voraugenführt, wie hart aber gerecht das strafgericht vollstreckt wird.

JOHANNES: wie bitte?

HITLER: habe ich auch bislang nie persönlich ein konzentrationslager aufgesucht, diesmal will ich's sehen, wie unsere justiz zuzuschlagen versteht.

JÖRG: die verräter sind zu hängen

HITLER: am fleischerhaken.

GENERAL: der konferenzraum verwandelt sich in einen generalstabsraum, dieser in den schlachtraum, wie wir ihn in den wochenschauen sehen. nun vollenden die fleischerhaken die Nibelungenhalle?

HITLER: verdammnis denen, die sich ihrer schuldigmachten.

JÖRG: Adolf, Du bist selber völlig unverletzt - aber Deine feinde, die erweisensich nunmehr als umso verletzlicher.

JOHANNES: tapferkeit kann sich als tugend bewähren, weil der mensch verletzlich ist - von dieser verletzlichkeit bekommen wir jetzt einen anschauungsunterricht per filmaufnahme.

HITLER: an den schnöden verrätern unserer heilslehre wird jetzt ein exemplar statuiert. ich werde es in meiner rede an das deutsche volk betonen: "es ist ein ganz kleiner klüngel verbrecherischer elemente, die jetzt unbarmherzig ausgerottet werden."

JÖRG: den beweis dafür brauchen wir keineswegs schuldigzubleiben - da, filmaufnahmen sind bereits gemacht. aufgepasst! (bilder über hinrichtungsszenen, die ja filmisch festgehalten wurden.)

JOHANNES: kann ein Adolf Hitler diesen anblick ertragen?

HITLER: an sich ist's schon unerträglich, was wir da zu sehen und an schmerzschreien zu hören bekommen.

JOHANNES: an fleischerhaken lässt ein Adolf Hitler seine opfer verrecken

JÖRG: und solche bilder gehören auf die bühne - Shakespeares dramen werden darüber zu nervenbalsam. pah, unser filmteater hat ganz andere möglichkeiten dazugewonnen - zumal wenn's nicht nur teater, das bei aller kunst imvergleich dazu nur künstlich, zumal wenn's aufnahmen sind HITLER: von fleisch und blut, eben ganz real von fleischerhaken in Plötzensee

JOHANNES: aufnahmen solchen fleisches und blutes - als endstazion des neuen evangeliums Eurer eucharistie, Eures kostbaren blutes?

JÖRG: genau, ganz genau, den nagel hat er auf den kopf getroffen, der überlebte evangelist!

HITLER: die schlacht geht weiter - und die, die ihren fortgang verhindern wollten, werden abgeschlachtet, und das ganz wörtlich genommen, aufgehängt, wie sie gehören an fleischerhaken.

JÖRG: dabei halten wir es wie Caligula, der zum henker sagte: "töte ihn langsam, damit er merkt, dass er sirbt." - schau mal (zeigt auf filmaufnahmen) wie die canaille da verreckt, ganz langsam nur, wie's sichgehört.

JOHANNES: grausiger anblick: menschen werden behandelt wie schlachtvieh, weil sie verhindern wollten, es würde weiterhin das volk und andersrassige menschen auf die stufe blossen schlachtviehs herabgedrückt. - der mensch unterscheidetsich aber doch vom tier

JÖRG: gewiss. deshalb hat der führer ja auch auf abtreibung der menschlichen leibesfrucht die todesstrafe verhängt

JOHANNES: unterscheidetsich der mensch vom tier, ist er zwar ein tier, aber eins, das schauen, denken und in freiheit wollen kann; deshalb unterscheidet sich der mensch vom tier, weil seine

seele auf ein weiterleben nach dem tode hoffen darf - wie dringend angebracht diese unsere hoffnung, wir sehen's, sehen wir diese bilder.

JORG: wie bitte?

JOHANNES: die forderung nach wahrer ausgleichender gerechtigkeit ist gebieterische forderung nach weiterleben diesseits dieser fleischerhaken. jawohl, wir finden einen gerechten richter, wenn es ein jenseits gibt, eine ewige gerechtigkeit

JÖRG: wenn einer es mit der gerechtigkeit hält, dann der führer - schau nur hin.

HITLER: hahaha, da haben sie ihren lohn für ihren schurkenstreich - winselt nur - röchelt, aber krepirt.

JOHANNES: dürfen wir hoffen auf einen allwissenden richter, der allmächtig genug, sein urteil zu vollstrecken? an der beantwortung dieser frage hängt der sinn des lebens, soll dieser unsinn da nicht das letzte sein

JÖRG: hart aber gerecht, das muss nun einmal so sein. verdammnis harrt derer, die sichschuldigmachten.

JOHANNES: immer unerträglicher wird der anblick dieser bilder. was wir da zu sehen bekommen, das ist als hölle auf erden nun wirklich symbolisch für die hölle in der hölle, die denen droht, die solch höllisch-teuflisches inszenieren.

JÖRG: hahahaha, keineswegs nur als teaterstück - wie teatralisch die bösewichte sich auch winden. ja, diese bilden gehören wirklich verfilmt.

HITLER: gehören als abschreckendes beispiel verewigt

JÖRG: sie können zu allen zeiten allerorts nocheinmal gesehen werden, sind überzeitlich-überräumlich gültig

JOHANNES: eben deshalb wie ein simbol für die realität der ewigkeit ebenfalls der hölle. viele künstler versuchtensich schon in höllenschilderungen - diese bilder sind für mich die eindrucksvollsten, weil schaurigsten. ja, nehmen wir uns zu herzen, was wir da sehen, vorbereiten wir uns auf unsere eigene ewigkeit.

JÖRG: das sterben überlassen wir dem apostel, der stirbt, nicht dem, der sich soeben noch als der eigentliche unsterbliche apostel des neuen evangeliums aufs wunderbarste ausgewiesen hat

HITLER: oberst Brandt und andere, mir teure mitarbeiter, hat der anschlag auf mich das leben gekostet - sie gehören gerächt.

JÖRG: sie gehören hingeschlachtet, als opfer unserer messe. unser heilvolles messopfer kann weitergehen, weil sein hoherpriester uns erhalten blieb. - o, unser Johannes wird weiss wie die wand.

HITLER: obwohl der noch nicht an die wand gestellt gehört.

JOHANNES: ich kann diese bilder an fleischerzenen einfach nicht mehr ertragen, aber ich bleibe, wo ich schon einmal stand, wo meines stehvermögens zu sein hat bis zum ende der welt.

JÖRG: was soll das nun wieder heissen?

JOHANNES: hir wird auferbaut ein 2. Gulgata.

JÖRG: (während die scene abdunkelt): damit wir zum heil finden, zum wahren, verstehtsich

JOHANNES: ja, deshalb ist miterlösung vonnöten, nicht selten schrecklich opfervolle. - mir ist's, als stünde ich erneut unter dem kreuze unseres Erlösers. verzeihung, dabei können einem schon leicht die schwachen menschenkräfte schwinden.

GENERAL: selbst einem hartgesottenen militär wird's ganz schwarz vor augen.

HITLER: wir wollen garnichts hören von völlig unangebrachtem mitleid.

JOHANNES: Du sollst Deine feinde lieben. nur allzubald könnte der zeitpunkt kommen, da Du klagst: wäre ihnen doch gelungen, was ich nun selber vollstrecken muss. das gericht und die aburteilung ist noch voll im gange.

HITLER: unübersehbar!

JOHANNES: und weiter geht das drama - das schlusswort spricht unweigerlich der Herr.

HITLER: ich werde es schon zu sprechen wissen, keine bange.

JÖRG: mein führer, er ist ja festweg dabei

HITLER: verdammte schweinerei, einen um den wohlverdienten genuss dieses schauspiels bringenzuwollen. wer ist dabei, uns den strom fürs licht und diese filmdarbietungen abzuschalten?

JÖRG: solche frechheit. das ist beinahe wie ein neues attentat. doch die nächste zene kommt bestimmt.

5. A K T ; 65. bild

GENERAL: noch sind wir unentdeckt (während das licht angeht) ist kein volles licht in die angelegenheit meiner mitwisser- und mittäterschaft gebracht.

JOHANNES: die suche nach leuten des widerstandes geht fieberhaft weiter. tausende müssen dran glauben. die, die Deutschlands schlimmste politische verbrecher beseitigen wollten, werden nun als verbrecher behandelt, entsprechend misshandelt.

MARIA (wieder.dazutretend): die hingerichteten stehen wie stellvertretend für ihr volk, das auf befehl Hitlers weiterhin sinnlos gewordenen widerstand leisten muss. sie haben jetzt auch unseren jungsten, unseren 17jährigen sohn zu den waffen gerufen.

GENERAL: jenen, den wir Hitler wiederum nicht aus den händen schlagen konnten. so muss auch er für eine nutz- und sinnlose, ja sogar hochverbrecherische sache als kanonenfutter erhalten.

MARIA: er muss 'dienen', wie es im volksmund heisst, - aber eigentlich sollten wir dienstbereit nur sein, wenn wir es vor unserem gewissen verantworten können.

GENERAL: würde mein sohn den gehorsam verweigern aus gewissensgründen, ich könnte nicht länger widerstandskämpfer sein hier an den schalthebeln der macht. - dieser anschlag vom 20. Juli war der bemerkenswerteste all unserer attentatsversuche insofern, wie Hitler selber mitten drin stand im dramatischen geschehnis, die bombe wirklich platzte, und das direkt neben ihm, buchstäblich ihm zu füssen der sprengkörper detonierte.

MARIA. und doch tatsächlich wiederum, wie zur krönung des ganzen, er heil davonkam

JOHANNES. anfang und ende reichtensich die hände: der erste bombenanschlag erfolgte in Münchens Bürgerbräukeller, aus der säule neben Hitlers rednertribüne heraus. nur weil er

entgegen dem programm einige minuten früher das lokal verliess, kam er mit dem leben davon; jetzt wars in der Wolfschanze der letzte attentatsversuch; diesmal blieb Hitler im lokal, explodierte die bombe

GENERAL. aber er konnte mit einigermaßen heiler haut erneut seine haut retten

MARIA. diesmal auffällig wie noch nie. welch ein zerrbild zum schutzengel: sein schutzteufel bewahrt ihn auf all seinen wegen

GENERAL. wie damit seine füsse nicht fallen über einen stein, geschweige einer bombe zumopferfallen

MARIA: so glimpflich der mann davonkam, so entsetzlich ergeht es den attentätern. es heisst, Hitler habe angeordnet, das sterben der opfer solange wie möglich hinzuziehen.

JOHANNES: ganz so, wie man es mit der agonie des volkes zu halten gedenkt.

GENERAL: wir leute des widerstandes planten, Hitler vor ein ordentliches gericht zu bringen. nun schleppen sie unsereins vor gericht. da bleibt in der tat nur die hoffnung auf gerichtssitzung im jenseits und deren ausgleichender gerechtigkeit. kleinigkeiten retteten dem diktator das leben - zb. die fussbewegung eines mitarbeiters, die die aktentasche verstellte. übrigens, diese fussbewegung kam von oberst Brandt. sie rettete Hitler, um den obersten selber das leben zu kosten.

JOHANNES: oberst Brandt, das war doch der mitarbeiter Hitlers, der kognakflaschen an sich nahm, nicht ahnend, es handelesich um sprengstoff für seinen führer.

GENERAL: der sprengstoff in den kognakflaschen zündete nicht - wohl der der aktentasche. doch getroffen wurde der unschuldige, der schuldige nicht.

MARIA: mitten im leben wir vom tod umfungen sind, sei es ingestalt von kognakflaschen oder einer aktenmappe.

JOHANNES: oberst Brandt fand den tod, oberst Stauffenberg als haupt der widerstandsbewegung entkam ihm nicht.

GENERAL: mit dem tod des obersten hatte es seine eigene bewandtnis. der in Berlin zuständige generaloberst Fromm war nicht abgeneigt, mitzumachen. als er jedoch erfuhr, Stauffenberg sei es nicht gelungen, ganze arbeit zu leisten, Hitler sei nicht tot, liess Fromm Stauffenberg erschliessen. so konnte er sich dieser mitwisser entledigen.

JOHANNES: so eigennützig, so irgendwie uneigennützig doch auch; denn irgendwie war's ein letzter liebesdienst; Fromm ersparte Stauffenberg den sicheren fleischerhaken - mir diesen gang unter solch ein kreuz.

GENERAL: Fromm jedoch ersparte es nicht, von Hitler als simpatisant likwidiert zu werden. Stauffenberg jedoch ist erschossen, und mit ihm ist die sache unseres widerstandes gestorben.

JOHANNES: das heisst im klartext: der kelch der leiden muss geleert werden bis zur neige.

GENERAL: da stelltsich schon gebieterisch die frage nach dem sinn des lebens, zumal jetzt, wo die sinnvolle sache scheiterte, weil sich nur allzubald erweisen muss, wie sinnlos die fortführung dieses krieges ist.

JOHANNES: der krieg geht weiter - ua. auch als strafgericht? ist strafe sinnlos? bestimmt nicht,

wenn sie dem bestraften den blick in die tiefe lenkt und vor der ewigen hölle rettet, zu der das strafgericht ein abschreckendes gleichnis nach dem anderen liefert.

GENERAL: wir widerständler können nur noch märtirer werden

JOHANNES: das allerdings können sie - dürfen sie.

MARIA: aber bester - Sie meinen allen ernstes

JOHANNES: es bleibt der grösste und schönste erfolg ihnen zuguterletzt keineswegs vorbehalten.

GENERAL: jener erfolg, der It. Calvin das zeichen für auserwählung?

JOHANNES: gewiss. als blutzeugen haben sie glück im unglück

GENERAL: retten die ehre dessen, was Deutschlands besseres selbst, alles dessen, was sich im christlich-johanneischen apostel verkörpert und veranschaulicht sehen darf.

MARIA: mein Gott, da gehen doch schon wieder die sirenen!

GENERAL: fliegeralarm! das attentat misslang, entwarnung kann nicht gegeben werden, ganz im gegenteil

MARIA: es hilft alles nichts, wir sind am ende

GENERAL: Maria, Du könntest nur allzusehr rechtbehalten

MARIA: um gemeinsam mit dem unsterblichen, unserem christlich-johanneischen apostel unter dem kreuze leiden zu müssen, das gar noch das kreuz unseres letzten Kindes, unseres jüngsten sohnes ist? da sei Gott vor.

JOHANNES: am kreuze sterbend, griff der Herr Jesus den 22. psalm Davids auf, rief aus: Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?

MARIA: warum?

JOHANNES: um Ihm ganz besonders naheseinzukönnen - so nahe eben, wie die menschheit durch die menschwerdung Gottes ihrem Schöpfer geworden ist, unter welchen martervollen geburtswehen immer auch.

MARIA: welchen?

JOHANNES: jenen, die den Gottmenschen selbst jene schier unendliche ferne erfahren liess, die zwischen Gottheit und menschheit für alle ewigkeit hätte bestehen müssen, wäre nicht Gott selbst mensch geworden, um als Gottmensch all unsere unsägliche Gottverlassenheit ausstehen zu müssen und damit beheben zu können.

MARIA: hilfe! die bomben krachen doch schon wieder (licht geht aus)

JOHANNES: nicht nur eine neue scene, ein neuer akt steht an. wir kommen nicht daran vorbei. der kelch ist zu leeren, bis zur hefe.

GENERAL: rettesich, wer kann - dh. in diesem unserem fall: versuchen wir wenigstens zu retten, was noch zu retten ist.

6. A K T , 66. bild

GENERAL: das also ist die traurige bilanz: in der zeit nach unserem erfolglosen attentat sind in Deutschland grössere verluste zu beklagen als in der ganzen kriegszeit vorher.

JOHANNES: wie hiess es doch in Fatima: wenn die menschen sich bessern, wird friede sein, wenn nicht, kommt ein neuer, noch schlimmerer krieg - der 2. weltkrieg kam und will und will kein ende nehmen.

GENERAL: der friede blieb uns nicht erhalten, obwohl's sehr leicht möglich gewesen - und nun lässt er noch lange, vielzulang auf sich warten, so leicht das auch zu verhindern gewesen wäre.

JOHANNES: was lange währt, wird endlich gut, umso besser, wie die wartezeit im vergleich zur ewigkeit unendlich kürzer nur war, als es uns erdenwürmern erschien.

GENERAL: zu einem parifrieden wird Hitler nie und nimmer gelangen können. wieviele verhängnisvolle fehler verbricht dieser verblendete mann! darauf einzugehen, es wäre ein grosses drama für sich. nach seinem misslungenen marsch auf die Feldherrnhalle 1923 zog er lehren, bewies soviel feldherrngenie, selber feldherr zu werden, sogar oberster, aber nun, da er dieses amtes waltet, verliert er mehr und mehr an kapazität, feuert dementsprechend auch seine fähigsten generale.

JOHANNES: behielte Hitler sein altes talent, kapazitäten neben sich zu dulden

GENERAL.: zb. generalstabskapazitäten a la von Manstein

JOHANNES: könnte das den krieg um jahre verlängern

GENERAL: hm, so könnten wir es auch sehen - pah, da heulen doch schon wieder die sirenen fliegeralarm. schon prasselt es bombeneinschläge. der gegner beherrscht uneingeschränkt unseren luftraum, steigt uns ungehindert aufs dach, trampelt uns auf dem kopf herum.

JOHANNES: es ist unübersehbar und ebenfalls unüberhörbar, wie die anfängliche luftüberlegenheit sich ins gegenteil verkehrte.

GENERAL: die radartechnik des gegners erweist sich im luft- und seekrieg als jene wunderwaffe, von der Hitlers progaganda faselt. dabei begab er sich selbst einer wunderwaffe, indem er borniert genug war, den serienbau von düsenjägern zu verbieten.

JOHANNES: düsenjäger?

GENERAL: es handelt sich um das zurzeit fortschrittlichste kampfflugzeug der welt. Hitler verwarf es als einen technisch angeblich unausführbaren plan. daher können wir nicht den britischen erfolg der 1940er luftschlacht über England als erfolg unserer luftwaffe über Deutschland wiederholen

JOHANNES: so schlimm das ist für wehrlose zivilisten, so kriegsverbrecherisch und entsprechend verwerflich massenvernichtung von zivilisten, egal, von welchen unchristlichen menschen verbrochen - Hitlers bechränktheit ist auch ein segen. sie kann beitragen, den kelch der leiden nicht ganz bis zur hefe leeren zu müssen.

GENERAL: bei allem misserfolg doch ein erfolg - und das schliesslich gerade des misserfolges wegen?

JOHANNES: erfolg von jener art erfolg, der ein zeichen für göttliche auserwählung ist. war nicht

bereits die rede davon, wie das blut von edlen märtirern samen für aussaat einer gesegneten zukunft werden darf?!

GENERAL (nachdenklich): als blutzeuge um Gottes willen sterben zu dürfen, welches ein glück im unglück?!

JOHANNES: ein glück, das entscheidend mitverhelfen darf dazu, das unglück dieser welt zu bannen.

GENERAL: die US-Amerikaner arbeiten an der entwicklung von atomwaffen. Hitler hat seinerzeit deren entwicklung verboten, seine gegner fabrizieren sie.

JOHANNES: möge der kelch unvorstellbarer leiden eines nun wirklich totalen und radikalen vernichtungskrieges an Deutschland, überhaupt am Abendland vorübergehen!

GENERAL: bei lage der dinge derzeitigen forschungsstandes bleiben wir vor der verheerung eines atomaren angriffs nur verschont, wenn dieser 2. weltkrieg noch früh genug beendet werden kann. wenn nicht, dann gnade uns Gott! unvorstellbar, was da in zukunft noch alles auf uns zukommen könnte!

JOHANNES: genau das, was

GENERAL: was?

JOHANNES: was die Mutter Jesu Christi in Fatima vorhergesagt: "wenn die menschen sich bessern, wird friede sein..., wenn nicht, werden verschiedene nationen vernichtet werden."

GENERAL: schon wieder dieses schreckliche 'wenn'

JOHANNES: wie schrecklich, wenn - weil wenn nicht

GENERAL: wenn nicht?

JOHANNES: "wenn die menschen sich bessern," - wenn sie es doch täten! "Jerusalem, Jerusalem, wenn Du es doch erkennst, was Dir zum heile dient!"

GENERAL: wenn, ja wenn - wenn nicht

JOHANNES: werden tage unvorstellbaren apokalüptischen grauens über uns kommen.

GENERAL: aufgepasst - neue scene fällig. der führer kommt.

IV. TEIL: DER ANSCHLAG ALS TOTSCHLAG GELINGT - VON EIGENER HAND

6. A K T ; 67. bild

GENERAL: wir täten gut daran, zur neuen scene die vorhänge sichheben zu lassen.

HITLER: (eintretend): nichts da. ich habe das ausdrücklich verboten.

JÖRG: genauso wie während Adolf Hitlers zugfahrten durchs land

JOHANNES: wollen wir uns den anblick der grauig zerstörten städte und dörfer ersparen?

JÖRG: der muss dem führer unbedingt erspart bleiben; denn Adolf benötigt unbedingt jene distanz zu den vorgängen, ohne die objektive sach- und fachurteile oder gar geniale inspirationen unmöglich sind.

JOHANNES: aber die filme über die hinrichtung der männer vom 20. Juli lässt ein Adolf Hitler sich vorführen.

JÖRG: inspirierend, wie sie sind, jawohl.

HITLER (Johannes anherrschend, als dieser vorsichtig versucht, einen Vorhang ein wenig weiter zu öffnen): was soll das? ich habe befohlen, die Vorhänge zuzulassen. meinen Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten.

JOHANNES: schlimm; denn eines Adolf Hitlers Befehle geraten mehr und mehr in einen gespenstischen Widerspruch zur Realität. wir sollten vor der Wirklichkeit nicht krampfhaft die Augen verschliessen.

JÖRG: wohltuendes Dunkel erleuchtet

JOHANNES: kann aber auch schläfrigmachen und ins Illusionäre träumen bringen.

HITLER: ich hielt es immer schon mit Traumwandlerisch-sicherer Politik

JOHANNES: dabei verwischt sich zuletzt immer mehr Traum und Realität. und das ist schliesslich nur bezeichnend dafür, wie ein Adolf Hitler mit seiner Pseudoreligion zeitlebens nur einem Fantom nachsetzte.

JÖRG: der will und will nicht aufhören, des Adolfs Gewissen zu spielen.

HITLER: zurzeit könnte der äussere Schein zu unserem Ungunsten sprechen.

GENERAL: die Ungunst ist nicht nur Schein.

HITLER: bedenken wir: "entschieden werden die Kriege endgültig durch die Erkenntnis bei der einen oder anderen Seite, dass der Krieg als solcher nicht mehr zu gewinnen ist."

JOHANNES: da spricht Hitler als Realpolitiker

HITLER: "diese Erkenntnis dem Gegner beizubringen, ist daher die wichtigste Aufgabe."

JOHANNES: die Gegner versuchen, Hitlerdeutschland diese Erkenntnis beizubringen

HITLER: umsonst

JOHANNES: wie unrealistisch!

HITLER: "am schnellsten wird dem Gegner diese Erkenntnis durch die Vernichtung seiner lebendigen Kraft, durch Besetzung seines Territoriums beigebracht."

JOHANNES: ein Adolf Hitler ziehe doch die Vorhänge zurück, schaue hinaus in die Wirklichkeit so, wie sie ist, nicht so eben, wie sie sein sollte. was steht Dir vor Augen? nun, der Gegner ist festweg dabei, diese Deine soeben vorgetragene Lehre zu befolgen. wohin wir sehen, allüberall stehen die Gegner inzwischen vor den Grenzen des Reiches.

HITLER: ich will "im unmöglichen standhaft bleiben."

JÖRG: die Späteren werden sagen: so unmöglich es schien, er hat wirklich das unmögliche fertiggebracht.

HITLER: "das bemerkenswerteste der grossen Männer der Weltgeschichte genauso wie der zu grossem berufenen Völker war ihre Standhaftigkeit in den Tagen der Bedrängnis."

JÖRG: bedrängt sind wir wahrhaftig genug. die Westalliierten starteten zur bisher grössten Luftlandung der Geschichte im Raum Nimwegen-Arnhem.

HITLER: die Engländer wollen uns unsere früheren Blitzkriegserfolge nachmachen. das Alliierte Oberkommando trägt sich mit der Hoffnung, sich in den südlichen Niederlanden starke Brückenköpfe rechts des Rheines zu sichern, von denen sie alsdann ausholen können zu einem

vorstoss in die norddeutsche tiefebene.

JÖRG: zudumm, wenn wir mit unseren eigenen waffen geschlagen, mit einer strategie besiegt werden, die wir selbst entwickelt haben.

GENERAL (meldungen entgegennehmend): ungeheueres tatsich.

JÖRG: es ist soweit?

GENERAL: die Westallierten haben ihren luftlandeverband mit 1500 transportmaschinen und gleitern abgesetzt.

HITLER: es bleibt einem aber auch garnichts erspart.

GENERAL: dem gegner bisweilen auch nicht. die deutschen abwehrmassnahmen konnten an ort und stelle mit voller wucht anlaufen. zufällig befandensich dort gerade zwei divisionen des II. SS-panzerkorps zur auffrischung. durch diesen zufall kam die luftlandung zu fall.

HITLER: sieg heill! sie sprangen zwar ab, doch nur, um mit ihren luftlandetruppen in den abgrund zu springen.

JÖRG: aufgepasst, die wunderbare wende bahntsichan.

HITLER: zweifellos, meiner wunderbaren errettung vor infamem anschlag entsprachen meine wunderwaffen und all meine wunderbaren erfolge jetzt

JÖRG: womit bewiesen, wie sehr zurecht die vorsehung Dich überlebenliess.

JOHANNES: wunderwaffen?

HITLER: von vernichtender gewalt.

JÖRG: denken wir nur an die neue unbemannte fernwaffe, den raketensprengkörper, der epochemachend genannt werden kann.

HITLER: wir nennen diese rakete V-Waffe, vergeltungswaffe. nicht zuletzt London liegt unter schwerstem beschuss. sie sollen sich dort nur nicht in falschen hoffnungen wiegen. da macht unsereins einen dicken strich durch die rechnung, einen ganz dicken.

GENERAL: wären wir nicht besser beraten, solche waffen für rein militärische zwecke zu verwenden?

HITLER: verrückt geworden?

GENERAL: rücken wir es doch richtig - wo es uns doch an allen fronten an schwerer artillerie und luftüberlegenheit fehlt.

HITLER: rache, rache, nichts als rache, auge um auge, zahn um zahn, das

JÖRG: ist und bleibt unsere devise

GENERAL: die gegenseite wird's an gegenschlägen gegen wehrlose zivilisten nicht fehlenlassen - sollen wir nicht heraus aus diesem teufelskreis?

JÖRG: mein führer, ich glaube, da ziehen gerade einige unserer weltbewegenden flügelbomben am himmelszelt vorbei, feindwärts selbstredend.

HITLER (geht an die vorhänge, zieht sie mit einem kräftigen ruck vorbei): diesen anblick wollen wir uns nicht entgehenlassen!

JÖRG: erheben wir das herz, herzerhebend wie diese wunderwaffen sind! da, neue raketen ziehen

auf

HITLER: wessen wurde ich vorhin bezichtigt? ich könne es nicht ertragen, der wirklichkeit ins auge zu sehen?

JÖRG: und unsere politik sei simbolisch für unsere fantomreligion.

HITLER: hahaha, ich wusste es, warum ich diesen Johannes, diesen angeblichen apostel, der nicht stirbt, bis wiederkomme sein Herr - ich wusste und weiss nun genau, warum ich ihn überlebenliess. er soll bezeugen, wie ich in wahrheit der herr, auf dessen wiederkunft er wartet. nach diesem zeugnis mag er verenden

JÖRG: wie gleich schon jene Londoner bürger, die im raketenhagel unserer rache zum opfer fallen. wir sind also dabei, von not und tod zur glorreichen auferstehung zu finden. sieg heill!

HITLER: sieg heill! sieg dem neuen, dem einzig heilsamen evangelium. neue siegreiche offensiven sind vorzubereiten und dann auch durchzuführen. - pah, was ist denn das?

JÖRG (gewaltige detonationen werden hörbar, bringen alles ins wanken und schwanken) doch nicht etwa ein neuer attentatsanschlag auf die geheiligte person unseres führers?

GENERAL: (steht am fenster): soeben sind einige der raketen niedergegangen - im eigenen land - technisch unzulänglich, wie sie in ihrem versuchsstadium noch sind.

JÖRG: der führer - umgekommen durch seine eigenen waffen? unmöglich?

GENERAL: V-Waffen, vergeltungswaffen, die zum bumerang gereichen?!

JOHANNES: meine Geheime Offenbarung warnt: wer das schwert ergreift, wird durch das schwert umkommen - zuletzt sein eigenes. wann kommt die welt heraus aus diesem kreislauf des verderbens von pausenlosem schlag und gegenschlag - wann kommt endlich jener einzig Heilige Krieg, der der kristlichen liebe, der die welt kriegt, die guten willens und von Gottes gnaden?

HITLER: da - neue fehleinschläge - nichts wie weg von hir! erschlagen zu werden von den eigenen waffen, nein, so haben wir nicht gewettet: (

JÖRG. selbstbeschiessung, das ist ja wie verrückte selbsterschiessung (Hitler und Jörg verlassen fluchtartig den raum)

6. A K T , 68. bild

GENERAL: es hilft alles nichts, können wir auch nur noch wankend gehen, es geht immer noch, und schon sind wir mitten drin in einer neuen scene dieses kriegsdramas, das kein ende nehmen will.

JOHANNES: endlos werden muss - der kelch, er geht immer noch nicht vorüber, bis er restlos geleert.

GENERAL: es bleibt uns aber auch rein garnichts erspart. in der tat wollten die Westalliierten Hitlers frühere blitzkriegsstrategie wiederholen; doch sie haben sie nicht wiedergeholt, da ein zufall das unternehmen zufallbrachte. wäre Arnheim, was unschwer möglich gewesen, ein erfolg geworden, hätte dieser spätestens jetzt völlig sinnlosgewordene 2. weltkrieg noch vor winter dieses jahres 1944 beendet werden können. doch nun

JOHANNES: scheut gebranntes kind das feuer?

GENERAL: geht der völlig überlegene, gleichwohl recht vorsichtig taktierende gegner vollends auf Nummer sicher, verlegt sich auf eine Kampfpause vor unserer Grenze. Derweil gehen die Forschungen an der Atombombe zügig voran - bis schliesslich noch die ersten Atombomben auf unser Land niedergehen

JOHANNES: und schon könnten wir zu jenen Nationen zählen, denen in Fatima Vernichtung angedroht. Mein Gott, wenn doch endlich Friede würde!

GENERAL: wenn, ja wenn

JOHANNES: wenn das Wörtchen wenn nicht wäre, gäbe es keine Hölle - denn niemand käme ja hinein, wenn die Menschen sich besserten, wenn sie sich nicht der Illusion hingäben, es gäbe keine Gerechtigkeit, kein Jenseits und kein Gericht, geschweige eine ewige Hölle.

GENERAL: wenn's nicht vorher schon die Hölle auf Erde geben müsste! Also Hitlers letzte Erfolge, welche Misserfolge vor allem für sein eigenes Land, das diese Gottes-Geißel nicht loswerden kann, wenigstens nicht so schnell, wie es mittlerweile selbst die Mehrheit der Deutschen sich wünscht, die Überwiegende sogar.

JOHANNES: keineswegs so schnell wie wahrhaftig wünschenswert, wie es ohne weiteres auch möglich gewesen wäre - wie es gleich anfangs keineswegs unmöglich gewesen, Hitler überhaupt nicht an die Regierung kommen zu lassen.

GENERAL: drängt sich immer und immer wieder die Frage auf: Mein Gott, warum nur?

JOHANNES: warum muss das Volk immer noch im Purgatorium verbleiben, warum lässt der Ablass auf sich warten? Anfrage an Gott

GENERAL: warum wir immer noch nicht genügend geläutert, wann endlich wir gut genug geworden, um auf Gnade vor Gerechtigkeit hoffen zu dürfen - Mein Gott, warum solange, wann kommt's Ende?

JOHANNES: vielleicht dann, wann die Besserung so echt tiefgreifend und entsprechend nachhaltig vorhaltend ist, dass im Wiederholungsfall neuerlicher Bewährungsprobe der Gottmenschenmutter Worte von Fatima nicht umsonst gesprochen worden wären.

GENERAL: ein Wiederholungsfall?

JOHANNES: der Hölle auf Erden, nachdem wir jetzt immer noch trotz allem nur noch mit dem Fegefeuer auf Erden davonkommen.

GENERAL: Fege-Feuer? hm, was kommt denn da herangefeuert?

JOHANNES: hm, das Übliche, die Bomberverbände vom Dienst.

GENERAL: weiss nicht. - Hitler sprach von einer neuen Szene. Ich befürchte, die Gegner inszenieren sie uns gerade.

JOHANNES: hm, jetzt ist's unübersehbar, Bomberströme über Bomberströme - als wollten sie die Sonne verdunkeln.

GENERAL: vor allem mit dem, was sie gleich herunterhageln lassen. So alltäglich-gewöhnlich die Bombenangriffe inzwischen geworden sind, da scheint sich selbst für heutige Umstände Ungewöhnliches zu tun.

JOHANNES: in gewöhnlich steckt wohnen. es wurde uns etwas gewöhnliches, etwas ganz gewohntes, um sein wohnen gebracht zu werden. wahrhaftig, tag für tag und erst recht nacht für nacht wird es uns in des wortes voller bedeutung regelrecht eingebrannt: wir sind nur gast auf erden und wandern ohne ruh

GENERAL: wahrhaftig unter mancherlei beschwerden, zb. jenen dieses bombenangriffes

JOHANNES: wandern ohne ruh der ewigen heimat zu - zu der weiss Gott wieviele opfer der bombenangriffe dieses krieges von einem augenblick zum anderen überwechseln, jetzt gleich, in wenigen augenblicken erneut. - der himmel ist schwarz von diesen bomberströmen. wohin geht die reise?

GENERAL: für die flugzeugbesatzungen kaum ins jenseits. deutsche abwehr gibt's kaum noch. am 13. februar des jahres 1945

JOHANNES: auf aschermittwoch, der tag, an dem die kirche ihren gläubigen das aschenkreuz auf die stirne zeichnet und dabei zu bedenken gibt: bedenke, mensch, dass Du staub bist und zum staub zurückkehrst.

GENERAL: nun ja, an diesem 13. februar unseres aschermittwochtages konnten wir's besonders gut beherzigen; denn auf genau diesem tag wurde ein schwerer luftangriff auf dresden ausgeführt - folgt dem nunmehr ein weiterer?

JOHANNES: auf dresden? das soll doch nicht wahr sein.

GENERAL: sollen wir es wie hitler halten und die vorhänge zuziehen, um anzudeuten, wie wir vor der wirklichkeit gerne die augen verschliessen?

JOHANNES: wieder auf dresden? aber das wäre doch zu teuflisch, um noch menschlich zu sein.

GENERAL: sagen Sie mir nicht immer wieder, es gäbe taten bzw. untaten besessener menschen, entsprechend hitleristischer oder stalinistischer untäter?

JOHANNES: aber bedenken Sie doch, dresden ist gerammelt voll von flüchtlingsströmen

GENERAL: auf die gleichwohl bomberströme angesetzt. den meldungen zufolge verwandelten sie das wohngebiet um die altstadt in ein einziges flammenmeer - da, neuester nachrichtenstand (nimmt an der türe meldungen entgegen) das soll doch nicht wahr sein! das ist kein krieg mehr, das ist ein einziges kriegsverbrechen!

JOHANNES: Sie meinen?

GENERAL: wie bereits berichtet, verwandelte eine erste welle das wohngebiet Dresdens in ein flammenmeer. eine zweite welle setzte sich zur aufgabe, durch einsatz von sprengbomben das löschen zu verhindern, damit möglichst viele der 1,3 millionen menschen in dresden vom feuersturm erfasst und in brennende fackeln verwandelt werden.

JOHANNES: als unsterblicher apostel stand unsereins fassungslos vor mittelalterlichen scheiterhaufen, dann jetzt vor Hitlers infernalischen gaskammern - um nun solch teuflische variazion derselben teufelei erlebend zuzusehen! als ob es nie eine aufklärung gegeben hätte mit all dem, was daran auch vom Kristlichen her hochberechtigt war!

GENERAL: mensch bleibt mensch, also nicht selten unmensch

JOHANNES: weil allezeit allüberall die nämlichen teufel über sie macht gewinnen können, teufel, die sich gleichbleiben, wie angepasst den verschiedenartigen und verschiedenartigen menschen auch immer.

GENERAL: dieser angriff auf Dresden, er ist nicht zuletzt antwort auf unsere flügelbomben, unsere sog. vergeltungswaffen.

JOHANNES: da haben wir ihn, den teufelskreis, aus dem beherzt herauszuspringen keiner die christliche liebe hat.

GENERAL: solcherunart häufen menschen ihre kriegsverbrechen himalaihoch

JOHANNES: ja, kriegsverbrecher, wohin wir sehen, solche, die nicht müde werden, sich miteinander auf die gleiche stufe zu stellen, sich gegenseitig an tollwut zu überbieten

GENERAL: da, jetzt bekommen wir auch bilder geliefert. (bilder vom zerbombten Dresden und dessen leichenbergen leuchten auf): unsere städte verwandeln sich in ein einziges massengrab, ganz Deutschland in ein riesengrosses konzentrationslager

JOHANNES: grausiger noch geht's in Deutschland zu als im 30jährigen krieg.

GENERAL: was er nicht alles erleben muss, ein apostel Johannes, der nicht stirbt, um miterleben zu müssen, wie dessen Apokalypse zeitlos gültig ist

JOHANNES: nur allzugültig durch die zeiten unserer räume, durch die räume unserer zeitläufe

GENERAL: durch unseren menschheitlichen zeitspielraum hindurch sich bewahrheiten müssen.

JOHANNES: was des unsterblichen Apokalyptikers Geheime Offenbarung anbelangt, es ist wahrhaftig nicht mehr geheim, was sie andeutet.

GENERAL: dabei versuch mal einer zu überleben, der apostel zu sein, der nicht stirbt

JOHANNES: obwohl dieser allein schon an trauer über soviel unaufgeklärte unvernunft und erst recht über soviel unchristliche lieblosigkeit sterben möchte!

GENERAL: geht's so weiter, müssen die überlebenden die toten beneiden - da, neue nachricht. also das schlägt dem fass den boden aus.

JOHANNES: wieso kann denn unüberbietbares überboten werden?

GENERAL: wie von Ihnen selbst gesagt: die Geheime Offenbarung darf immer weniger blosses geheimnis nur bleiben; denn sie bewahrheitetsich totaler und radikaler als die menschen früherer zeiten ahnen konnten. die letzte meldung: ein 3. raid fliegender festungen ist den noch unversehrten stadtteilen Dresdens zugedacht. wie um allem die krone aufzusetzen, geht der begleiterschutz der bomber dazu über, mit bordwaffen die flüchtlingsmassen niederzumähen.

JOHANNES: aber wie kann sich denn ein Kristenmensch zu so etwas hergeben?

GENERAL: mein Gott, gib't's denn auf der gegenseite gegen solche teufeleien sowenig widerstand wie bei uns? gib't's denn nicht wenigsten einen piloten oder bordschützen, der den gehorsam verweigert mit der begründung: ich bin eingezogen und ausgebildet worden, um soldat zu sein, aber nicht um mörder zu werden? käme er vor ein kriegsgericht, könnte er geltendmachen, er bleibe bei seiner gehorsamsverweigerung, weil er nicht vor ein kriegsverbrechergericht zitiert werden wolle.

JOHANNES: wo nur bleibt der widerstand von menschen, die mit Heiligem Geist zur wahren tapferkeit gefirmt worden sind? nicht einen einzigen von den flugzeugbesatzungen scheint's zu geben, nicht einen, geschweige gar jene sieben gerechten, die den untergang bannen und die oberkommandierenden zur einsicht und entsprechenden nachsicht bewegen könnten.

GENERAL: schliesslich kommt das daher auch, weil wir selber kein gutes vorbild abgeben, weil wir mit unserem eigenen widerstand nicht zumtragenkommen konnten

JOHANNES: weil die kirche Kristi zusehr nur formaljuristisch apostolisch, vielzuwenig profetisch ist, befürchtet, in die Katakombe zurückzumüssen, daher nicht klar und deutlich genug sagen will, was zu tun und notfalls auch zu lassen ist.

GENERAL: warum sind sie so feige?

JOHANNES: weil sie zuwenig glauben an die baldige wiederkehr unseres Herrn Jesus Kristus als des Herrn der herrschaften dieser geschichte.

GENERAL: zb. der, die die bomberverbände soeben inszenieren.

JOHANNES: wie auch immer, die Gottmenschenmutter des friedens von Fatima möge für uns bitten

GENERAL: Fatima? ach so, mit seiner botschaft: "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein"

JOHANNES: kam es nun leider doch zum krieg, könnte der zumindest menschlicher sein, wenn

GENERAL: wenn, ja wenn

JOHANNES: wenn die menschen besser oder sogar bemüht wären, gute Kristenmenschen zu sein.

GENERAL: pah, wenn das wörtchen wenn nicht wär - o, neue scene!

6. A K T, 69. bild

HITLER (eintretend):diese teufeleien schreien zum himmel

GENERAL: unbestreitbar.

HITLER (weist auf die wochenschaubilder): unsere wochenschau wird nicht versäumen, die welt insbildzusetzen über ein kriegsverbrechen ohnegleichen. tagelang sind russische hilfswillige damit beschäftigt, die leichen der opfer auf schienenrosten zu verbrennen

GENERAL: drohender seuchengefahr ist zu wehren.

HITLER: dieser letzte terrorangriff auf Dresden kostete tausende und abertausende menschenleben. eine militärische notwendigkeit für diesen angriff gibt es nicht.

GENERAL: er war möglich, weil wir militärisch zuschwachgeworden sind, uns noch verteidigenzukönnen.

JOHANNES: ein Kristenmensch ist im gewissen verpflichtet, einen aussichtslos gewordenen krieg einzustellen

JÖRG (eintretend) wie oft muss es wiederholt werdenb: gewissen ist eine kristlich-jüdische erfin-

dung

JOHANNES: verteidigung, die zum scheitern verurteilt, ist ebenso kriegsverbrecherisch wie ein ungerechter angriffskrieg - wehe dem, der sich beider verbrechen schuldig macht!

HITLER: also ich bin kein kriegsverbrecher. an allen bisherigen rückschlägen sind jene verräter schuld, die sich mit dem attentatsversuch enttarnten. da wir imstandesind, diese brutstätte auszuräuchern, kann sich unsere lage in bälde grundlegend verbessern. es soll gelten, was ich zu kriegsbeginn proklamierte: von nun an wird bombe mit bombe vergolten.

GENERAL: wozu wir nicht mehr in der lage sind.

HITLER: bald wieder. ich merke es mir: der terrorangriff auf Dresden kostete zahlreiche menschenleben - diese sind "eine avantgarde der rache".

GENERAL: die menschenopfer von Dresden wetteifern mit denen von Stalingrad und dem nachfolgenden Superstalingrad.

HITLER: so schwer unsere verluste, sie bleiben im rahmen

GENERAL: o, fallen sie nicht doch aus dem rahmen heraus?

HITLER: sie sind relativ. bedenken wir: ich stelle die abtreibung unter todesstrafe. wir können gift darauf nehmen: in irgendeinem mittelgrossen land unserer erde würden bei liberaler gesetzgebung jährlich tausende und abertausende menschenkinder abgetrieben

JÖRG: rechnen wir das hoch auf die völker der erde! astronomische zahlen kämen heraus.

JOHANNES: wie bitte? Sie rechnen mit soviel missbrauch versagender freiheit?

JÖRG: mit sicherheit wäre solche rechnung binnem kurzem aufzumachen.

JOHANNES: mein Gott,wenn die menschen sich nicht bessern, gar noch verschlechtern, ihnen gleich auf gleich alles heimgezahlt würde - wie wäre aus solchem teufelskreis herauskommen? wieviele nationen müssten gefahrlaufen, vernichtetzuwerden?! zunächst einmal durch platzgegriffene selbstausrötung (öffnet das fenster. wieder bomber und einschläge hörbar usw.) apokalypse und kein ende.

GENERAL: Deutschlands städte werden regelrecht ausradiert.

JOHANNES: so wie es zu kriegsbeginn ein Adolf Hitler Englands städten zudedacht.

HITLER: und was meine V-Waffen nun ja auch zu realisieren fleissig sind. die radiergummis arbeiten

JÖRG: wenn halt auch nicht so erfolgreich wie die abtreibungsmaschinerien.

HITLER: was nicht ist, kann ja noch werden. (zeigt auf die wand) was soll dieses bild auf der wand? hm, der grabstein meines vaters. dieses bild verfolgt mich fort und fort.

JOHANNES: hier ruht in Gott Alois Hitler, oberoffizialrat a.d. und - das steht tatsächlich auf dem grabstein.

GENERAL: und "hausbesitzer".

HITLER: ich wusste, warum ich den friedhof einebnenliess - verdammt kitschig die geschichte.

JOHANNES: gleichwohl unheimlich gehaltvoll - da, die bilder von Dresden. die einzelnen häuser stehen beispielhaft fürs grosse ganze und umgekehrt: trümmerhaufen von a bis z. wieviele millio-

nen menschen werden in diesen tagen um ihr haus oder auch ihr häuschen gebracht durch den sohn des "hausbesitzers" Alois Hitler?!

HITLER: das sind die opfer, die zumutbar, weil vonnöten sind, wollen wir, was wir sollen, nämlich zum endsieg finden.

JÖRG: damit das heil unserer neuen religion vollendet heilsam werden kann.

HITLER: damit wir lebensraum im Osten finden können.

GENERAL: Dresden war vollgestopft mit flüchtlingen - aus dem Osten.

HITLER: feige flucht kann nicht die devise sein. ich rufe vielmehr auf "zum totalen einsatz aller deutschen menschen." hiermit unterzeichne ich einen erlass "über die bildung des deutschen volkssturms."

GENERAL: was soll es damit aufsichhaben?

HITLER: die einberufung aller nur irgend wehrfähigen männer von 16 bis 60 jahren zwecks infanteriemässigen einsatzes an den heimatnahen fronten.

GENERAL: der kampfwert dieser einheiten dürfte ihren einsatz nicht rechtfertigen.

JÖRG: "immer und ewig siegt der, der begeistert ist, über den, der nicht begeistert ist." (Fichte)

HITLER: und so werden wir vor dem urteil der geschichte bestehen können. was zählt, ist das opfer an sich. der kampfwert wird sich alsdann schon von selber einstellen. in diesem sinne erlasse ich auch so etwas wie einen Nero-befehl.

JOHANNES: um Gottes willen, erinnern wir uns doch nicht dieses brandteufels Nero!

HITLER: gerade seiner ist jetzt zu gedenken; denn ich halte es mit dem prinzip der verbrannten erde. wo immer wir uns zurückziehen, darf dem feind nichts, rein garnichts in die hände fallen.

GENERAL: aber was die versorgungsanlagen anbelangt

HITLER: sind auch die selbstredend nicht von der vernichtung auszusparen.

JOHANNES: wer ist dem deutschen volk jetzt mörderischer, der angreifer oder der verteidiger? ob bei sog. freund oder sog. feind, allüberall ist einundderselbe brandteufel am werk.

GENERAL: ist es sinnvoll, selber zu vernichten, was verteidigt werden soll?

HITLER: es ist nicht notwendig, rücksichtzunehmen auf die grundlagen, die das volk zu seinem primitivsten weiterleben braucht.

JÖRG: schliesslich haben die vertreter dieses volkes unseren führer Adolf Hitler nicht umsonst mit dem ermächtigungsgesetz ermächtigt.

HITLER: entsprechend handhabe ich es

JOHANNES: nicht zuletzt gegen die, die ihm aus gründen scheinbarer vorteilnahme zustimmten

HITLER: um sie jetzt nicht zu enttäuschen; denn es ist angebracht, alles selbst zu zerstören. wenn wir diesen krieg verlören, hätte sich das deutsche volk als das schwächere erwiesen

JOHANNES: hätte nicht auch der schwächere sein lebensrecht?

HITLER: keineswegs. das schwächere volk wäre reif zum untergang. was nach dem kampf übrigbliebe, das wären ohnehin nur die minderwertigen; denn die guten sind gefallen.

JÖRG: nur kropfzeug kann den führer überleben - und das gehört abgeschafft.

JOHANNES: ist die realisierung solcher taten der sinn gewesen, deretwegen die "vorsehung" einen Adolf Hitler attentatsanschläge überlebenliess?

HITLER: gegebenenfalls auch das. doch wir sollen ja überleben und bestehen. daher ist der Nero-befehl vonnöten; denn "der kampf um die existenz unseres volkes zwingt auch innerhalb unseres reichsgebietes zur ausnutzung aller mittel, die die kampfkraft unseres feindes schwächen und sein weiteres vordringen behindern."

JÖRG: so abverlangt es der lebenskampf unseres volkes

JOHANNES: lebenskampf - wie tödlich! warum die lebenssubstanz unseres volkes aufspielssetzen?

HITLER: damit entschieden wird, ob dieses volk des überlebens würdig ist oder nicht.

GENERAL: und unterläge es

JOHANNES: und würde vorher der Nerobefehl nicht restlos vollstreckt?

HITLER: ich käme selbst aus dem jenseits nochmal zurück, um mittels von mir besessener menschen dessen völlige realisierung einzuklagen.

JOHANNES: mein Gott, welch ein abgrund!

JÖRG: in ihrer abgründigen liebe zu führer, volk und vaterland veranstaltete unsere Hitlerjugend im ganzen reichsgebiet einen wehrertüchtigungstag. diese Hitlerjugend bewies, wie sie ihres erlauchten namens würdig ist, eben mit ihrem Hitler steht und fällt. es haben sich 70% der angehörigen des jahrgangs 1928 in diesem 1945er kriegsjahr als kriegsfreiwillige gestellt.

JOHANNES: ist ein neuer kinderkreuzzug fällig?

HITLER: recht so. das volk muss sein letztes und bestes hergeben.

JÖRG: es geht halt schon auch ein wenig an die substanz, verteidigen wir die substanz

HITLER:"die erkenntnis von der notwendigkeit unseres kampfes erfüllt heute das ganze deutsche volk, vor allem seine jugend... der lohn des opfers unseres heldenmütigen jungen geschlechtes wird im sieg zur stolzen und freien zukunft unseres volkes führen." (mit Jörg dabei abgehend)

JOHANNES. selbstmörderisches tun und kein ende - wo nur wird das finden?

6. A K T , 70. bild

GENERAL: sie haben nun auch unseren 16jährigen sohn zu ihren waffen gerufen, sie, die wahrhaftig die meinen nicht sind - die waffen, die unsereins geschwungen, verfehlten ihr ziel; ganze 18mal schlug ein attentatsversuch der soldaten unseres widerstandes fehl - derweil wurde nun auch mein jüngster sohn schwer verwundet, auf einem feld, das als ein feld der ehre zu charakterisieren wir uns leider nicht schmeicheln dürfen - o, da kommt meine frau

MARIA: nichts, rein garnichts blieb uns erspart

GENERAL: (auf Johannes im hintergrund zu verweisen) als wie Maria mit dem apostel Johannes unter dem kreuze zu stehen

MARIA: um vor leid noch schier vergehenzumüssen.

GENERAL: auf Kalvaria ist das Schlachtfeld, das zuletzt einzig und allein 'feld der ehre' zu heissen verdient

JOHANNES: doch wir dürfen bestrebt sein, anteil daran zu gewinnen.

MARIA: ein bestreben, das sich in diesen unseren tagen nur allzuleicht

JOHANNES: und leider doch allzuwenig

MARIA: verwirklichen lässt.

JOHANNES: aufs sinnvollste allerdings dann, wann

GENERAL: mein Gott, doch nicht etwa auch dann, wann es so fürchterlich sinnlos erscheinen muss wie in diesem unserem konkreten fall?

JOHANNES: dann ebenfalls - schliesslich nicht zuletzt gerade deshalb, weil's den äusseren schein dazu gegen sich hat, ganz krass sogar.

MARIA: unser Gottesmann, ist er wirklich der christlich-johanneische apostel, der müsste es doch eigentlich wissen, um uns aus diesem seinem tiefgläubigen wissen heraus mut und trost zu geben

MARIA: wie wir ihn wahrhaftig nötig haben - nötiger denn je

GENERAL: das können wir wohl sagen

MARIA: obwohl das letzte noch zu sagen ist - Dir zumal

GENERAL: mein Gott - frau, mach mich nicht schwach

MARIA: bist Du nicht stark im glauben, bist Du vielzuschwach, weiterhin aufrecht dazustehen

GENERAL: das heisst - heisst im klartext - heisst was?

MARIA: was unseren jüngsten anbelangt

GENERAL: den schwerverwundeten

MARIA: gewesenen

GENERAL: so schnell sollte er genesen sein?

MARIA: wenn's das ewige leben gibt, auf das hinzuweisen unser apostel nicht müde wird

GENERAL (torkelnd durch den raum, sichsetzend dann): also die kunst der ärzte

MARIA: war umsonst - unser jüngster

GENERAL: verschied?

MARIA: in seinen armen (zeigt auf Johannes) zuallerletzt

JOHANNES: zubesterletzt

MARIA: in meinen

JOHANNES: alles wie gehabt - auf Golgata.

MARIA: wir beteten - bis zu seinem letzten atemzug, bis ihn vollends das bewusstsein verliess

JOHANNES: bzw. seine seele und sein geist seinen leib verliess.

GENERAL: da kann unsereins also nur noch mit Shakespeare sagen:"der rest ist schweigen"

JOHANNES: der überrest jedoch ist beten, ist der schweigsame übergang in die ewigkeit, unendlich vielsagend in diesem seinem behutsamen schweigen.

GENERAL: pah - wie wir doch infam auch totgeschwiegen werden können.

JOHANNES: doch nach dem tode kommt gewiss nicht das feindselige schweigen, vielmehr hebt an

GENERAL: was bitte?

JOHANNES: die aussprache zur ausgleichenden gerechtigkeit, aber wohlgermerkt die, die der liebe ist, freilich ohne die gerechtigkeit doch nur ungerechtigkeit

GENERAL: totgeschwiegen ist unsereins nicht nur - unsere familie wird zerstört, getötet, ausgelöscht, und das in des teufels namen, jenes teufels, den wir doch mit all unserem widerstand exorzisieren wollten

JOHANNES: zuletzt auch können - sobald die zahl der opfer voll, jener nicht zuletzt, die hier in diesem unserem drama dargebracht.

GENERAL: sagt Er - aber sagt nicht der äussere schein: die überwelt schweigtsichaus, als ob die absurdität das letzte wäre, das eigentliche, so uneigentlich es doch ist.

JOHANNES: die überwelt kann sich in schweigen hüllen, weil die gläubige vernunft in ihrer Gottes-liebe sagen kann: nimmermehr kann das absurde der göttliche ursprung gewesen sein - um es uns so auch am ende nicht seinzubrauchen. wie's anfang, wird's enden.

MARIA: mein Gott, was immer auch dazwischen liegt - zb. dieses unser lebensdrama, das tödliche tragödie scheint - weil eben Gott zu schweigen scheint

JOHANNES: Gott sprach zu uns durch die profeten, zuletzt durch Seinen Sohn - so auch die Gottmenschenmutter in Fatima als profetin an Christi statt.

GENERAL (müde den kopf hebend): Fatima? ach so - "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein"

MARIA: als ob menschen sichbesserten?

JOHANNES: tun sie's nicht, wenn sie so gut sind und immer besser noch werden wie hier dieses unser liebenswürdiges Ehepaar?

GENERAL: nun gut - aber das bring mal einer fertig

MARIA: trotz allem nicht zu verzweifeln - mein Gott, das bringt mal einer fertig!

JOHANNES: seien Sie doch so gut - mein Gott, seiens Sie's doch!

MARIA: mit Gottes hilfe - doch ohne die gehts wahrhaftig nimmer

GENERAL (leise auflachend) hahaha, seien Sie doch so gut!

JOHANNES: Sie sind's bereit - sie kämpfen noch mit sich, doch sie sind bereit, sichdurchzukämpfen

GENERAL: wohin?

JOHANNES: zum guten. Sie fluchen nicht wie die verzweifelten in der hölle ob ihrer absurden sinnlosigkeit

MARIA: wie's schliesslich nahegelegt wird uns von der gnadenreichen Gottmenschenmutter von Fatima

JOHANNES: werden wir angesprochen aus der überwelt, bricht diese damit ihr schweigen, sagt uns ja nicht zuletzt, irgendwie als erstes sogar: es gibt sie, die überwelt, und so auch unser persönliches weiterleben darin

GENERAL: das umso sinnvoller sichvollenden kann, je sinnloser, je absurden es hienieden zuzugehen schien.

JOHANNES: da kann ich nur noch sagen: amen - ja, so sei es.

MARIA: amen, fiat

JOHANNES: 'Vater uns, Dein wille geschehe' . also, gesprochen mit Christus am Ölberg: nicht wie Ich will, sondern wie Du!

GENERAL: was immer auch kommen mag - gläubigen, hoffnungsvollen sinnes sagen wir in unserer Gottes-, unserer Kristusliebe unser ja und amen

JOHANNES: so kwalvoll es uns hienieden an Ölbergs-angst teilhabenden menschen auch abgerungen, vollenden wird sich dieses ja und amen in der ewigen seligkeit, in der geschöpfe absolut uneingeschränkt guthessen des Schöpfers willen, erkennend und uneingeschränkt anerkennend, wie gut und wie beseligend dieser zubesterletzt doch ist für alle, die guten willens genug, mit des Schöpfers gnade zusammenzuwirken.

GENERAL: mein Gott - wer kommt denn da?

MARIA: jedenfalls eine neue scene - eine von der welcher liturgie?

6. AKT , 71. bild

HITLER (eintretend): was die letzte meldung anbelangt

GENERAL: (neue nachrichtenfahne entgegennehmend) besagt diese

HITLER: was?

GENERAL: die Russen hätten eine neue grossoffensive eröffnet.

HITLER: mit dem ziel?

GENERAL: dem der eroberung unserer hauptstadt Berlin

HITLER: eroberung unserer reichshauptstadt? nie und nimmer. ich erlasse hiermit eine proklamation an die soldaten der deutschen ostfront

GENERAL: wes inhalts?

HITLER: "zumletztmale ist der jüdisch-bolschewistische todfeind mit seinen massen zum angriff angetreten... wir haben die stunde vorausgesehen, und es ist alles geschehen, um eine starke front aufzubauen... im augenblick, in dem das schicksal den grössten kriegsverbrecher aller zeiten von der erde genommen hat, wird sich die wende dieses krieges entscheiden."

GENERAL: Sie meinen?

HITLER: erst muss er weg, der grösste kriegsverbrecher. eher kann nicht friede werden.

GENERAL: das allerdings lässt sich nun wirklich nicht bestreiten.

JOHANNES (aus dem hintergrund hervortretend): da können wir leider nicht umhin, beizupflichten.

HITLER: das will ich wohl meinen. also, sobald dieser grösste kriegsverbrecher aller zeiten, sobald dieser Roosevelt

GENERAL: Roosevelt?

HITLER: wer kennt ihn nicht, den präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika?! todkrank soll dieser schwerstverbrecher sein.

GENERAL: der und der grösste kriegsverbrecher?

HITLER: der grösste, der allergrösste aller zeiten. also, ein einziger mann war es, der diesen krieg zunächst und vor allem verschuldete

GENERAL: das ist nicht zu bestreiten

HITLER: sobald also dieser das zeitliche segnete, hat die welt ihren frieden, ist der 2. weltkrieg ausgestanden.

JÖRG: bis dahin kann es solange nicht mehr dauern.

HITLER: bis es jedoch soweit ist, heisst es, auszuhalten. meine proklamazion wird daher lauten: "wer in diesem augenblick seine pflicht nicht erfüllt, handelt als verräter an unserem volk... achtet vor allem auf die verräterischen wenigen offizire und soldaten, die, um ihr erbärmliches leben zu sichern... gegen uns kämpfen werden." - und ich weiss sehr genau, wen ich damit meine.

JÖRG: nur zugenau wissen wir es - general, Ihr seid entlarvt!

HITLER: enttarnt! ich nährte die schlange am eigenen busen.

GENERAL (zurücktaumelnd): Sie - Sie

HITLER: Sie, ja Sie, Sie sind durchschaut

JÖRG: das schicksal klopft an die türe

JÖRG: vor der türe stehen sie, unsere sicherheitsbeamten (der general wird zur türe gedrängt) es gelang, Euch verrätern auf die spur zu kommen.

MARIA (kommt aus dem hintergrund hervorgelaufen, klingsich ein im arm ihres mannes) das darf nicht sein - das

JÖRG: ist aber so, unweigerlich

MARIA: unsere kinder, verblutet für Eure sinnlosigkeiten - und nun

JÖRG: Adolf, hörst Du, was dieser zankteufel von weib von sich gibt

HITLER: Sie spricht vom einsatz für unsere idee als von einer sinnlosigkeit

MARIA: einer teuflischen, einer wahrhaft höllischen

GENERAL: Maria, um Gottes willen - überleg, was Du wo wie sagst

MARIA: nichts da - Ihr seid Deutschlands grösste verbrecher, Ihr

JÖRG: Euch gehört das freche maul gestopft

HITLER: einfürallemale

JÖRG: ausgelöscht gehört diese ganze sippe

HITLER: vernichtet gehören diese unmenschen, im vergleich zu dem alles unkraut, alles ungeziefer,

JÖRG: alle untiere dieser welt

HITLER: harmlose lämmer und zarte tauben sind - ausgerottet gehört Ihr

JOHANNES: aber doch nicht auch noch die frau und mutter

HITLER: als allererste die

JÖRG: dieses infame weibsstück, das sich hier aufspielt als die mutter der makkabäischen söhne, während sie doch nur unwertes leben geworfen, diese hündin

HITLER: abgeknallt gehört Ihr wie räudige hunde

MARIA: wie Ihr doch immerzu von Euch auf andere schliesst - Ihr todfeinde unseres braven volkes und der ganzen gesitteten menschheit obendrein

GENERAL: Ihr antikristen, die Ihr unsägliches elend über die ganze welt gebracht, nicht zuletzt übers eigene volk und vaterland

JÖRG: die zunge gehört Euch ausgeschnitten

HITLER: damit diese canaille mensch sich nicht länger mit ihrem höllischen unflat verlautbaren kann

JÖRG: abgehackt gehören Euch die hände, die sich vergriffen an der geheiligten person des führers selbst, die kein tabu kennen wollten.

HITLER: die vorsehung liess mich Eure schurkenstreiche überleben, damit gerechte rache platzgreife

JÖRG: ausgleichende gerechtigkeit zu ihrem recht kommen kann

MARIA: ha, wie Ihr unentwegt von Euch auf uns zu schliessen beliebt, wie Ihr damit beweist, wie gut Ihr im tiefsten bescheidwisst über Euch selbst, wie Ihr euer gewissen niedertrampelt, was nur geht, wenn ihr

GENERAL: gewissenhaftere menschen als Ihr schwerst- und kriegsverbrecher es seid,

JOHANNES: als verkörperung eben dieses gewissens zu boden und blutig schlägt - aber der aufstand des gewissens der aufrechten, er hat die ehre der menschheit im allgemeinen und die unseres volkes im besonderen gerettet

JÖRG: (springt Johannes an die kehle) verdammtes biest - Du sauerl - Du hast uns gerade noch gefehlt!

HITLER: Du schweinehund, der du diese menschen aufgeputscht, deren treulosigkeit als deren angeblich besseres gewissen auf dem gewissen hast

GENERAL (schnellt auf Jörg los, reisst ihn weg von Johannes, schleudert Jörg zu boden) schweinehund, hände weg - tabu hat wenigstens dieser mensch Euch zu sein

MARIA: diese wahrhaft geheiligte person, dieser christlich-johanneische apostel - abfallen sollen sie euch sonst, Eure dreckspfoten

GENERAL: eure krallen

JÖRG: (leckt die wunden, krabbeltsich mühsam hoch): Adolf, vorsicht, diese bestien, die springen Dich jetzt auch so an

HITLER: nachdem sie schon kein pardon gekannt vor Dir als meinem besseren selbst (tritt einen schritt zurück)

JOHANNES: unser selbstgespräch von akt zu akt und allen deren szenen - mein Gott, zu welcher selbstauseinandersetzung ist das zuletzt gediehen.

JÖRG (hat sich wieder an Hitler herangemacht): der kampf des menschen mit sich selbst - da sehen wir mal, zu welcher selbstzerrissenheit das führen kann

HITLER: aber jetzt, wo's endgültig aufs hauen und stechen geht, jetzt

JOHANNES: vollende nicht ein Hitler seine selbstzerstörung durch den versuch eines selbstmordes, der in seinem falle unfall höllischer selbstvernichtung für alle ewigkeit gleichkommen muss.

JÖRG: Adolf, nun zeig endgültig, was sache ist und behandle dementsprechend die person. wir müssen das böse in uns zerstören, damit das gute gebührend luft bekommen kann (hat sich wieder an Johannes herangemacht, greift erneut an dessen kehle, worüber er erneut mit dem general ins handgemenge gerät) ha, wer erstickt hier wen? wer gewinnt die oberhand? des Adolfs heiligtum, des führers privatgemach, selbst das ist uns zum schlachtfeld jetzt geworden - mein führer, beweise, wer hir herr im hause, selbstherrlich genug im eigenen selbst zu schalten und zu walten hat - general, Du gehörst rausgeschmissen, Du und dieses miststück an weib - führer befehl, Deine wachmannschaften folgen!

HITLER: ja, diese verräterbande gehört unter den fluch gestellt und unters fallbeil gelegt

JÖRG: diese banditen, bald schon werden sie sich in der hölle wiederfinden

GENERAL: da lass ich anderen den vortritt

MARIA: weil wir nicht in die hölle wollen, entschlossen wir uns zum widerstand gegen teufeleien

GENERAL: koste es, was es wolle

MARIA: koste es jetzt auch unser leben

HITLER: Euer verwirktes - schweinehande, ab in die metzgerei mit euch

JÖRG: ins schlachthaus mit diesen säuen

HITLER: an die fleischerhaken - und das festgehalten im film

JÖRG (das ehpaar herausdrängend): unser oberster gerichtsherr wird Euch gleich schon beweisen, wer hier wem die hölle bereiten kann - nicht zuletzt dem da, dem gefährlichsten unserer inneren schweinehunde - das mieseste schwein, das abgemetzelt gehört, auch wenn dessen fleisch nicht schmeckt, selbst das einem noch vor ekel im halse steckenbleibt

HITLER: hahaha, hört, hört, wie sich meine sicherheitskräfte draussen vor der türe liebevoll der verräterklike annehmen - pah, wie mir dabei ein stein vom herzen fällt

JÖRG: wie wohl uns werden kann bei solchem siegreichen äusgang unseres selbstgespräches - aber solange der da nicht auch getilgt, ist der kampf in unserem selbst noch nicht vollendet ausgestanden - Adolf, stich die sau doch einfach nieder

HITLER: so einfach, so kurz und schmerzlos kommt der mir nicht davon - daher er noch ein wenig weitervegetieren muss, freilich ein ganz klein bisschen länger nur als die da draussen.

JÖRG: der spielte der generalsfamilie den beichtvater

HITLER: der war zweifellos eingeweiht - bursche, gib's zu

JOHANNES: nie und nimmer ist ein beichtgeheimnis preiszugeben

JÖRG: wer ein beichtgeheimnis wie dieses für sich behielt, ist gleicherweise schuldig

HITLER: ist er - zumal er ja noch deren angebliches gewissen spielte, jenes, das sich zum aufstand erdreistete.

JÖRG: der da, der sei nicht länger mehr der christlich-johanneische apostelteufel, der nicht stirbt - er sterbe tatsächlich nicht; nicht so einfachhin, er krepriere

HITLER: eben - eben deshalb muss er langsam erdrosselt werden, also noch ein weilchen überleben - bald freilich schlägt auch für den das letzte stündchen

JOHANNES: sehr bald, denn in bälde kehrt Er ja wieder, der Herr, der einzig wahre.

JÖRG: hörst Du, Adolf, wie der immer noch die stirn hat, von seinem wiederkehrenden Herrn zu kwatschen - also selbstredend Dich nicht zu meinen als den herrn, der selbstherrlich genug, der einzig wahre Herr der weltgeschichte zu sein

HITLER: also es war immer schon mein unabänderlicher entschluss

JÖRG: hilfe - wenn bei Adolf einmal etwas 'unabänderlicher entschluss', dann bringt ihn keine macht der welt davon ab, schliesslich nicht einmal vom selbstmord.

HITLER: ist ja wahrhaftig kompliziert, verdammt schwer genug, bei diesem aufruhr unserer selbstgespräche sichdurchzuringen zu einem unabänderlichen entschluss - doch wenn die erlösende, den komplex lösende wahl gefallen, dann gibt's daran nichts mehr zu rütteln und zu schütteln, heilfroh, wie man geworden ist. also mein besschluss war seit eh und jeh, dieser da, der angeblich unsterbliche apostel, er soll noch miterleben, wie mir zuguterletzt doch noch ein wunder zuhilfekommt, das mich endgültig als seinen einzig wahren herrn ausweist.

JÖRG: ja, ja, er muss erkennen, Du allein bist der ewige fels, der nicht zu überwinden ist.

HITLER: haben wir solange damit gewartet, diese pestilenz (zeigt auf Johannes) auszulöschen, soll er auch diesen winzigen augenblick noch warten, bis zu dem endgültig spruchreif unsere wunderbare wende

JOHANNES: o Gott, wie wunderbar, käm sie wirklich - die zu mir hin!

HITLER: miterleben soll er, wie die vorsehung mich nur prüft, um mich im allerletzten moment umso augenfälliger rettenzukönnen. "das schicksal hat mich nicht umsonst diesen langen weg gehenlassen von dem unbekanntem soldaten des weltkrieges zum führer der deutschen nazion, zum führer der deutschen wehrmacht."

JÖRG: wahrhaftig nicht

JOHANNES: hat Gott es zugelassen

HITLER: das schicksal hat das alles nicht an mir getan, "um plötzlich wie zum spass oder zum spiel nun im letzten augenblick wieder das zu nehmen, was so schwer erkämpft werden musste."

JÖRG: das schicksal ist zuerst, um ein blosser spassvogel zu sein

JOHANNES: ja, die vorsehung ist zu gütig, um nur ironisch zu sein - obwohl ihre ironi im dienste ihrer liebe steht, uns aufmerksamzumachen, wo's zuletzt doch noch langgehen müsste. - freilich, es hat sich schon was mit dem spott einer schickung, die von der unart der schabernacksdämonie. wer den schaden hat, braucht für den spott nicht zu sorgen. der schadensteufel spielt recht gerne auch schabernack. er spielt uns erfolge zu, um sie abschliessend umso höhnischer zunichtemachenzukönnen.

JÖRG: was? Adolf hört Dir tatsächlich zu, dazu noch so lange? Du hast immer noch stimme in der gemeinde unseres selbstgespräches? Adolf, das soll doch nicht wahr sein!

HITLER: so wahr mein entschluss 'unabänderlich'

JÖRG: und solange der noch da als Dein verruchtes selbst, das immer noch nicht zuende mit seinem schweinichten geograule - Adolf, solange sind wir immer noch nicht am ende, selbst noch nicht dieses hochverräterische ehepaar.

HITLER: geduld - die letzte szene kommt bestimmt - und schon geht der vorhang auf zum letzten akt - schlussakt fällig!

7. A K T , 72. bild

HITLER: ich suchte die reichshauptstadt Berlin auf, um hier meine letzte bewährungsprobe zu bestehen.

JÖRG: dann ist's vollbracht - Adolf, unter uns gesagt

HITLER: ganz unter uns in dieser bunkergruft

JÖRG: unseres selbstgespräches, von dem dieses verliess ganz tief unter der erde

HITLER: untief schon

JÖRG: ein simbol nur ist. also hier, in dieser unserer zweisamkeit, in der endlich dieser christliche apostelteufel nicht dabei, hier gilt's, Dir immer wieder seelischgeistige korsettstangen einzuziehen.

HITLER: Jörg, Du bist dabei

JÖRG: und Du, Adolf, Du hast's nötig - verdammt nötig sogar. also wir könnten meinen, Dein inneres und äusseres wären fast deckungsgleich geworden, sehen wir uns diese bilder an (sie erscheinen auf der leinwand) es erweckt den anschein, als sei's der totenengel in person. in menschlicher person. bist ja geworden wie der schatten Deiner selbst, selbst noch hier in Deinem allerinnersten. pah, wir könnten vermeinen, Du gehst garnicht mehr durch die räume Deiner reichskanzlei, Du würdest vielmehr nur noch darin umhergeistern. an poltergeistern fehlt's ohnehin nicht bei all dem beschuss.

HITLER: der äussere schein trägt - der beschuss, der von aussen dröhnt, kann mir nichts, hauptsache, der beschuss, der aufsteigt aus dem eigenen inneren, der kann mir ebensowenig - und dafür trägst Du ja sorge. also, er trägt schon nicht, der äussere schein.

JOHANNES (hervortretend): wirklich nicht?

JÖRG: verdammt - der beschuss von innen, von ganz drinnen, aus der untiefe, versteht sich

JOHANNES: ist die ohnmacht der gebrechlichen gestalt des führers nicht symbolisch, verkörpert sie nicht die sache, die er vertritt, fürs land, das er regiert? will Er's nicht endlich im innersten sich ehrlich eingestehen?

JÖRG: der schein, der trägt - und erweisen wird sich bald das wahre sein, dann, wann der führer sein wird der wahre apostel, der überlebt, trotz allem

HITLER: noch ein letzter "hammerschlag der vorsehung" - oder aber

JÖRG: oder? was soll dieses unentwegte wenn und aber?

HITLER: ich werde in Berlin bleiben, um dort zu sterben.

JÖRG: eben nicht - denn Du bist's doch, der apostel, der nicht stirbt, der so auch alle attentate

überstand, alle, die bekannten, all die unbekannt, deren viel mehr noch mögen sein. im kriege sterben die menschen wie die fliegen.

JOHANNES: daher ihm endlich ein ende gesetzt werden muss

JÖRG: jedoch im frieden ist das sterben ebenfalls an der tagesordnung, an der nachordnung nicht minder. keineswegs immer nur aus altersschwäche.

JOHANNES: gewiss, legionen bzw. divisionen oder meinetwegen armeen von menschen sterben an herzinfarkt, an krebs

JÖRG: oder Gott weiss welchen tod und teufel - doch unser führer, der ist und bleibt 'ritter gegen tod und teufel'. so todkrank er aussieht, er überlebt den tod

HITLER: auf kreuzigung folgt meine auferstehung

JOHANNES: in himmel oder hölle - das eben ist die frage aller fragen!

JÖRG: hölle Dir, bruderherz, himmel ihm, also mir - ich entsinne mich noch recht gut, wie unser Adolf Hitler bereits im jahre 1938 auf möglichst schnelle eröffnung des krieges drang, unausweichlich, wie der nun einmal sein musste, wollten wir unser neues evangelium praktizieren. 1939 kam der führer endlich zu seinem schlagabtausch.

JOHANNES: ich war damals dabei, wie Adolf Hitler argumentierte, einen menschen, der wie der apostel Johannes nicht stirbt, gäbe es nicht. als Italiens duce zögerte, mitzumachen, war ein Hitler bereit, mit Mussolini zu vereinbaren, es erst im jahre 1943 auf einen krieg ankommenzulassen. doch solange wollte Hitler dann leider doch nicht warten.

JÖRG: konnte der führer auch nicht. er argumentierte, seine vorfahren seien allesamt nicht alt geworden.

JOHANNES: im verlaufe meines lebens erlebte ich von zeit zu zeit immer wieder die berühmte ausnahme von der regel. geht's nach der ausnahme, könnte gerade Hitler uralt werden, wenn's beliebt ein neuer Metusalem. doch genau danach sieht's nicht aus. sehen wir uns den reichskanzler an, sehen wir nur noch einen greisen, hinfällig gewordenen mann, ähnlich wie der, den er beerbte, wie feldmarschal Hindenburg kurz vor seinem tode, freilich, verantwortungseladen wie dieser bis zu seinem letzten atemzug. das ist auf den ersten blick erkennbar: die belastungen seines krieges haben ihn fürchterlich zugesetzt. er hat nicht lange mehr zu leben

HITLER (verträumt): na ja, hätte ich mit der eröffnung meines krieges, der zum 2. weltkrieg wurde, hätte ich, wie von meinem freund Mussolini vorgeschlagen, gewartet

JÖRG: also bis 1943 oder auch 1944 oder gar bis jetzt 1945 - hätte es so ein schweinehund wie Chamberlain oder Mussolini oder auch wie Göring es geschafft, die sache hinauszuzögern bis heute

JOHANNES: alsdann hätte sich ein Adolf Hitler schlicht und einfach krankmelden müssen - was er ja in diesem seinem zustand nun wirklich müsste.

HITLER: wie bitte? ich hätte mich im dienst des deutschen reichskanzlers stellvertretenlassen müssen?

JÖRG: schliesslich war ein stellvertreter bereits ernannt. doch der Rudolf Hess, der ist schon 1941

nach England geflüchtet, gradeso, als wäre ihm dieser krieg nicht mehr ganz geheuer gewesen

JOHANNES: ungeheuer, das dieser krieg dann ja auch in tatsache geworden ist. im übrigen, wäre aufschub möglich gewesen bis heutzutage - des Adolf Hitlers körperlicher zustand spricht bände

JÖRG: die was sagen sollen bitte?

JOHANNES: wie die welt ihren frieden hätte bewahren können, wenn, ja wenn

HITLER: wenn was?

JOHANNES: wenn die menschen sich halt gebessert hätten.

HITLER: sie bessertesich nicht, jedenfalls folgten sie mir nicht so genügend bzw. so sehr gut, wie's vonnöten gewesen. aber ich denke, meine gesundheit wird sich schon wieder bessern. sicher, ich scheine todkrank. der krieg wurde zum weltkrieg. trotzdem gilt es, ihn zu bestehen, auch wenn mir die schwungkraft fehlt, die mir 1939 noch zueigengewesen. hätte ich sie doch wieder, diese schwungkraft von zu kriegsbeginn!

JOHANNES: oder hätte sie Dir doch gefehlt bei kriegsbeginn - hättest Du doch nur um Gottes und Deiner selbst und um der welt willen noch ein ganz klein wenig warten müssen!

HITLER: die vorsehung wollte es anders - dh. ganz unter uns gesagt

JÖRG: Adolf, wir führen nie zu veröffentlichendes intimtagebuch, wir sind ja ganz und gar unter uns

HITLER: also ich zog nach Berlin , um dort zu siegen oder zu sterben. bisweilen sage ich mir: "ich hätte diesen entschluss, den wichtigsten meines lebens, schon im November 1944 fassen sollen und das hauptquartier in Ostpreussen nicht mehr verlassen dürfen"

JOHANNES: was Du nicht sagst!

HITLER: sagte ich doch nur, weil - weil - weil wer es mir als stimme meines gewissens zugeflüstert? - wer wohl?

JOHANNES: hättest Du doch nur gehört!

HITLER: hätte ich - doch Du meintest noch - unmögliches

JÖRG: (aufschreiend) ganz und gar unmögliches, Adolf! verdammt nochmal, nicht weiter worte solcher tonart verbrochen! Adolf, weisst Du, was das bedeutet, was Du da sagst? nicht mehr und nicht weniger als: ich, Adolf. Hitler, muss selber jenen attentätern rechtgeben, die mich 1/4 Jahr vorher in meinem hauptquartier in Ostpreussen vom leben zum tode befördern wollten.

JOHANNES: genau, exakt das genau heisst es: ich bedauere im innersten selbst

HITLER: also im zentrum dieses meines selbstgesprächs zwischen dem und dem

JOHANNES: also ich bedauere in meinem allerinnersten selber der putschisten misserfolg

JÖRG: genau. das bedauert Adolf wahrhaftig nicht. bis heute lässt er fieberhaft nach untergetauchten attentätern fahnden. soeben dürfen wir erleben, wie er wiederum einem dieser schwerstverbrecher auf die spur gekommen.

JOHANNES: handelt er damit nicht wider bessere einsicht, wenn er immer noch menschen viehisch hinhinmordenlässt, denen er innerlich längst rechtgegeben hat?!

JÖRG: innerlich? Du spielst immer noch Adolf Hitler II., spielst immer noch dessen innerlichkeit?!

warte nur, bald hast Du ausgespielt als dessen besseres selbst, endgültig dann

JOHANNES: als sein gewissen sag ich ihm frank und frei: warum immer noch nach anhängern der widerstandskreise fahnden und sie, falls gefunden, erbarmungslos torturieren, wenn sich doch zeigen muss, wie berechtigt ihr anliegen gewesen und nur ein schutzteufel als schadensteufel ihn aufgespart hat; um das arme kriegführende volk länger und erbarmungsloser noch als bisher folternzulassen?

JÖRG: jetzt langt's aber!

HITLER: er ist durchschaut, er will seine inhaftierte schützlinge freibetteln.

JOHANNES: in der tat, das zählt zu meinen absichten. die sich als freunde geben, sind oft die feinde, die uns am nachhaltigsten schaden, zum ausgleich dafür sind unsere ehrlichen feinde oft unsere besten freunde.

JÖRG: hahaha, Adolf, der will mich madig und sich selber umso gütiger erscheinenlassen.

JOHANNES: ausserdem, hätten die attentäter erfolgtgehabt, wäre unser Adolf Hitler schliesslich noch als märtirer in die geschichte eingegangen, während er jetzt gefahrläuft, als selbstmörder von der bühne weltgeschichtlicher bedeutung abtretenzumüssen.

HITLER: unserem apostolischen Johannes zur beruhigung: ich habe verfügt, seinen freund aus dem generalstab glimpflich davonkommenzulassen. er kann kurz und schmerzlos das zeitliche segnen dürfen, auch wenn er es wahrlich nicht verdient hat.

JÖRG: Du hast als Hitlers 2. selbst doch tatsächlich immer noch gewissen einfluss auf ihn.

JOHANNES: was nun unseren general anbelangt, verzichtete der auf des Adolfs Hitlers art von gnadenakten

JÖRG: teuflischer einflüsterer - da hast Du wohl wieder Deines niederträchtigen amtes gewaltet?

JOHANNES: er gab unserem Hitler ihm dargebotene pistole und giftampulle zurück mit den worten: "so etwas macht man nicht als Christenmensch." er will dem Adolf Hitler ein wahrer freund sein.

HITLER: wieso denn das?

JOHANNES: vorbildlich will er ihm sein. nun beherzige er dieses gute beispiel!

HITLER: ich liess ihm die pistole bieten - der feigling griff nicht danach?

JOHANNES: weil er dazu zu tapfer ist.

JÖRG: er ist es selber in schuld, muss er jetzt noch kwal ausstehen

JOHANNES: deshalb darf er teilhaben an Golgota, um seine und unser aller schuld miterlösend aufzuarbeiten. nun, weil menschen verwundbar sind und schmerzempfindlich, können sie sichbewähren in tapferkeit. selbstmord aus umnachtung, wer kann darüber richten als Gott allein?! doch freitod in vollbewusster freiheit, die versagt, weil sie sich der verantwortung entziehen will, der ist nur allzuleicht unverzeihliche schuld.

HITLER: was soll die diskussion? die vorsehung liess mich überleben

JÖRG: soundsoviemale bereits

HITLER: wahrhaftig nicht ohne absicht

JOHANNES: nicht zuletzt der, damit ein Adolf Hitler selber in freiheit über seine ewigkeit mitentscheiden kann.

HITLER: wie bitte?

JOHANNES: was die Mutter des mensch gewordenen Gottes 1917 der welt gesagt, hat sie jedem einzelnen von uns gesagt, wahrlich nicht zuletzt dem, der diesen 2. weltkrieg auf dem gewissen hat

HITLER: gesagt haben soll sie was?

JOHANNES: "wenn die menschen sich bessern, wird friede sein, wenn nicht, kommt neuer weltkrieg"

HITLER: was soll das mich angehen?

JOHANNES: "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein", zuguter- bzw. zubesterletzt der Ewige Friede

HITLER: in ewigkeit frieden?

JOHANNES: für menschen, die guten willens - diesen beweisen

HITLER: beweisen - wodurch?

JOHANNES: nicht zuletzt dadurch, sich der verantwortung nicht zu entziehen.

JÖRG: die vorsehung liess Adolf bestimmt nicht überleben, damit er sicherniedrigenlasse

HITLER: sie hat mich überlebenlassen

JÖRG: bereits als soldat im 1. weltkrieg, als gefreiter Hitler wider alle wahrscheinlichkeit den stahlgewittern entkam und so nun weiter bis heute überlebte.

HITLER: damit ich auch in zukunft weiterlebe

JOHANNES: jawohl, damit ein Hitler sich dem gericht stellt und sichreuzzeigt über sündenschuld, wie sie bislang kaum ihresgleichen finden kann

JÖRG: Adolf vors gericht? nie! nein, die vorsehung liess ihn überleben, damit er doch noch den endsieg erringt

JOHANNES: mit dem sieg über uns selbst. das wäre unser allergrösster sieg. "wenn die menschen sichbessern, wird friede sein", zuletzt der Ewige Friede in himmlisch seliger friedfertigkeit aller völker und rassen und wohnsterne des alls. wenn nicht, wird's höllisch, zualler-schlechtesterletzt ewig teuflisch. zuletzt stehen wir vor dem wichtigsten beschluss unseres lebens, dem des letzten atemzuges, in dem vergängliche zeit über unvergängliche ewigkeit entscheidet. die zeit, von welchem ewigkeitswert sie doch ist! - also wenn die menschen sich doch endlich besserten, vornab die an führenden stellen, damit die welt ihren frieden findet, damit jetzt zb. dieser sinnlosgewordene weltkrieg aufhören kann - jener, den ein Adolf Hitler selber schon beendet wissen wollte, als sein gewissen ihm nahelegte, sein hauptquartier in Ostpreussen nicht mehr mit einem neuen zu vertauschen.

JÖRG: Adolf, dieser apostolische Johannes ist ein agent Deiner feinde

HITLER: der besoldete knecht will mich überreden, mich gefangenzugeben, damit ich entsprechend gedemütigt werden kann.

JOHANNES: ich bin ein agent meines Herrn, Deines wirklichen freundes. freilich, die busse für schuld muss abgebüsst werden; und wenn wir durch hochmut gesündigt haben, können wir nur durch demut büssen und auf vergebung hoffen.

HITLER: wenn ich von etwas in meinem leben nichts wissen wollte, dann vom christlichen 'demutsteater'. davon war in diesem unserem teaterstück oft und eindringlich genug die rede.

JOHANNES: nur in demut finden wir zur hochgemuten selbstvollendung. hochmut aber endet in menschenunwürdiger kriecherei

JÖRG: daher ein Adolf Hitler nicht zu kreuze kriecht.

JOHANNES: weil er zu hochmütig ist. nur im kreuze finden wir zuletzt zum hochgemuten sieg, auch und nicht zuletzt in dem der annahme des uns zur busse auferlegten kreuzes.

JÖRG: der endsieg gehört uns, den hakenkreuzlern. in diesem zeichen liess die vorsehung Adolf Hitler immer und immer wieder siegreich überleben.

HITLER: ja, das leben ist kampf ums dasein, in dem die bestausgestatteten am leben bleiben - daher auch ich zuletzt.

JOHANNES: so bestimmt nicht! aber es bleibt ohnehin niemand am leben - folglich ist keiner der beste, sind alle verletzlich und todgeweiht. und die bedenkenlos die stärksten geworden, sind zu schlechterletzt die hinfälligsten, da sie unweigerlich zuletzt die schwächsten werden.

JÖRG: hahahaha, selbst unser Johannes ist sterblich

JOHANNES: kann hienieden solange nicht aussterben, bis wiederkommt der einzig wahre Herr - also ist auch unsereins nur sehr kurzlebig. - die grösse des menschen erweist sich in seiner fähigkeit zur selbsterkenntnis; aber dies vollendetsich zur hochgemuten grösse nur in der demut der selbsterkenntnis, die spontan nach beichte verlangt, weil das eigene menschliche selbst doch allzumenschlich, also allzuunvollkommen und nach einem leben wie das des Adolf Hitlers sogar noch durch persönliche schuld durch und durch sündig verderbt geworden ist, noch totaler und radikaler als das gemeinhin schon mit unserem sündigen menschenherz bestellt ist.

JÖRG: also nun höresich das mal einer an - dieser wicht will einen grossen mann wie unseren Hitler auf sein niwo herunterziehen, ihn verführen, beichtenzugehen

HITLER: damit das 'demutsteater' vollkommen werde.

JOHANNES: um der wahren vollkommenheit willen! hochmut und selbstsucht verhindern, was uns zu würdigen menschen macht, wahre selbsteinsicht und so auch reuiges schuldbekenntnis. nur wenn wir uns bessern und eingestehen, wie der besserung bedürftig wir doch sind, kann es mit uns wirklich besser werden. gute selbsterkenntnis verkomme nicht zum bösen selbstbetrug!

JÖRG: Adolf, wie kannst Du diesem anwalt der demut soviel redezeit einräumen - der hat doch wahrhaftig keine stimme in der gemeinde unseres selbstgespräches zu haben!

HITLER: ich ging meinen weg immer mit traumwandlerischer sicherheit

JÖRG: zudumm, wenn sich in unsere guten träume auch böses miteinschleicht - nun gar noch so abgrundtief verlogenes wie das geraune dieses sittlichkeitsapostels!

JOHANNES: träumen und wachen sind uns ein einziges menschenleben; sie bestimmen und

durchdringen einander pausenlos. im traum verarbeiten wir, was uns im wachen widerfuhr, was wir träumen, durchwirkt unseren wachzustand, macht uns tagträumend. traumwandelnd sind wir alle, aber welchem träumen wir plazetgeben, darüber können wir in freiheit mitentscheiden - so wie unsere vorherbestimmung durch den schutzengel oder den schutzteufel sichregelt nach massgabe der entscheidung unserer freiheit vor Gott. so verträumt wir sind, so verantwortlich können wir gleichwohl sein. ob ein guter engel oder ein boshafter teufel uns traumwandlerisch sicher macht, wir entscheiden es entscheidend mit. Er entschiedsich, seinem volk zum alptraum zu werden, nachdem Er es zuvor durch wirre träume eingeschläfert hatte. nun erweisensich diese träume als schäume, als überschäumende wahngelbilde. nach traumhaften erolgen nun dieses bitter erwachen aus all unseren grössenwahnsinnigen träumereien - und nun droht der alptraum, der die ewige hölle ist, wenn Er nicht doch noch zurückfindet zu heiliger nüchternheit.

HITLER: Er meint

JÖRG: um himmels willen

JOHANNES: genau um den geht's, um den himmel

JÖRG: Adolf wirkt plötzlich verträumt - aber wie eingelullt durch den apostolischen Johannes. Adolf, ernüchtere Dich!

HITLER (sich Johannes zuneigend): was ich mir in letzter zeit garnicht mehr träumen liess - was soll ich tun, traumwandlerisch sicher?

JOHANNES: zurückfinden zu jenen traumhaft sinnvollen idealen, in deren sinne ich Dich von kindheit an erzog, religionslehrer, der ich Dir war, damit Du zurückfindest zum wirklich wahren sinn des lebens und zubesterletzt doch noch findest zu einem himmel über all unseren weltlichen himmeln, von dessen schöner erhabenheit wir uns noch nicht einmal etwas träumenlassen können.

HITLER: was sollte ich nun tun - traumwandlerisch sicher geleitet, wie ich sein soll, achte ich Deiner?

JOHANNES. da, in deinem privatgemach, da steht auf dem tisch das bild

HITLER. meiner mutter

JOHANNES. sie liebte dich besonders, weil du ihr nach drei fehlgeburten erhalten bliebst - du, dessen geburt unumstösslich wurde

JÖRG. vom elenden armenhaus in Wien bis hin zu allen anschlägen auf sein leben sollte er denn auch konsekwennterweise überleben

JOHANNES. so war's prädestiniert, vorgesehen, von jener vorsehung, auf die er sich ein Adolf Hitler immer wieder so gerne berief

JÖRG. hahaha, hör mal hin, wie der Adolf nach dem letzten bombenanschlag seinen landsleuten zurief (ausschnitt aus Hitlers rede übers radio....., gipfelnd in): ich überlebte, "ich fasse es auf als bestätigung meines auftrags durch die vorsehung."

HITLER. der vorseher, der war der, der mich immerzu vorsah und mein leben bewahrte

JOHANNES. aber auch der teufel als affe Gottes kann den vorseher spielen -

HITLER. der - der?

JOHANNES. der, der dich als schutzteufel alle anschläge überstehen liess, genau der ist es, der

HITLER: der - was?

JOHANNES. der hat sich damit bewiesen

HITLER. bewiesen - als was?

JOHANNES. der dich trieb und weithin verantwortungs-los machte. - jetzt, in diesem augenblick hat er keine macht. jetzt nämlich hat deine persönliche freiheit das wort, die verantwortungs-volle, die unendlich verantwortunsvolle, jene, die entscheidet über deine ewigkeit.

JÖRG. Adolf, ich kann es dir nicht genug regelrecht einhämmern: fall nicht herein auf den uralten pfaffentrick, den über den flackernden brand des höllenfeuers. welche schande, wenn ein so grosser mann wie du sich zuletzt doch noch einlullenlässt von diesem kinderschreck.

JOHANNES. der, der einer ganzen welt eine hölle auf erden bereitete - der soll sich nicht fürchten vor der hölle in der hölle selbst? der unrecht verbrach über unrecht, eins himmelschreiender als das andere, der soll sich nicht gefasst machen müssen auf ausgleichende gerechtigkeit nach tode? welch wahnsinnige vorstellung, solchem unglaben anzuhängen!

JÖRG. Adolf, sei führer, der sich zuletzt noch verführenlässt zum glauben an aberwitzigen aberglauben.

JOHANNES: aberwitzigen aberglauben gibts, zweifellos - fragsich nur, wo. also nocheinmal: der Adolf Hitler fasse seine ans rätselhafte grenzenden errettungen nicht zuletzt auf als zeichen der gütigen vorsehung, die ihm chance lässt, sichzubekehren

HITLER: und das bedeutete?

JOHANNES: um zum zeichen seiner einsicht zb. unseren inhaftierten general überlebenszulassen, auch und gerade sogar, weil er in edler absicht widerständler war.

JÖRG: da, jetzt lässt er die katze aus dem sack! Adolf, all dessen betuliches gerede, nur verschlagenheit ist's, die einen mann Deiner kapazität überlisten will - und sogar drauf und dran ist, es zu tun.

JOHANNES: fachleute sagen, des oberkommandirenden Hitlers verteidigungsstrategi sei mehr und mehr selbstmörderisch geworden.

HITLER: unverschämte behauptung!

JOHANNES: direkt selbstmörderisch - so als solle in den wirbeln der teufelskreise bei einem Adolf Hitler alles auf selbstmord hinauslaufen. die leute vom widerstand aber wollten den selbstmörderischen krieg abkürzen. sie scheiterten. nun muss unser Hitler selber sich entweder geschlagen oder gefangengeben oder sich durch freitod das selber antun, was den attentätern nie gelingen konnte. begnadige unseren widerständler! mitleid mit dem zum tode verurteilten menschen ist recht eigentlich mitleid über uns selbst.

HITLER: es bleibt dabei. er muss sterben. er versuchte

JÖRG: Dir den dolch in den rücken zu bohren.

HITLER: um damit das deutsche volk in seiner substanz treffenzumüssen.

JOHANES: er meinte es nur gut mit diesem volk, so wie ich es bestens meine mit Dir.

HITLER: (hält den daumen hoch): wir werden trotz allem siegen. wie mächtig ich noch bin, ich brauche dafür den beweis nicht schuldig zu bleiben.

JOHANNES: noch ist der tag, wo Du wirken kannst. es kommt unweigerlich die nacht, wo es endgültig für oder gegen uns entschieden ist, dort, wohin alle taten uns nachfolgen, aber alle untaten ebenfalls.

JÖRG: Adolf, wie mächtig Du noch bist! eine handbewegung Deinerseits - und die hand des hengers lässt das fallbeil niedersausen - und schon ist der verfluchter kerl einen kopf kleiner gemacht. entscheide Dich, damit geschieden endgültig ist zwischen mir und dem da (zeigt auf Johannes)

HITLER: (lässt den nach oben gestreckten daumen fallen): es sei denn - ab!

JÖRG: 'ab mit der rübe' (volksmund, nicht ausdrucksweise des schreibenden) (hörbar wird das sausen des fallbeils, sichtbar, wie ein mächtiger blutstrom hineingischt)

JÖRG: Adolf Hitler ist gralskönig - nicht umsonst! Parsifal bewährtsich. als gerechter verwalter des einzig kostbaren blutes, des wahrhaft gottmenschlichen blutes, als solcher scheidet er unbarmherzig alles aus, was des teuflisch-verräterischen Judas-blutes, (zu Johannes) also hoffentlich jetzt auch in bälde Deines verdammt-verruchten blutes.

JOHANNES: "wer Mein fleisch isst und Mein Blut trinkt, der wird leben, auch wenn er starb" - wie unser general

JÖRG: wer sagt's?

JOHANNES: nimm und lies mein Johannesevangelium

HITLER (starrt auf die sichbildenden blutlachen): unerträglich, dieser blutstrom - diese lachen überall

JÖRG: dieses Kainsblut, das zum himmel schreit

HITLER: stinkendes blut. (lässt sich fallen) unerträglich. mir wird's ganz schwarz vor augen.

JÖRG (während des licht ausgeht): es ist schon nicht leicht, das falsche blut aus dem volkskörper auszuscheiden

HITLER (man hört, wie er vom stuhl hochschnellt, sieht auch gespenstische konturen seiner gestalt) es muss sein, damit wir unseren kampf fortführen können

JÖRG: soviel des kostbaren blutes es uns auch noch kosten mag

HITLER: damit der endsieg unser werde, zuletzt für immer und ewig - so wie's mir beigebracht - von jugend auf

JÖRG: (auf Johannes zeigend) verdammt, ausgerechnet von dem da.

HITLER: aber nicht so, wie der mir's beigebracht, so nicht

JÖRG: nie und nimmer so - mein führer, draussen ist Deine Hitlerjugend angetreten, wahrhaft blutjunge jugend. sie haben sich glänzend bewährt im strassenkampf, diese Deine jungs.

HITLER: gehen wir, sie auszuzeichnen!

JÖRG: schmücken wir sie mit jenem siegeslorbeer, der in ewigkeit nicht verwelkt. kriegsbericht-erstatte sind zur stelle, diese scene zu verewigen.

HITLER: wir glauben an den sinn der geschichte. daher uns kein opfer zu gering sein darf, trotz allem der endsieger noch zu werden. wir werden als letzte auf dem schlachtfeld stehen. da, unüberhörbar, wie fanatisch gekämpft wird. (gefechtslärm, bomben krachen usw, dokumentaraufnahmen, wie Hitler seine 'Hitlerjugend' begrüsst, väterlich die wangen tätschelt)

7. A K T , 73. bild

JOHANNES: Hitlerdeutschland hat sich von Grossdeutschland zu Klein-, bzw. zu Kleinstdeutschland zusammengeschrumpft, um sich jetzt zuallerletzt zusammenzukrümmen auf den bereich der reichskanzlei

JÖRG: zusammengeschrumpft haben wir uns, um uns gesundzuschumpfen - jawohl, wir finden vom maximum zum minimum, doch nur, um vom allerminimalsten expandierenzukönnen zum allermaximalsten.

HITLER: wir sind eingekesselt, doch nur, um spätestens jetzt zum allesbefreienden durchbruch zu finden. ich befahl denn ja auch, die 12. armee Wenck sollte antreten zum alles entscheidenden entsatzangriff, danit es für uns endgültig 13 schlage.

JÖRG: wir funkten durch: "wenn uns nicht in den nächsten 36 bis 48 stunden geholfen wird, dann ist es zuspät. der führer erwartet schnellste hilfe. es sind nur noch höchstens 48 stunden zeit. wenn bis dahin keine hilfe kommt, ist es zuspät. das lässt der führer nochmal sagen."

HITLER: und das hat gewirkt. in so minimaler zeit ist maximales erzwungen. meine soldaten gingen in den kampf wie in einen Gottes-dienst. die letzte nachricht besagt: 13 schlägt's; denn es gelang der 12. armee Wenck, sich bis auf 15 km an Potsdam heranzukämpfen. sieg heil! wir werden also doch noch des Siegfrieds werden, werden zu unserem Siegfrieden finden als zu unse-rem endsieg.

JÖRG: eben damit erleben wir nach Karfreitag das Osterfest. unser allerneuestes neues evange- lium wird sich nunmehr als die eigentliche wahrheit erweisen. ist unser heiland auch hier im bun- kerverliess der reichskanzlei wie tot, die vorsehung liess diese kreuzigung nur zu, damit die auf- erstehung vor den augen aller welt umso glorreicher sichereigne. zuguterletzt bringt der einzig wahre heiland das einzig wahre heil ins land. heil Hitler wird alle welt rufen und endlich ihren frieden finden, ihren alsdann ewigen

HITLER: nachdem sie sichbekehrte, sich entsprechend gebessert und also einfürallemale sich zu mir gekehrt.

JOHANNES: wenn die menschen sichbessern, wird friede sein - ja, ja, das können wir nicht oft genug wiederholen.

JÖRG: hahaha, wie einig wir zwillinge uns doch sind, gradeso, als wären wir eineigige, wie aus einem ei gepellt! also das schicksal schickt uns general Wencks entsatz. es ist dasselbe schicksal, das den führer am 20. Juli 1944 mitten unter den toten, schwerverletzten und all den trümmern seines in ein schlachtfeld verwandelten generalstabsraumes aufrecht und unverletzt dastehenliess, damit er sein werk vollende, die wahrheit seines neuen evangeliums seinem volke und darüber- hinaus aller welt beweise. jawohl, Luzifer wird erneut in den abgrund der hölle zurückgeschleu-

dert, wie jedesmal noch, wenn er kurz vor den toren der macht angelangt ist.

HITLER: so heftig er auch gerade jetzt wieder einmal mehr anklopfen mag gegen die tore unserer reichskanzlei.

JOHANNES: ziemlich kräftig in der tat, mit bomben und granaten klopfen die Russen an. wir hören es krachen, sehen es wackeln

HITLER: aber innen drinnen in meinem haus sind sie halt noch nicht. das war der niederträchtigen attentäter bombe vorbehalten, vor deren infamer sprenggewalt mich die vorsehung jedoch bewahrte. warum soll mich jetzt ausgerechnet ein geschoss von ausserhalb treffen können?

JÖRG: kann's nicht, und wär's auch noch so nah, wär's eben, was es ja ist, direkt vor der eigenen haustüre. warum nur wollen die menschen sich nicht bessern?! warum will die menschheit nicht erkennen und reuig anerkennen, wie sehr der führer als ihr einzig wahrer erlöser zu ihrer eigenen selbsterlösung sie liebt?

HITLER: man könnte meinen, alle welt hätte sich verschworen gegen ihr heil

JÖRG: also gegen den, dem anstelle des überholten 'grüss Gott' unser 'heil Hitlergruss gilt

HITLER: wenn die schnöde mehrheit sich mir auch mehr und mehr versagte, ich werde sie schon wiedergewinnen

JÖRG: ohne jeden zweifel

HITLER: zunächst mithilfe von minderheiten. so aussichtslos die lage äusserlich, also oberflächlich gesehen, sich darstellen mag, so verloren der kampf scheint, der mit unserem Mein-Kampf-programm begann, so unendlich getröstet verlassen doch immer und immer wieder jene den bunker meiner reichskanzlei, die als kleingläubige hierherkamen

JÖRG: soeben war es noch der ungläubige generaloberst ritter von Greim. so deprimiert dieser Dein jünger vor der audienz gewesen, so fanatischen glaubens war er danach. er versicherte mir, er sehe den endsieg zum endgültigen frieden zum greifen nahe vor sich liegen. was wahr ist, währt eben, gilt, ewig gültig, endsieglich. nur wahre gerechtigkeit lässt wahren frieden aufkommen

JOHANNES: zubesterletzt trotz allem doch noch den ewigen frieden hoffentlich, den der liebe, die den hass besiegte.

JÖRG: (zeigt auf Johannes): wenn der uns doch endlich in frieden und mit unserem selbstgespräch ganz allein uns liesse. - da, letzte meldungen (nimmt sie an der türe entgehend) hm, sind so zufriedenstellend nicht. die 12. armee Wenck

HITLER: mit der's jetzt endgültig 13 schlägt - die sich denn ja auch bis an Potsdam herangekämpft

JÖRG: ist liegengeblieben - hoffnungslos.

HITLER: Wenck, auch Du mir ein verräter?

JÖRG: der teuflischsten einer, und das vor Potsdam.

JOHANNES: das wunder von Potsdam - nicht wunderbar genug?

JÖRG: da - allerletzte meldung: russische truppen nähern sich dem Potsdamer Platz.

JOHANNES: unüberhörbar. wir hören bereits das maschinengewehrfeuer.

HITLER (sichsetzend): mir wird's mehr und mehr schwarz vor augen - und zu allem überfluss geht

uns einmal mehr das licht wieder aus.

JÖRG: nur kopf hoch, die nächste scene kommt bestimmt.

HITLER: bestimmt? hm, wieviele szenen gibt's noch für mich in diesem weltteater?

JOHANNES: der tod ist gewiss, totensicher, wie er ist, ungewiss ist nur sein zeitpunkt; doch dann kommt die zeit, wo auch dieser punkt absehbar.

7. B I L D , 74. bild

JÖRG (steht an der türe des wieder belichteten raumes): was macht Adolf da? hm, er verteilt unter seinen nächsten mitarbeitern pillen.

JOHANNES: grippetabletten? na ja, der jahreszeit gemäss. wie fürsorglich er sein kann! er hat doch seinen guten kern.

JÖRG: (auflachend) grippetabletten? gott, wie kann jemand nur so naiv sein?!

JOHANNES: naiv?

JÖRG: giftpillen verteilt er.

JOHANNES: mein Gott, giftpillen?

JÖRG: genau die.

JOHANNES: also sprengstoffkörper, jene, die die attentäter ihm immer und immer wieder ins haus zu schmuggeln suchten. - (mehr für sich) mehr als einem widerstandskämpfer nahm ich vor seinem brisanten einsatz die beichte ab, damit sein sog. himmelfahrtskommando ihm wirklich im falle des todes zur himmelfahrt auswachse. könnte ich doch nur jetzt einem Adolf Hitler in die arme fallen, damit er ablasse von seinen vorbereitungen zur höllenfahrt.

HITLER (eintretend): so unendlich viele kugeln pfeifen, jetzt hoffentlich auch bald die für mich.

JOHANNES: ein Adolf Hitler wünschtsich, was seine feinde als attentäter ebenfalls begehrten - extreme berührensich halt immer wieder.

JÖRG: was Adolf als sein eigener allerbester freund selber tun und auch sichantun will, davon sollen seine feinde die hände lassen . Adolf ist selbtherrlich genug.

JOHANNES: einem Adolf Hitler ist es wohl vorgesehen, die allerletzte entscheidung in freiheit selbst zu fällen. gegen todesschützen ist er gefeit mit der hornhaut des Siegfrieds, sogar mit einer, die keine schwachstelle hat - ausgenommen, er wäre der todesschütze selber.

HITLER: "es ist nur der bruchteil einer sekunde, dann ist man von allem erlöst und hat seine ruhe und den ewigen frieden."

JOHANNES: nur der bruchteil einer sekunde, und wir können als selbtherrliche selbstmörder unsere erlösung endgültig verspielt haben. nur wenn wir uns bessern, und sei's im allerletzten augenblick, dann nur kann einmal friede sein, der auswächst zum Ewigen Frieden.

HITLER (geistesabwesend): der spricht wie mein eigenes selbst - ganz pastoral

JÖRG: wie der pastor der christlich-jüdischen verderbnis, die zu widerlegen unsere lebensaufgabe gewesen

JOHANNES (während ein besonders heftiger einschlag aufkommt): gibt's eine schlag-kräftigere widerlegung als die, die hier einschlägt - widerlegung für wessen lehre wohl? - für einen selbst-

mörder, wie Adolf Hitler einer würde, könnte ich nicht beten: "Herr, lass ihn ruhen in Frieden!"

JÖRG: auf Dein gebet verzichten wir selbstredend liebendgerne.

HITLER: ich wünsche dringend, es befändesich in diesem augenblick kein pfaffe in meiner nähe. pah, wie finster mir alles vor augen wird - dabei nun doch ein solches selbstgespräch

JOHANNES: (während das licht mehr und mehr ausgeht): ein echtes, eins ganz für sich allein, im wohltuenden dunkel, da, wo wir für uns ganz alleine sind - wo Gott und meine seele und sonst nichts auf der welt - da, wo wir entscheiden, jeder für sich, ob wir in ewigkeit des himmels oder der hölle werden.

JÖRG: Adolf, finde nunmehr den frieden mit Dir selber, beende den pausenlosen krieg Deiner kwälenden selbstzerrissenheit. krieg endlich endgültig dein besseres selbst in den griff. Deine 'unabänderlichen entscheidungen' erwiesensich noch immer als nicht mehr zu ändern - soviel inneren kampf es zuvor auch gefordert hatte, das zögern zu beenden. bitteschön, halte es nunmehr mit jenem "unabänderlichen beschluss", der unabänderlich der allerletzte ist, Dir aber zur endgültigen besserung gereicht: zum sieg über Dich selbst, zum totalen und radikalen sieg, der friede werdenlässt in Deiner selbstauseinandersetzung zwischen dem da (zeigt auf Johannes bzw. dessen kontur, wie sie in der dämmerung zu erkennen ist) und mir, befriedigend für alle ewigkeit:

7. A K T , 75. Bild

HITLER (das licht geht grell an): mein anstehendes sterben

JOHANNES: die letzte scene steht an, unweigerlich

HITLER: eben deshalb soll dieses mein sterben ein letztgültiges zeichen setzen.

JOHANNES: zeichenhaft ist unser sterben für unsere letzten dinge als himmel oder hölle

HITLER: mein sterben sei ausdruck meiner allerletzten willensentscheidung, die mein "unabänderlicher wille" ist.

JOHANNES: unabänderlich für alle ewigkeit - noch ist es zeit, es mit Gottes wille zu halten, doch allerhöchste zeit

HITLER: 'demutsteater'?

JÖRG: das kann nimmermehr des Adolfs letzter "unabänderlicher wille" sein

HITLER: nein

JÖRG: und so ist Dein letzter wille für Dein volk letztgültiges vermächtnis, dem es unbedingt nachfolgen muss, will es sich seiner heiles versichert wissen.

HITLER: jawohl, damit mir trotz allem noch der endsieg zugesprochen werden muss. doch kein endsieg ohne befriedigende endlösung

JÖRG: endzeitliche!

HITLER: ich befehle daher

JÖRG: da - es ist soweit - der "unabändliche entscheidung".

HITLER: befehle

JÖRG: was?

HITLER: meinen und meiner lebensgefährtin leichen mit benzin zu übergiessen und zu verbrennen.

JÖRG: restlos - wie zum zeichen dafür, wie Du diesen da (zeigt auf Johannes) als Dein schlechteres selbst überwunden, restlos in Dir ausgebrannt hast.

HITLER: jawohl, es sei ein zeichen des endsieges über mich selbst. nicht die spur sterblichen überrestes soll in die hände des feindes fallen.

JÖRG: des Adolfs lichterloh brennende Leiche, sie gestaltetsich uns als ein wahrhaft flammendes mahnmal über den tod hinaus.

HITLER: damit Deutschland zuletzt wirklich eine einzige brandfackel werde, an der jeder feind sich zuletzt doch noch die finger verbrennen muss.

JÖRG: Deutschland eine einzige brandfackel, Deutschland sichverzehrend in liebe zu seinem grössten sohn, sichverbrennend in loderndem hass auf dessen feinde, also auf all die, die nicht unseres kostbaren blutes sind.

HITLER: so ermahne ich mit der art meines feuertodes nocheinmal, meinem Nero-befehl

JÖRG: dem befehl zur radikal restlos verbrannten erde

HITLER: bedingungslos und treu gehorsamzuleisten.

JÖRG: damit es aller welt leuchte, dieses wahre ewige licht, das mahnmal, das das volk auffordert, nicht von seinem führer Adolf Hitler zu lassen, vielmehr ihm liebe übers grab hinaus zu erweisen.

HITLER: unsterbliche liebe also

JÖRG: die beweist, wie das mit seinem führer verheiratete volk dessen Johannesevangelium (zeigt auf Johannes) einfürallemale hintersichlässt, um sich in zukunft erst recht für unser neuestes neues evangelium aufzuopfern

HITLER: es also in meiner gefolgschaft ebenfalls mit der selbstverbrennung zu halten.

JOHANNES: nicht so, um Gottes, um himmels, um Deiner selbst willen so nicht!

JÖRG: so und nicht anders, Adolf.

JOHANNES: lass feuerteufel Nero seine höllenflammen und erlass dem volk ausführung Deines satanischen Nero-befehles.

JÖRG: bis zuletzt wiegelt der ketzer auf zu verruchter gehorsamverweigerung

JOHANNES: halte es mit dem feuer ewiger himmelsliebe. lass dementsprechend Dein sterben vorbildlich werden fürs volk, beispielhaft dafür, wie umkehr möglich für einen jeden von uns, dem auch, der auf leichenbergen steht

JÖRG: umkehr zum selbstverrat feiger selbstverleugnung - ewige schande!

JOHANNES: noch sind die voraussetzungen zu einem friedlichen aufbauwerk gegeben. das beweist, wie trotz allem, was geschah, der himmel noch zu finden. wir kamen auch mit diesem 2. weltkrieg mit dem fegefeuer davon. nach stattgehabter läuterung wird uns himmlische erlösung gewährt. Du kannst wirklich noch zu Deinem endsieg finden, zum wahren sieg über tod und teufel. noch ist bei aller finsternis der tag, an dem wir wirken können. unweigerlich jedoch kommt die

letzte scene im freiheitsakt unseres lebensdramas.

JÖRG: pah, nocheinmal wird's finster - vor Adolfs augen. zumletztmale ein schwächeanfa11, diesmal ganz bestimmt zum allerletztmale. (licht geht aus)

7. A K T , 76. bild

JOHANNES (licht geht an, funzelhaft) gespenstische totenstille!

JÖRG: es ist, als halte für einen augenblick selbst der gegner vor unserer haustür den atem an. er gewährt feuerpause

JOHANNES: zur letzten besinnung

JÖRG: der entscheidung zwischen mir und Dir.

JOHANNES: feuerpause - es wurde in diesen jahren wahrhaftig viel pulver verschossen

JÖRG: bis auf den letzten tag war grandioses feuerwerk. Nero hätte seine freude dran, mehr noch als beim brand von Rom, den er entfachte.

JOHANNES: satanisch perverse lust - nun gut, jedenfalls ist feuerpause. da kann nach all dem lärm ein schweigen umso wohltuender uns sein.

JÖRG: da - ein schuss - ein verirrter!

JOHANNES: nicht irgendeiner

RUFE (nach einer weile von draussen kommend): der führer ist verschieden - er war so frei, sich für den freitod zu entscheiden. (nach einer weile blitzt greller feuerschein auf, um vom hintergrund her gespenstisch die bühne zu beleuchten)

JÖRG: in unserer messe ein letztes brandopfer, das entscheidende. sie gehen dazu über, die leichen des Ehepaars Hitler zu verbrennen. Adolfs letzter wille: auch die leichen, sie sollen noch weichen, gehören

JOHANNES: ins feuer geworfen

JÖRG: wie er selbst es wollte.

JOHANNES: der antikrist, der ins feuer geworfen wird

JÖRG: wie bitte?

JOHANNES: wie unsere Geheime Offenbarung es vorhergesagt - symbolisch genug, wie welt überwechselt zur überwelt, von feuer zum feuer, zuletzt dem ewigen

JÖRG: die bestattungsfeier sei des grössten sohnes unseres volkes würdig. machen wir es den dort bei den brennenden leichen anwesenden parteigenossen nach. sie nehmen haltung an, grüssen mit ihrem 'deutschen gruss', entbieten ein letztes 'heil Hitler'(tuts so)

JOHANNES (zurücktretend, sich dabei bekreuzigend): ohne mich.

JÖRG: hahaha, da scheidensich nocheinmal die geister

JOHANNES: und noch mehr die seelen - diesmal einfürallemale

JÖRG: so total und radikal für zeit und ewigkeit, wie's sichgebührt. aha, sie schütteln benzin nach über die leichen. fantastisch, wie die lohe hochschlägt. hier wenigstens wird des führers letztwillige

verfügung gründlich befolgt, hier wird der Nero-befehl restlos ausgeführt, vollständig, bis nichts mehr wiederzuerkennen, da alles verbrannte erde. - prachtvoll wie das wahre ewige licht. und dem volk muss spätestens jetzt ein licht aufgehen, wie es sich niemals einlassen darf auf einen faulen frieden, wie es lieber restlos umkomme in den flammen als sichzuverstehen zur feigen kapitulazion, wie es bereit sein muss, seines wahren erlösers Nero-befehl zu vollstrecken. dann nur hat das volk sich wirklich gebessert und kann es seinen frieden finden - erleuchtend also sei diese letzte flammende ansprache des führers dem volk

JOHANNES: ermahnend genug, in der tat. wie hiess es doch nochmal aus dem munde der Gottmenschenmutter, der Mutter des einzig wahren Erlösers: "wenn die menschen sichbessern, wird friede, wenn nicht, werden verschiedene nazonen vernichtet..." und zuschlechtesterletzt laufen wir garnoch gefahr, eingehenzumüssen in den ewigen unfrieden der hölle, um ausstehenzumüssen, was es heisst, wenn dem Nerobefehl für alle ewigkeit bedingungslos strengster gehorsam geleistet wird.

v o r h a n g